
**Kölner Beiträge zur Baugeschichte und Denkmalpflege
Band 1**

Das ehemalige Sendegebäude in Köln-Raderthal Erhaltung und Nutzung

**Herausgeber:
Norbert Schöndeling**

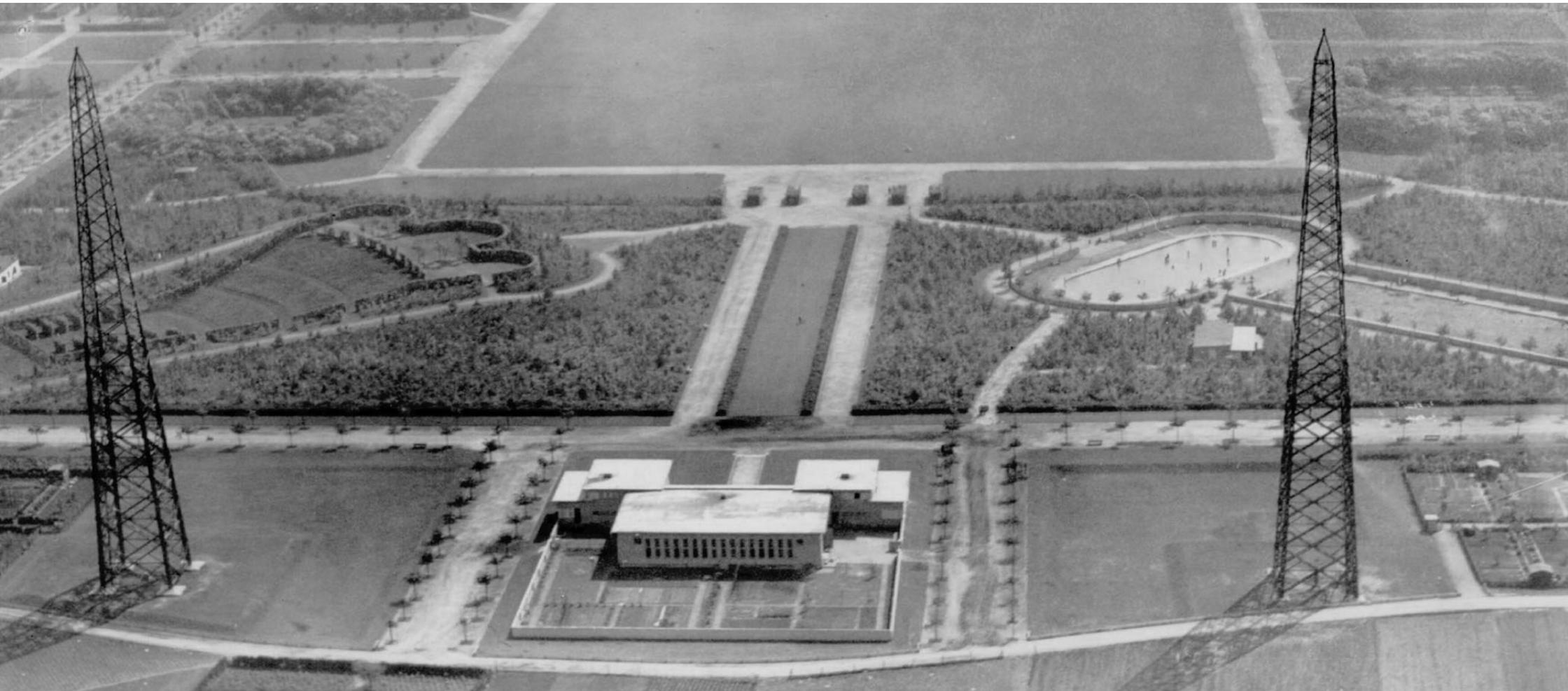
**Bearbeiter*innen:
Natascha Bauer, David Buchter, Anna Damm, Malte Goebel, Melissa Hahn,
Anne Joerißen, Philipp Köhler, Leonie Neitsch, Ann-Katrin Olesch,
Désirée Posmyk, Nadine Ruholl, Sven Solscheid, Muriel Tekath,
Martin Thomas, Timo Tröster, Lasse Wübbenhorst, Mark Zweibäumer**

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

NORBERT SCHÖNDELING (HRSG.)

DAS EHEMALIGE SENDEGEBÄUDE IN KÖLN-RADERTHAL

ERHALTUNG UND NUTZUNG



Kölner Beiträge zur Baugeschichte und Denkmalpflege
Band 1

Norbert Schöndeling (Hrsg.)
Das ehemalige Sendegebäude in Köln-Raderthal
Erhaltung und Nutzung

Köln, Juni 2020

ISSN: 2700-953X
URN: urn:nbn:de:hbz:832-cos4-8947

Herausgeber: Prof. Dr. Norbert Schöndeling

Autoren: Natascha Bauer, David Buchter, Anna Damm, Malte Goebel, Melissa Hahn, Anne Joerißen, Philipp Köhler, Leonie Neitsch, Ann-Katrin Olesch, Désirée Posmyk, Nadine Ruholl, Sven Solscheid, Muriel Tekath, Martin Thomas, Timo Tröster, Lasse Wübbenhorst, Mark Zweibäumer.

Lektorat: Martina Rentrop-Yen

Titelfoto: Privatsammlung Alexander Hess, Köln

Technische Hochschule Köln
Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege
Fakultät für Architektur
Betzdorfer Straße 2
50679 Köln

<http://www.th-koeln.de>
<http://akoeln.de>

Schriftleitung:
Prof. Dr. Daniel Lohmann
daniel.lohmann1@th-koeln.de
+49 221 8275 2828

Die Reihe „Kölner Beiträge zur Baugeschichte und Denkmalpflege“ ist eine wissenschaftliche Schriftenreihe des Instituts für Baugeschichte und Denkmalpflege an der Fakultät für Architektur der TH Köln. Sie dokumentiert die wissenschaftliche Praxis des Instituts in den Arbeitsfeldern der Denkmalpflege, Baugeschichte und Kunstwissenschaften. Die Inhalte entstammen Forschungsprojekten und wissenschaftlich ausgerichteten Projektarbeiten des Masterstudiums.

Die Verantwortung der Beiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Dieser Band wurde als elektronisches Dokument über Cologne Open Science publiziert, den Hochschulserver der Technischen Hochschule Köln. Abruf unter: <http://cos.bibl.th-koeln.de>.

	Seite
Vorwort	6
Mediengeschichte	9
Typologie Raumästhetik.....	35
Raumprogramm	55
Standortanalyse	75
Archiv	115
Bestandsaufnahme und Raumbuch.....	165
Entwürfe der Studierenden der Vertiefung „Denkmalpflege und Planen im Bestand“	177
Entwürfe der Studierenden des Wahlmoduls „Sondergebiete des nachhaltigen Bauens“	269



Raderthal, an der südwestlichen Peripherie Kölns gelegen, verfügt kaum über historische Gebäude oder Bau-
denkmale. Lediglich einige historische Bauernhäuser an der Hitzeler Straße aus der Zeit der „Kappes-Boore“ zeu-
gen vom dörflichen Ursprung des Stadtteils. Am Militärring vermag der Kundige noch zwei historische Erdbefes-
tigungen (Lünetten) zu erkennen, die schon Fritz Encke in den Volkspark als Freilufttheater einbezogen hat.

Ganz in der Nähe befindet sich das historische Gebäude der Westdeutschen Rundfunk AG (WERAG), der Vorläufe-
rin des WDR. 1927 im Auftrag des Oberbürgermeisters Konrad Adenauer von Theodor Wilkens im Stil des „Neuen
Bauens“ angelehnt an Bauhaus-Architektur errichtet, hat es als intaktes Ensemble eines ehemaligen Rundfunk-
sender-Standortes die Zeitläufe überstanden. Heute gehört es der Stadt Köln und steht nach vielfältigen Nutzun-
gen seit mehreren Jahren leer.

Um das unter Denkmalschutz stehende Gebäude vor dem Verfall zu bewahren und es einer denkmalnahen Nut-
zung zuzuführen, hat sich das Netzwerk „Radiomuseum ins Funkhaus“ gebildet (www.radiomuseuminsfunkhaus.de). Es wird von Vereinen und Einzelpersonlichkeiten unterstützt und verfolgt die Idee, den in der Medienstadt
Köln vorhandenen einzigartigen Sammlungen von Geräten und Anlageteilen aus der Frühzeit des Rundfunks
einen Standort im WERAG-Gebäude zu bieten. Gleichzeitig sollen auch Räume für nachbarschaftsfördernde Akti-
vitäten den Stadtteilen Raderthal und Raderberg zu Gute kommen.

Diesen Ansatz haben Prof. Dr. Norbert Schöndeling und Prof. Dipl. Ing. Eva-Maria Pape von der Architekturfakul-
tät der Technischen Hochschule Köln unterstützt. Sie veranlassten nicht nur eine digitale Bauaufnahme, sondern
ließen auch ihre Studentinnen und Studenten in Form von Semesterarbeiten den Nachweis führen, dass eine
denkmalgerechte Umgestaltung des Gebäudes für Museumszwecke möglich ist. Mit dieser Dokumentation wird
eine Fülle von kreativen Ideen mit beindruckenden realistischen Vorschlägen für das Projekt „Radiomuseum ins
Funkhaus“ präsentiert. Dafür ist allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Zur weiteren Realisierung des Projekts soll jetzt ein Investitions- und Betriebskonzept entstehen, mit dem Dritt-
mittel einzuwerben sind. Gleichzeitig hofft das Netzwerk auf die Unterstützung der Stadt Köln durch unentgelt-
liche Nutzungsüberlassung des WERAG-Komplexes für das Museum.

Die bisherige positive Resonanz auf das Vorhaben stimmt uns zuversichtlich, nicht nur dem Stadtteil Raderthal,
sondern auch dem Medienstandort Köln ein einzigartiges kulturelles Zeugnis erhalten zu können.

Andreas Henseler
Sprecher des Netzwerks „Radiomuseum ins Funkhaus“

Radio verbindet Menschen schon seit mehr als 100 Jahren. Über alle Grenzen hinweg sorgt es für Verständigung untereinander. Diese Entwicklung des Radios soll das Radiomuseum in einer interaktiven Ausstellung greifbar machen. Und dafür bietet sich das geschichtsträchtige WERAG- Sendergebäude in Raderthal perfekt an.

Auch wir vom Bürgerverein RADERBERG und -THAL e.V. verbinden Menschen und sorgen für Verständigung. Unsere Veedel sind Veedel im Wandel. Wir freuen uns darüber, täglich neue Nachbarn begrüßen zu dürfen, die aus Nippes oder Nigeria, Zollstock oder Zaire und der ganzen Welt zu uns ziehen. So ist in Raderberg jeder Fünfte und in Raderthal jeder Zwölfte ein neuer Nachbar, der weniger als zehn Jahre hier lebt. Dieser Anteil wird durch große Bauprojekte noch steigen.

Neue und alte Nachbarn finden bei uns das „Veedel für alle“: Eine Heimat, die wir gemeinsam gestalten. Der zentrale Punkt dabei ist, Menschen zu verbinden. Genau dazu kann auch das Radiomuseum beitragen, sogar noch mehr als das Radio selbst: Als Ort der Begegnung soll es ein offenes Haus sein, so wie Raderberg und Raderthal offene Veedel sind.

Wir freuen uns sehr, dass mit den vorliegenden Semesterarbeiten ein erster Vorschlag für eine Neugestaltung des Gebäudes vorliegt. Die Konzepte zeigen, dass dem alten WERAG-Funkhaus neues Leben eingehaucht und gleichzeitig das schützenswerte Baudenkmal erhalten werden kann. Ein Gewinn – nicht nur für die Nachbarn aus Raderberg und Raderthal.

Daher sind wir stolz, als Teil des Netzwerkes die Initiative „Radiomuseum ins Funkhaus“ unterstützen zu dürfen.

Uli Kievernagel – Annette Full – Sandra Van de Pas – Steffi Schroeder – Jan Gudorf
Vorstand Bürgerverein RADERBERG und -THAL e.V.





MEDIENGESCHICHTE

ANALYSE

E N T W I C K L U N G

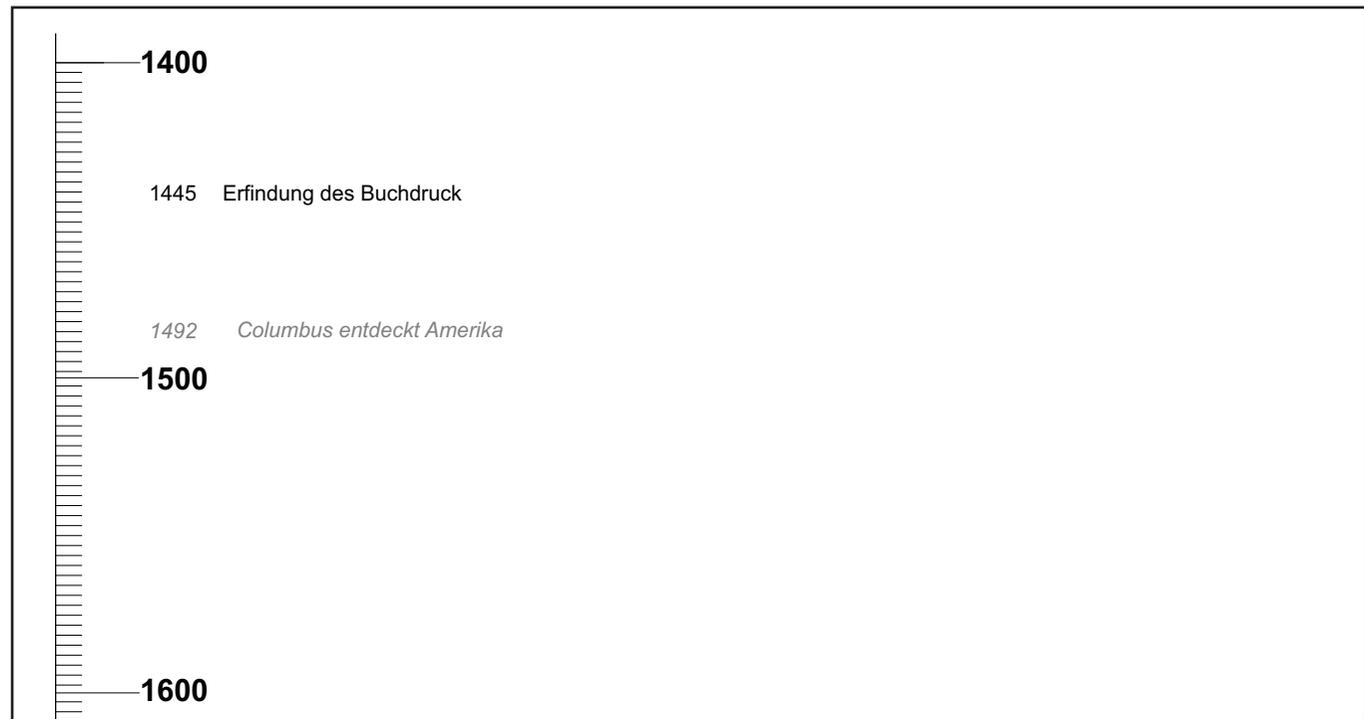
Zeitliche Entwicklung der Medien und Radios von den Anfängen bis in die heutige Zeit

Astrid Rang
Nadine Ruholl

MEDIENENTWICKLUNG

ENTWICKLUNG DES RADIOS

Abb. 1.01
Timeline Teil I



DEFINITION

Das Radio ist das erste elektronische Massenmedium. Es ist ein eindimensionales, rein akustisches Medium; dass ausschließlich Stimmen, Geräusche und Töne übermittelt. Es kann nur gehört werden. Das Radio richtet sich an Alle, ist aber im Wesentlichen ein Regionalmedium. Für das Radiohören war keine Alphabetisierung mehr nötig. Es reichten ein Programm und ein spezifisches Empfangsgerät, ein Radioapparat.¹

1) Definition
Meilensteine der Mediengeschichte

ANFÄNGE

In den Jahren um 1400 herum wurden Bücher und Schriftstücke in Klöstern von Mönchen noch von Hand geschrieben. Es gab zu dieser Zeit keine Alternativen, Schriften so zu duplizieren. Bücher waren nur den Reichen und Wissenden vorbehalten da diese Technik viel Arbeitszeit in Anspruch nimmt. An einem Buch wurde von Hand teilweise bis zu zwei Jahren geschrieben.

Johannes Gutenberg machte sich Gedanken und fand für sich eine Lösung. In seinem Kopf entstanden einzelne bewegliche Buchstaben und Satzzeichen, diese könnte man beliebig oft verwenden und zu ganzen Sätzen aneinanderreihen. Sollte ein Buchstabe Fehler oder Abnutzungen aufweisen, würde er gegen seines gleichen ausgetauscht. Um 1440 wurde durch Geldgeber die Idee zu Realität und die erste Buchdruckmaschine wurde gebaut.²

Nun war die mündliche Übergabe von Geschichten, Legenden und Mythen in den Hintergrund getreten, da alles auf Papier festgehalten und einfach an die nächste Generation übergeben werden konnte. Medien sind hauptsächlich zur Verbreitung von Informationen, Nachrichten und zur Unterhaltung anzusehen. Dies begann schon 1445 mit der Erfindung des Buchdrucks, der sich bereits im 15. Jh. etabliert hat und weiterentwickelt wurde. Dieses System hat sich über Jahrhunderte gehalten und wurde verbessert.

Mit der Entdeckung der elektromagnetischen Wellen 1875 hat der Physiker James Clerk Maxwell, den Grundstein für die Entwicklung des Radios gelegt. Belegen, dass diese Wellen existieren, konnte 1888 Heinrich Hertz in Berlin. Diese Wellen sind die Grundlage der Funktechnik.



Abb. 1.02
Transistorradio

Die Anfänge des Radios sind untrennbar mit dem Italiener Guglielmo Marconi verbunden. Dieser schaffte es im Dezember 1901 als Erster den Buchstaben „S“ über den Atlantik zu senden. Ein Jahr danach entstand das erste Radio in Österreich. Die Entfernungen zwischen Sender und Empfänger wachen in dieser Zeit stetig an auf bis zu 3500 Meter.³

Nachdem die ersten Morsezeichen mit Knallfunksendern übertragen wurden, wurden danach Löschfunksender eingesetzt, welche piepende Töne senden konnten. 1904 ersetzte der Österreicher Otto Nußbaumer die Morsetaste am Sender durch ein Mikrofon und den Schreiber am Empfänger durch Kopfhörer.

2) Internet Quelle 1.1

3) Meilensteine der Mediengeschichte S. 112 ff.

Abb. 1.03
Timeline Teil II



ENTSTEHUNG VON RUNDFUNK, ERFINDUNG, PATENT

Trotz Fernsehen, Kino und Internet sind Radios aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken.

Vor mehr als 100 Jahren veränderte die Idee des englischen Physikers James C. Maxwell die Welt.

Alles begann im Jahr 1865. Der englische Physiker James C. Maxwell (1831 – 1879) behauptete als Erster, dass es möglich sei, elektromagnetische Wellen (dazugehören zum Beispiel Licht- und Röntgenstrahlen) künstlich herzustellen. Er vermutete, dass diese Wellen eine ähnliche Form haben wie die Wogen der Ozeane. Maxwell hatte recht, doch er starb, bevor es ihm gelang, seine Behauptung zu beweisen. ⁴

Am 2. Juni 1896 wurde dem Radiopionier Guglielmo Marconi das britische Patent Nr. 12039 für ein Radio

erteilt. Er bekam das Patent noch vor dem russischen Erfinder Aleksandr Stepanovich Popov. ⁵

In den Anfangsjahren breitete sich das Radio rasant aus und erweiterte stetig sein Programm, von Hörfunk über Nachrichten, Konzerte und Musik.

Viele waren an der Entstehung und weiteren Forschung beteiligt, um schlussendlich zum heutigen Rundfunk zu gelangen.

Vom oberem Geschoss des Empire State Buildings wurde 1907 die erste regelmäßige Rundfunkübertragung gesendet. Ein Meilenstein in der Rundfunkgeschichte. Die erste Rundfunksendung ist 1913 im Amerikanischen Pennsylvania übertragen worden. Was zuerst ein Hobby von einer einzelnen Person war, wurde der erste eingetragene Radiosender. ⁶

4) Meilensteine der Mediengeschichte S. 112

5) Internetquelle 1.2

6) Meilensteine der Mediengeschichte S. 113



Abb. 1.04
Kofferradio

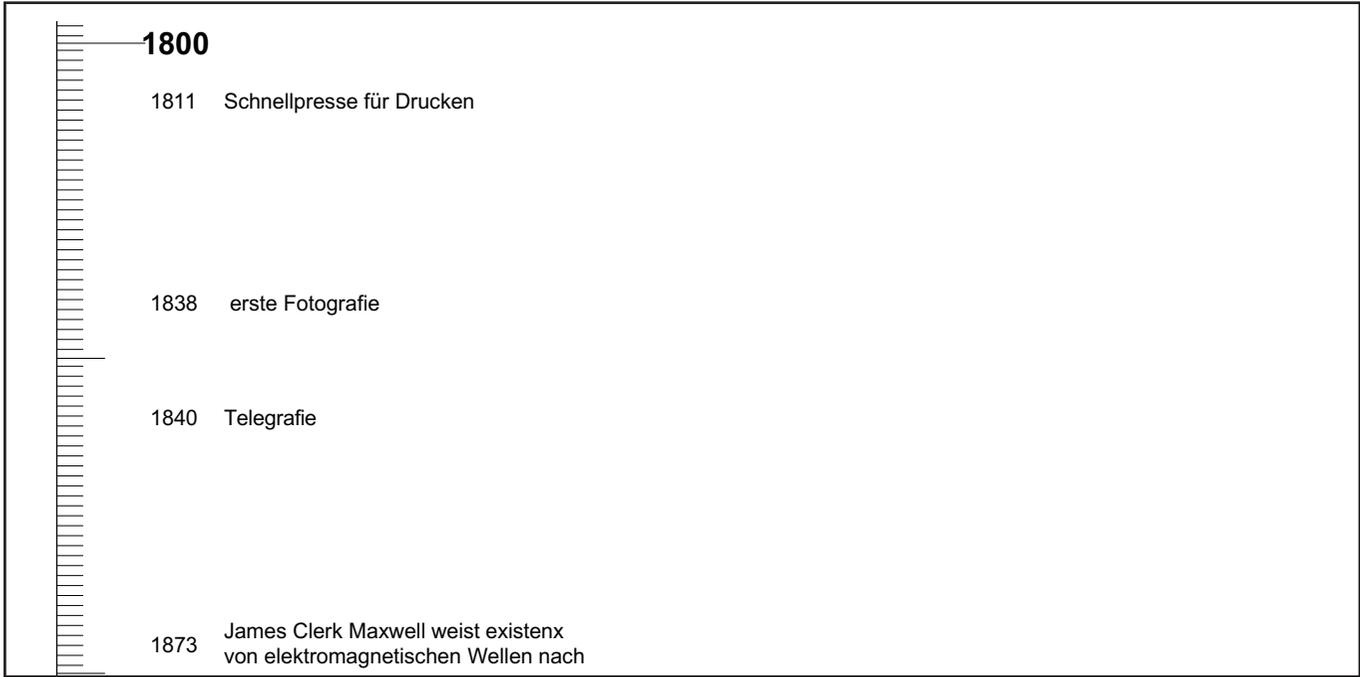


Abb. 1.05
Timeline Teil III

ERRICHTUNG UND ENTWICKLUNG DES ÖFFENTLICHEN RUNDFUNKS IN DEUTSCHLAND

Der Rundfunk begann in Deutschland in Berlin am 20. Oktober 1923. Es war das erste Tertiäre d.h. ein ausschließlich mit einem Empfangsgerät nutzbares Massenmedium. Im Raum um Berlin waren die ersten Rundfunksendungen zu hören und schon Ende des Jahres waren ca. 1 000 Hörer registriert. Das frühe Radio galt nicht als Hörerfreundlich, aber es etablierte sich dennoch rasch in den deutschen Haushalten. Nicht nur sein akustisches Monopol trug dazu bei, sondern auch ein mittlerweile permanentes Programm weckte das Interesse der Zuhörer.

Am Anfang sind die Aufnahmen alle Live übertragen worden, bis hin zu Konzerten und Reden.⁷

Abb. 1.06
Timeline Teil IV



1900	Guglielmo Makroni beweist Wellen folgen der Erdkrümmung über 3.400 km
1901	
1906	Deutsche Großfunkstation Nauen nimmt ihren Betrieb auf
1908	Nachrichtenaustausch zwischen England und Kanada
1914-18	<i>Erster Weltkrieg</i>
1918-33	<i>Weinmarer Republik</i>
1923	15 Firmen in Deutschland stellen Radiogeräte her
1923	Öffentlicher Rundfunk in Deutschland
1924	<i>erste IFA Internationale Funkausstellung</i>
1923	200 Firmen in Deutschland stellen Radiogeräte her
1926	<i>Abzug der britischen Besatzung aus Köln</i>
1927	Erster Abendfüllender Tonfilm in USA Rundfunksender in Köln Raderthal errichtet, WEFAG legt Ihren Sitz von Münster nach Köln, Sender geht am 15. Dez in Betrieb.
1928	erste Fernsehversuchs-Vorführung (Funkausstellung Berlin)
1929	in New York wird ein Dreifarben-Fernsehsystem öffentlich Vorgeführt



Abb. 1.08
Röhrenradio

Abb.1.09
Timeline Teil VI



DIE ANFÄNGE 1932

Zu Zeiten der Weimarer Republik blieb das Radio fast vollständig von nationalsozialistischen Einflüssen bewahrt. So wurde zunächst die Wahlrede von Adolf Hitler zur Reichspräsidentenwahl 1932 verweigert.⁸

Dies änderte sich zu den Reichstagswahlen, bei denen die Parteien zum ersten Mal ihre Parteiprogramme per Radio verbreiten konnten. Am 18. Juli sprach das erste Mal Joseph Goebbels, ein enger Vertrauter Hitlers und Propaganda Minister, im Radio.⁸

Es kam zu Widerständen seitens der Nationalsozialisten, die für mehr Einflussnahme kämpften. So folgte ein Zusammenschluss der NSDAP mit weiteren rechten Gruppierungen, mit dem Aufruf zum „Aufbau eines Kampfverbandes der vereinigten, national

gesinnten Rundfunkteilnehmer“.

Bereits im gleichen Jahr wurde die Interessengemeinschaft „Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer“ (RDR) gegründet, um sich für eine größere nationalsozialistische Teilnahme im deutschen Rundfunk einzusetzen. Eine weitere Gruppierung folgte auch bald, die „Verbandsgruppe Nationalsozialisten“, welche ein „Kampfblatt“ 1931 rausbrachten.⁸

Die Bemühungen der Nationalsozialisten blieben allerdings größten Teils erfolglos.

Eine Änderung erfolgte mit dem Machtantritt von Adolf Hitler, der am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde.⁸

8) Deutsche Rundfunkgeschichte, 2010, S. 73

RUNDFUNK UNTER HITLER 1933-1939

Das Radio wurde durch Massenkundgebungen zu einem politischen Machtgerät.

Regionale Rundfunkgesellschaften in Deutschland wurden enteignet und mussten ihre Gesellschaftsanteile abtreten. Sie standen nun unter Goebbels Kontrolle, die er als Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausüben konnte.⁸

Zu dieser Zeit sollte Radio zwei Aufgaben erfüllen, die Hörer unterhalten und entspannen und zum anderen im Sinne des Nationalsozialismus aufklären. Es folgten politische Beeinflussungen durch tägliche Reden des Reichskanzlers Hitler.

Auch wurde vermehrt „gute“ deutsche Unterhaltungsmusik, wie Schlager und Tanzmusik gespielt, zugleich mit Verboten für ausländischer Musik, wie von „Nigger Jazz“.⁹

DER ZWEITE WELTKRIEG 1. SEP. 1939

Freie Wahlen wurden abgeschafft, es herrschte eine Diktatur. Aus Angst vor oppositionellem Denken wurde nur noch regierungskonform berichtet. Dieses ab 1940 einheitliche Reichsprogramm stößt jedoch auf große Ablehnung bei den Hörern.

Die Belastung des Krieges soll sich nicht im Rundfunkprogramm wiederfinden, es wird mit „leichter“, „aufmunternder Musik“ und „frohen Texten“ gesteuert.¹⁰



Abb. 1.10
Volksempfänger

8) Deutsche Rundfunkgeschichte, 2010, S. 73
9) Deutsche Rundfunkgeschichte, 2010, S. 84-88
10) Deutsche Rundfunkgeschichte, 2010, S.93 /96

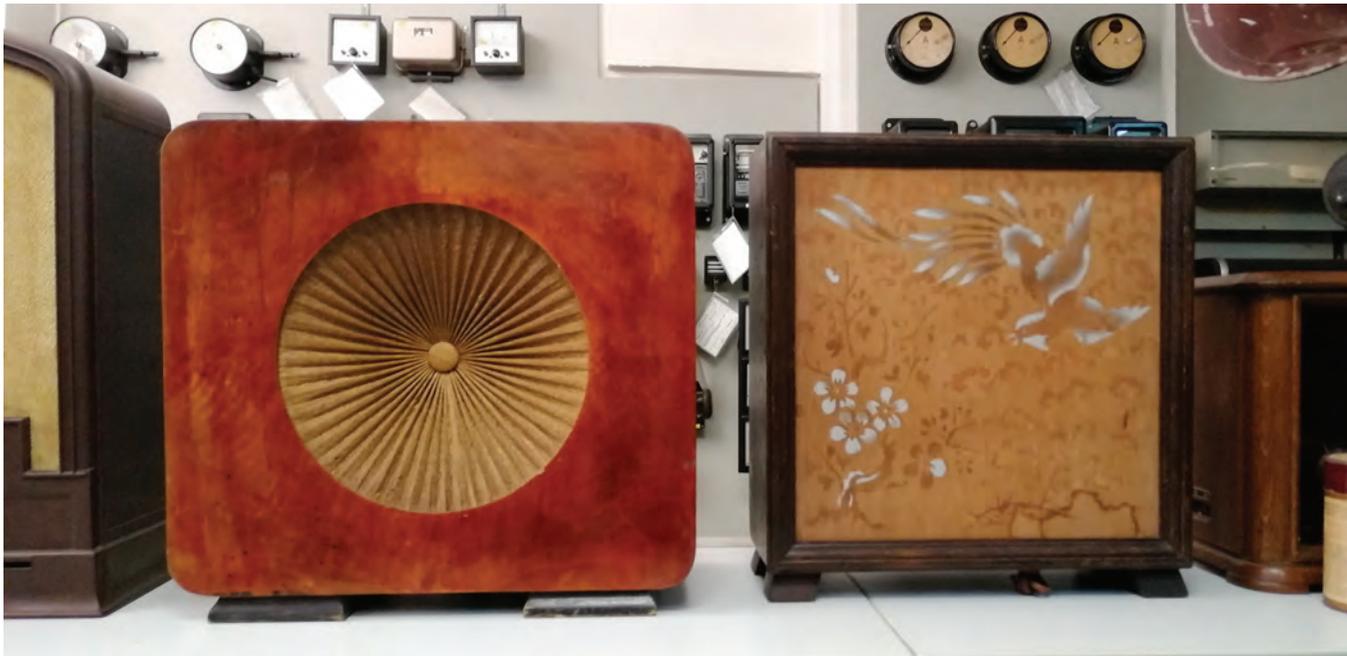
Abb. 1.11
Röhrenapparat mit eingebauter Uhr



Abb. 1.12
Röhrenapparat Lautsprecher mit Netz verdeckt und
Regeleranzeige



Abb. 1.13
Röhrenradio versch. Designs



NACHRICHTENKONTROLLE 1942

Nachrichten wurden bewusst kontrolliert und verschwiegen. Dabei stellte vor allem der ausländische Rundfunk eine größere Schwachstelle dar. Dieser konnte nicht gänzlich verhindert, sondern nur gestört werden.

So kam es mit der „Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen“ zu einem Verbot für das Hören von ausländischen Sendern und Weitergabe von Informationen.

Es folgten Strafen in Form von Gefängnis, Zuchthaus oder Hinrichtungen.

Trotz der harten Strafen und Verbote wuchs die Anzahl der Hörer von ausländischem Funk, da dieser die

einzigste wahre Quelle für die Informationslage zum Krieg bot.¹¹

Auch war Radio ein wichtiges Mittel, um gegen Ende des zweiten Weltkrieges die Bevölkerung vor Luftangriffen zu warnen.

1945 endet der 2. Weltkrieg.¹²

11) Deutsche Rundfunkgeschichte, 2010, S.100 ff.

12) Internetquelle 1.3

NACHKRIEGSZEIT 1945

Der Krieg war vorbei und Deutschland von den Alliierten besetzt.

Jegliche Sendetätigkeiten wurden verboten und größere Sender zwecks militärischen Soldatenfunks übernommen.

Weitere Rundfunkanstalten wurden von den Besatzungsmächten innerhalb der jeweiligen Besatzungszonen geschaffen.

So gründeten britische Alliierte nach dem Vorbild der BBC, den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) in Hamburg, die Franzosen im Süd-Westen den Südwestdeutschen Rundfunk. Die Amerikaner saßen in München, Frankfurt, Stuttgart und Bremen und gründeten RIAS (Rundfunk im amerikanischen Sektor). Die

Sowjetunion gründete den Berliner Rundfunk. Erst allmählich änderte sich der Nachkriegshörfunk ab 1946, als die Verantwortung an deutsche Mitarbeiter übertragen wurde. Radio wurde wieder regional.¹³

Schließlich entstanden zwei Jahre später Landesfunkgesetze, die neue Sender hervorbrachten. Es entstanden Bayrischer Rundfunk (BR), Hessischer Rundfunk (HR), Radio Bremen (RB), Süddeutscher Rundfunk (SDR) und Südwestfunk (SWF).

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk war geschaffen. Auch der NWDR bekam einer Neuerung und wurde in Norddeutscher Rundfunk (NDR) und Westdeutscher Rundfunk (WDR) unterteilt.

Ab 1949 wurde mit dem Grundgesetz die politische Unabhängigkeit von Rundfunk und Politik festgelegt. Allerdings trat diese erst mit dem Deutschlandvertrag 1955 wirklich in Kraft. ¹³

Abb. 1.14
Röhrenradio



Abb. 1.15
Röhrenradio



- 1949 Gründung der DDR
- 1949 erster UKW Sender Europas wird in München in Betrieb genommen
- 1950 Erstaussstrahlung der Sendung zwischen Rhein und Weser (regionalisierung)
- 1952 Morgensendung "Der Frankfurter Wecker" läuft an
- 1956 Trennung des NWDR in NDR und WDR
- 1961 Grundgesetz, Rundfunk als kulturelles Gut der Länder
- 1962 erste Fernsehsatelliten-übertragung von USA nach Europa
- 1963 Sendebeginn des zweiten deutschen Senders ZDF
- 1965 Start des ersten Hörfunkmagazines
- 1966 Farbfernsehen in Europa
- 1967 start des Farbfernsehen auf der Funkausstellung Berlin
- 1970 erster Personalcomputer erscheint
- 1975 elektronische Zeitungsherstellung in Europa

Abb. 1.16
Timeline Teil VII

Abb. 1.17
Familie in den 50er Jahren



Abb. 1.18
Timeline Teil VIII

1976	Einzug der Rundfunkgebühren durch die GEZ
1977	Bildschirmtext (Teletext) erscheint
1979	VHS Kasette
1983	das erste Handy kommt auf dem Markt
1989	Fall der Berliner Mauer
1989	Start des Satellitenradios
1990	Gründung der BDR
1990	Entwicklung der www (1.0) versuche Hochauflösendes Fernsehen (HDTV)
1991	Freigabe des www für allgemeine Nutzung
1994	erste Onlinezeitung in Deutschland
1994	erste SMS
1994	Sendebeginn vom Deutschland Radio
1995	Start des Satellitenradios
1996	Multifunktionshandys erblicken dem Markt, Faxe und E-mails mit Handy

WIRTSCHAFTSWUNDER 1950 -1960

Nachdem der Krieg vorbei war, wuchs auch das Interesse an Unterhaltung. Zwar war bereits das Fernsehen erfunden, jedoch für die breite Masse zu teuer.

Eine verbesserte Technik und bezahlbarere Empfängergeräte unterstützen die Verbreitung des Radios. Und so wurde Radio in den 50er Jahren zu einem beliebten Massenmedium.

Zeitgleich befand sich Deutschland im wirtschaftlichen Aufschwung, es gab zum ersten Mal Ressourcen für kreative Sendeprogramme und so entwickelten sich beliebte Hörspielreihen, die erst in den 60er Jahren mit dem Durchbruch des Fernsehers ein Ende fanden.¹⁴

Auch Autos freuten sich immer größerer Beliebtheit.

Durch Autoradios konnten nun auch Autofahrer erreicht werden und mit Informationen zur aktuellen Verkehrslage informiert und mit Musik unterhalten werden. Bereits ab 1980 verfügte fast jedes neue Auto über eine eingebautes Autoradio.

Des Weiteren sollten Jugendliche vermehrt mit moderner Musik angesprochen werden.

Radio wurde ab 1981 immer regionaler. Es sollte eine direkte Nähe zum Hörer geben und so auch Zeitungsleser, die sich für aktuelle Informationen aus ihrer Region interessierten, angesprochen werden.¹⁵

Ab 1986 begann der duale Hörfunk mit den Anfängen von Privatrado. Diese hatten hauptsächlich das Ziel, Musik zu spielen und wurden durch Werbung finanziert.¹⁶

Der öffentlich-rechtliche Hörfunk war allgemein in vier Bereiche unterteilt, in „Kästchenprogramm“ (viele Informationen nacheinander), kulturellen Sendern, in Musiksender mit moderner Musik wie Rock und Pop, sowie deutscher Musik wie Schlager, Volksmusik und Oldies.¹⁷

14) Internetquelle 1.4

15) Deutsche Rundfunkgeschichte, 2010, S. 215 ff.

16) Medien in Deutschland, 2015, S.127

17)Grundwissen Radio, 2019, S.72



Abb. 19
Radios in den 70-80er Jahren

Abb. 1.21
Tonband Aufnahmegerät

DIE DEUTSCHE WIEDERVEREINIGUNG 1990

Nach dem Mauerfall wurde Deutschland wieder zusammengeführt.

Die DDR, die noch bis Anfang 1970 Parteifunk mit Propaganda hörte, übernahm das westliche Rundfunksystem.

1994 geht das Deutschlandradio auf Sendung.

Mit der Erfindung des World Wide Webs 1991 und der weiterentwicklung des Handys, geht die Technik immer größere Schritte in der Entwicklung.

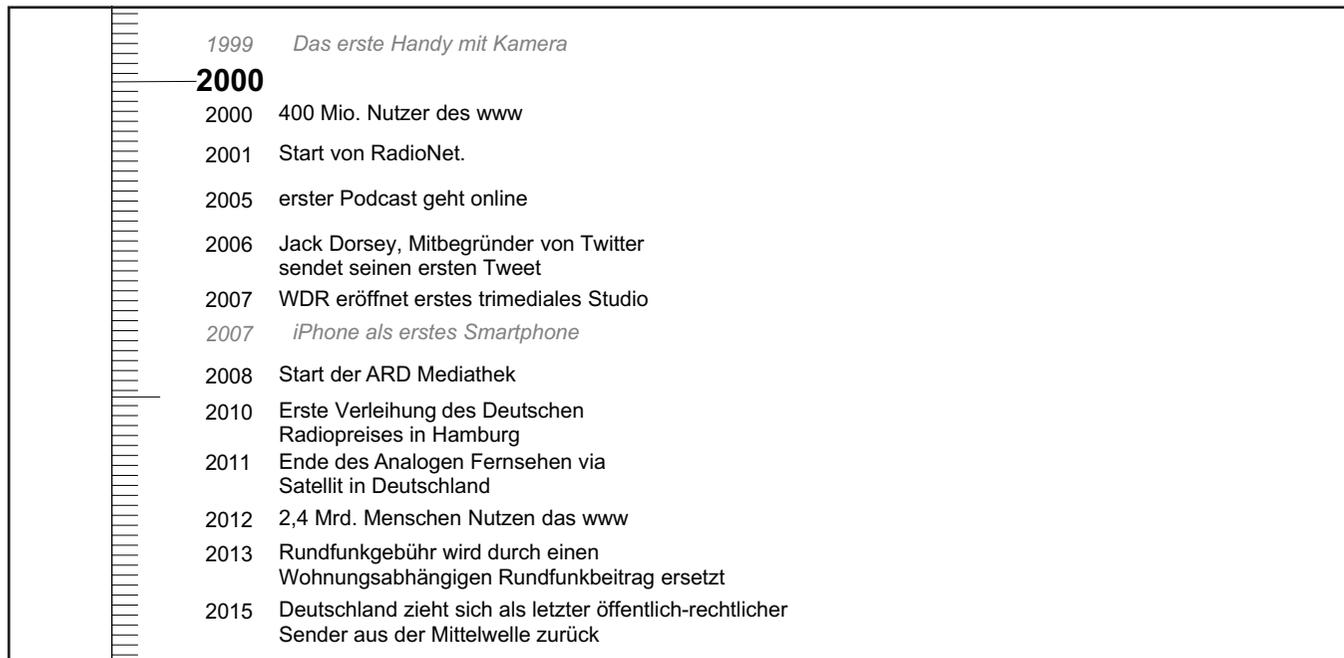
Durch die Entwicklung der Satelitenradios 1995 ist auch die Reichweite der einzelnen Sender erheblich gestiegen.¹⁸

18) Deutsche Rundfunkgeschichte, 2010, S.125, 263



Abb. 1.22
Radio in klaren Linien gehalten



Abb. 1.23
Timeline Teil IX

JÜNGERE UND AKTUELLE ENTWICKLUNGEN NEUE MEDIEN

Die jüngsten Veränderungen umfassen die Medien in der Hinsicht, dass diese mehr und mehr digital und analog zu empfangen sind, über das Internet. Beim Fernsehen geht ein Trend zu Streamingdiensten, mit immer besserer Bildqualität bei den Fernsehern. Mit der Entwicklung des Smartphones und Tablets werden die Papiermedien wie Zeitungen und Zeitschriften immer weiter zurückgedrängt. Die Älteren Generationen halten immer noch daran fest werden aber von den Generationen Y und Z verdrängt.

Abb. 1.24
Digitales Radio Makita

ENTWICKLUNG DER RADIOGERÄTE

Radios haben eine rasante Entwicklung hinter sich, seit ihrer Erfindung um 1844, wo sie als Morse und Telegrafengeräte entwickelt wurden.

Diese sind zumeist, bis dahin, nur im Militär oder im Schiffsverkehr genutzt. Um eine fortlaufende und günstigere Übermittlung von Nachrichten und Unterhaltung bieten zu können, wurden sie immer weiter - entwickelt und handlicher gebaut, um so den Empfang auch der Mittelschicht zu ermöglichen.

In vielen Variationen und von unterschiedlichen Herstellern sind unzählige Arten von Radios entstanden. Die genauen Daten sind schlecht zu ermitteln, da es auch immer wieder neue Geräte außerhalb von Deutschland gibt (USA, Japan usw.).

Aus diesem Grund handelt es sich um ca.-Angaben, auf Deutschland bezogen.

Bei einem Besuch bei der „Fördergesellschaft Rundfunk- und Tonbandmuseum Köln e.V.“ in Köln Ehrenfeld, konnte man sich einen guten Überblick über die Entwicklung der Radios verschaffen.

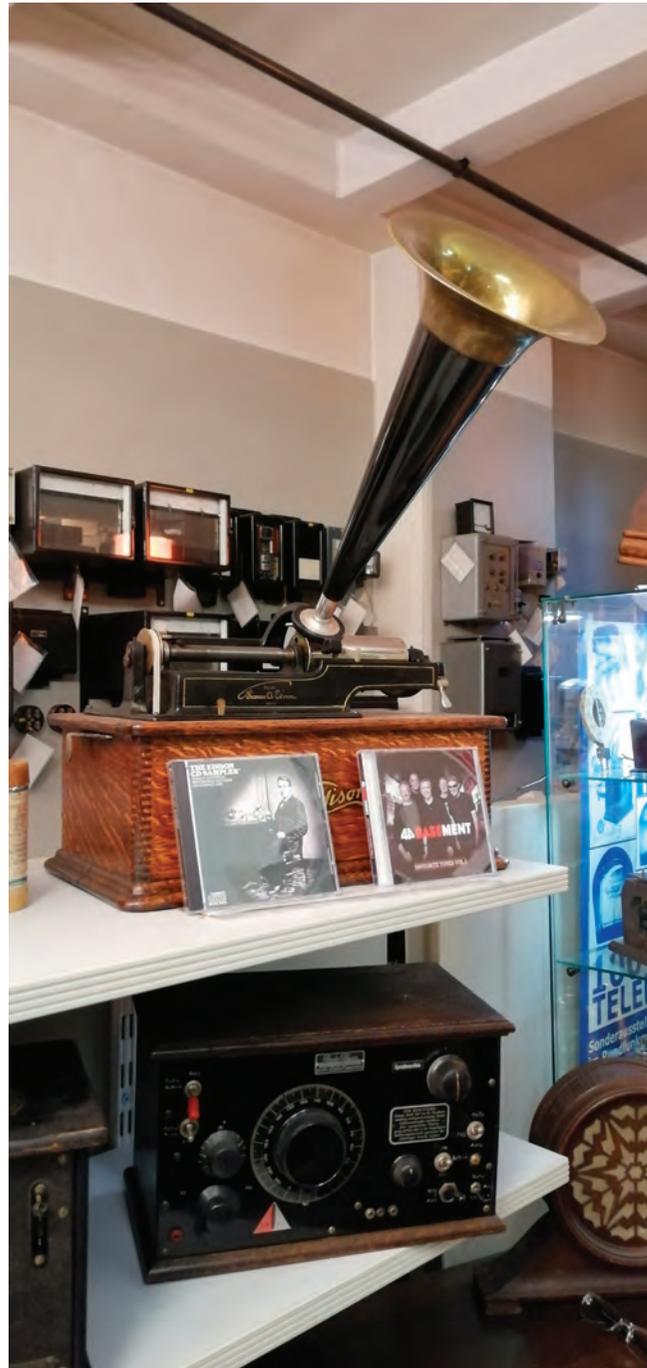
Abb. 1.25
Aufnahme Ton und Radiomuseum

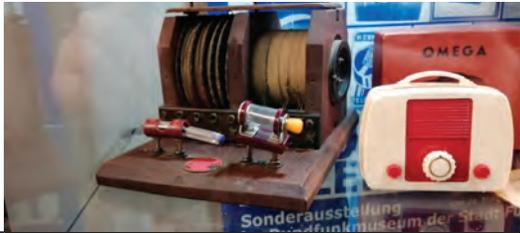


Entwicklung des Radios

Abb. 1.26 Links
Tonbandgeräte

Abb. 1.27 Rechts
altes Abspielgerät



Morse und Telegrafie	1844	Morsezeichen übertragen	Unbekannte Technik meist vom Militär verwendet ⁷	
Detektorgeräte	1922	Oft selbstbau	Hören: Mit Kopfhörer zu hören Stromquelle: Ohne Stromquelle, elektromagnetische Spannung aus der Luft Sendersuche: per Hand, verstellte sich schnell Sehr teuer und nur den Reicheren vorbehalten ⁷	
Röhrenapparate	1922-1961	brachte lange zum Laden ca. 5 min Betriebsbereit	Hören: Trichter oder Lautsprecher, da der Empfang verstärkt wurde Stromquelle: große Batterien Technik: Röhre Sendersuche: Drehkondensator ⁷	
			Neu: radio mit Hülle Stromquelle: Stromstecker ndr ⁷	
	1950-1970		Sendersuche: „Magisches Auge“, Abstimmungsanzeige ⁷	
	1933	Propagandamittel Preiswert	Volksempfänger „Göbbels Schnauze“ 2 Sender, Propaganda, 35 Reichsmark ⁶	

Teflon	1950-1965	Aufnahme möglich	Schallbänder ermöglichen Radioprogramm/-musik aufzunehmen (bis zu 4 Stunden)	
Hybridradios	1956/57		Eine Mischung aus Röhre und Transistorradio ⁵	
Transistorradio	1957		Volltransistorengeräte ⁴	
	1964-1986	tragbar weniger gewicht Preisgünstiger weniger Stromverbrauch	Hören: Lautsprecher Stromanschluss: Batterie , PKW Anshluss Technik: Transistoren Sendersuche: drehkondensator Sofort empfangsbereit, Kein Haußlaufen	
	70 er		zusätzlich ein Kassettenfach integriert ¹	
	80 er		statt Kassette noch ein CD- Fach ¹ Autoradios	

Internetradio	1995-1999	weltweit empfangen kein extra Gerät	Hören: Fahiges Gerät mir PC (Laptop, Tablet, Smartphone) Technik:WLAN oder DSL Sendersuche :Online ⁴	
Digital	ca. 2011	Mehr Sender guter Empfang	Hören: eingebaute Lautsprecher Technik: Antenne oder Adapter Sendersuche; Fernbedienung oder Drekon- densato ³	

Abb. 1.28
Transistorradio 1960



Abb. 1.29
Radio in der Größe einer kleinen Komode



INTERNETQUELLEN

1.1)

<https://www.letterpress-manufaktur-hamburg.de/was-hat-johannes-gutenberg-eigentlich-mit-buchdruck-zu-tun/>

1.2)

<http://globalfirstsandfacts.com/2018/05/19/radio-patent-granted-to-guglielmo-marconi/>

1.3)

„Bremer Rundfunk-Chronik“, (Stand 14.01.2010)
Radio Bremen
<https://www.radiobremen.de/unternehmen/chronik/gleichwelle100.html>

1.4)

„Bremer Rundfunk-Chronik“, (Stand 25. November 2015), Radio Bremen
abgerufen 28.10.2019
<https://www.radiobremen.de/unternehmen/chronik/hoerspiel140.html>

1.5)

„Rundfunk der DDR“ (Stand 01.02.2010) unter
<https://www.mdr.de/zeitreise/stoebeln/damals/artikel75298.html>

TIMELINE QUELLEN

Börner Yannik, „Seit wann gibt es Handys? Entwicklung im Zeitverlauf“ 30.03.2018, Yannick Börner

Abgerufen 28.10.2019

https://praxistipps.chip.de/seit-wann-gibt-es-handys-entwicklung-im-zeitverlauf_101085

Meilensteine des Rundfunks, Daten und Fakten zur Entwicklung des Radios und Fernsehens, Thomas Riegler, Siebel Verlag 2006

Gundwissen Radio, Eine Chronik des Massenmediums, Hans-Jürgen Krug, UVK Verlag München 2019

Kapitel: „Eine Zeitreise durch die Welt des Radios“ S.161-171

Medien in Deutschland

Presse- Rundfunk - Online

Heinz Pürer

UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz

mit UVK/ Lucius, München 2015

Kapitel: Medienforschung S.22

Abb1: „ Zur Geschichte der Medientechnik“ (1400-2012)

„Zur Geschichte der Massenmedien“ S. 23 (ab 1935)

RADIOENTWICKLUNG TABELLE QUELLEN

Die Fotos in der Tabelle, sind alle am 17.01.2020
von Nadine Ruholl Aufbenommen worden

01
<https://www.connox.de/designwissen/geschichte-des-radios.html>
Beitrag vom 12.02.2015, von Anja Beckmann

02
<https://absolutradio.de/digitalradio>
kein Verfasser, kein Datum gefunden

03
https://www.chip.de/news/Schluss-mit-UKW-Die-Zukunft-des-Digitalradios_157155822.html
11.01.2019, 13:08 von Sarah Adam

04
<https://www.fragdenstein.de/digitalradio-und-internetradio-ist/>
Digitalradio und Internetradio: Was ist was? 27. August 2013 von Michael Stein

05
<https://www.welt-der-alten-radios.de/geschichte-erste-transistorradios-293.html>
Verfasser unbekannt, von 1998 / 03.07.2018

06
<https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/goebbels-schnauze-vom-volksempfaenger-zur-volksempfaengnis/8653700.html>
17.08.2013, 17:36 Uhr
„Goebbels-Schnauze“
Von Jürgen Engert

07
<https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Seit-90-Jahren-toent-Radio-,radio385.html>
tand: 28.10.2013 15:04 Uhr - NDR Info, Verfasser unbekannt

BILDQUELLEN

Alle Aufnahmen Abb. 1.01 -Abb. 1.29 sind gemacht von Nadine Ruholl um zuge der Besichtigung eines Radiomuseums in Köln am 17.01.2020

Die Abbildungen der Teile von der Timeline wurden am 15.10.2019 von Nadine Ruholl angefertigt.

BUCHQUELLEN

Deutsche Rundfunkgeschichte
3. überarbeitete Auflage, 2010
Konrad Dussel
UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz 2010

Medien in Deutschland
Presse- Rundfunk - Online
Heinz Pürer
UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz
mit UVK/ Lucius, München 2015

Gundwissen Radio, Eine Chronik des Massenmediums, Hans-Jürgen Krug, UVK Verlag München 2019

Deutsche Rundfunkgeschichte, 2. Auflage, Konrad Dussel, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz 2004

Radio, Hans-Jürgen Krug, UVK Verlagsgesellschaft mbH 2010

Meilensteine des Rundfunks, Daten und Fakten zur Entwicklung des Radios und Fernsehens, Thomas Riegler, Siebel Verlag 2006

Die Entstehung des Rundfunks in Deutschland, Herkunft und Entwicklung eines Publizistischen Mittels, Wilfried B.Lerg, Josef Knecht, Frankfurt am Main, 1970

Ästhetischer Raum des Radios

≠ materiell, architektonisch, plastisch
wird theoretisch wahrgenommen, existiert jedoch in der
Wahrnehmung und kann daher baulich nicht begrenzt werden

T Y P O L O G I E R A U M Ä S T H E T I K

Herausarbeitung der historischen Entwicklung von Sendebauwerken – Auswertung der baulichen Veränderungen von Sendebauwerken und deren Wirkung auf die geschaffene Raumästhetik

Melissa Hahn
Martin Thomas
Mark Zweibäumer

ENTWICKLUNG DER TYPOLOGIE VON
SENDEGEBÄUDEN

TYPLOGIEN VON SENDEGEBÄUDEN

TYPLOGIE DES ÄSTHETISCHEN
RAUMES

Weimarer Rundfunk 1923-1933¹

1) vgl. WEBLINK_ <http://www.oldtimeradio.de/geschichte-0000-1920.php>

22.12.1920

In Deutschland findet die erste Rundfunkübertragung eines Weihnachtskonzerts durch den Sender Königs Wusterhausen der Reichspost statt. Die Musikstücke werden live von Postbeamten gespielt und über den Sendemast auf dem Funckerberg übertragen.

29.10.1923

Geburtsstunde des Deutschen Rundfunks:

An diesem Tag wird die erste Unterhaltungssendung aus dem Vox-Haus in Berlin ausgestrahlt

Die erste Sendung besteht aus live gespielter klassischer Musik. Die Musiker spielen vor einem Mikrofon versammelt direkt auf den Sender.

1924

Am 1. März 1924 nimmt die Mitteldeutsche Rundfunk AG (MIRAG) ihren Betrieb in Leipzig auf. Sie richtet in den größeren Städten des Sendegebietes sogenannte „Besprechungsstellen“ ein.

Diese bestehen aus ausgestatteten Studios zur Übertragung von Konzerten und Wortsendungen.

Im Westen Deutschlands entsteht gleichzeitig die WE-FAG AG mit Sendern in Münster, Dortmund und Elberfeld.

1924-1930

Das Einrichten von <https://www.rundfunkschaetze.de/dra/> ermöglicht die Live Übertragung von Veranstaltungen, wie Operetten oder Konzerten. Eine solche Besprechungsstelle findet man z.B. neben dem Konzertsaal der Dresdner Philharmonie im Haus des Dresdner Gewerbevereins.

Geschichte der Typologien von Sendegebäuden

vor dem Zweiten Weltkrieg

Anfang 1925

Mit der Anstellung von Eugen Emil Horath als Geschäftsführer der MIRAG wird erstmals ein Architekt für die Programmgestaltung, angestellt. Er ist zudem künftig federführend für alle baulichen und raumkünstlerischen Vorhaben der gesamten Sendegesellschaft. Horath nutzt seine Erfahrungen bei der Ausgestaltung des Leipziger Funkhauses in Dresden.

1925

Das erste Sendegebäude in Dresden wird im Gebäude der ehemaligen Reichspost eingerichtet. Dazu werden in der Halle und der Vorhalle ein Senderraum und im Erdgeschoß Verstärker- und Regieräume sowie eine Garderobe und ein Warteraum eingerichtet. Im ersten Stock residiert die Geschäftsführung.

Ende 1920er Jahre

Die Erfindung des Plattenschneiders ermöglicht die Aufnahme von Radiosendungen gegen Ende der 1920er Jahre.

Übertragungen oder Rundfunkproduktionen können nun wiederholt ausgestrahlt werden.

Zum Zweck der Verwaltung werden die Rundfunkarchive geschaffen.

1927

Nach Abzug der alliierten Truppen des 1. WKs wird das bestehende Verbot zum Bau neuer Sendegebäude aufgehoben. Das Sendernetz weitet sich aus. Das Sendegebäude Köln Raderthal wird errichtet.

1929

Errichtung des „Haus des Rundfunks“ Berlin

NS Rundfunk 1933-1945²

2) vgl. weblink_ <http://www.oldtimeradio.de/geschichte-0000-1920.php>

März 1933

Kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wird das Medium „Hörfunk“ der staatlichen Kontrolle unterzogen und zur Propaganda missbraucht. Die bestehenden Sendegebäude werden besetzt, Mitarbeiter entlassen und durch Staatsbedienstete ersetzt. Die Anzahl der Hörer verdoppelt sich bis 1936.

1933-1945

Propagandaminister Joseph Goebbels nutzt das Radio als Massenmedium. Es werden billige Geräte (die so genannten „Goebbelschnauzen“) produziert, welche zur Massenmobilisierung und Täuschung des Volkes genutzt werden. Jede Anschaffung eines Radios erfordert eine Genehmigung.

Februar 1943

Kriegswende. Trotz allem wird dem Volk per Radio eine heile Welt vorgespielt. Die Sportpalastrede Goebbels wird in ganz Deutschland übertragen und dient einer letzten Mobilisierung des Volkes, an den Sieg Deutschlands im Zweiten Weltkrieg zu glauben, obwohl dieser längst verloren ist.

Teilung Deutschlands³

3) vgl. weblink_ <http://www.oldtimeradio.de/geschichte-0000-1920.php>

1945

„Stunde Null“, Wiederaufbau, Demokratisierung: Ab 1945 schaffen die Alliierten die Basis für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, indem Sie diesen sofort den Nationalsozialisten entziehen und unter Ihre Kontrolle bringen.

1948

Westdeutschland

Bis Juli 1949 verabschieden die Landtage von Bayern, Hessen, Bremen und Baden-Württemberg Gesetze über öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten in ihrem Gebiet. Daraus entstehen der Bayerische Rundfunk, der Hessische Rundfunk, Radio Bremen und der Süddeutsche Rundfunk.

1949

In Westdeutschland stellen bereits 150 Firmen Rundfunkgeräte her.

Der NWDR startet in Köln und Hamburg mit jeweils eigenen Programmen.

Die Alliierte Hohe Kommission setzt ein Gesetz in Kraft, das die Freiheit der Presse und des Rundfunks gewährleisten soll.

1950

Westdeutschland

Im Fernsehversuchsbetrieb schafft der Nordwestdeutsche Rundfunk (NWDR) ab 1948 die Grundlagen für das deutsche Fernsehen im westlichen Nachkriegsdeutschland. Ein Versuchsprogramm startet im selben Jahr unter dem Namen „Nordwestdeutscher Fernsehdienst“. Es dauert weitere zwei Jahre, bis der Kanal täglich Programm produziert.

Der „NWDR“ startet mit dem ersten regelmäßigen Fernsehversuchsprogramm in Deutschland (0,25 kW). Vorerst wird dreimal wöchentlich gesendet.

Geschichte der Typologien von Sendegebäuden nach dem Zweiten Weltkrieg

25.09.1950

Westdeutschland

Das erste deutsche Versuchs-Fernsehprogramm nach dem Krieg wird vom „NWDR“-Fernsehsender in Hamburg ausgestrahlt. Das Studio ist in einem ehemaligen Hochbunker auf dem Heiligengeistfeld untergebracht.

1951

Ostdeutschland

Es beginnt die erste Serienfertigung eines Fernsehempfängers im Sachsenwerk Radeberg.

Bis 1952 werden mehr als 60.000 Geräte des sowjetischen Typs Leningrad T2 gefertigt, welche als Reparationsleistung in die UdSSR geliefert werden. Nur wenige davon verbleiben in der DDR.

06.10.1951

Westdeutschland

Beginn der Deutschen Industrie-Ausstellung Berlin 1951“ vom 6. bis 21.10.1951.

Erstmals nach dem Krieg wird wieder Deutsches Fernsehen öffentlich vorgeführt.

Am 6. September führt der „NWDR“ seine Übertragungswagen vor.

Der 2 kW-Sender auf dem Dach des Gebäudes des ehemaligen Reichspost-Zentralamtes in Berlin-Tempelhof wird durch einen im Funkturm Berlin-Witzleben installierten 1 kW-Sender des „NWDR“-Fernsehens ersetzt. Damit wird der öffentliche Fernsehendebetrieb vom Funkturm Berlin-Witzleben wieder aufgenommen.

Teilung Deutschlands³

3) vgl. weblink_ <http://www.oldtimeradio.de/geschichte-0000-1920.php>

04.01.1952

Westdeutschland

Das „NWDR“-Fernsehen präsentiert versuchsweise die erste Tagesschau.

29.02.1952

Ostdeutschland

Auf dem Turm des alten Stadthauses (später Haus des Ministerrates der DDR) in Berlin-Mitte wird ein 100 W Fernsehsender in Betrieb genommen.

22.03.1952

Ostdeutschland

Der „Rundfunk der DDR“ startet den sorbischsprachigen Rundfunk. Beim Staatlichen Rundfunkkomitee der DDR wird ein sorbisches Studio gegründet. Sitz des Studios ist Görlitz. Leiter des Studios, Klaus Hemmo aus Krauschwitz, ist zu der Zeit der einzige Journalist beim DDR-Rundfunk sorbischer Herkunft. Seine Mitarbeiter haben keine journalistische Qualifikation, ein Musik- oder Wortbandarchiv ist nicht vorhanden und muss nebenher aufgebaut werden.

04.06.1952

Ostdeutschland

Nach Fertigstellung einer stabilen Richtfunkverbindung zwischen dem Sendezentrum in Berlin-Adlershof und dem Turm des Stadthauses im Zentrum Berlins beginnen die Fernseh-Probesendungen für die öffentliche Programmtätigkeit in der DDR. Es wird täglich ein ein- bis eineinhalbstündiges Programm aus Wort- und Standfotonachrichten und Kinofilmen gesendet.

Geschichte der Typologien von Sendegebäuden nach dem Zweiten Weltkrieg

21.06.1952

Westdeutschland

Der WDR eröffnet sein erstes Funkhaus am Wallrafplatz in Köln

06.07.1952

Ostdeutschland

Inbetriebnahme der Mittelwellen-Sendeanlage Berlin-Köpenick

29.02.1952

Ostdeutschland

Im August 1952 wird der Rundfunk neu organisiert. Das „Staatliche Komitee für Rundfunk“ wird gegründet, dem jetzt der Hörfunk als „Rundfunk der DDR“ unterliegt. Der Berliner Rundfunk und der Mitteldeutsche Rundfunk werden als Landessender einschließlich der angegliederten Regionalprogramme aufgelöst. Es entstehen der Berliner Rundfunk und Radio DDR als zentral geführte Sender.

24.12.1952

Westdeutschland

Zum ersten Mal nach dem Krieg wird ein Kurzwellenprogramm aus Deutschland gesendet. Über die Sendeanlage in Norden-Osterloog verbreitet der „NWDR“ regelmäßige Versuchssendungen in verschiedenen Himmelsrichtungen nach Übersee.

Teilung Deutschlands³

3) vgl. weblink_ <http://www.oldtimeradio.de/geschichte-0000-1920.php>

25.12.1952

Westdeutschland

20.00 Uhr (vier Tage nach dem Sendebeginn des „Deutschen Fernsehfunks“ in der DDR) eröffnet das westdeutsche Fernsehprogramm in Hamburg.

Täglich wird von 20 bis 22 Uhr im Hochbunker auf dem Heiligengeistfeld ein Programm produziert.

Im Laufe des Jahres nimmt der „NWDR“ außer den Sendern in Hamburg und Berlin weitere Fernsehsender in Betrieb.

27.03.1953

Westdeutschland

In Hannover wird der Fernsehgrundvertrag aller westdeutschen Rundfunkanstalten abgeschlossen. Insbesondere werden in diesem Abkommen die Programmenteile der einzelnen Studios geregelt.

28.08.1953

Ostdeutschland

Inbetriebnahme des Fernsehsenders Leipzig.

Die erste Sendung erfolgte am 30.08.1953.

16.09.1953

Westdeutschland

Der „NWDR“ nimmt in Hamburg-Lokstedt ein neues Fernsehstudio in Betrieb. Den Kern bilden das Studiogebäude, das vier Studios für elektronische Produktionen enthält: ein Studio mit 400 Quadratmetern Grundfläche, zwei Studios mit je 200 Quadratmetern und ein kleines Studio für die Nachrichtensprecher.

Geschichte der Typologien von Sendegebäuden

nach dem Zweiten Weltkrieg

27.10.1953

Ostdeutschland

Sprengung des Holz-Fachwerkturmes auf dem Gelände des Großsenders Leipzig (Wiederau). In diesem hing eine Vertikalantenne. Der neue Turm war bis dahin das höchste hölzerne Bauwerk in Ostdeutschland und das Wahrzeichen von Wiederau.

30.04.1959

Einweihung des 218 m hohen Dortmunder Fernsehturms.

06.10.1959

Auf dem Brocken wird eine neue Fernsehsendeanlage der Firma Siemens in Betrieb genommen. Auf dem 40 m hohen Turm wird ein 50 m Stahlrohrmast mit neuen Antennen aufgebaut. Dieses Bauwerk prägt über viele Jahrzehnte die Brockenansicht.

1960

Die Funkindustrie erlebt ihren Höhepunkt. Ende 1960 gibt es bereits fast 3,4 Millionen Fernsehteilnehmer in der Bundesrepublik. Die Programmzeitschriften der Bundesrepublik Deutschland drucken keine DDR-Programme mehr ab, weil die Presse der DDR sich weigert, Fernsehprogramme der BRD zu veröffentlichen. Die Stereophonie wird mit einem Eröffnungskonzert im Haus des Rundfunks in (West)Berlin eingeführt. Gründungsjahr der Bundesrundfunkanstalten Deutsche Welle (zuständig für die Veranstaltung von Rundfunksendungen für das Ausland) und Deutschlandfunk („Wiedervereinigungssender“), der Sendungen für Deutschland und das europäische Ausland anbieten soll.

Teilung Deutschlands³

3) vgl. weblink_ <http://www.oldtimeradio.de/geschichte-0000-1920.php>

Geschichte der Typologien von Sendebäuden nach dem Zweiten Weltkrieg

01.04.1963

Das „Zweite Deutsche Fernsehen“ (ZDF) überträgt um 19.30 Uhr seine erste regelmäßige Sendung. Das provisorische Barackenstudio in Eschborn wird 1974 durch das neue Sendezentrum in Mainz-Lerchenberg abgelöst.

01.02.1964

In Bockhacken, nördlich von Köln, wird eine „Monitoring“-Station zum Abhören ausländischer Rundfunkdienste in Betrieb genommen. Die technische Ausrüstung von Bockhacken erlaubt den Empfang von Hörfunksendungen nicht nur im Kurzwellenbereich, sondern auch im Lang-, Mittel- und UKW-Bereich sowie den Empfang von Fernsehsendern aus den Grenzgebieten der Nachbarländer.

24.08.1967

Das Deutsche Rundfunkmuseum wird in West-Berlin am Fuße des Funkturms eröffnet.

03.10.1969

Der Berliner Fernsehturm wird durch Walter Ulbricht eingeweiht.

22.03.1971

Die Ruine des VOX-Hauses in Berlin (1. Rundfunksender Deutschlands) wird gesprengt.

12.06.1972

Einweihung der Kurzwellen-Rundfunksendestelle Wertachtal der „Deutschen Welle“ durch den Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen, Georg Leber. Drei 500 kW-Sender sind in Betrieb, fünf weitere im Bau.

26.03.1974

Das neue Sendezentrum des „Zweiten Deutschen Fernsehens“ in Mainz-Lerchenberg wird in Betrieb genommen. Im neuen Gebäude sind rund 1.700 Mitarbeiter beschäftigt.

18.02.1979

Der „Deutschlandfunk“ nimmt seinen Sendebetrieb aus dem neuen Funkhaus in Köln-Bayenthal auf.

18.10.1980

Die „Deutsche Welle“ in Köln erhält ein neues Funkhaus.

01.04.1984

Das Zeitalter des Satellitenfernsehens in Deutschland beginnt. 10:30 Uhr wird in der Sendezentrale der Anstalt für Kabelkommunikation in Ludwigshafen die Satelliten-Sendeabwicklung in Betrieb genommen.

06.12.1984

Nach sechs Jahren Bauzeit nimmt das „ZDF“ auf dem Lerchenberg in Mainz sein neues Sendebetriebsgebäude in Betrieb.

Teilung Deutschlands³

3) vgl. weblink_ <http://www.oldtimeradio.de/geschichte-0000-1920.php>

01.06.1985

In Dortmund wird das dritte Kabelpilotprojekt, nach München und Ludwigshafen, gestartet. Das vom „WDR“ eingerichtete Funkhaus befindet sich in der ehemaligen Bergmanns-Schule. Neben dem bescheidenen Lokalfernseh-Angebot werden auch die Programme von „ARD“ und „ZDF“ sowie „3-SAT“ übertragen. Der Versuch ist auf drei Jahre befristet.

20.06.1985

Nach einer Bauzeit von knapp drei Jahren weihen die PTT ihre erweiterte Richtstrahlstation am Jungfraujoch-Ostgrat offiziell ein. Die Station auf einer Höhe von 3.705 Metern dient als wichtige Drehscheibe für Nord-Süd- und Ost-West-Verbindungen der Telefonie und des Fernsehens.

16.01.1987

Der „Hessische Rundfunk“ (HR) eröffnet ein neues Studio für Mittelhessen in Wetzlar. Damit kann „Radio Lahn“ seine Arbeit aufnehmen.

13.08.1990

Die ersten der fünf Regional-Fernsehprogramme des DDR-Fernsehens nehmen ihren Sendebetrieb auf. Die Standorte der neuen Landessender befinden sich in Rostock, Halle, Dresden und Gera.

Geschichte der Typologien von Sendebauwerken nach dem Zweiten Weltkrieg

Juni 1991

Massenentlassung beim Rundfunk in der ehemaligen DDR. Knapp 2.000 Mitarbeiter des ehemaligen DDR-Radios und Fernsehens werden Ende September entlassen.

Die Zahl der Beschäftigten wird bis Ende September auf 3.500 reduziert.

1991-1992

Zusammenführung des WDR und des Rundfunks der DDR- der staatliche Rundfunk wird abgeschafft und der ostdeutsche Sendebetrieb auf Grundlage des Staatsvertrags über den Rundfunk im vereinigten Deutschland zum 31. Dezember 1991 eingestellt.

Die Archive und einzelne Hinterlassenschaften des Rundfunks der ehemaligen DDR befinden sich heute zum größten Teil im Studio Babelsberg.

2015

Nach der Fusion des deutschen Rundfunks und der Neuordnung entwickelt sich der Deutsche Rundfunk stetig weiter.

Es gibt jetzt 63 öffentlich-rechtliche, 233 private und 106 andere Radiosender.

Entstehungszeit 1920er Jahre

- Zu Beginn der 1920er Jahre war der Begriff „Studio“ im heutigen Sinne noch unbekannt:
- Ein „Studio“ der 1920er Jahre bestand aus einem „Senderraum“, einem „Besprechungsraum“, und bestenfalls noch einem „Aufnahmeraum“.
- Die technischen Apparaturen zwischen dem Mikrophon und dem Sender nahmen anfangs nur sehr wenig Platz ein
- Die ersten Rundfunkübertragungen wurden Live gesendet
- Der „Aufnahmeraum“ wurde bereits schallschluckend ausgestattet:

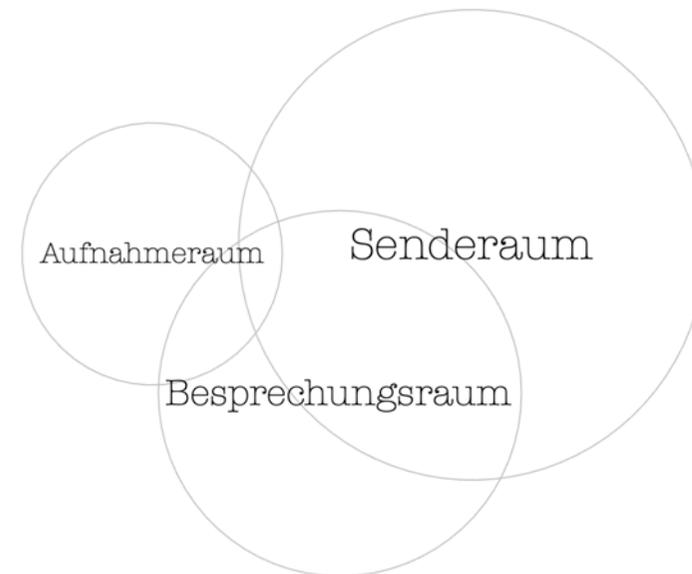
Wände und Decken

großzügige Verkleidung der Bauteile (gepolsterte Wände, Vließvorhänge an Decken)

Boden

weicher Fußbodenbelag, mit nummerierten Feldern gekennzeichnet, um genaue Platzierung der Musiker zu definieren.

Abb. 02.01
Piktogramm Raumanordnung Sendebauwerke 1920 (EIGENE
ABBILDUNG, 2019)



Beispiel der Entstehungszeit:

Sendebauwerk „Radio“: Dresden⁴

(Q:<https://www.rundfunkschaetze.de/landessender-dresden-1945/sender-dresden-1924/>)

4) vgl: weblink_ <https://www.rundfunkschaetze.de/landessender-dresden-1945/sender-dresden-1924/>

Vorgeschichte

- der erste Dresdner Sender (MIRAG) nutzte zunächst die ehemaligen Räumlichkeiten des „Hotels Reichspost“
- Januar 1926: Eigenbedarf der Reichspost an einigen der Geschäftsräume im früheren Hotel „Reichspost“
->Suche einer Ausweichmöglichkeit für die Verwaltungsräume des Senders
- Interesse der MIRAG am Kauf einer Immobilie auf dem Land (städtische Preise zu hoch)

Das neue Sendebauwerk

- Lage: in der Beuststraße (heute Mary-Wigman-Straße), einer Villengegend mit sehr guter Anbindung (nur wenige Wegminuten vom Hauptbahnhof entfernt, drei Straßenbahnlinien vor der Tür)
- In der ehemaligen Villa wurden zunächst fünf Büros in der ersten Etage gemietet
- Mai 1926: Nutzung der Erdgeschossräume als Wohnraum für Direktor der MIRAG
- Dezember 1927 Kauf der Immobilie
- Umzug bedeutete die Dezentralisierung des Funkbetriebes: Verwaltung und Sendeleitung saßen in der Beuststraße, Studios und Regieräume in der Oberpostdirektion, die Antennenanlage spannte sich von der Kreuzkirche zum Turm des Neuen Rathauses
- 1927: Ausbau des zweiteiligen Gebäudes in der Beuststraße zur Sendestelle (Aufhebung der Dezentralisierung)
- Anpassung der Fassade an Renaissance-Stil der Nachbarschaft durch Rustika und Lisenen im Putz angepasst (baupolizeiliche Auflage)

Innere Raumanordnung

- ehemaliges Nebengebäude wurde Kernstück des Senders: Im Parterre entstanden Büros, ein Orchester-Aufenthaltsraum und ein Probenraum, eine Garage und technische Maschinenräume
- Obergeschoss: Großer Sendesaal, das Vortragszimmer, ein Regieraum sowie ein Künstlerzimmer und der Verstärkerraum
- Der Sendesaal war das Prunkstück: Bei einer Grundfläche von knapp 130 m² wurden die Seitenverhältnisse so gewählt, dass der 6 m hohe Raum ein als Optimum geltendes Längen-Breiten-Verhältnis von 16:8 Metern aufwies.
- Acht hohe Fenster sorgten für Helligkeit bis in die Abendstunden
- Für eine bestmögliche Akustik wurde der Fußboden mit Boucle (Gewebebestoff) sowie die Kopfband vor dem Aufnahmeplatz und eine Längswand mit veränderlichem, schallabsorbierendem Stoff ausgestattet.
- Dem Großen Sendesaal schloss sich ein „Künstlerzimmer“ an.
- Der Vortrags-Senderaum war nur 10 m² groß.
- Aus allen Aufnahmeräumen einschließlich des großen Probenraumes, der zeitweise auch als Sendesaal II firmierte, konnte das Programm auf den Leipziger Sender übertragen werden.
- Es waren Anschlüsse für insgesamt zwölf Mikrofone vorhanden (acht davon im Großen Sendesaal).

Beispiel der Nachkriegszeit:

**Sendebauwerk „Radio“ und „Fernsehen“:
Funkhaus Berlin (Nalepstraße) 1953-1990⁵**

5) vgl. weblink_ <https://www.welt-der-alten-radios.de/geschichte-voxhaus-17.html>

- ehemaliger Gebäudekomplex des Rundfunks der DDR (1956-1990), heute zum Teil denkmalgeschützt
- Verortung: Berliner Bezirk Treptow-Köpenick, Ortsteil Oberschöneweide
- steht seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts unter Denkmalschutz

Ausstattung Innen

- 1956 aus einer Umnutzung eines ehemaligen leerstehenden Fabrikkomplexes entstanden
- ist in vier funktional getrennte Gebäudeteile untergliedert, die durch brückenartige, säulengetragene Übergänge miteinander verbunden sind
- Hauptgebäude: durch neugeschossiges Turmhaus dominiert; Hier entstanden zu DDR Zeiten zahlreiche Büros für die Redakteure und die Verwaltung sowie Aufnahmestudios für Radiosendungen
- Studiogebäude: Bogenförmig angeordnet, wurde für eine einzigartige Akustik nach dem Haus-in-Haus-Prinzip gebaut und umfasst mehrere Aufnahme- und Hörspielstudios sowie den Großen Sendesaal 1
- Ein zusätzliches Mehrzweckgebäude wurde außerdem mit einer Kantine ausgestattet
- weitere Räumlichkeiten: zweigeschossiger Veranstaltungssaal, sowie eine große Halle mit Sheddach, das eine optimale Ausleuchtung mit Tageslicht ermöglicht

Ausstattung I Aufbau Studiogebäude

- Betonskelettbau
- vorgesetzte Klinkerfassade, durch Lisenen aus Sandstein vertikal gegliedert (gestalterische Elemente, verleihen Gebäude klare Strukturen)
- Grundriss des Komplexes besteht aus einem äußeren und acht inneren Häusern
- Der Kopfbau des Gebäudes: ohne Fenster entworfen- hier befinden sich unter anderem der bekannte Aufnahmesaal 1 und seine Nebenräume.
- angegliederte Studios werden in einem viertelkreisförmigen Bogen zusammengefasst
- äußerer, lichtdurchfluteter Bogengang: Foyer und Aufenthaltsraum
- Funkhaus ist der größte zusammenhängende Studiokomplex der Welt

Beispiel der Nachkriegszeit:

Sendebauwerk „Radio“ und „Fernsehen“:

Funkhaus Berlin (Nalepstraße) 1953-1990⁵

5) vgl. weblink_ <https://www.welt-der-alten-radios.de/geschichte-voxhaus-17.html>

Tonstudios

- bis heute aktiv in Gebrauch
- sehr gute Klangqualität, optimale Nachhallzeit und komfortable Ausstattung
- werden oft von größeren Musiklabels gebucht (z.B. dem Filmorchester Babelsberg, Sting, A-ha)
- alle Studios des Funkhauses bestehen aus einer Haus-in-Haus-Konstruktion, welche für eine perfekte Klangqualität einsteht
- alle Studios wurden mit separaten Fundamenten ausgestattet und zusätzlich durch Hallräume und Dehnungsfugen voneinander getrennt
- die Studios wurden vollständig über- und unterbaut, sodass die Aufnahmen ohne jegliche Einflüsse von außen erfolgen können
- Wandverkleidungen, Decken und Fußbodenbeläge filtern störende Frequenzen heraus bzw. absorbieren diese
- z.T. besteht Wandgestaltung aus vertikal drehbaren, dreieckigen Prismen, deren Flächen mit unterschiedlichen Materialien belegt sind (flexible Auswahl der Akustik möglich)

Großer Aufnahmesaal

- Lage: Kopfbau des bogenförmigen Gebäudes
- einer der besten Aufnahmestudios weltweit (perfekte Akustik)
- trapezförmig angeordnet, ca. 900m² 250 Sitzplätze, eine große Konzertorgel
- Orchester sitzt in frei in den Raum gelegter stufenförmiger Vertiefung (akustische Gründe)
- Material für die Verkleidung der Raumelemente: überwiegend Holz, kombiniert mit zusätzlich eingesetzten Stuckelementen (Absorption unterschiedlicher Frequenzen möglich)

Regieräume

- modernere Räumlichkeiten im Funkhaus, mit einer Bandbreite an Digital- und Aufnahmetechniken ausgestattet
- Lage: hauptsächlich im oberen Bereich an der Längsseite des Großen Saals, geben durch den Einsatz von großen Glasscheiben den Blick auf den Saal frei
- dienen insbesondere zur Einspielung hochkarätiger Klassik- und großer Filmmusikproduktionen

Block A / Sitzungsraum

- In der fünften Etage des Komplexes im Block A befindet sich heute noch ein historischer Sitzungsraum aus DDR Zeiten, welcher zu damaligen Zeiten dem Rundfunkkomitee als Sitzungsraum diente.
- Der Saal soll in Zukunft zusammen mit einigen originalen Ausstattungsstücken des alten Sendebauwerkes als Dauerausstellung dienen und somit in seiner Originalstruktur erhalten bleiben.

Typologien von Sendebäuden heute

Heute

- Heute umfasst ein Radiosender neben dem Hörfunkbereich meist auch einen Bereich für TV Übertragungen.
- Aufgrund der technischen Entwicklung im Laufe der Jahre, haben sich auch die Typologien der Sendestudios verändert:
- Die technischen Gerätschaften haben sich in Ihrer Größe verringert und in Ihrer Anzahl vervielfacht: Es werden heutzutage eine Vielzahl kleinerer Räumlichkeiten zur Tonaufnahme und -bearbeitung benötigt (anders als zu Beginn der Sendegeschichte).
- Die Sendebäude wurden durch die Entstehung des Fernsehens in ihrer Räumlichkeit erweitert.
- Die Produktion von Radio und Fernsehsendungen ist aufwendiger geworden und erfordert mehr Verwaltung; Der „Besprechungsraum“ der Anfangszeit besteht heutzutage aus einem gesamten Bürokomplex mit vielen einzelnen Bereichen der Verwaltung von Sendungen.

Abb. 02.02
Piktogramm Raumanordnung Sendebäude heute (EIGENE
ABBILDUNG, 2019)



Geschichte der Sendebauwerke und deren Entwicklung am Beispiel des Westdeutschen Rundfunks⁶

6) vgl: weblink <https://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/profil/chronik/wdr-gebäude-100.html>

- Zu Beginn der 1950er Jahre: extreme Ausdehnung des Senders aufgrund von TV-Produktionen. -> Erweiterung der Räumlichkeiten erforderlich
- zwischen den Jahren 1955-1980 entstanden mehrere Großprojekte zur Ausdehnung der Räumlichkeiten

Fernsehstudio „An der Rechtsschule“

- zweitjüngster Komplex nach dem Gründungsbau am Wallrafplatz, Baubeginn: 1959
- Inbetriebnahme des Studios. 1965
- Der Bau „An der Rechtsschule“ wird durch eine dezente, anmutende Blockstruktur geprägt.
- Aufgrund einer modernen Technikausstattung zu Gründungszeiten war der Bau unverzichtbar für den Westdeutschen Rundfunk.
- Das Objekt bringt neben dem Erdgeschoss und den vier Obergeschossen auch einige Raumteile hervor, welche bis tief in den Untergrund reichen und somit Platz für sämtliche, erforderliche Aktivitäten des WDRs lassen.
- Das verwendete Material zur Fassadengestaltung besteht überwiegend aus Glas und Aluminium und lässt die Ästhetik des Gebäudes unter anderem auch aufgrund der Zurückhaltung in der Gestaltung zeitlos wirken.

Archivhaus

- 1965 entstanden, 1968 bezogen, dient als Büro und Archivhaus
- bekannt aufgrund seiner roten Farbe und die massiven Ausmaße (56 Meter hoch, 48 Meter breit und 16 Meter tief)
- Eine Besonderheit des Gebäudes stellt die Überbauung der Kölner Nord-Süd-Fahrt dar.

Vierscheibenhause- Verwaltungskomplex

- August 1968: Fertigstellung
- diente zunächst zur Verwaltung, nachdem die Pläne für ein Hochhaus nahe der Nord-Süd Fahrt am Kölner Stadtrat gescheitert waren
- Das Vierscheibenhause ist unter anderem für seine großzügig gestaltete Empfangshalle im Erdgeschoss bekannt.
- Der Bau erreicht von Ost nach West eine Gesamtlänge von 165 Metern und steigt teils bis zu sechs, teils bis zu neun Geschossen (33m) an.
- Ursprünglich wurde die Fassade des Gebäudes mit weißen Kunststoffplatten versehen, welche erst vor einigen Jahren (im Jahr 2000) einer Glashaute weichen mussten (verbesserte Wärme- und Lärmschutz).
- Die neue Fassade gibt den Büros infolge vergrößerter Fensterflächen mehr Licht und spart somit auch Energiekosten ein.

Geschichte der Sendebauwerke und deren Entwicklung am Beispiel des Westdeutschen Rundfunks⁶

6) vgl: weblink_ <https://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/profil/chronik/wdr-gebäude-100.html>

Filmhaus

- Das 1974 errichtete Filmhaus dient bis heute als verbindendes Element zwischen dem Archivhaus und dem Vierscheibenhaus

Reichardhaus

- 1985 entstand das Reichardhaus schräg gegenüber der Westseite des Doms.
- Das Reichardhaus ist für seine aus 1902 erhaltene Gründerzeitfassade bekannt.

Ausweichgebäude außerhalb der Stadt

- Expansion des WDR aus der Stadt in den 60er Jahren, um weiteren Raum nutzen zu können
- In Bocklemünd entstand zunächst ein Ausweichgelände mit einem Fernseh-Ausstattungsbetrieb, einer Fundushalle sowie mehreren Produktionshallen und Dienstwohnungen.
- später: Errichtung des neuen GEZ Gebäudes in Bocklemünd
- 1997: Errichtung zweier weiterer neuer Fernsehstudios in Bocklemünd (jeweils für 750 und 250 Besucher ausgelegt) -> Entlastung der Innenstadt
- Vorteil an Flächen außerhalb der Stadt: problemloses Erschaffen eines „Fernseh-Viertels“ mit kurzen Wegen zwischen den einzelnen Gebäudekomplexen und eine dem Bedarf entsprechende problemlose Erweiterung der Räumlichkeiten.

Neben der Senderzentrale und dem Gebäudekomplex in Bocklemünd entstanden später in NRW zahlreiche WDR-Landesstudios sowie darüber hinaus eine größere Anzahl von Auslandsstudios.

Sanierung des Funkhauses Wallrafplatz

Aufgrund der das Objekt im Außen- und im Innenraum prägenden Elemente der 50er Jahre Architektur spielte der Denkmalschutz bei der Sanierung des Funkhauses am Wallrafplatz in den 1980er Jahren eine nicht unbedeutende Rolle:

- Grund der Sanierung: überholte technische Standards und die nicht mehr zeitgemäße Akustik
- Im Inneren wurden die prägenden Elemente der Sendesäle und Foyers mitsamt den Treppenhäusern so erhalten, dass der Grundcharakter des Gebäudes erhalten werden konnte.
- Innerhalb der alten Kantine des WDRs befindet sich heute ein Italienisches Restaurant. Durch diese Umnutzung der Räumlichkeiten konnte die originale Raumgestaltung aus Anfangszeit erhalten werden.

Geschichte der Sendegebäude und deren Entwicklung am Beispiel des Westdeutschen Rundfunks⁶

WDR Arkaden

- 1988 Planung für die heute an der Nord-Süd Fahrt gelegenen WDR-Arkaden (1997 fertiggestellt)
- asymmetrische Gestaltung des Baukörpers, Passagenausbildung im Inneren mit mehreren kleineren Räumlichkeiten des Einzelhandels
- Baukörper greift unterschiedliche Höhenentwicklungen nach den vier ihn umgebenen Straßen auf und bezieht somit den öffentlichen Raum in die Gestalt mit ein
- Besonderheit: Lichthof im Inneren mit einer Brunnskulptur des Architekten Böhm

Die WDR-Arkaden sind wohl das öffentlichste Gebäude der WDRs und dienen unter anderem der Bevölkerung dazu, in gewisser Weise an dem öffentlichen Sender teilzuhaben.

6) vgl: weblink_ <https://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/profil/chronik/wdr-gebäude-100.html>

Raum⁸

/Raúm/

Aussprache lernen

Substantiv, maskulin [der]

1. zum Wohnen, als Nutzraum o. Ä. verwendeter, von Wänden, Boden und Decke umschlossener Teil eines Gebäudes
„ein großer, kahler Raum“

2. in Länge, Breite und Höhe nicht fest eingegrenzte Ausdehnung
„der unendliche Raum des Universums“

3. [ohne Plural] in Länge, Breite und Höhe fest eingegrenzte Ausdehnung
„zwischen der Wand und den Regalen ist nur wenig Raum“

4. GEHOBBEN

[ohne Plural] für jemanden, etwas zur Verfügung stehender Platz
„wenig Raum beanspruchen, einnehmen“

5. [ohne Plural] Weltraum

„der kosmische Raum“

6. geografisch oder politisch unter einem bestimmten Aspekt als Einheit verstandenes Gebiet

„der mitteleuropäische Raum“

7a. MATHEMATIK

Menge aller durch drei Koordinaten beschreibbaren Punkte

„der dreidimensionale Raum“

7b. MATHEMATIK

Menge von Elementen, von deren speziellen Eigenschaften bezüglich einer Verknüpfung bzw. Abbildung man absieht

8) vgl: Definition des Dudens

9) vgl: Radio-Topologie: Zur Raumästhetik des Hörfunks_Kiron Patk, 2018 S. 89 ff.

Abb. 02.03

Piktogramm erzeugte Raumästhetik des Radios (EIGENE ABBILDUNG, 2019)

Der Ästhetische Raum des Radios⁹

- das Wesen des Rundfunks besteht aus der Überwindung von Raum (Distanz)
- die Raumästhetik liegt in der Hand des Radioproduzenten
- durch technische Möglichkeiten der Produktion kann der Produzent bewusst verschiedene Räume erschaffen
- Es gibt grundsätzlich zwei Arten von „Räumen“ im Wesen des Rundfunks:

1. Das Radio als Ohr zur Welt

- Das Radio findet in der Ferne statt
- der Raum wirkt öffentlich
- Erzeugung dieses Raumes geschieht durch die Aufnahme der Hintergrundgeräusche (Zuhörer kann das Gehörte in einen Kontext einordnen)

Typologien des ästhetischen Raumes

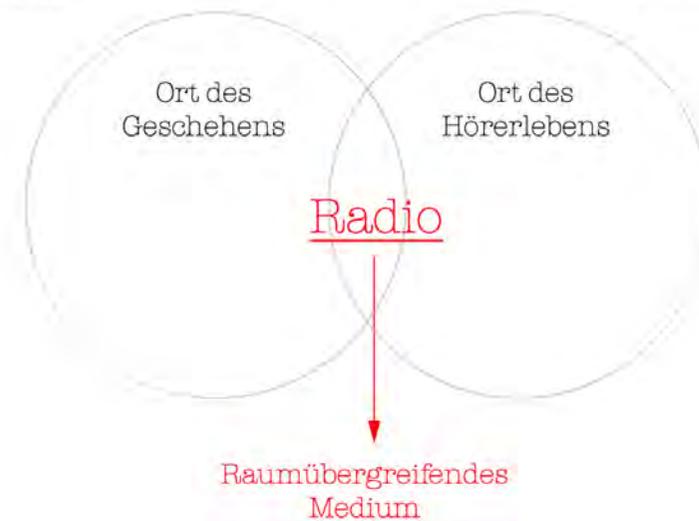
Raumästhetik des Radios

2. Die Welt daheim

- das Zuhause wird zum Schauplatz, in welchen das Radio eintritt
- der Raum wirkt intim
- Erzeugung dieses Raumes durch die Isolation der Stimmen (Zuhörer kann Kontext nicht zuordnen und projiziert das Gehörte auf die eigene Umgebung)
- Beide Arten der Raumgestaltung beinhalten das Thema der Raumüberwindung.
- Radio ist die Verbindung zwischen der Welt und der eigenen Umgebung.
- die Art der Produktion ist maßgebend für das Raumgefühl des Zuhörers.

Öffentlichkeit

Privates Umfeld



Ästhetischer Raum¹⁰

≠ materiell, architektonisch, plastisch

wird theoretisch wahrgenommen, existiert jedoch in der Wahrnehmung und kann daher baulich nicht begrenzt werden

10) vgl: Radio-Topologie: Zur Raumästhetik des Hörfunks_Kiron Patk, 2018 S. 132 ff.

11) vgl: Radio-Topologie: Zur Raumästhetik des Hörfunks_Kiron Patk, 2018 S. 89 ff.

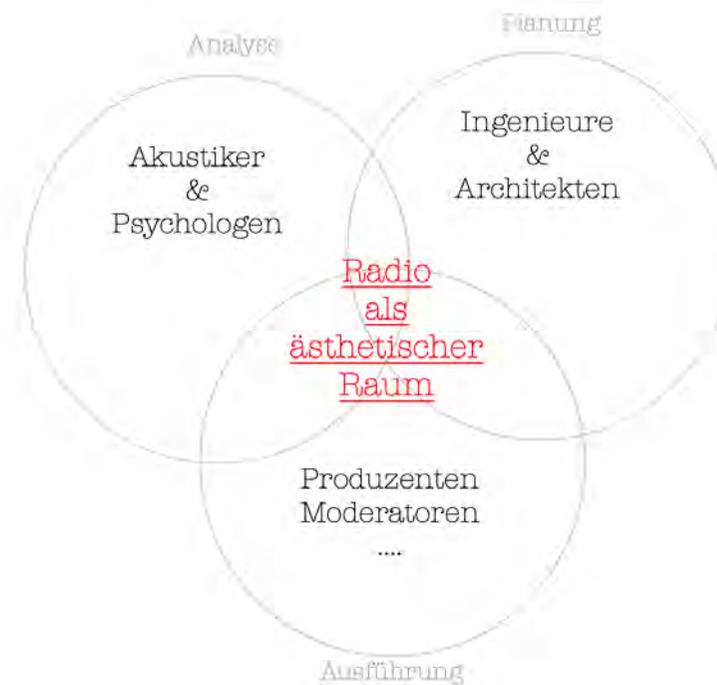
Abb. 02.04
Piktogramm Protagonisten des Radios (EIGENE
ABBILDUNG, 2019)

Erschaffen eines Ästhetischen Raumes¹¹

- ästhetischer Raum besteht aus:
 1. technischen Mitteln (Geräusche und Stimmen)
 2. deren Position (nah oder fern) und Verhältnis zueinander (laut/leise)
- die Zusammenstellung der Geräusche und Stimmen hat Auswirkungen auf den gehörten ästhetischen Raum
- Radio= kreativer Gestaltungsspielraum überwiegt der realen Situation
- Technik ist raumgebendes Element

Protagonisten des Radios

- Akustiker & Psychologen (Erforschen räumliches Hören)
- Ingenieure & Architekten (Planen Studios mit akustisch wirksamen Bauelementen)
- Moderatoren, Reporter, Techniker, Toningenieure, Produzenten (Erschaffen den ästhetischen Raum durch Anwendung von Techniken)



Ästhetischer Raum¹²

≠ materiell, architektonisch, plastisch

wird theoretisch wahrgenommen, existiert jedoch in der Wahrnehmung und kann daher baulich nicht begrenzt werden

12) vgl: Radio-Topologie: Zur Raumästhetik des Hörfunks_Kiron Patk, 2018 S. 132 ff.

13) vgl: Radio-Topologie: Zur Raumästhetik des Hörfunks_Kiron Patk, 2018 S. 89 ff.

Abb. 02.05

Piktogramm Ästhetischer Raum des Radios (EIGENE ABBILDUNG, 2019)

Akustik als Instrument des Raumes¹³

- Akustik behält im Radio den höchsten Stellenwert der raumgestaltenden Elemente.
- Akustik wird von der Raumform, den verwendeten Materialien und der Raumbelagung beeinflusst.
- je geringer der Schall, desto mehr Einfluss kann (mit Hilfe von technischer Ausstattung) auf den ästhetischen Raum genommen werden

technische Raumdisposition des Radios

- .Radio ist aus dem Funk entstanden (Verständigung im 1. WK)
- später entstand der Rundfunk
- Rundfunk und Funk dienen bis heute der „Raumerforschung“:
1. WK: Funk als räumliche Orientierung
heute: Rundfunk als „Raumdenken“, „Raumhören“
- im Laufe der Zeit konnte der gehörte Raum durch technische Entwicklungen manipuliert / verändert werden
- -> Ausweitung der Vielfalt des ästhetischen Raumes

Architektonische Raumdisposition des Radios

- Schalldämmung als wichtigstes architektonisches Thema der Raumgestaltung
- 1920 entstanden bereits Aufnahmesäle mit besonderer Atmosphäre (Akustisch bewusst aufwendig gestaltet)
- je akustisch prägnanter der Aufnahmeraum, desto unsichtbarer der erlebte Raum (Raumkonzept der Hörbühne)
- je schallgedämmter der Raum, desto intimer (keine Räumliche Zuordnung, „Raumkonzept der Intimität“)

- Schall definiert den Charakter des Raumes (z.B. gekachelter Raum) und löst im Zuhörer ein Bewusstsein für die Raumdisposition aus
- Radio funktioniert nicht ohne Raum (der Raum ist ein akustisches Instrument, um Schall zu erzeugen)

Auswirkung des Raumes auf die Akustik

- poröse / weiche Flächen verhindern die Reflexion von Schall
- hängende Decken schlucken Schall
- Aufnahmestudios sind „unsichtbare Räume“, indem der Schall minimiert wird (Produzent wird zum Architekten)
- die architektonische Zusammensetzung eines Studios wird überdeckt, um vielfältiger für die Erschaffung eines ästhetischen Raumes eingesetzt werden zu können
- früher war die Dämmung des Raumes aufgrund von schlechter technischer Ausstattung extrem wichtig, heute dient die technische Ausstattung bereits der Absorption von Schall



Kiron Patka (2018): Radio Typologie: Zur Raumästhetik des Hörfunks, 2018 trscript Verlag, Bielefeld

Duden (2019). Deutsches Universalwörterbuch. Dudenredaktion (Hrsg.). Bibliographisches Institut GmbH, Ausgabe 9 (14.10.2019)

Rundfunkschätze (2019). Dr. Steffen Lieberwirth, Anne Lieberwirth (Hrsg.): <https://www.rundfunkschaetze.de/dra/> (o.D.)

WDR (2019). Westdeutscher Rundfunk Köln (Hrsg.): <https://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/profil/chronik/zeitereignisse/chronik-100.html> (2020)

Oldtimeradio (2019). Jürgen Tiedmann (Hrsg.): <http://www.oldtimeradio.de/index.php> (22.03.2020)

Welt der alten Radios (2019). Rainer Steinführ (Hrsg.): <https://www.welt-der-alten-radios.de/geschichte-voxhaus-17.html> (18.09.2019)

Piktogramme

Eigene Abbildungen (2019): Erstellt auf Basis der Textquellen



SENDESTATION K Ö L N

R A U M P R O G R A M M

Zusammenfassung räumlicher Strukturen
und Gegebenheiten für Museen und
Radiosender

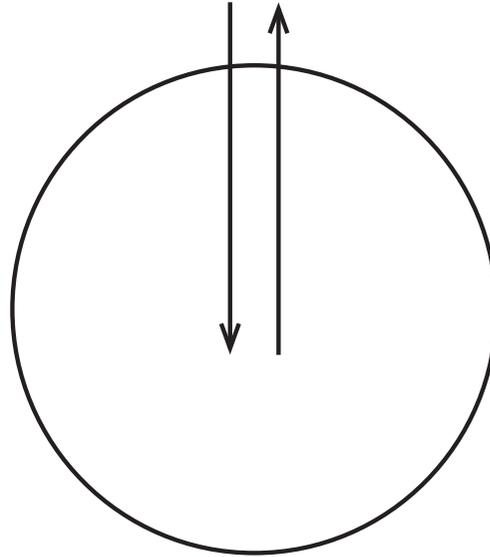
Malte Goebel
Timo Tröster

MUSEUMSTYPEN

RAUMPROGRAMM MUSEUM

RAUMPROGRAMM RADIO

Abb. 3.01
Schema offener Grundriss
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)



Offener Grundriss

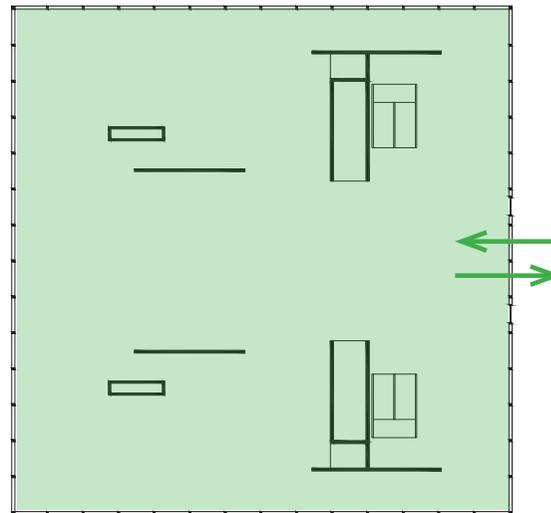
Hierbei handelt es sich um einen offenen Raum, der frei bespielt werden kann.

Wege und Wände sind meist nicht vorgegeben.

Die freie Bespielbarkeit ermöglicht es dennoch den Raum in kleinere Räume zu unterteilen.

Funktionsräume werden vorzugsweise in einem separaten Geschoss unterhalb der Ausstellung untergebracht, können jedoch auch seitlich an den Ausstellungsbereich anschließen.¹

Abb. 3.02
Beispiel offener Grundriss
Neue Nationalgalerie Berlin, Berlin
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)



1) vgl. NEUFERT 2009: S. 219 f.

Haupt- und Nebenraum

Dieser Ausstellungstyp benutzt einen zentralen Hauptraum als Verteiler zu mehreren kleinen Nebenräumen.

Der Hauptraum, der zumeist als Eingangsbereich dient, kann dabei als reiner Verteiler benutzt werden oder auch selber mit einer Ausstellung bespielt werden.

Die Nebenräume sind nur mit dem Hauptraum und nicht untereinander verbunden.

Je nach Ausstellungskonzept können die einzelnen Nebenräume autonom oder als Teil eines Gesamten genutzt werden.²

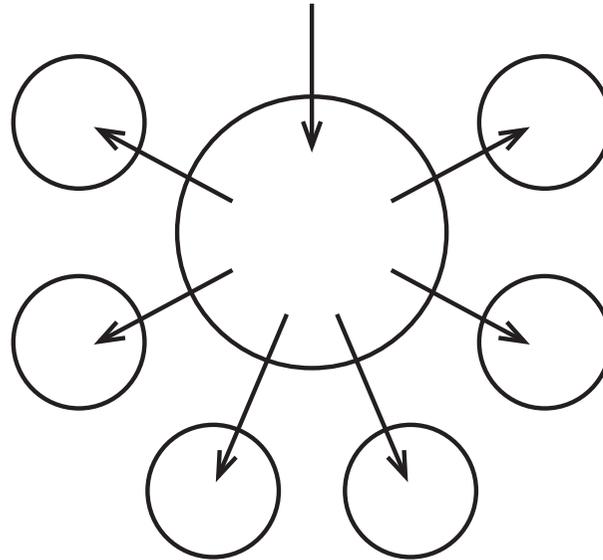


Abb. 3.03
Schema Haupt- und Nebenraum
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)

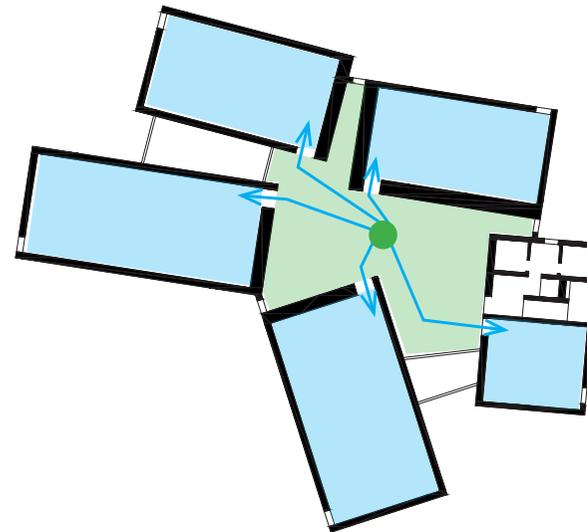


Abb. 3.04
Beispiel Haupt- und Nebenraum
Kunstmuseum Ahrenhoop, Ahrenhoop
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)

2) vgl. NEUFERT 2009: S. 219 f.

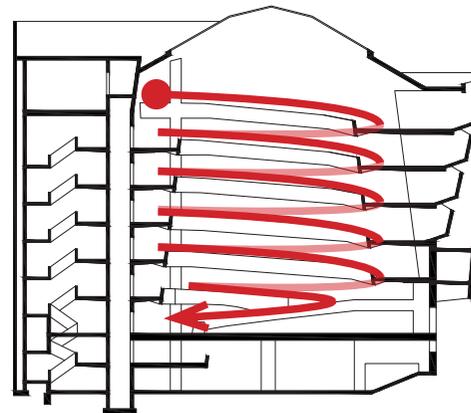
Abb. 3.05
Schema lineare Kettung
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)



Lineare Kettung

Die lineare Kettung hat eine klare Wegführung.
Die Räume werden hintereinander positioniert.
Konzeptionell werden Inhalte in klarer Reihenfolge
präsentiert. Anfang und Ende der Ausstellung sind
klar definiert, haben jedoch in der Ausstellung keine
Verbindung zueinander³

Abb. 3.06
Beispiel lineare Kettung
Guggenheim Museum, New York
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)



3) vgl. NEUFERT 2009: S. 219 f.

Rundgang

Der Rundgang ähnelt der linearen Kettung. Auch hier werden die Räume linear aneinandergesetzt und die Inhalte in klarer Reihenfolge präsentiert. Im Gegensatz zur linearen Kettung gehen hier Anfang und Ende ineinander über, sodass man, am Ende angelangt, den Rundgang von neuem starten kann.⁴

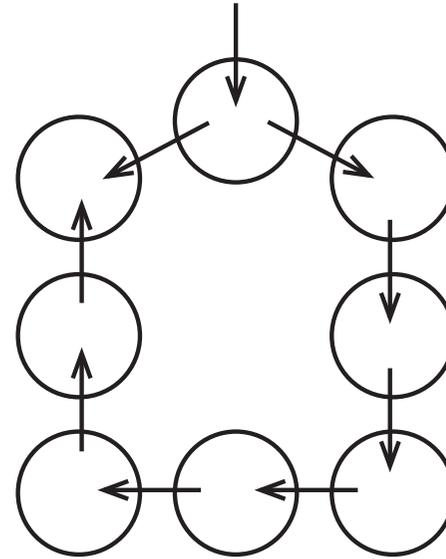


Abb. 3.07
Schema Rundgang
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)

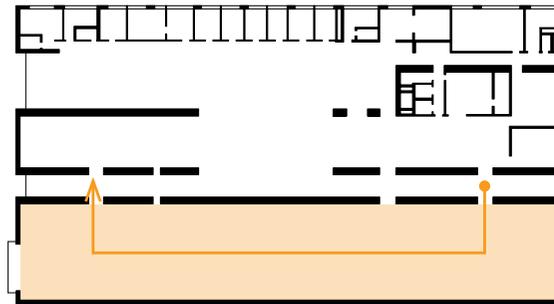
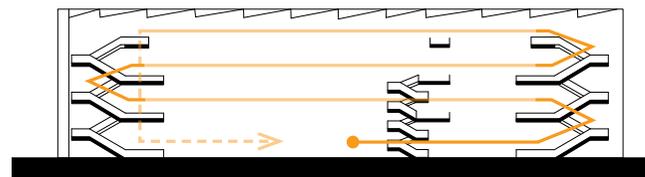
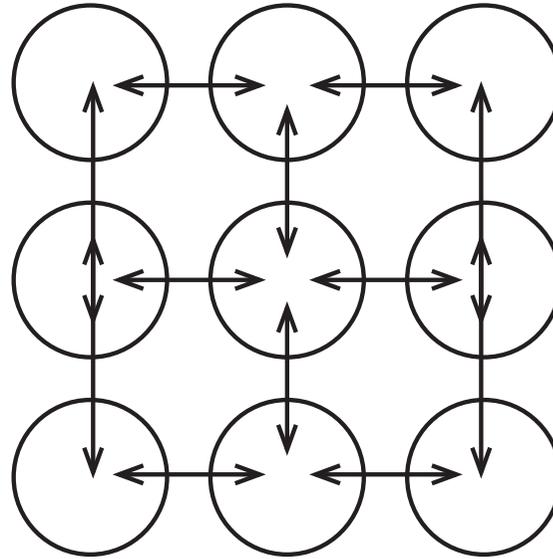


Abb. 3.08
Beispiel Rundgang
Rautenstrauch-Joest Museum, Köln
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)



4) vgl. NEUFERT 2009: S. 219 f.

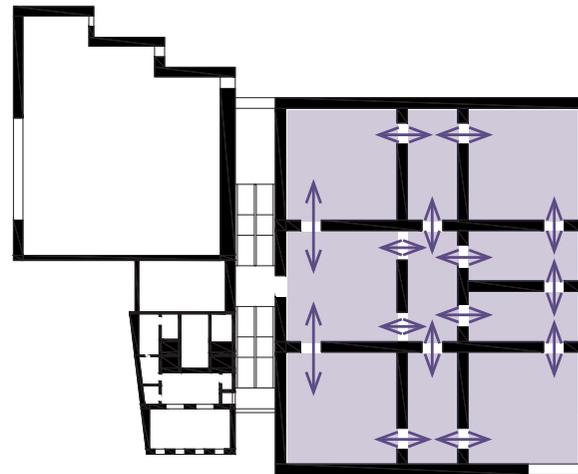
Abb. 3.09
Schema Labyrinth
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)



Labyrinth

Das Labyrinth besteht aus mehreren Ausstellungsbe-
reichen, die miteinander verbunden sind. Ihre Wer-
tigkeit kann variieren oder auch einheitlich sein. Die
einzelnen Räume haben zu mehreren Räumen eine
Verbindung, sodass ein freier Umlauf entsteht, dessen
Richtung nicht zwingend vorgegeben ist.⁵

Abb. 3.10
Beispiel Labyrinth
Wallraf-Richartz Museum, Köln
(Eigene Darstellung von Malte Goebel & Timo Tröster)



5) vgl. NEUFERT 2009: S. 219 f.

Abb. 3.13
Ausstellungsraum
Kolumba Museum, Köln
(Foto von Timo Tröster, 26.12.2015)



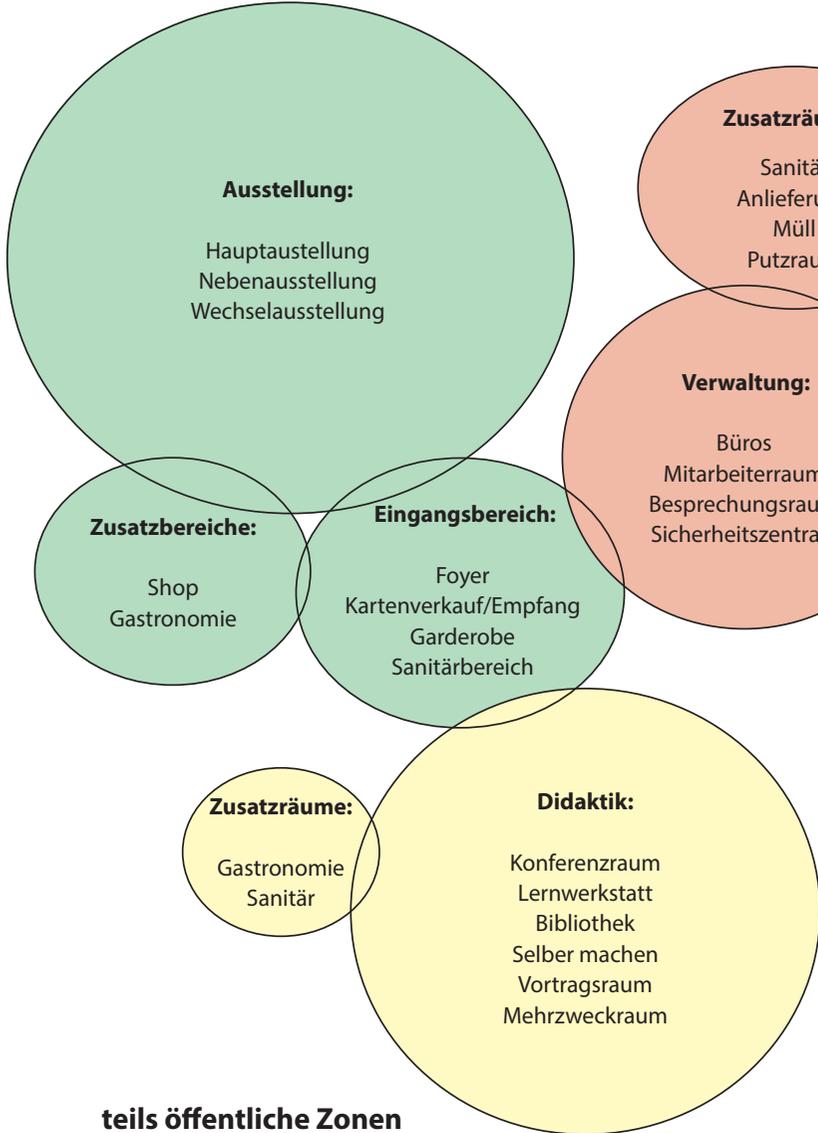
Raumprogramm Museum

Museumsbauten bilden trotz verschiedener Typen und Inhalte grundsätzlich die gleiche Grundstruktur, unterscheiden sich jedoch in der Anzahl und Größe der Räume. Je nach Museumskonzept und -größe werden in dem einen Museum Räumlichkeiten benötigt, die in einem anderen vernachlässigt werden können. Somit ist die Zusammenstellung der Räumlichkeiten individuell anzupassen.

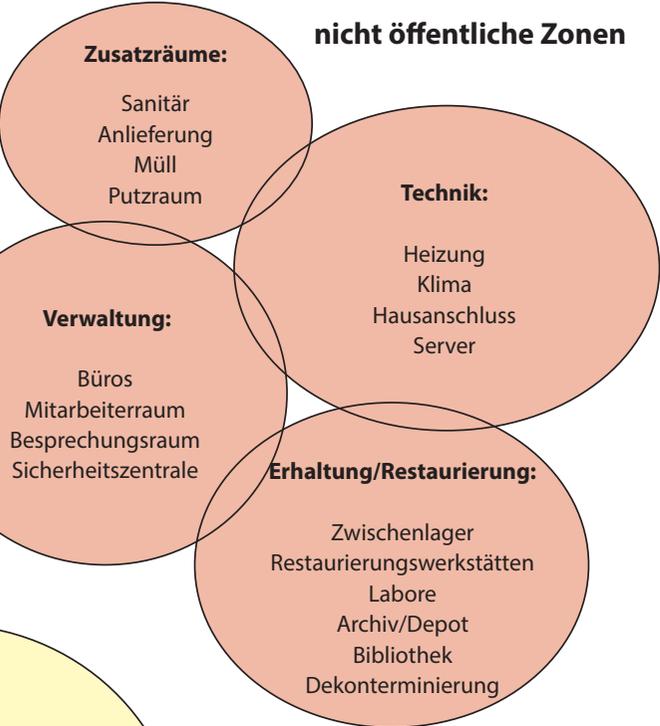
Im Folgenden wird der Aufbau eines fiktiven Museums beschrieben, das alle in einem Museumsgebäude möglichen Räume unterbringt.

Generell wird in Museen zwischen drei Zonen unterschieden, deren Räume sich wiederum in einzelne Bereiche unterteilen. Die „öffentliche“ Zone definiert sich als solche, die für den allgemeinen Publikumsverkehr zugänglich ist. Sie steht meist im Zusammenhang mit der „nicht öffentlichen“ Zone, die nur für Mitarbeiter zugänglich ist. Die dritte, „teils öffentliche“ Zone beherbergt Räume, die nur durch Anmietung, bzw. durch vorherige Anmeldung zugänglich sind. Sie ist also für die Allgemeinheit nutzbar, jedoch nicht frei zugänglich.

öffentliche Zonen



nicht öffentliche Zonen



teils öffentliche Zonen

Abb. 3.15
Eingangshalle
Rautenstrauch-Joest Museum, Köln
(Foto von Timo Tröster, 22.12.15)

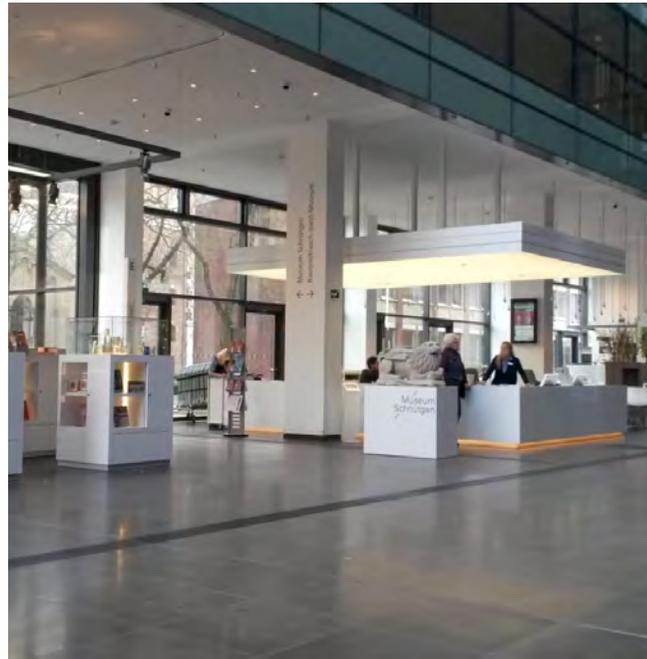
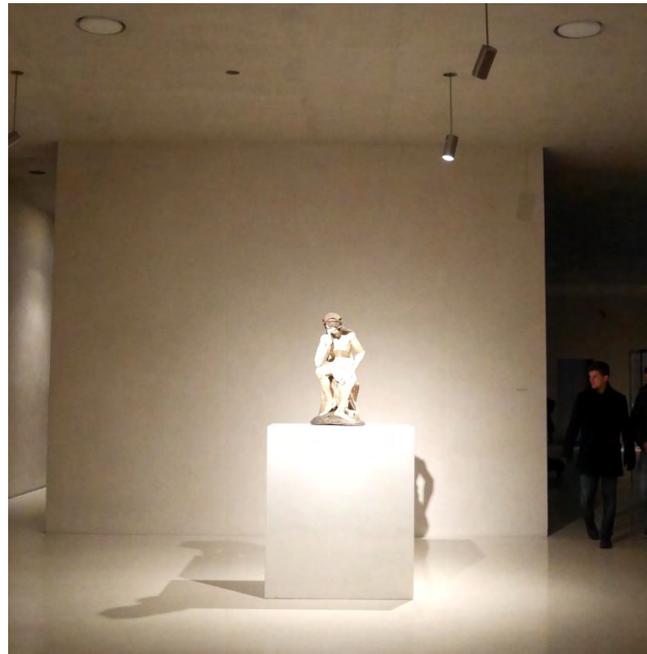


Abb. 3.16
Ausstellungsobjekt
Kolumba Museum, Köln
(Foto von Timo Tröster, 26.01.16)



Der größte Bereich in der öffentlichen Zone ist zugleich der Wichtigste des ganzen Museums: der Ausstellungsbereich. Er unterteilt sich je nach Gebäude- und Ausstellungstyp in Haupt-, Neben- und Sonderausstellungsräume.

Ersten Kontakt hat der Besucher im Eingangsbereich. Im sich dort befindlichen Foyer kann er sich zunächst einen Überblick verschaffen und orientieren.

Von dort aus können Kartenverkauf/Empfang, Garderobe, Sanitärräume und Zugang zu den Ausstellungsräumen wahrgenommen werden. Diese müssen vom Foyer aus erreichbar und, natürlich mit Ausnahme der Ausstellung selber, ohne Ticketkauf zugänglich sein.

Zwei weitere Bereiche in dieser Zone sind der Shop und die Gastronomie.

Der Shop sollte immer am Ausgang der Ausstellung platziert werden, auch wenn sich dieser nicht im Foyer befindet. Größenmäßig variiert er von einem kleinen in den Ticketverkauf integrierten, bis hin zu einem großen, eigenständigen Shop. Auch eine Kombination ist möglich, so kann die Kasse des großen eigenständigen Shops in den Ticketverkauf integriert werden.

Die Möglichkeiten der Gastronomie variieren von Kaffee- und Snackautomat bis hin zu einem eigenständigen, auch ohne Museumsöffnung nutzbaren Restaurant.

Die Bereiche der nicht öffentlichen Zone sind für den Museumsbetrieb zuständig.

Der Verwaltungsbereich bietet Räumlichkeiten für die Organisation und Sicherheit des Museums.

Die Sicherheitszentrale ist für Brand- und Klimaüberwachung, sowie allgemeiner Überwachung des Gebäudes und der Exponate bestimmt.

Für die Organisation stehen Büros und Besprechungsräume zur Verfügung. Für Pausen sollten Mitarbeiteräume vorgesehen werden.

Ein weiterer Bereich der nicht öffentlichen Zone ist die Erhaltung und Restaurierung. Wichtigste Räumlichkeit ist hier das Archiv, bzw. das Depot. Sie dient der fachgerechten Lagerung der Ausstellungsstücke, die in der aktuellen Ausstellung nicht genutzt werden; gleichzeitig hat sie besondere Anforderungen an Klima und Belichtung.

Darüber hinaus benötigt es Räume, die sich mit der Erforschung und Wiederherstellung der Ausstellungsstücke befassen. Diese werden in Restaurierungswerkstätten und Labore unterteilt, die Bibliothek dient hier nur den seltenen Schriftstücken, deren Erhalt durch Aufbewahren in einer öffentlichen Bibliothek gefährdet wäre.

Zusätzlich gibt es in diesem Bereich noch einen Dekonterminierungsraum, in dem neue Exponate, die Schädlinge mitbringen und dadurch andere Exponate zerstören könnten, gereinigt werden, und das Zwischenlager, in dem Exponate temporär gelagert werden, die eine Reparatur benötigen, jedoch aktuell noch nicht repariert werden können.

Zuletzt gehört in diese nicht öffentlichen Zone der Technikbereich, in dem sich Heizung, Klima, Server und Hausanschluss befinden, sowie Sanitär-, Müll- und Putzraum, ebenso die Anlieferung (mit Lastenaufzug bei mehrgeschossigen Gebäuden).



Die teils öffentliche Zone bringt didaktische Räume unter.

Zu diesen Räumen gehören neben einer Bibliothek auch Lernwerkstätten, Mitmach-, Konferenz-, Vortrags- und Mehrzweckräume. Ihre Hauptaufgabe ist das erweiterte Vermitteln von Inhalten über den öffentlichen Ausstellungsbereich hinaus. Beispielhaft für das Mitmachen in einem Radiomuseum wären Räume, die zum Produzieren eigener Radiosendungen benötigt werden. Alle Räume können dem Museumsbetrieb dienen, extern gemietet werden oder für beides zur Verfügung stehen.

Zum vollständigen Betrieb dieser Räume braucht es darüber hinaus Sanitärräume und, im Falle der externen Nutzung für Veranstaltungen, wäre eine Gastronomie von Vorteil.

Abb. 3.17
Seminarraum
Kath. Bildungswerk, Bonn
(Foto von Timo Tröster, 05.12.2019)

Abb. 3.18
Aufnahmestudio
Medienwerkstatt, Kath. Bildungswerk, Bonn
(Foto von Timo Tröster, 05.12.2019)



Raumprogramm Radio

Auch Radiosender haben in ihrem Aufbau eine grundsätzliche Struktur, die sich grob auf alle Sendergebäude übertragen lässt. Hauptsächlich unterscheiden sie sich jedoch in Größe und Anzahl der Räume.

Mit sich fortlaufend entwickelnder Technik ist es heutzutage möglich, privat in jedem Zimmer mit Handy oder Computer via Internet eigene Inhalte zu produzieren, ohne dass spezielle Räumlichkeiten dafür benötigt werden.

Ab bestimmter Sender-/Produktionsgröße sind jedoch für Qualität und Organisation eigene Räumlichkeiten unabkömmlich, die im Einzelnen spezifische Anforderungen erfüllen müssen.

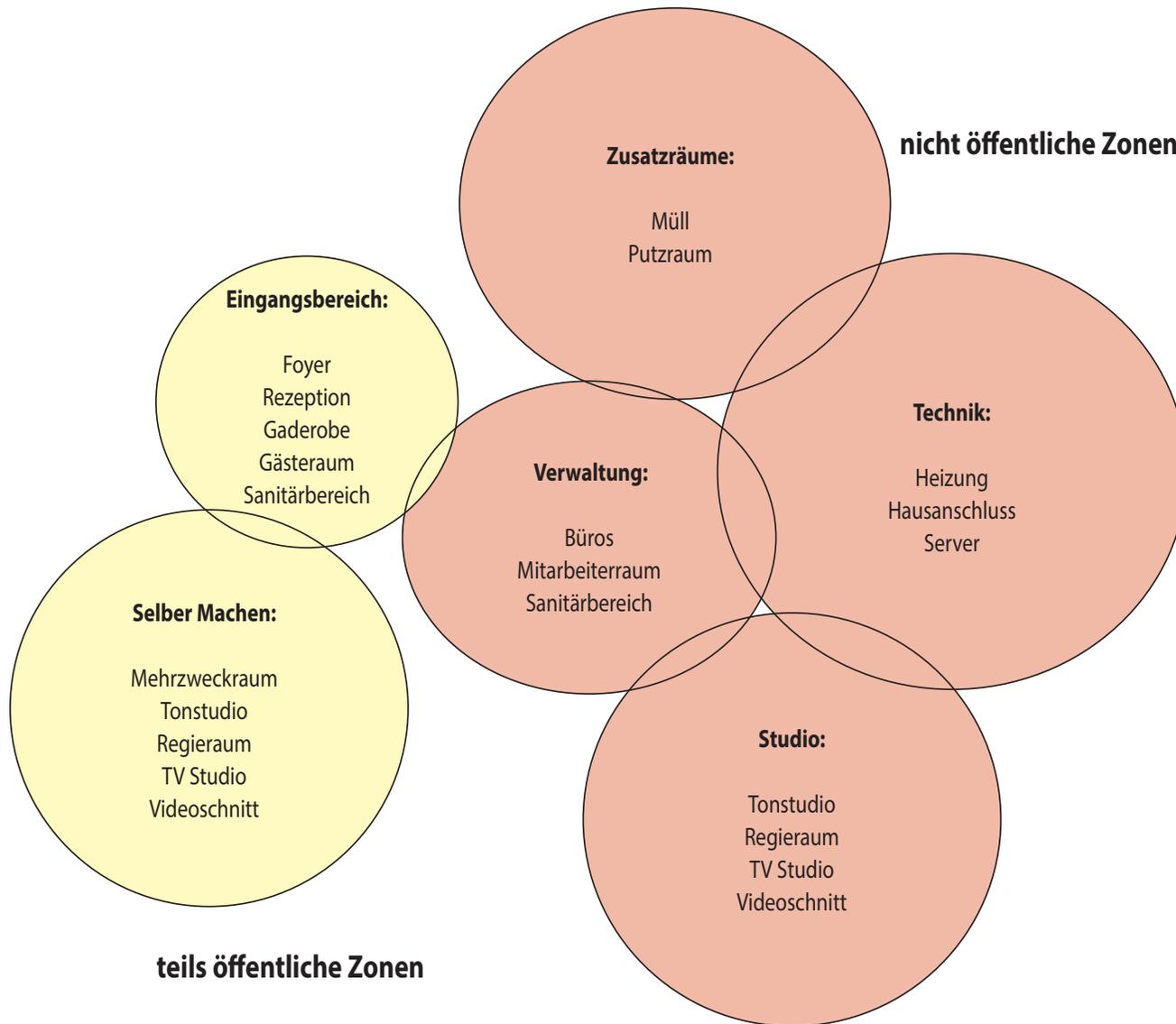


Abb. 3.20
Aufnahmestudio
Medienwerkstatt, Kath. Bildungswerk, Bonn
(Foto von Timo Tröster, 05.12.2019)



Abb. 3.21
Fernsehstudio mit Greenscreen
WDR Funkhaus, Köln
(Foto von Timo Tröster, 09.01.2020)



Die Produktionsstätten unterteilen sich in zwei Zonen. Die „nicht öffentlichen“ Zonen sind nur für die zur Produktion notwendigen Personen zu betreten. Die Studios sind hier der Hauptbereich.

Im Bereich des Radios ist primär das Tonstudio, in dem Radiobeiträge oder eine Live-Sendung produziert werden. Besonders wichtig für diese Räume ist, dass sie komplett schalldicht sind. Zugänglich ist das Tonstudio nur über den Regieraum. Zwischen den beiden Räumen muss eine direkte Sichtbeziehung bestehen, die jedoch die Schalldichtigkeit des Tonstudios gewährleisten muss. Die Kommunikation findet über Mikrofon und Kopfhörer statt.

Radiosender, die über einen Internetauftritt Videoinhalte schalten, benötigen zusätzlich ein TV-Studio, das meist mit Greenscreen ausgestattet ist. Zum Schneiden und Bearbeiten dieser Inhalte müssen Videoschnitträume vorgesehen werden.

Zur inhaltlichen Erarbeitung und Organisation wird der Verwaltungsbereich benötigt. Hier befinden sich Büros mit Arbeitsplätzen von Redaktion, Techniker etc., Mitarbeiter benötigen einen Pausenraum. Zusätzlich müssen Sanitärräume berücksichtigt werden. Für den generellen Betrieb des Hauses braucht es den Technikbereich mit Heizungs-, Hausanschluss- und Serverraum sowie sonstige Räume wie Müll- und Putzraum.

Die „teils öffentliche“ Zone in einem Radiosender teilt sich in zwei Bereiche auf.

Der Eingangsbereich dient neben der Ankunft auch als Aufenthaltsbereich für Gäste. Er beinhaltet Rezeption, Garderobe, Gäste- und Sanitarräume.

Der zweite Bereich ermöglicht die didaktische Erarbeitung und das Erstellen von eigenen Inhalten durch und für Besuchergruppen sowie externer Redakteure. Die dafür vorzusehenden Räume entsprechen den Studios in der nicht öffentlichen Zone.

Auch wenn sich die Studios des Hauptsenders und des didaktischen Bereiches in zwei unterschiedlichen Zonen befinden, können einzelne Räume zeitlich versetzt für beide Anliegen genutzt werden. Zwar entsteht dadurch eine Mischzone, jedoch könnten hierdurch Platz und Kosten für Ausstattung gespart werden.

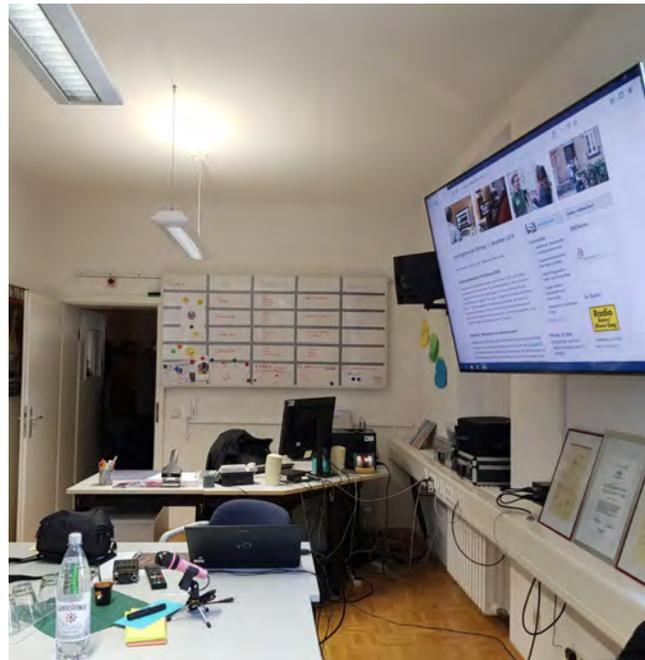


Abb. 3.22
Redaktionsraum
Medienwerkstatt, Kath. Bildungswerk, Bonn
(Foto von Timo Tröster, 05.12.1019)



Abb. 3.23
Fernsehstudio mit Greenscreen
Medienwerkstatt, Kath. Bildungswerk, Bonn
(Foto von Timo Tröster, 05.12.2019)

Abb. 3.24

Zusammenfassung Raumprogramm Museum mit Beispielen - öffentliche Zone (Eigene Grafik von Malte Goebel & Timo Tröster)

Zonen	Bereiche	Anzahl	Klein Papiermuseum	Anzahl	Mittel Wallraf-Richartz- Museum	Anzahl	Groß Rautenstrauch-Joest Museum	Erfordernis	Beschreibung		
Öffentliche Zonen	Eingangsbereich	Foyer	1	ca 78 m ²	1	ca 630 m ²	1	ca 600 m ²	Grün	Ankunft, Orientierung	
		Kartenverkauf/Empfang	1	ca 19 m ²	1	ca 28 m ²	1	ca 25 m ²	Grün	Zusammenlegung mit Kasse vom Shop möglich	
		Garderobe	1	ca 17 m ²	1	ca 35 m ²	1	ca 62 m ²	Grün	Je nach Größe: von Spind bis Aufgabe möglich	
		Sanitärbereich	Herren	1	ca 6 m ²	1	ca 17 m ²	1	ca 54 m ²	Grün	
			Damen	1	ca 7 m ²	1	ca 17 m ²	1	ca 47 m ²	Grün	
			Behinderte	1	ca 6 m ²	1	ca 17 m ²	1	ca 6 m ²	Grün	
			Wickelraum	-	-	-	-	1	ca 9 m ²	Rot	zum Teil in den Toilettenräumen integriert
	Ausstellung							Grün			
	(nach Konzept/ Museumstyp)	Hauptausstellungsraum	1	ca 325 m ²	35	ca 2550 m ²	2	ca 3000 m ²	Grün	Dauerausstellung	
		Nebenausstellungsraum	1	ca 77 m ²	-	-	3	ca 900 m ²	Gelb	Dauerausstellung	
		Wechselausstellungsraum	1	ca 103 m ²	1	ca 850 m ²	1	ca 1500 m ²	Gelb	Wechselnde Exponate in gewissen Zeitabständen	
	Zusatzbereiche	Shop	Kasse	-	-	1	ca 20 m ²	1	ca 15 m ²	Rot	Zusammenlegung mit Kartenverkauf möglich
			Verkaufsfläche	1	ca 7 m ²	1	ca 110 m ²	1	ca 35 m ²	Grün	Von Einzelregal bis größer Verkaufsfläche möglich
			Lager	-	-	1	ca 15 m ²	1	ca 20 m ²	Gelb	
		Gastro	Gastraum	-	-	1	ca 120 m ²	1	ca 100 m ²	Gelb	Variabel nach Konzept und Angebot
Theke			-	-	1	ca 8 m ²	1	ca 12 m ²	Gelb	Variabel nach Konzept und Angebot	
Küche			-	-	1	ca 17 m ²	1	ca 12 m ²	Gelb	Variabel nach Konzept und Angebot	
Kühlraum			-	-	-	-	1	ca 5 m ²	Rot	Kann auch einzelner Kühlschrank integriert in Küche sein	
Lageraum/Vorräte			-	-	1	ca 10 m ²	1	ca 2 m ²	Gelb	Variabel nach Konzept und Angebot	
Sanitär			-	-	1	ca 11 m ²	-	-	Rot	Unisex möglich, nicht seperat für Gastro erforderlich	

- Erforderlich
- Wünschenswert
- Nicht Erforderlich

Zusammenfassung Raumprogramm Museum mit Beispielen - nicht öffentliche Zone (Eigene Grafik von Malte Goebel & Timo Tröster)
 - teils öffentliche Zone (Eigene Grafik von Malte Goebel & Timo Tröster)

Zonen	Bereiche	Anzahl	Klein Papiermuseum	Anzahl	Mittel Wallraf-Richartz- Museum	Anzahl	Groß Rautenstrauch-Joest Museum	Erfordernis	Beschreibung		
Nicht öffentliche Zonen	Verwaltung	Büros	Leitung	-	1	ca 55 m ²	2	ca 70 m ²		Zusammenlegung mit Mitarbeitern möglich	
			Mitarbeiter	1	ca 42 m ²	17	ca 280 m ²	35	ca 700 m ²		Einzel- oder Mehrfachbelegung
			Hausmeister	-	-	1	ca 25 m ²	1	ca 24 m ²		Kann auf von Extern kommen
			Haustechniker	-	-	1	ca 25 m ²	1	ca 28 m ²		Kann auf von Extern kommen
			Hausverwalter	-	-	1	ca 17 m ²	1	ca 18 m ²		Kann auf von Extern kommen
		Mitarbeiteraum	Teeküche	1	ca 9 m ²	1	ca 10 m ²	1	ca 30 m ²		Kann Ruhebereich beinhalten
			Ruhebereich	-	-	-	-	-	-		Kann in Teeküche integriert sein
			Dusche/ Umkleide	-	-	1	ca 3 m ²	1	ca 9 m ²		Unisex möglich
		Sanitär	Herren	1	ca 4 m ²	3	ca 9 m ²	5	ca 75 m ²		Unisex möglich
			Damen	s.o.	s.o.	3	ca 9 m ²	5	ca 75 m ²		Unisex möglich
			Behinderte	-	-	-	-	1	ca 6 m ²		
		Sicherheitszentrale	Überwachungsraum	-	-	1	ca 17 m ²	1	ca 23 m ²		Kamera-Liveüberwachung, Störungsmeldungen
			Feuerwehrlitzentrale	-	-	1	ca 1 m ²	1	ca 1 m ²		Anlaufstelle Feuerwehr (Wandschrank)
			Serverraum	-	-	1	ca 15 m ²	1	ca 24 m ²		Verknüpfungsstelle Sicherheitstechnik
			Besprechungsraum	1	ca 36 m ²	1	ca 21 m ²	1	ca 80 m ²		
		Erhaltung/ Restaurierung	Restaurationswerkstätten	-	-	5	ca 350 m ²	7	ca 500 m ²		Anzahl und Ausstattung abhängig von Exponaten
			Labore	-	-	1	ca 24 m ²	4	ca 64 m ²		Anzahl und Ausstattung abhängig von Exponaten
			Zwischenlager	-	-	1	ca 82 m ²	1	ca 100 m ²		Lagerung für Exponate die Bearbeitung benötigen
			Archiv/ Depot	2	ca 21 m ²	6	ca 462 m ²	9	ca 1300 m ²		Lagerung für Exponate
			Bibliothek	-	-	-	-	1	ca 565 m ²		Besondere Bücher, nicht öffentlich zugänglich
Dekontaminierungsraum	-		-	-	-	1	ca 50 m ²		Ankommende Exponate werden Dekontaminiert		
Technische Räume	Heizraum	-	-	1	ca 35 m ²	1	ca 136 m ²		Beinhaltet Heiztechnik		
	Klima/ Kühlung	-	-	2	ca 360 m ²	4	ca 970 m ²		Beinhaltet Klima-/ Kühltechnik		
	Hausanschlussraum	1	ca 11 m ²	2	ca 23 m ²	3	ca 90 m ²		Anschlüsse an Wasser, Strom, Gas		
	Serverräume	1	ca 3 m ²	1	ca 5 m ²	1	ca 40 m ²		Zentrale Datenverarbeitung		
Zusatzräume	Putzraum	1	ca 9 m ²	1	ca 3 m ²	1	ca 20 m ²		Lageraum für Putzgeräte		
	Müll	1	ca 10 m ²	1	ca 6 m ²	1	ca 56 m ²		Direkter Zugang nach Außen		
	Anlieferung	1	ca 10 m ²	1	ca 36 m ²	1	ca 130 m ²		Direkter Zugang nach Außen, Vernünftig erschlossen		
	Lastenaufzug	-	-	1	ca 13 m ²	1	ca 17 m ²		Variabel nach Konzept und Angebot		
Teils öffentliche Zonen	Didaktik	Konferenzraum	-	-	2	ca 30 m ²	1	ca 80 m ²			
		Lernwerkstatt	-	-	1	ca 96 m ²	1	ca 75 m ²		Für Handwerkliche Tätigkeiten	
		Bibliothek	-	-	-	-	-	-		Nach Terminvereinbarung zugänglich	
		Selber Machen	1	ca 154 m ²	-	-	2	ca 200 m ²		Themen des Museumskonzepts selber erfahren	
		Sanitär	-	-	2	6 m ²	2	ca 10 m ²		Unisex möglich, nicht seperat für Gastro erforderlich	
		Vortragsraum + Stuhllager	-	-	-	-	1	ca 379 m ²			
		Mehrzweckraum + Stuhllager	-	-	1	ca 364 m ²	-	-		Verschiedene Nutzungen möglich	
		Gastrobereich	-	-	-	-	-	-		Aufwärmküche für Veranstaltungen	

Abb. 3.26

Zusammenfassung Raumprogramm Radio mit Raumgrößen - nicht öffentliche Zone (Eigene Grafik von Malte Goebel & Timo Tröster)

Zonen	Bereiche		Anzahl	Größe	Erfordernis	Beschreibung	
Nicht öffentliche Zonen	Verwaltung	Büros	Chefredakteure	1	ca 36 m ²		Einzelbüro
			Vorzimmer	1	ca 20 m ²		Sekretariat für Chefredakteur
			Hausmeister	1	ca 10 m ²		Kann auf von Extern kommen
			Technikerbüro	1	ca 15 m ²		Kann auf von Extern kommen
			Redaktion Radio	1	ca 75 m ²		Büro, i.d.R Mehrfachbelegung
			Online Redaktion	1	ca 30 m ²		Büro, i.d.R Mehrfachbelegung
			Sonstige/ Praktikanten	1	ca 50 m ²		Büro, i.d.R Mehrfachbelegung
			Mitarbeiterraum				
		Teeküche	1	ca 16 m ²		Kann Ruhebereich beinhalten	
		Ruhebereich	-	-		Kann in Teeküche integriert sein	
		Kopierraum	1	ca 3 m ²		beinhaltet Druckergeräte	
		Dusche/ Umkleide	-	-		Unisex möglich	
		Sanitär					
		Herren	1	ca 6 m ²		Unisex möglich	
		Damen	1	ca 6 m ²		Unisex möglich	
	Behinderte	1	ca 8 m ²				
		Studio					
		Tonstudio	Klein	1	ca 12 m ²		Aufnahmen parallel zum Livebetrieb
			Groß	1	ca 30 m ²		Livebetrieb (bis zu 10 Personen)
		TV Studio		1	ca 40 m ²		Greenscreen, Kameras, Ton, Licht, Möbelierung, etc.
	Regieraum		1	ca 18 m ²		Übertragungs- und Regietechnik (Mischpult etc.)	
	Videoschnitt		1	ca 6 m ²		Separater Büroraum für Zuschnitt von Videobeiträgen	
	Technische Räume						
	Heizraum		1	ca 12 m ²		Beinhaltet Heiztechnik	
	Hausanschlussraum		1	ca 1 m ²		Anschlüsse der Gebäudeerschließung	
	Serverräume		1	ca 25 m ²		Verknüpfungsstelle Verwaltung	
	Zusatzräume						
	Putzraum		1	ca 2 m ²		Abstellraum für Putzgeräte	
	Müll		1	ca 6 m ²		Direkter Zugang nach Außen	

Erforderlich
 Wünschenswert
 Nicht Erforderlich

Zusammenfassung Raumprogramm Radio mit Raumgrößen - teils öffentliche Zone (Eigene Grafik von Malte Goebel & Timo Tröster)

Zonen	Bereiche		Anzahl	Größe	Erfordernis	Beschreibung	
Teils öffentliche Zonen	Eingangsbereich	Foyer	1	ca 15 m ²		Ankunft, Orientierung	
		Rezeption	1	ca 4 m ²		Empfang der Besucher	
		Garderobe	1	ca 2 m ²		Je nach Größe: von Spind bis Aufgabe möglich	
		Gästeraum/ Wartebereich	1	ca 20 m ²		Aufenthaltsraum für Gäste	
		Sanitär	2	6 m ²		Unisex möglich	
	Selber Machen	Mehrzweckraum / Seminarraum	1	ca 80 m ²		Für notwendige Bearbeitung der gegebenen Medien	
		Tonstudio	Klein	1	ca 12 m ²		Aufnahmen parallel zum Livebetrieb
			Groß	1	ca 30 m ²		Livebetrieb (bis zu 10 Personen)
		TV Studio	1	ca 40 m ²		Greenscreen, Kameras, Ton, Licht, Möblierung, etc.	
		Regieraum	1	ca 18 m ²		Übertragungs- und Regietechnik (Mischpult etc.)	
		Videoschnitt	-	-		Zuschnitt von Videobeiträgen, auch im Mehrzweckraum möglich	

Quellenverzeichnis

Neufert, Ernst/ Kister, Johannes (2009): Bauentwurfslehre: Grundlagen, Normen, Vorschriften über Anlage, Bau, Gestaltung, Raumbedarf, Raumbeziehungen, Maße für Gebäude, Räume, Einrichtungen, Geräte mit dem Menschen als Maß und Ziel : Handbuch für den Baufachmann, Bauherrn, Lehrenden und Lernenden / begründet von Ernst Neufert ; weitergeführt von Professor Johannes Kister im Auftrag der Neufert-Stiftung ; in Zusammenarbeit mit Dipl.-Ing. Mathias Brockhaus, Dipl.-Ing. Matthias Lohmann und Dr.-Ing. Patricia Merkel , Vieweg + Teubner (Hrsg.), 39., überarbeitete Auflage, Wiesbaden



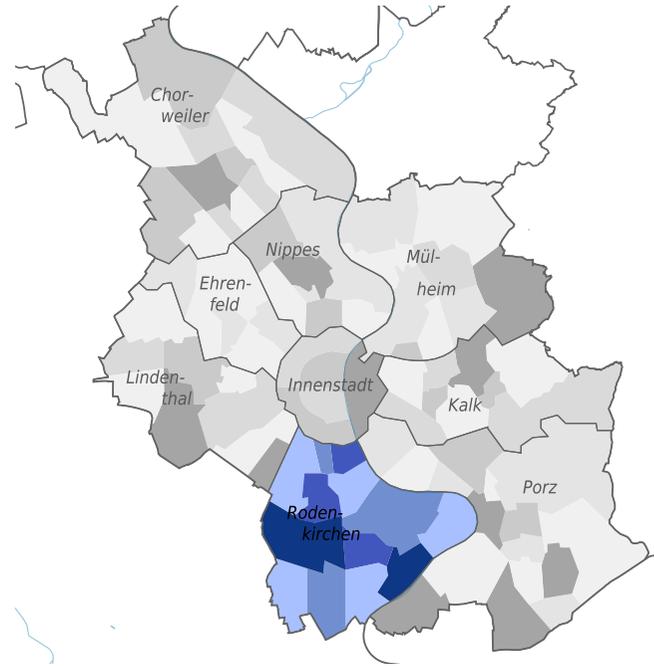
SENDESTATION RADERTHAL

STANDORTANALYSE

Räumliche Lage und Situation
Räumliche und städtebauliche Situation
Infrastrukturelle Anbindung
Sozialdemografische Faktoren
Infrastruktur

Désirée Posmyk
Lasse Wübbenhorst

Abb. 4.01
Bezirke der Stadt Köln | o. M.
eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST
(COMMONS WIKIPEDIA 2016: online)



Verortung

Das ehemalige Sendebäude steht im Kölner Süden, im Bezirk Rodenkirchen. Innerhalb Rodenkirchens befindet sich das Objekt im Stadtteil Raderthal, welcher nördlich an den Äußeren Grüngürtel angrenzt.

In Bezug auf Raderthal liegt das Sendebäude sehr exakt im Zentrum, wobei lediglich die nördliche Hälfte des Viertels hochbaulich erschlossen ist, während sich im südlichen Bereich ein Teil des Äußeren Grüngürtels befindet.

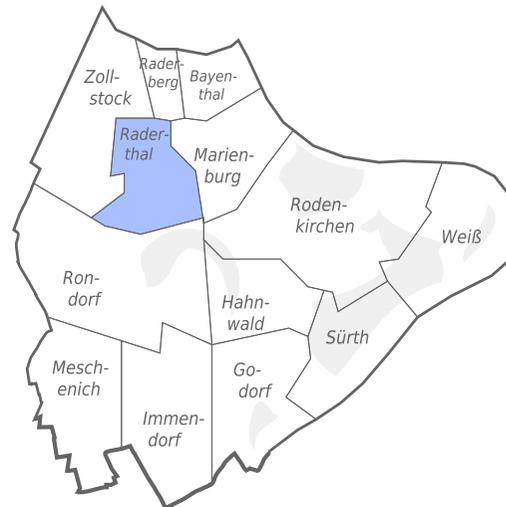
Östlich grenzt der Stadtteil Marienburg, zum Teil als Industriegebiet an, während sich im Westen und einem großen Teil des Nordens der Stadtteil Zollstock befindet. Nördlich grenzt zudem noch Raderberg an.

Die Brühler Straße ist als Erschließungsstraße in der Abb. 3 klar erkennbar und stellt im Bereich des Grüngürtels die westliche Grenze dar.

Das Gebiet Kölns ist strukturell primär Wohnnutzungen vorbehalten. Auf der Darstellung auf der rechten Seite ist bereits ersichtlich, dass das Viertel nicht sehr dicht bebaut, im nahen Umfeld sogar besonders locker bebaut ist.

Im weiteren Verlauf wird auf einzelne Punkte des Stadtteils näher eingegangen.

Abb. 4.02
Stadtteil Rodenkirchen mit Vierteln | o. M.
eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST
(COMMONS WIKIPEDIA 2016: online)



Räumliche Lage und Struktur

Abb. 4.03
Verortung Raderthal | M 1:15.000
eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST
(OPENSTREETMAP 2019: online)



Abb. 4.04
Perspektive auf Westseite des Sendegebäudes von
der Eckdorfer Str.
Eigene Aufnahme DÉsirÉE POSMYK



Abb. 4.05
Perspektive auf Kreuzung Hitzelerstraße - Eckdorfer
Str. - Widdiger Str.
Eigene Aufnahme NATASCHA BAUER





Eindrücke der direkten Umgebung

Das Grundstück des Sendebauwerks wird von allen vier Seiten von Nebenstraßen umgeben. Die verkehrsberuhigte Lage macht ein idyllisches Erscheinungsbild, welches mitunter daran liegt, dass die Straßenzüge weitestgehend frei sind, also ohne Pkws. Vereinzelt sind Spaziergänger anzutreffen, aber es gibt in unmittelbarer Nähe keinen Weg mit hohem Aufkommen von Fußgängern.

Die alte Wohnsiedlung besteht aus großzügig freistehenden, zweistöckigen Wohnhäusern und macht einen gepflegten Eindruck. Es wird darauf geachtet, dass die Grundstücke und ihre Bepflanzung ordentlich zurechtgeschnitten sind. Der hohe Anteil an Bäumen und Sträuchern verschafft den Eindruck einer Allee.

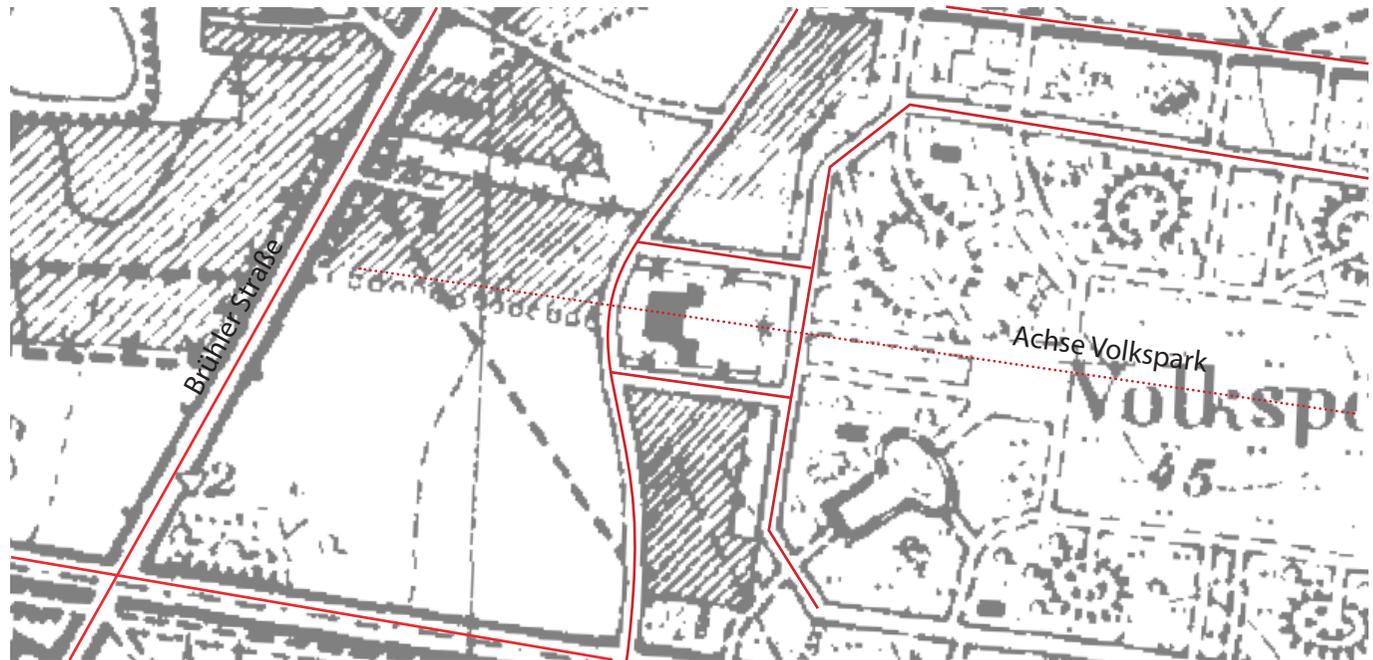
Räumliche Lage und Struktur

Abb. 4.06
Perspektive auf Swisttalstraße in Richtung Pingsdorfer Str.
Eigene Aufnahme NADINE RUHOL

Abb. 4.07
Heutige Bebauung und Grünflächen | M 1:5.000
mit unterlegter DTK 25 von 1936-1945 (BEZIKRSREGIE-
RUNG KÖLN 2019: online)



Abb. 4.08
Darstellung erhaltener räumlicher Kanten | M 1:5.000
an Hand unterlegter DTK 25 von 1936-1945 (BEZIKRSREGIE-
RUNG KÖLN 2019: online)



Bebauungsstruktur

Vergleich zu ehemaligem Volkspark

Wie im Bereich ARCHIV dargestellt, stellt der ehemalige Volkspark den Ursprung der Siedlung und auch der Ausrichtung des Sendebauwerkes dar.

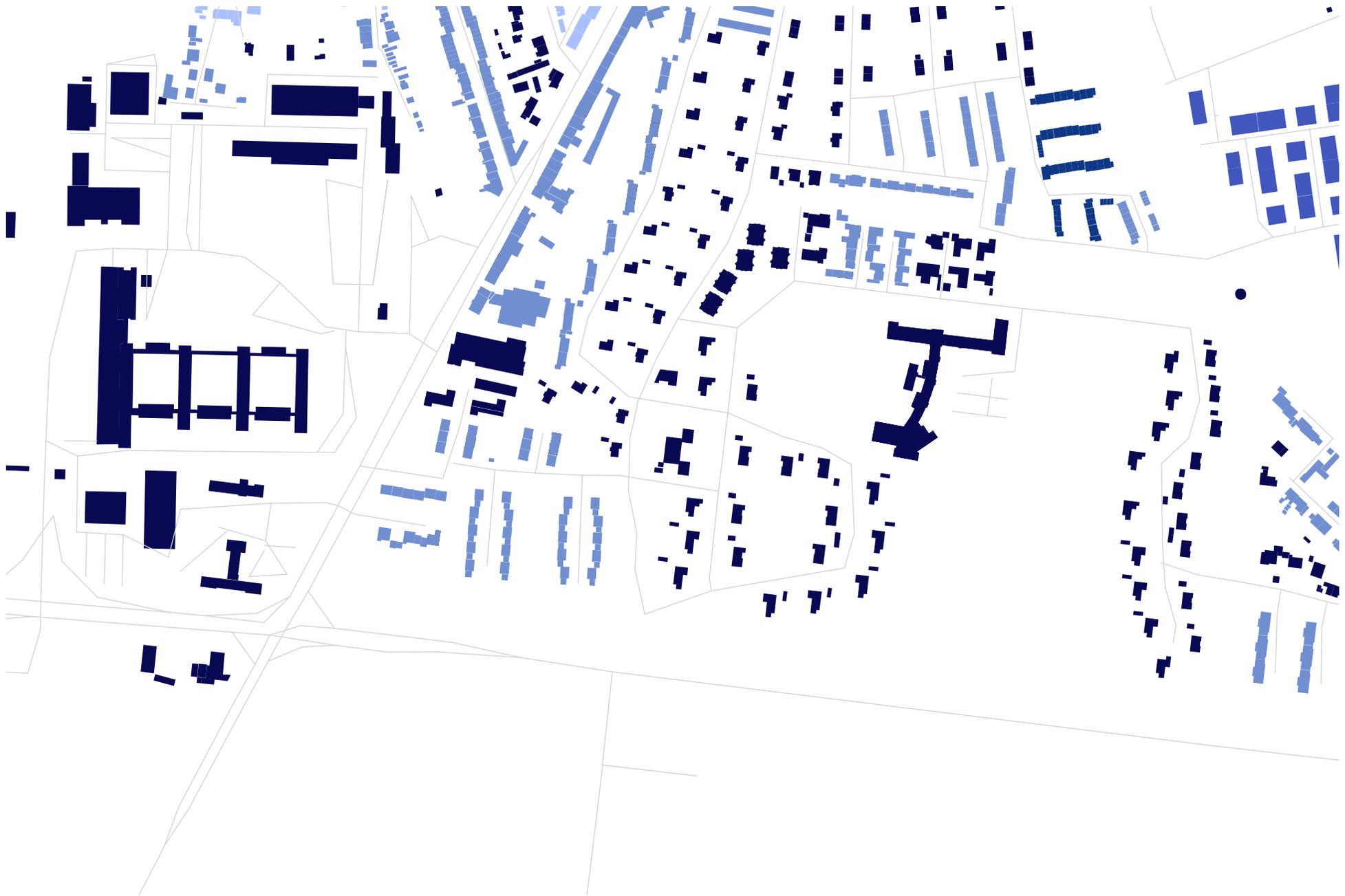
Für die Analyse, welche Bereiche des ehemaligen Volksparkes noch vorhanden sind, ist in der Abb. 7 eine Kartendarstellung der Gebäude, Straßen und Grünflächen mit der TK25 in Grau unterlegt, welche den Stand von etwa 1936 bis 1945 darstellt.

Es ist erkennbar, dass einige wesentliche raumbildende Kanten, wie der nördliche und der westliche Abschluss noch erhalten sind. Der ehemalige westliche Abschluss des Volksparkes stellt gleichermaßen die östliche Begrenzung des Grundstücks der Sendestation dar.

Ebenso erhalten geblieben ist die (heutige) Hitzelerstraße an der westlichen Seite der Sendestation, sowie die bereits erwähnte Brühler Straße, welche der primären Erschließung aus der Innenstadt dient.

Leider nicht mehr erhalten, ist der Volkspark, sowie die die Achse zum Volkspark, welche nunmehr durch ein Zweifamilienhaus verstellt ist.

Abb. 4.09
Darstellung Städtebauliche Typologie | M 1:5.000, eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Bebauungsstruktur

Städtebauliche Typologie

Die unterschiedlichen Gebäudetypologien, von Solitär bis Block, sind in der näheren Umgebung in unterschiedlichsten Ausprägungen zu finden, sodass ein sehr heterogener Eindruck entsteht.

Im kleineren Betrachtungsmaßstab ist die Volksparksiedlung mit ihren solitär stehenden Gebäuden klar ablesbar und stellt sowohl vom Bauvolumen, als auch in Bezug auf die Grundstücksausnutzung die großzügigste Bebauung dar.

Neben den Solitären der Volksparksiedlung sind vornehmlich geschlossener Bauformen, hauptsächlich jedoch Zeilen und Reihen, zu finden.

Ausnahmen hiervon sind die Gebäude des Bundes, sowie der Verwaltungsbau des Bundesamtes für Personalmanagement an der Brühler Straße.

LEGENDE

- Solitär
- Zeile
- Reihe
- Block

Abb. 4.10
Darstellung Gebäudehöhen | M 1:5.000, eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Bebauungsstruktur

Gebäudehöhen

Das nähere Umfeld in der Volksparksiedlung ist - wie das Sendegebäude auch - geprägt von 1-2-geschossigen Bauten.

Auch hier sind die Gebäude des Bundes Ausreißer, so dass dort höhere Gebäude und mit dem Verwaltungsbau des Personalmanagements auch ein Hochhaus zu finden sind.

Die Gebäude an den primären Erschließungsstraßen weichen ebenfalls ab und sind regelhaft 4-geschossig.

Am östlichen Rand des Planausschnittes ist eine Siedlung mit regelhaft 5-geschossigen Wohngebäuden zu finden, die in Vergleichsweise geringen Abständen zu einander stehen.

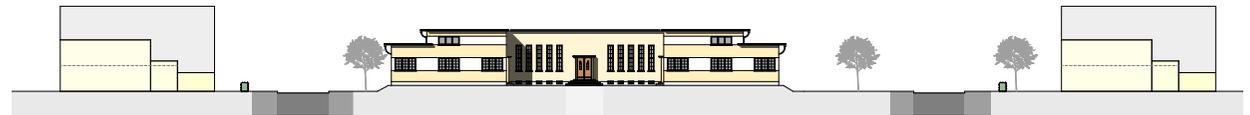


Abb. 4.11
Schemaschnitt Pingsdorfer Straße | o. M.
eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST

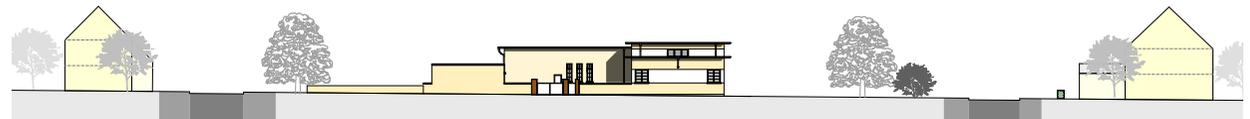


Abb. 4.12
Schemaschnitt Swisttalstraße | o. M.
eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST

LEGENDE

- 1-2 Geschossig
- 3-4 Geschossig
- 5-6 Geschosse
- 7+, Hochhaus

Abb. 4.13
Darstellung Gebäudenutzung | M 1:5.000, eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Bebauungsstruktur

Gebäudenutzung

Besonders im Bereich der Volksparksiedlung ist eine reine Wohnnutzung vorhanden. An der Brühler Straße sind im Erdgeschoss zum Teil Geschäfte vorhanden.

Eine gewerbliche Nutzung des Hinterhofes ist an der Brühler Straße -so wie im Bereich Raderthals öfters- ebenfalls vorzufinden.

Ausnahmen bilden auch hier die Gebäude des Bundes, welche große Flächen einnehmen.

LEGENDE

- primär Wohnen
- Gewerbe / Büro
- BUND
- Nebengebäude

Abb. 4.14
Darstellung Freiflächen | M 1:10.000, eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Abb. 4.15
Darstellung Wegelängen zu Freiflächen | o.M.
eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST,
(OPENSTREETMAP 2019: online)



Grün- und Freiflächen

In der direkten Umgebung des Sendebauwerkes sind drei Grünflächenbereiche vorhanden.

In unmittelbarer Nähe ist eine nord-östlich gelegene Grün-/Freifläche, die nach Osten durch die Bundeswehrfachschule begrenzt wird. Obwohl der Fritz-Encke-Volkspark nahezu direkt angrenzt, ist hier keine Verbindung gegeben.

Der Fritz-Encke-Volkspark kann über die Pinksdorfer-Straße, an der südlichen Grenze der Volkspark-siedlung vorbei, erreicht werden. Dies bedarf einiger Minuten Fußweg.

Der Äußere Grüngürtel befindet sich auf der anderen Seite der Militärringstraße, ist jedoch ebenfalls in etwa zehn Minuten fußläufig erreichbar.

LEGENDE

- dichte Bäume
- freie Grünfläche
- Friedhof
- ⋯ Fußweg

Abb. 4.16
ÖPNV Busnetz der KVB | o. M., (KVB Koeln 2019: online)

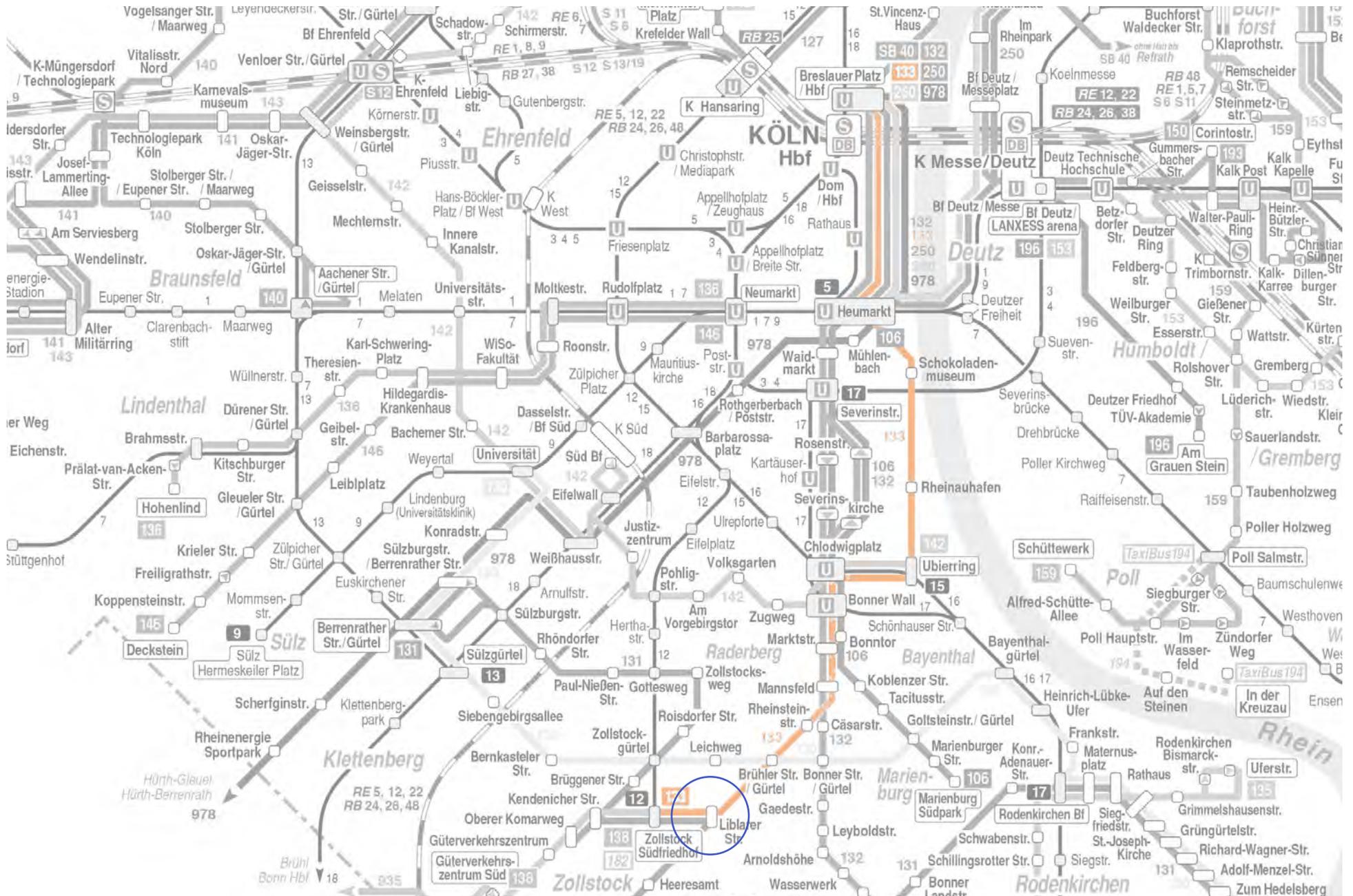


Abb. 4.17
Fahrplanauszug Linie 131
(KVB KOELN 2019; online)

133 		Breslauer Platz/Hbf - Heumarkt - Chlodwigplatz - Raderberg - Raderthal - Zo																	
		Montag - Freitag																	
Haltestellen																			
Breslauer Platz/Hbf		5.10	6.30	6.48	6.58	9.08	9.28	15.08	15.18	19.38	19.53	20.08	20.23	20.38	21.02				
Heumarkt		5.14	6.34	6.52	7.02	9.12	9.32	15.12	15.22	19.42	19.57	20.12	20.27	20.42	21.06				
Schokoladenmuseum		5.18	6.38	6.56	7.06	9.16	9.36	15.16	15.26	19.46	19.59	20.14	20.29	20.44	21.08				
Rheinaufhafen		5.20	6.40	6.58	7.08	9.18	9.38	15.18	15.28	19.48	20.01	20.16	20.31	20.46	21.10				
Ubkirring		5.21	6.41	6.59	7.09	9.19	9.39	15.19	15.29	19.49	20.02	20.17	20.32	20.47	21.11				
Chlodwigplatz		5.23	alle	6.43	7.01	7.11	alle	9.21	9.41	alle	15.21	15.31	alle	19.51	20.04	20.19	20.34	20.49	21.13
Bonner Wehl		5.26	20	6.46	7.04	7.14	10	9.24	9.44	20	15.24	15.34	10	19.54	20.06	20.21	20.36	20.51	21.15
Marktstr.		5.28	Min.	6.48	7.06	7.16	Min.	9.26	9.46	Min.	15.26	15.36	Min.	19.56	20.08	20.23	20.38	20.53	21.17
Mannsfeld		5.29		6.49	7.07	7.17		9.27	9.47		15.27	15.37		19.57	20.09	20.24	20.39	20.54	21.18
Rheinsteinstr.		5.30		6.50	7.08	7.18		9.28	9.48		15.28	15.38		19.58	20.10	20.25	20.40	20.55	21.19
Brühler Str./Görlz		5.31		6.51	7.09	7.19		9.29	9.49		15.29	15.39		19.59	20.11	20.26	20.41	20.56	21.20
Liblarer Str.		5.34		6.54	7.12	7.22		9.32	9.52		15.32	15.42		20.02	20.13	20.28	20.43	20.58	21.22
Zollstock Südtriedhof		5.36		6.56	7.14	7.24		9.34	9.54		15.34	15.44		20.04	20.15	20.30	20.45	21.00	21.24

ÖPNV

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist das Sendege-
bäude unter der Woche vom Hauptbahnhof in einem
10- bis 20-Minuten-Intervall erreichbar, während an
Wochenenden immerhin ein 15- bis 30-Minuten-In-
tervall zur Verfügung steht. Die Fahrzeit beträgt etwa
24 Minuten.

Die hierfür nutzbare Bushaltestelle „Liblarer Str.“ ist
per Pedes 850 Meter und somit etwa zehn Minuten
Fußweg entfernt.

Die näher gelegene Haltestelle „Heeresamt“ wird le-
diglich von der Linie 131 angefahren, welche angren-
zende Stadtteile miteinander verbindet und daher
keine maßgeblich relevante Verbindung darstellt.

Abb. 4.18
Individualverkehr | M 1:5.000, eigene Darstellung DÉSIRÉE POSMYK, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Infrastrukturelle Anbindung

Abb. 4.19
Parkplätze in der Umgebung | M 1:5.000
eigene Darstellung DESIRÉE POSMYK,
(OPENSTREETMAP 2019: online)



Individualverkehr

Das Sendebäude liegt mitten in einer Wohnsiedlung und ist umgeben von ruhigen Nebenstraßen, die in erster Linie von den Anwohnern und den Parkbesuchern genutzt werden.

Über die beiden Hauptverkehrsstraßen Brühler - und Bonner Straße gelangt man schnell zur Bundesstraße 51, zur Militärringstraße, sowie zur Brühler Landstraße. Die im Süden des Gebiets nahgelegenen Bundesautobahnen 4 und 555 bieten eine schnelle Anbindung, sowohl von Ost-West kommend, als auch von Nord-Süd.

Parkplätze

In der näheren Umgebung zum Sendebäude sind keine Parkplätze vorhanden, sodass bei einer öffentlichen Nutzung zwingend zusätzlicher Parkraum geschaffen werden müsste, um eine Beeinträchtigung des Wohngebietes zu verhindern.

1) Bezirksregierung Köln (2019)

LEGENDE

- Sendebäude
- Autobahn
- Bundesstraße
- Hauptstraße
- Nebenstraße
- - Fußgängerwege

Abb. 4.20
 Vergleich Alterverteilung
 eigene Darstellung DÉsirÉE POSMYK,
 (STADT KÖLN 2019: online)

LEGENDE

- Einwohner Köln gesamt
- Einwohner Innenstadt
- Einwohner Raderthal

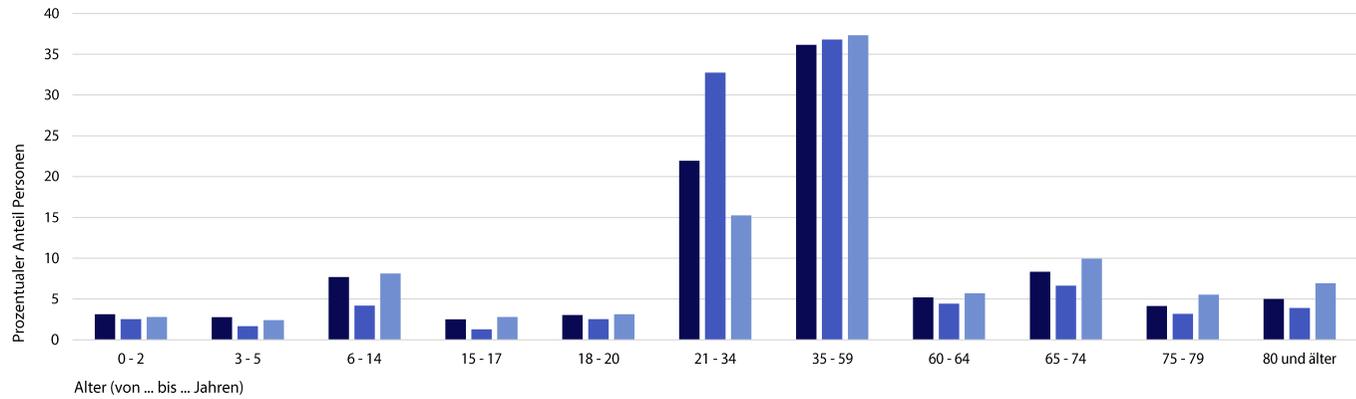
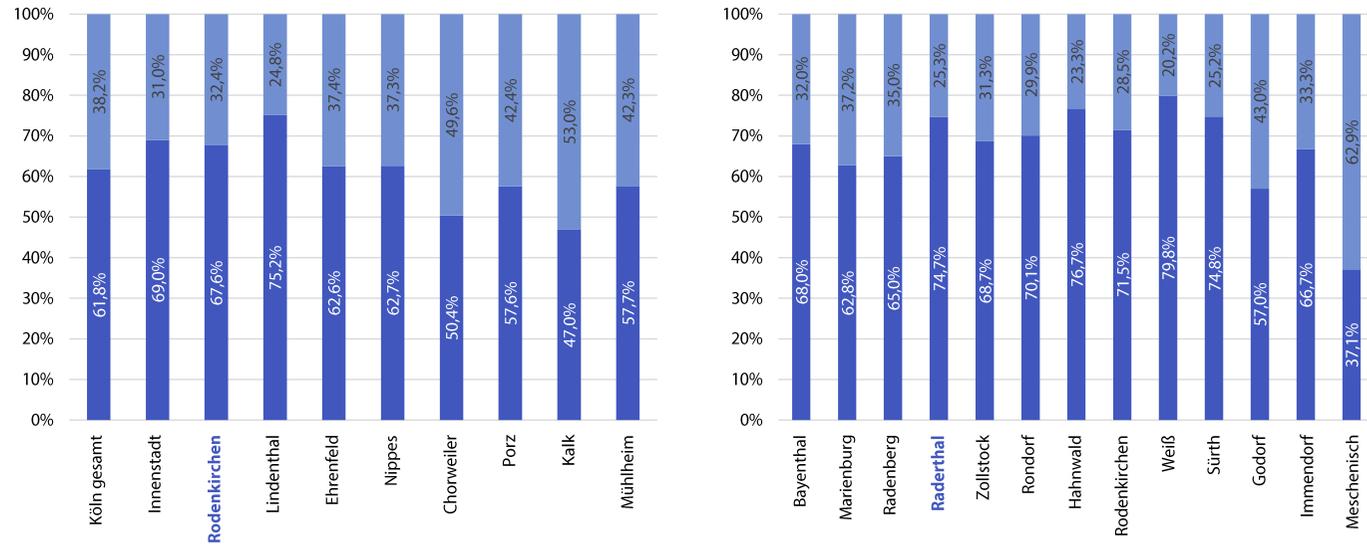


Abb. 4.21
 Verhältnis Anteil Einwohner mit Migrationshintergrund zu ohne Migrationshintergrund
 eigene Darstellung DÉsirÉE POSMYK,
 (STADT KÖLN 2019: online)

LEGENDE

- Einwohner mit Migrationshintergrund
- Einwohner Köln ohne Migrationshinterg.



Bevölkerung

Der Kölner Süden besitzt in Bezug auf Wohnnutzung einen insgesamt hochwertigen Charakter.

Mit der Ausbildung als Gartenstadt stellt die Volksparksiedlung ein besonders hochwertiges Gebiet dar. Hiermit stellt diese auch im Kontext der Umgebung eine Ausnahme dar.

Im Jahre 2017 wohnen in Raderthal 4835 Einwohner, von denen 1/4 einen Migrationshintergrund haben. Durchschnittlich wohnen pro Haushalt 1,9 Personen. Etwas weniger als die Hälfte aller Haushalte sind von einer Person bewohnt.

Das Verhältnis zwischen ledigen und verheirateten Einwohnern liegt bei ca. 1:1.

Betrachtet man die eingetragenen Einwohnerinnen und Einwohnern insgesamt sind mehr als 1/3 im Alter von 35-59 Jahren und so zählt die Altersgruppe der Erwerbstätigen zugleich zu den am stärksten vertretenen. Mit 1360 Einwohnern, knapp unter 1/3, ist die zweitgrößte Altersgruppe die der Einwohner ab 60 Jahren, kurz vor dem Rentenalter und /oder die dieses schon erreicht haben, bis Ende offen. Das Durchschnittsalter im Stadtteil Raderthal liegt bei 45,1 Jahren.

Abb. 4.22
Lage der Kölner Museen | M 1:50.000, eigene Darstellung LASSE WÜBBENHORST, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Museen

Die Kölner Museen befinden sich im Wesentlichen im Inneren der Stadt, wenige auch in der Nähe des Inneren Grüngürtels.

Auf Höhe des Äußeren Grüngürtels ist bislang ausschließlich das „Kölner Karnevalsmuseum“ zu finden. Im Stadtteil Ehrenfeld, zwischen Aachener Straße und Venloer Straße, ist dieses jedoch im Vergleich zum Standort des Sendebäudes wesentlich besser angebunden.

LEGENDE

- Museum
- potentielles Museum
- Sendebäude Raderthal

Abb. 4.23
Kultur | M 1:5.000, eigene Darstellung DESIRÉE POSMYK, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Kultur

Für Interessierte an hochwertiger Kunst, Interieur und Schmuck befindet sich nördlich des untersuchten Gebietes ein Auktionshaus, in dem regelmäßig Objekte unterschiedlicher Art versteigert werden.¹

Das Deutschlandradio, mit Produktionsort in Köln und Berlin, ist der einzige beauftragte Radio-Veranstalter dessen Hörfunkangebot in allen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland ausgestrahlt wird und somit einzigartig in der Medienlandschaft ist.

Als Beispiel für gelingende Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westdeutschland zeichnet er sich seit dem 1. Januar 1994 durch föderale Vielfalt und höchste journalistische Qualität aus.

Der Deutschlandfunk, mit Sitz in Köln, legt seinen Schwerpunkt auf den Informationsaustausch und verzichtet dabei auf Werbung und Sponsoring. Politiker, Wissenschaftler, Künstler und Publizisten, sowie auch die Zuhörer sind dazu eingeladen zu unterschiedlichen Sendungen Stellung zu nehmen.²

Im Umkreis von 1 km befinden sich eine katholische Gemeinde, zwei evangelische Gemeinden, sowie eine Reformationskirche. Jeder der einzelnen Gemeinden lädt, neben den sonntäglichen Messen, zusätzlich durch ein theologisch-vielfältiges Angebot zu sich ein.³

1) Van Ham (2019)

2) Deutschlandradio (2019)

3) Google Maps (2019)

LEGENDE

- | | |
|--------------|-------------------|
| ○ Sendebäude | ● Auktionshaus |
| ● Kirche | ● Deutschlandfunk |

Abb. 4.24
Freizeit und Naherholung | M 1:5.000, eigene Darstellung DÉSIÉE POSMYK, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Freizeit und Naherholung

Köln-Raderthal bietet mit seiner Lage im Süden Kölns, angrenzend an den äußeren Grüngürtel, verschiedene Angebote der Freizeitgestaltung und Naherholungsmöglichkeiten an. Allerdings spielen diese durch die Entfernung zum Sendebauwerk nur eine untergeordnete Rolle.

Der angrenzende Raderthaler Volkspark, der Kalscheurer Weiher, der äußere Grüngürtel, sowie der Fritz-Encke-Volkspark laden zu ausgiebigen Spaziergängen ein. Im letzteren ist, angrenzend an das Wohngebiet, ein kleiner Spielplatz mit Schaukeln und Klettergerüst für Kinder vorhanden. Der Weiher, mit der Möglichkeit sich ein Boot auszuleihen, sowie der Wechsel von Feld- und Waldweg, geben die Gelegenheit vom stressigen Alltag abzuschalten und die Natur bei einem Picknick, beim Joggen oder anderen ungebundenen Freizeitaktivitäten zu genießen.

Im Umkreis von 1 km des Sendebauwerkes gibt es in nord-östlicher Lage ein Fitnessstudio¹ und in süd-östlicher Lage einen Tennisplatz um sich sportlich zu betätigen.²

Abseits des Wohngebiets liegt im Äußeren Grüngürtel die Music Academy, in der Jung und Alt ermöglicht wird sich im Bereich Musik, Tanz und Schauspiel auszuprobieren und ihre Talente im Großen Saal bei Events präsentieren zu können.³

1) Stadt Köln (2019)

2) Google Maps (2019)

3) Wailea Music Academy (2019)

LEGENDE

- | | |
|-------------------|--------------|
| ○ Sendebauwerk | ● Spielplatz |
| ● Freizeitangebot | ● Sport |
| ● Grünflächen | |

Abb. 4.25

Gastronomie | M 1:5.000, eigene Darstellung DÉsirÉE POSMYK, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Gastronomie

Der Marktanalyse zu entnehmen ist, dass es im Umkreis von 500m kein großes Vorkommen an Bäckereien, Cafés und Eisdielen gibt. Die erste Gelegenheit auswärts zu essen besteht in einem in 300m Luftlinie entferntem Restaurant.¹

Trotz der Nähe zum Äußeren Grüngürtel wird das untersuchte Gebiet nicht von Gastronomie geprägt. Lediglich am Kalscheurer Weiher, ca 1,5 km Luftlinie entfernt vom Sendegebäude, bietet der Bootsverleih die Möglichkeit sich am Kiosk mit Kaffee und Kleinspeisen zu stärken.¹

Eisdielen, Restaurants und Schnellimbiss ordnen sich entlang der Hauptverkehrsstraße an, sehr konzentriert im Westen Raderthals, in der Nähe des Südfriedhofes.²

1) Google Maps (2019)

2) Google Maps (2019)

LEGENDE

- | | |
|----------------|-----------------------|
| ○ Sendegebäude | ● Bäckerei, Café, Eis |
| ● Restaurant | ● Bar, Kiosk, Kneipen |

Abb. 4.26
Bildung | M 1:5.000, eigene Darstellung DESIRÉE POSMYK, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Bildung

Im näher untersuchten Gebiet, ein Radius von 1 km, befinden sich drei Kindergärten¹, eine Gesamtschule, ein Kinder- und Jugendzentrum, sowie die Bundeswehrfachschule. Die nächste Grundschule ist nicht in der Karte markiert. Diese liegt nördlich, in Richtung Zentrum, ca. 1,1 km Luftlinie entfernt.

Mit einer Entfernung von 1,4 km Fußweg², das entspricht ca. 20 Minuten, liegt die Gesamtschule gut erreichbar zum Sendebauwerk. Die günstige Lage bietet den Schülern die Möglichkeit, eventuell regelmäßig stattfindende Angebote im Sendebauwerk wahrnehmen zu können.

1) Google Maps (2019)

2) Google Maps (2019)

LEGENDE

- Sendebauwerk
- Bundeswehrfachsch.
- Kinder-/Jugendz.
- Gesamtschule
- Grundschule
- Kindergarten

Abb. 4.27

Einzelhandel | M 1:5.000, eigene Darstellung DÉSIRÉE POSMYK, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Einzelhandel

Deutlich zu erkennen ist, dass man im Norden Raderthals, in Richtung Stadtmitte, vermehrt Einzelhandel, mit dem Schwerpunkt des Automobilhandels, vorfindet.

Der im Süden liegende Bereich Raderthals, Nahe des Sendebauwerks, ist von der Industrie abgeschottet.

Ausgehend vom Sendebauwerk liegt das nächste Lebensmittelgeschäft fußläufig 10 Minuten entfernt.

Friseure, Bekleidungsgeschäfte und eine Parfümerie ordnen sich entlang der Hauptverkehrsstraße.

Ein Großmarkt für Blumen befindet sich am Südfriedhof, westlich des untersuchten Gebiets.¹

LEGENDE

- Sendebauwerk
- Blumen, Elektronik, Möbel
- Automobil
- Bekleidung, Kosmetik
- Lebensmittel

Abb. 4.28
Übernachten | M 1:500, eigene Darstellung DÉSIÉE POSMYK, (OPENSTREETMAP 2019: online)



Hotel und Pension

Raderthal bietet im Umkreis von 1 km des Sendergebäudes zwei Übernachtungsmöglichkeiten, ein Monteurzimmer, welches ausschließlich für die Vermietung an Monteure vorgesehen ist¹ und ein Hotel, ca. 1,2 km Luftlinie vom Sendebauwerk entfernt.

Das Hotel Haus Marienburg bietet insgesamt 7 Doppelzimmer (Einzelbetten) und 4 Einzelzimmer an. Außerhalb von Messezeiten belaufen sich die Kosten für eine Übernachtung inklusive Frühstück, Servicegebühr, sowie Mehrwertsteuer bei Einzelzimmer zu je 98.50€ und Doppelzimmer zu je 120€.²

1) Homeflat24 (2019)

2) Google Maps (2019)

LEGENDE

- Sendebauwerk
- Hotel
- Monteurzimmer

Fazit

Alles in einem kann man zusammenfassen, dass das Sendegebäude in Raderthal in einer ruhigen Wohngegend liegt. Durch die freizügige solitäre 1-2-geschos-sige Bauweise, mit gepflegter Begrünung der Straßenzüge, macht der Wohnort einen wohlhabenden Eindruck. Das Bild wird zum einen dadurch geschaffen, dass die alleeähnlichen Straßenzüge nicht mit Pkws verstellt sind.

Aus diesem Grund sollte bei der Umplanung des Sendegebäudes darauf geachtet werden, dass genug Parkplätze zur Verfügung gestellt werden, um das positive Straßenbild weiterhin zu erhalten und nicht negativ zu beeinflussen. Generell sind die umliegenden Straßen sehr wenig befahren und dienen in erster Linie den Bewohnern als Verbindung zur nahegelegenen Hauptstraße / Autobahn.

Eine Anbindung der öffentlichen Verkehrsmittel an den Hauptbahnhof Köln ist durch einen Bus im 10-20 Minuten Intervall gegeben. Die Haltestelle ist allerdings nur mit einem 10-minütigen Fußweg zu erreichen.

Der Stadtteil Raderthal hat aus kultureller Sicht ein recht kleines Angebot der Freizeitgestaltung. Diese ist eher in Richtung Innenstadt ausgeprägt. Allerdings bietet die Nähe des großzügigen Äußeren Grüngürtels und die des Fritz-Encke-Volksparks die Möglichkeit von Spaziergängen in der Natur und raumungebundenen Freizeitaktivitäten.

Einkaufsmöglichkeiten, sowie Gastronomien konzentrieren sich eher an der ca. 1 km entfernten Hauptverkehrsstraße, sodass diese nicht von Relevanz sind und keinen Einfluss auf das Einbringen eines möglichen Cafés im Sendegebäude haben. Auch das Angebot

einer Übernachtung ist in diesem Stadtteil weniger ausgeprägt.

Die Analyse abschließend bietet das Sendegebäude durch seine Lage viel Spielraum in der Nutzungsfindung.

Kurzverweise

Deutschlandradio (2019): Geschichte, <<https://www.deutschlandradio.de/geschichte.2091.de.html>>, [02.12.2019]

Google Maps (2019): **Suchbegriff: Raderthal -Kirche**, <<https://www.google.com/maps/place/St.+Mari+a+K%C3%B6nigin/@50.901498,6.949504,2847m/data=!3m2!1e3!4b1!4m15!1m9!2m8!1skirche!3m6!1skirche!2sRaderthal,+K%C3%B6nigin!3s0x47b+f247205371921:0x4fadf58309c18364!4m2!1d6.9552873!2d50.8914635!3m4!1s0x0:0x22f811e500de+78be!8m2!3d50.8976874!4d6.97119>>, [04.12.2019]

Google Maps (2019): **Suchbegriff: Raderthal**, <<https://www.google.com/maps/place/Raderthal,+K%C3%B6nigin/@50.8941585,6.9372468,14z/data=!3m1!4b1!4m5!3m4!1s0x47bf247205371921:0x4fadf58309c18364!8m2!3d50.8914635!4d6.9552873>>, [25.11.2019]

Google Maps (2019): **Suchbegriff: Radertal -Restaurants**, <<https://www.google.com/maps/search/Restaurants/@50.8958791,6.9528071,2847m/data=!3m1!1e3!4m8!2m7!3m6!1sRestaurants!2sRa+derthal,+K%C3%B6nigin!3s0x47bf247205371921:0x4fadf58309c18364!4m2!1d6.9552873!2d50.8914635>>, [04.12.2019]

Google Maps (2019): **Suchbegriff: Raderthal -Köln**, <<https://www.google.com/maps/place/Radert%ADhal,+K%C3%B6nigin/@50.8941585,6.9372468,14z/data=!4m5!3m4!1s0x47bf247205371921:0x4fadf%AD-58309c18364!8m2!3d50.8914635!4d6.9552873>>, [29.11.2019]

Google Maps (2019): **Suchbegriff: Raderthal -Kindergarten**, <<https://www.google.com/maps/search/kindergar%ADten/@50.8994102,6.9506879,1346m/data=!3m1!1e3>>, [01.12.2019]

Google Maps (2019): **Suchbegriff: Route: Hitze-lerstraße 130**, 50968 Köln- Europaschule Köln Gesamtschule, Raderthalgürtel 3, 50968 Köln, <<https://www.google.com/maps/dir/Hitze+lerstra%C3%9Fe+130,+50968+K%C3%B6nigin/Europaschule+K%C3%B6nigin+Gesamtschule,+Raderthalg%C3%B-Crtel+3,+50968+K%C3%B6nigin/@50.8989735,6.9505732,1424m/data=!3m1!1e3!4m12!4m11!1m3!2m2!1d6.9532387!2d50.8955463!1m5!1m1!1s0x47bf246f98b-7630d:0x4ef040c4dfc0e215!2m2!1d6.9500797!2d50.9019102!5i2>>, [08.12.2019]

Google Maps (2019): **Suchbegriff: Köln -Raderthal**, <<https://www.google.com/maps/place/Radertal,+K%C3%B6nigin/@50.8984224,6.955862,16z/data=!4m5!3m4!1s0x47bf247205371921:0x4fadf-58309c18364!8m2!3d50.8914635!4d6.9552873>>, [03.12.2019]

Google Maps (2019): **Suchbegriff: Raderthal -Köln**, <<https://www.google.com/maps/place/Radert%ADhal,+K%C3%B6nigin/@50.8984224,6.955862,16z/data=!4m5!3m4!1s0x47bf247205371921:0x4fadf%AD-58309c18364!8m2!3d50.8914635!4d6.955287337>>, [03.12.2019]

Homeflat24 (2019): Monteurzimmer Köln, <<https://homeflat24.de/monteurzimmer-koeln/>>, [01.12.2019]

Quellenverzeichnis

Stadt Köln (2019): Fitnessstudio Köln, <<https://www.koeln.de/branchen/fitnessstudio/k/1624>>, [25.11.2019]

Bezirksregierung Köln (2019): Adresssuche: Hitzelerstraße 125, 50968 Köln, <<https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>>, [02.12.2019]

Van Ham (2019): Auktionen 2019, <<https://www.van-ham.com/auktionen/auktio%ADnen-und-ergebnisse/unsere-auktionen-2019-auf-ei%ADnen-blick.html>>, [03.12.2019]

Wailea Music Academy (2019): Wailea music academy, <<http://www.wailea-music-academy.de/beruns>>, [28.11.2019]

Abbildungen

Abb. 4.01 - 02
eigene Darstellung auf Grundlage von **commons wikimedia** (2016): File:Cologne subdivisions.svg, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cologne_subdivisions.svg>, [01.04.2020]

Abb. 4.03
eigene Darstellung auf Grundlage von **Openstreetmap** (2019): <<https://www.openstreetmap.org/search?query=k%C3%B6ln%20hitzelerstra%C3%9Fe#map=18/50.90065/6.95582>>, [01.02.2020]

Abb. 4.04
Eigene Aufnahme Désirée Posmyk

Abb. 4.05
Eigene Aufnahme Natascha Bauer

Abb. 4.06
Eigene Aufnahme Nadine Ruhol

Abb. 4.07 - 08
eigene Darstellung auf Grundlage von **Bezirksregierung Köln** (2019): DTK25 1936-1945, in TIM.online, <<https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>>, [01.04.2020]

Abb. 4.09 - 10
eigene Darstellung auf Grundlage von **Openstreetmap** (2019): <<https://www.openstreetmap.org/search?query=k%C3%B6ln%20hitzelerstra%C3%9Fe#map=18/50.90065/6.95582>>, [01.02.2020]

Abb. 4.11 - 12

Eigene Darstellung auf Basis Bestandsaufnahme TH Köln

Abb. 4.13 - 15

eigene Darstellung auf Grundlage von **Openstreetmap** (2019): <<https://www.openstreetmap.org/search?query=k%C3%B6ln%20hitze-lerstra%C3%9Fe#map=18/50.90065/6.95582>>, [01.02.2020]

Abb. 4.16

eigene Darstellung auf Grundlage von **Kvb Koeln**: Busnetz 2020 Köln, <https://www.kvb.koeln/fahrtinfo/images/2020_busnetz_koeln_gesamt_2000x1950.jpg>, [01.04.2020]

Abb. 4.17

Fahrplanauszug Linie 131 **KVB Koeln**: <https://www.kvb.koeln/haltestellen/download/mfp/133_mf.pdf>, [01.04.2020]

Abb. 4.18 - 19

eigene Darstellung auf Grundlage von **Openstreetmap** (2019): <<https://www.openstreetmap.org/search?query=k%C3%B6ln%20hitze-lerstra%C3%9Fe#map=18/50.90065/6.95582>>, [01.02.2020]

Bezirksregierung Köln (2019): Adresssuche: Hitzelerstraße 125, 50968 Köln, <<https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>>, [02.12.2019]

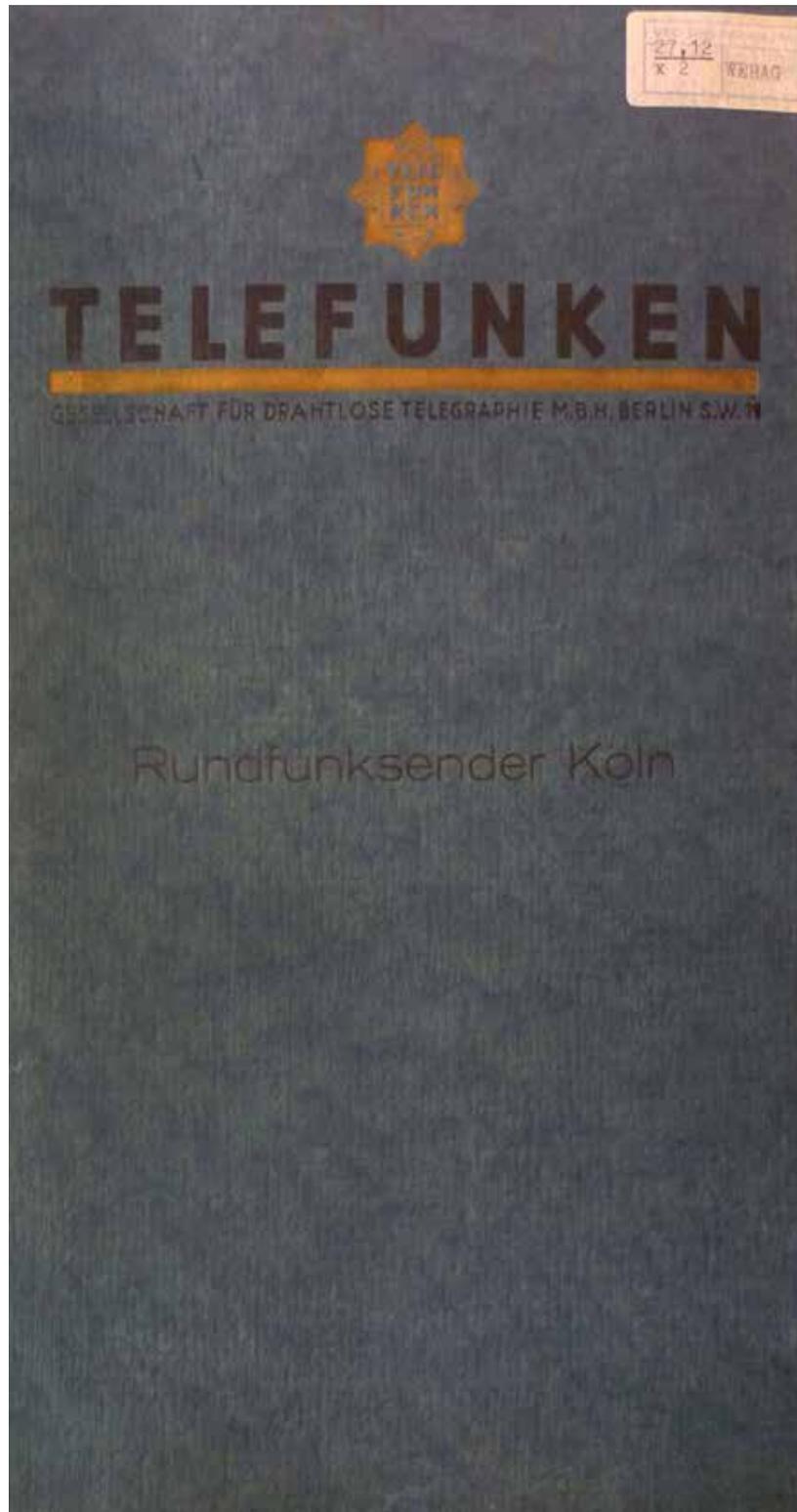
Abb. 4.20 - 21

eigene Darstellung auf Grundlage von **Stadt Köln**: Kölner Stadtteilinformationen - Einwohnerzahlen 2017, Tabelle S. 10 /18, <https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/statistik-standardinformationen/k%C3%B6lner_stadtteilinformationen_einwohner_2017.pdf>, [01.04.2020]

stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/statistik-standardinformationen/k%C3%B6lner_stadtteilinformationen_einwohner_2017.pdf>, [01.04.2020]

Abb. 4.22 - 28

eigene Darstellung auf Grundlage von **Openstreetmap** (2019): <<https://www.openstreetmap.org/search?query=k%C3%B6ln%20hitze-lerstra%C3%9Fe#map=18/50.90065/6.95582>>, [01.02.2020]



SENDESTATION K Ö L N

A R C H I V A R B E I T

Baugeschichte der ehemaligen Sendestation in Köln-Raderthal – Auswertung historischer Quellen und Erarbeitung der geschichtlichen Ereignisse

Natascha Bauer
Anne Joerißen

AKTENLAGE

BAUGESCHICHTE

EXKURS: THEO WILLKENS

Abb. 5.01
Die Sendestation in Köln-Raderthal, Südansicht (NACHLASS THEO WILLKENS, frdl. z. Verf. gestellt v. Marco Kieser, Köln)



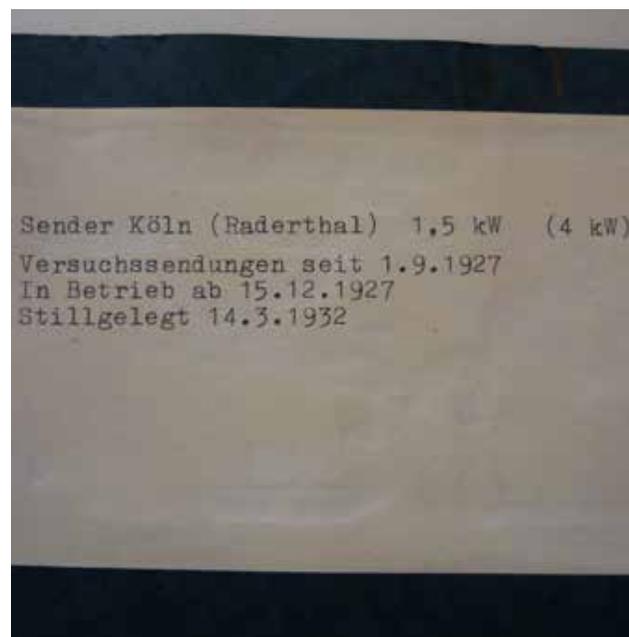
Bei der Recherche zur ehemaligen Sendestation der Westdeutschen Rundfunk AG (WERAG) in Köln-Raderthal wurden verschiedene Stellen und Institutionen angeschrieben, um Schrift- und Bildquellen zur Baugeschichte des Gebäudes zu finden. Ebenso wurden Informationen zur städtebaulichen Entwicklung des Gebietes gesucht.

Die **Stadt Köln** als heutiger Eigentümer der Liegenschaft und als Baugenehmigungsbehörde ist eine der wesentlichen Anlaufstellen zur Recherche. Ebenso sind auch die Archive des **Westdeutschen Rundfunks** (WDR) als Nachfolger der WERAG zu Informationen über das Sendegebäude zu befragen. Da die WERAG als Sendegesellschaft für die Stellung des Sendegebäudes verantwortlich war und die Post für die technischen Einrichtungen¹, sind ebenfalls die Archive der **Oberpostdirektion Köln** zu überprüfen. Die ehemalige Sendestation wurde 1997² unter Denkmalschutz gestellt, weshalb die **Untere Denkmalbehörde der Stadt Köln** und das **LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland** zwei weitere Stellen sind, die Quellen über die Geschichte des Gebäudes besitzen könnten.

In der nachstehenden Tabelle kann nachvollzogen werden, welche Institutionen angeschrieben und wie viel Information zum Sendegebäude dort zu finden war. Allgemein lässt sich jedoch festhalten, dass sich über die Sendestation nur wenige Schrift- und Bildquellen finden lassen. Vermutlich ist dies auf die kurze Betriebszeit des Senders von fünf Jahren³ zurückzuführen und auf die darauf folgende NS-Zeit.

In dieser Zeit soll der Sender als Störsender⁴ fungiert haben, über den nur geringe bis gar keine Auskunft erteilt wurde.

Erschwerend kommt die Nutzung als Clubhaus⁵ beziehungsweise „Welfare House“ während der britischen Besatzungszeit in den 1950er Jahren hinzu⁶. Quellen zu dieser Nutzungszeit sind vermutlich noch in britischen Militärarchiven vorhanden konnten allerdings im Rahmen dieser Untersuchung nicht weiter verfolgt werden.



Aktenlage

Ersuchte Recherche-Stellen

- 1) aus einem Zeitzeugenbericht (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 4509)
- 2) vgl. Denkmalliste der Stadt Köln (STADT KÖLN 2019: online)
- 3) aus einem Zeitzeugenbericht (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 4509)
- 4) vgl. Aktennotiz zu „Geheimsender Köln“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 11097)
- 5) vgl. Eintragungstext (STADT KÖLN/ AMT FÜR DENKMALPFLEGE UND DENKMALSCHUTZ)
- 6) vgl. Bauantrag Trafostation 1951 (STADT KÖLN/ BAU-ARCHIV, Akte Hitzelerstraße 125)

Abb. 5.02
Innenseite - Fotomappe der Telefunken GmbH
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 160)

Tabl. 1
Arbeitsprotokoll Sendestation Köln-Raderthal

Institutionen:	Ergebnisse:
Stadtarchiv Köln/ Historisches Archiv Köln	
07.10.2019: Schriftl. Kontaktaufnahme zum Stadtarchiv Köln, Rechercharbeit im digitalen Archiv Köln	--> Digital bereitgestellte Akte: BST 905 A 168; enthält Aussagen von Theo Nussbaum und Theo Willkens
09.10.2019: Akten durch Einsturz des Stadtarchives erst in 6-9 Monaten einsehbar	--> Akte zum Rundfunk A243 durch den Einsturz des Stadtarchivs im Rahmen der Projektarbeit nicht einsehbar
Plankammer Stadt Köln	
09.10.2019: Termin in der Plankammer der Stadt Köln	--> aktueller Bebauungsplan von 1980; keine früheren Bebauungspläne vorhanden
Katasteramt Stadt Köln (Katasterservice)	
09.10.2019: Termin im Katasterservice der Stadt Köln, Begutachtung von historischen Katasterplänen des Gebietes um die Sendestation	--> „Neuner-Karten“ aus dem Jahr 1929, zeigen Sendegebäude und Funkmasten --> „Rein-Karten“ aus den Jahren 1931-1947, zeigen die Bebauung der Volkspark siedlung (Britische Besatzungsbauten)
21.10.2019: Bestellung der Pläne zur Digitalisierung	
30.10.2019: Erhalt der bestellten Neuner-Karten und Rein-Karten	
Liegenschaftsamt der Stadt Köln	
07.10.2019: Telefonat mit einer Sachbearbeiterin, welche Objekt als Eigentum der Stadt Köln betreut und verwaltet	--> Vorhandene Akten zum Gebäude liegen beim Amt für Wohnugsbau/ -wesen
Wohnungsbauamt der Stadt Köln	
31.10.2019: Telefonat mit einer Sachbearbeiterin	--> keine Akten/ Informationen zum Sender vorhanden
Bauarchiv der Stadt Köln	
09.10.2019: Bestellung der Akten zum Objekt Hitzelerstraße 125	
21.10.2019: Einsicht in die Bauakte Hitzelerstraße 125	--> Pläne aus den 1950er Jahren (Entwässerungspläne) und Bauantrag für Trafostation mit Baubeschreibung

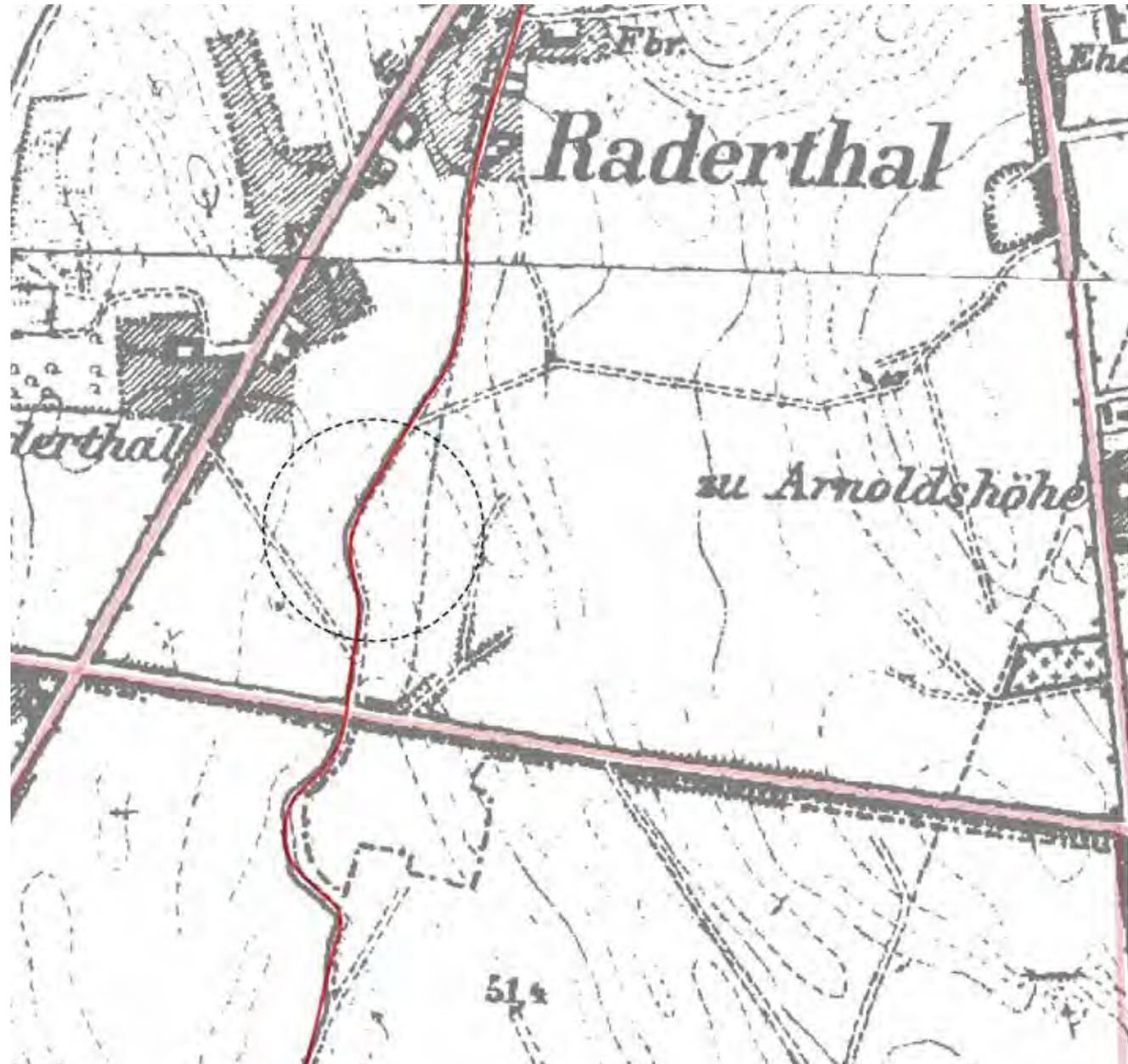
Institutionen:	Ergebnisse:
Untere Denkmalbehörde Stadt Köln	
07.10.2019: Schriftl. Kontaktaufnahme zum Gebietsreferenten	--> Eintragungstext und Bericht einer Zeitzeugin
LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR)	
07.10.2019: Kontaktaufnahme zum Foto- und Planarchiv	--> Nachlass des Architekten der Sendestation Theo Willkens; darin enthalten sind u.a. vier Postkarten-Fotos der Sendestation
10.10.2019: Antwort seitens des LVR-ADR	--> Artikel des LVR-ADR über Theo Willkens; Artikel Rathaus Pulheim/ Brauweiler (von M. Kieser); Artikel: „Ein Wechsel war auch immer mit einer Gehaltserhöhung verbunden“ (von M. Kieser)
17.11.2019: Antwort seitens des LVR-ADR auf Rückfragen über Theo Willkens	--> Nachruf über Tod Willkens in der Rheinzeitung --> Luftbild des Senders in Raderthal um 1928 --> Bild des Deutschen Ecks in Koblenz mit Funkmast, aus dem Nachlass von T. Willkens
Unternehmensarchiv des Westdeutschen Rundfunks (WDR)	
07.10.2019: Anfrage an das WDR Unternehmensarchiv	
17.10.2019: Einsicht in die Archiv Unterlagen, Termin mit einer Sachbearbeiterin der Abteilung Dokumentation	--> Einsicht in die angeforderten Akten; enthielten hauptsächlich Zeitungsartikel zum Sender, wenige Bilder und Aufsätze [09887, 11097, D155, D160, D480, D4509, R1428]
Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland	
07.10.2019: Anfrage bezgl. Reichspostdirektions-Akten	--> keine Akten spezielle über den Sender in Köln-Raderthal, nur ein Schrägluftbild aus 1929
18.11.2019: Besuch beim Landesarchiv, Recherche in den Findbüchern der Oberpostdirektionsakten Köln	--> keine Hinweise auf den Sender Raderthal (Liste der durchsuchten Akten in Tabelle 3) --> Untersuchung des Schrägluftbildes (RW)
18.11.2019: Einsicht in Gerichtsakten der Westdeutschen Rundfunk AG	--> Geschäftsberichte der Jahre 1926, 1927, 1928 und 1931 geben Auskunft über den Bau und die Stilllegung des Senders Raderthal
MAI Museum für Architektur- und Ingenieurskunst	
07.10.2019: Kontaktaufnahme bezüglich Theo Willkens	--> keine Hinweise zu Theo Willkens

Tabl. 1
Arbeitsprotokoll Sendestation Köln-Raderthal

Institutionen:	Ergebnisse:
Heinrich-Böll-Archiv	
07.10.2019: Kontaktaufnahme bezüglich Theo Willkens	--> keine Informationen über den Architekten oder das Gebäude
Recherchen beim National Collection of Aerial Photography	
07.10.2019: Recherche in der digitalen Datenbank	--> keine Kriegsluftbilder über den Sender
Museum für Kommunikation Frankfurt	
21.10.2019: Kontaktaufnahme zum Archiv des Museums	--> keine Informationen zum Sender Raderthal

Hinweise durch Personen:	Ergebnisse:
Herr Andreas Henseler, Stadtabgeordneter A.D.	
07.11.2019: Antwort seitens H. Henseler auf Rückfragen	<ul style="list-style-type: none"> --> Bericht „Josef Rosenzweig: Zwischen Judenbüchel und Sauacker“ Hrsg. Heimatverein Köln-Raderthal --> Pläne von 1938 sind vom Liegenschaftsamt der Stadt Köln --> Recherche im Archiv der Deutschen Bundespost (Reichspostdirektionsakten) --> Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Gebäude von der Royal Air Force übernommen --> Für Auskunft über den Sender als Flüchtlingsunterkunft: Verweis an Frau Christel Hoffmann (Sprecherin der Anwohnerinitiative „Englische Siedlung“)
Frau Christel Hoffmann (Sprecherin der Anwohnerinitiative Englische Siedlung)	
10.11.2019 Kontaktaufnahme	
13.11.2019: Antwort seitens Frau Hoffmann	<ul style="list-style-type: none"> --> Sender ab 1991 Notaufnahmelager für Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, Afghanistan und dem Iran ca. 90 Menschen, vor allem Frauen und Kinder --> damit verbunden: Renovierung des Gebäudes, 6 Toiletten, Container mit 4 Duschen im Hof, eine Küche --> Verbesserung der Wohnsituation durch Anwohner (Installation Warmwasserboiler, Spenden von Möbeln, Kleidern und Spielzeug) --> bis 2005 haben die meisten Familien ein Bleiberecht bekommen und zogen aus --> trotz maroden Zustandes: Belegung mit neuen Flüchtlingen (Sinti- und Roma-Familien); 2006 nur ein Drittel des Gebäudes belegt --> Aufgeben der Notunterkunft 2016 nach Schimmel-, Ungeziefer- und Rattenbefall

Abb. 5.03
Neuaufnahme von 1891-1912 (BEZIRKSREGIERUNG KÖLN 2019: online)



**Das Grundstück der Sendestation in Raderthal
um 1891/1912**

- Hauptverkehrsstraßen (heutige Brühler Straße, Militärringstraße und Bonner Straße)
- heutige Hitzelerstraße
- Grundstück der späteren Sendestation

Baugeschichte

Städtebauliche Entwicklung des Gebietes

Die ehemalige Sendestation liegt heute im Stadtteil Raderthal im Süden von Köln und ist Teil des Stadtbezirks Rodenkirchen. Die Entwicklung des Stadtteils Raderthal geht bis ins 13. Jahrhundert zurück, wo bereits der Name in kölnischen Schreinsbüchern auftaucht. Der Siedlungsbeginn in Raderthal ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen. Bis zur Zeit der Industrialisierung war Raderthal vornehmlich landwirtschaftlich geprägt, wohingegen mit der zunehmenden Verstädterung Kölns, Bauern und Landwirte gezwungen waren außerhalb der Stadtgrenze zu wirtschaften. Mit der Verstädterung erfolgte dann die Ansiedlung von Handwerks- und Industriebetrieben⁷.

Die Neuaufnahme (Abb. 3) zeigt das Gebiet um die Sendestation in der Zeit von 1881/1912. Die Sendestation wurde erst 1927⁸ an der Hitzelerstraße errichtet (siehe gestrichelte Kreislinie), dennoch sind die gebietsprägenden Erschließungsstrukturen bereits angelegt. So sind die spätere Brühler und Bonner Straße und die Militärringstraße in ihrer Führung bereits erkennbar. Auch die Hitzelerstraße ist schon in dieser Karte verzeichnet und folgt annähernd ihrem heutigen Verlauf. Auf der Neuaufnahme sind ebenfalls kleine Ansiedlungen entlang der Brühler und Bonner Straße zuerkennen.

In den Jahren 1923 bis 1926 entstand auf einem ehemaligen preußischen Militärgelände unter Leitung des Gartenbaudirektors Fitz Encke der Volkspark Raderthal. Zwischen Brühler und Bonner Straße sollte die Grünanlage mit seinen Lager- und Spielstätten sowie einem Trinkbrunnen die breite Bevölkerungs-

schicht ansprechen⁹.

Auf einer Infotafel vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RDVL), in dem heutigen noch erhaltenen Teil des Volksparks, sind die wesentlichen Elemente der Grünanlage festgehalten. So wurden neben einem Brunnentempel und Staudengärten mit Familienplätzen ebenso ein Naturtheater und ein Planschbecken realisiert. Die Abbildung 7 zeigt und verortet die Elemente des Parks. Die Infotafel definiert ebenfalls den noch heute erhaltenen Bestand des Parks, die überbauten Elemente, sowie die nicht gebauten Elemente. Zu den nicht realisierten Elementen zählen ein Volkshaus und eine Waldschenke. Letztere sollte sich auf dem heutigen Gelände der ehemaligen Sendestation befinden¹⁰.



7) vgl. Online-Artikel „Raderthal“ (STADT KÖLN 2019: online)

8) vgl. Eintragungstext (STADT KÖLN/ AMT FÜR DENKMALPFLEGE UND DENKMALSCHUTZ)

9) vgl. Online-Artikel „Fritz-Encke-Volkspark“ (STADT KÖLN 2019: online)

10) vgl. Infotafel im Fritz-Encke-Volkspark (RHEINISCHER VEREIN FÜR DENKMALPFLEGE UND LANDSCHAFTSSCHUTZ)

Abb. 5.04
Infotafel im Fritz-Encke-Volkspark
(eigene Fotografie Dezember 2019, NATASCHA BAUER)

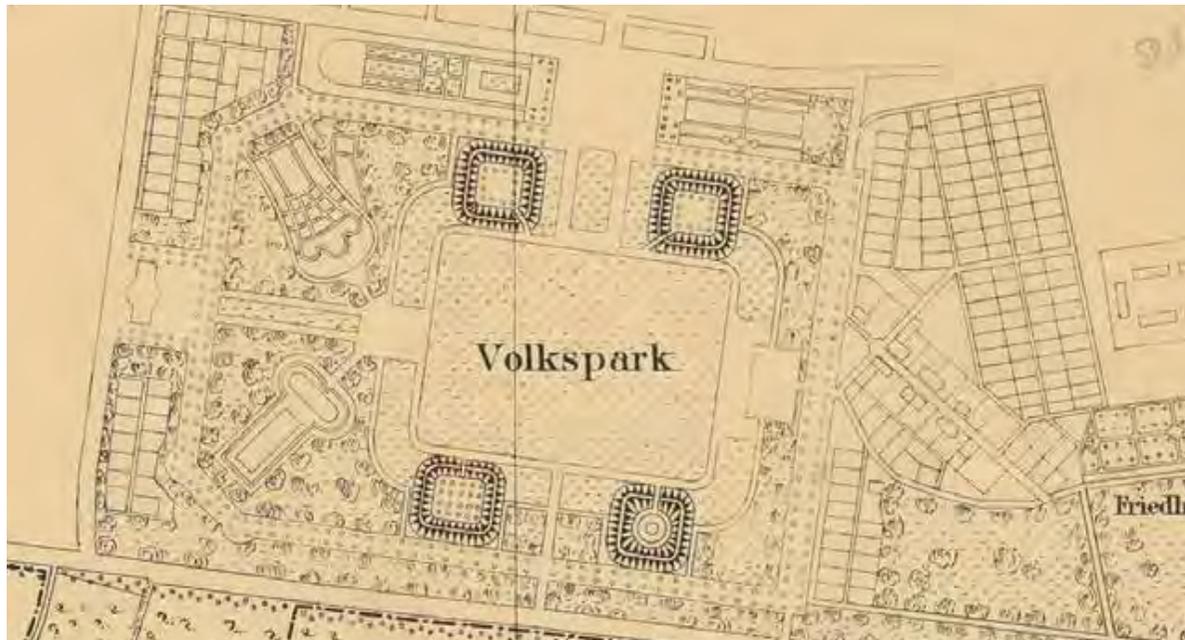


Abb. 5.05
Katasterkarte Volkspark Raderthal um 1925/1926
(PRIVATE SAMMLUNG, frdl. z. Verf. gestellt v. Alexander
Hess, Köln)

11) Flurkarte um 1929 (auf Basis: STADT/ KÖLN AMT FÜR
LIEGENSCHAFTEN, KATASTER UND VERMESSUNG, Neuner-Karten
2027c, 2027d, 3027a, 3027b, 3027c, und 3027d und
der Infotafel im Volkspark Raderthal)

Die Abbildung 7 verdeutlicht auf Basis einer Flurkarte von 1929 und den Informationen der Infotafel die einzelnen Elemente des Volksparks¹¹:

Bestand heute:

1. Brunnentempel, ehemals mit Springbrunnen
2. Staudengärten mit Familiensitzplätzen
3. Rahmenalleen
4. Volkswiese, ehemals 6,5 ha
5. Naturtheater
- 6.+7. Erdwälle, ehemals Pulvermagazine

Nicht gebaut:

8. Volkshaus
9. Waldschenke (heute Sendestation)

Überbaut:

10. Rosengarten (heute nicht mehr lokalisierbar)
- 11 a. und b. Sandspielplätze
12. erhöhter Platz
13. Spielanlage mit Planschbecken

An der Stelle der geplanten Waldschenke wurde 1927/28 die Sendestation als „Point de Vue“ der Westachse des Volksparks errichtet (näheres in Kapitel „Ein Sender für Köln – Baubetrieb und Stilllegung“). Die Sendestation war demnach Teil des Volkspark und als westlicher Abschluss der Anlage für die architektonische Gestalt des Parks prägend, nicht zuletzt wegen der Fernwirkung der beiden Sendemasten.

Abb. 5.06
Volkspark Raderthal (vermutlich um 1929)¹¹

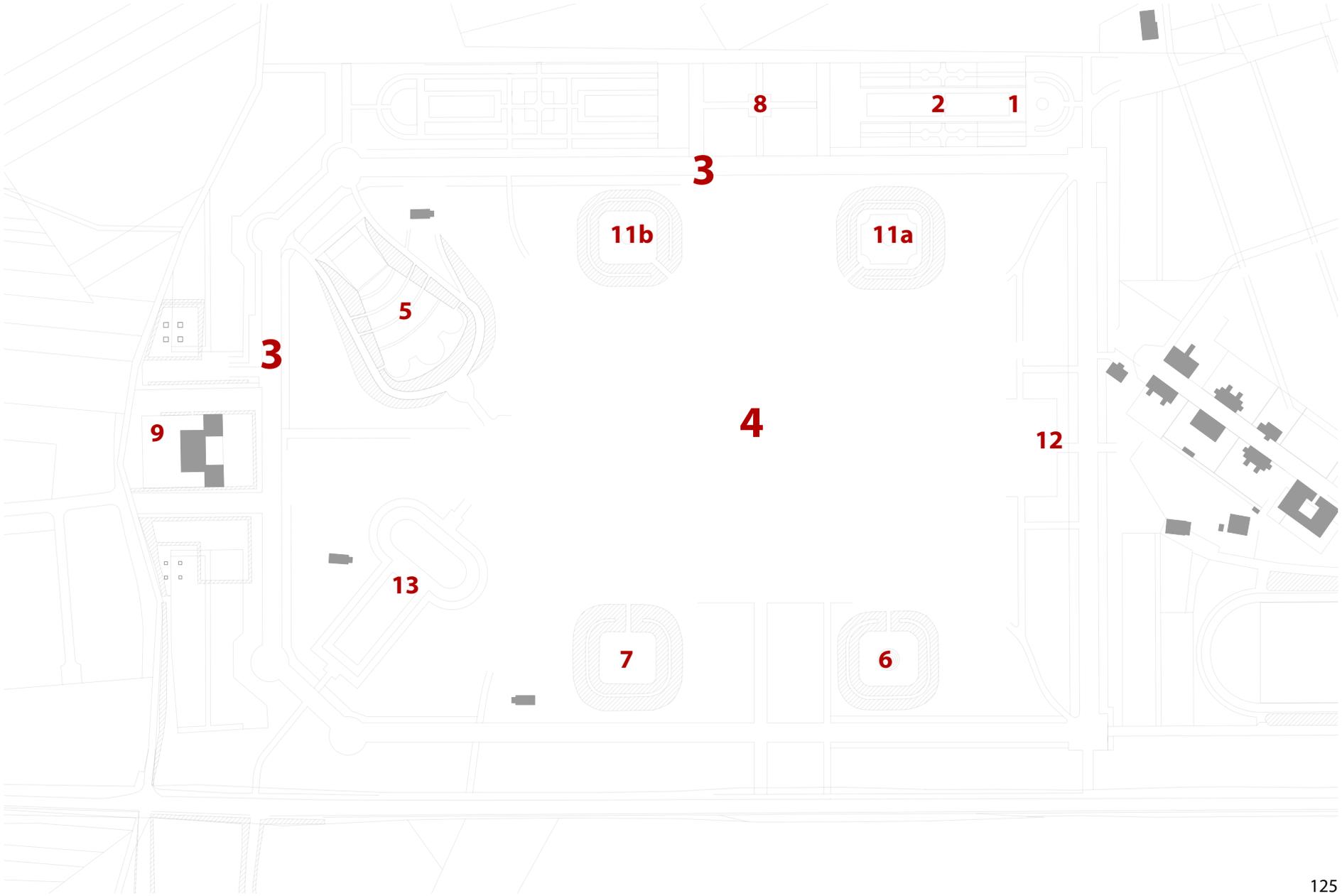


Abb. 5.07
TK25-Karte von 1936-1945 (BEZIRKSREGIERUNG KÖLN 2019: online)



**Das Grundstück der Sendestation in Raderthal
um 1936/1945**

— Hauptverkehrsstraße (heutige Brühler Straße,
Militärringstraße und Bonner Straße)

— heutige Hitzelerstraße

--- Sendestation Köln-Raderthal

/// Volkspark Raderthal

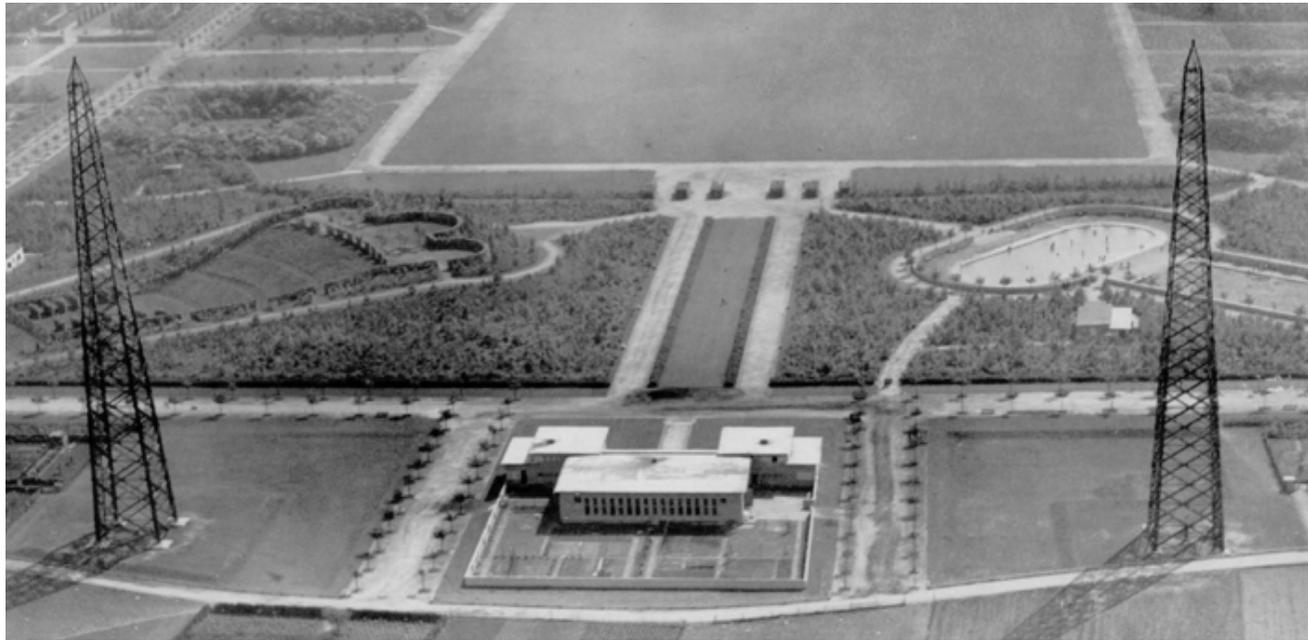


Abb. 5.08
Luftbild der Sendestation vermutl. um 1928
(PRIVATE SAMMLUNG, frdl. z. Verf. gestellt
v. Alexander Hess, Köln)

12) vgl. „Der neue Kölner Rundfunksender“ in Kölnische Zeitung. Abend Ausgabe vom 17.11.1927
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

Die TK25-Karte von 1936/1945 zeigt den Volkspark und die Sendestation. Die bereits auf der Neuaufnahme erkennbaren Erschließungsstrukturen sind dort weiter ausgebaut und die Siedlungsstruktur entlang der Brühler und Bonner Straße haben sich verdichtet. Der westliche Abschluss des Volksparks mit der Sendestation folgt dem Verlauf der Hitzelerstraße und gleicht sich an diesem an.

Neben der Sendestation befanden sich zwei Funk-/Sendetürme im Abstand von ungefähr 140 Metern¹². Das Schrägluftbild (Abb. 9) zeigt die Sendestation mit ihren beiden Funktürmen, im Hintergrund der Volkspark mit dem Naturtheater zur linken und die Spielanlage mit Planschbecken zur rechten Seite.



Abb. 5.09
Zeitphase I - Sendestation stand frei
(Flurkarte um 1929 auf Basis: STADT KÖLN | AMT FÜR
LIEGENSCHAFTEN, KATASTER UND VERMESSUNG, Neuner-Karten
2027c, 2027d, 3027a, 3027b, 3027c, und 3027d)

Abb. 5.10
Volksparksiedlung heute - 2019
[eigene Fotografie September 2019, Natascha Bauer]

13) vgl. „Volkspark Raderthal und Siedlung Volkspark“
(KULAGID 2019: online)

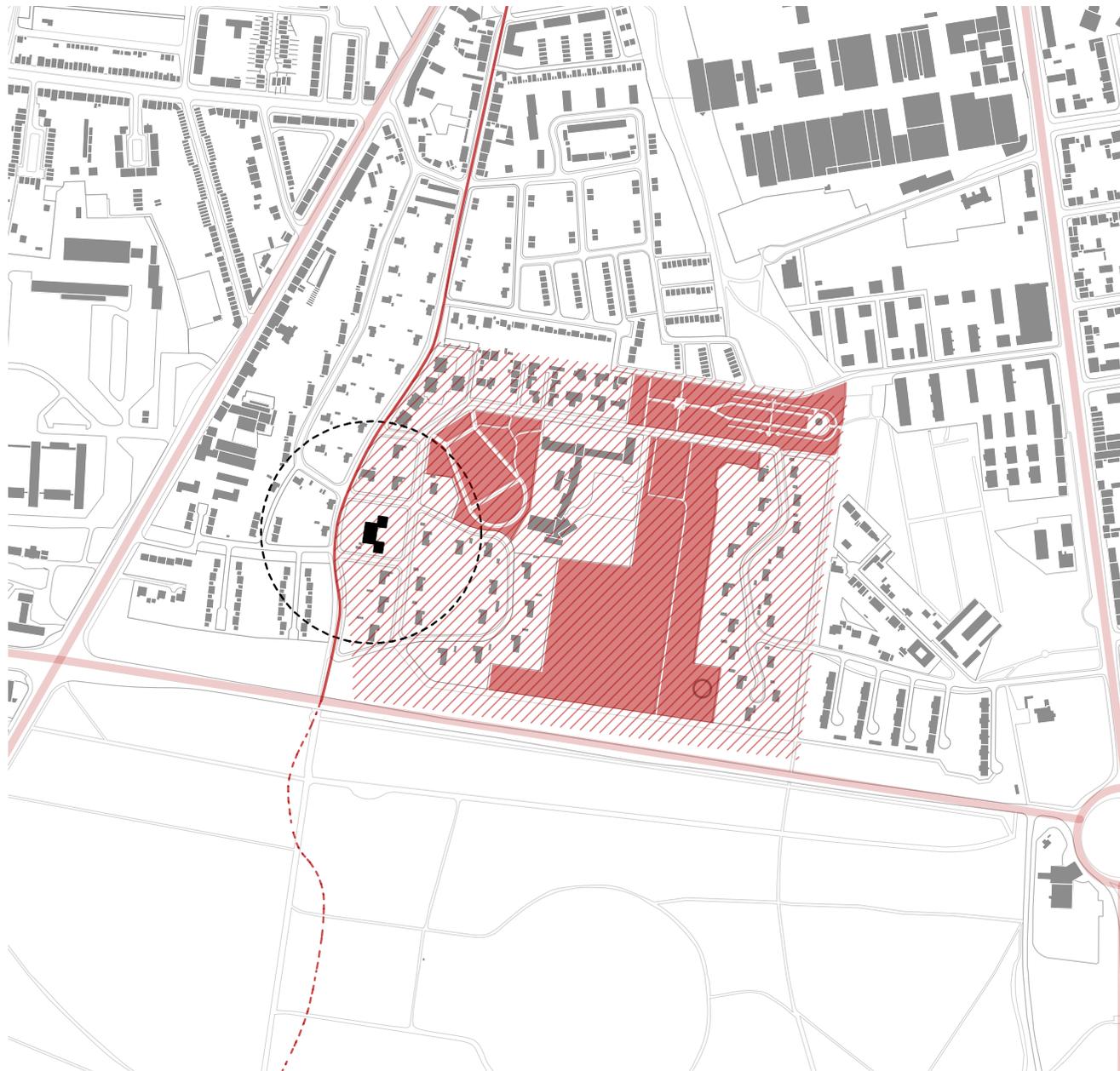


Abb. 5.11
Zeitphase II - Volksparksiedlung
[Flurkarte um 1929 auf Basis: STADT KÖLN | AMT FÜR LIEGENSCHAFTEN, KATASTER UND VERMESSUNG, Neuner-Karten 2027 c, 2027 d, 3027 a, 3027 b, 3027 c, und 3027 d; Flurkarte um 1950 auf Basis: STADT/ KÖLN AMT FÜR LIEGENSCHAFTEN, KATASTER UND VERMESSUNG, Rein-Karten R 54 1 und R 54 2]



Das Gebiet des Raderthaler Volksparks veränderte sich vermutlich bis Ende des 2. Weltkrieges kaum. Die bereits erwähnte TK25-Karte zeigt den Volkspark bis 1945 noch als komplette Parkanlage. Die Sendestation mit den beiden Funktürmen stand frei.

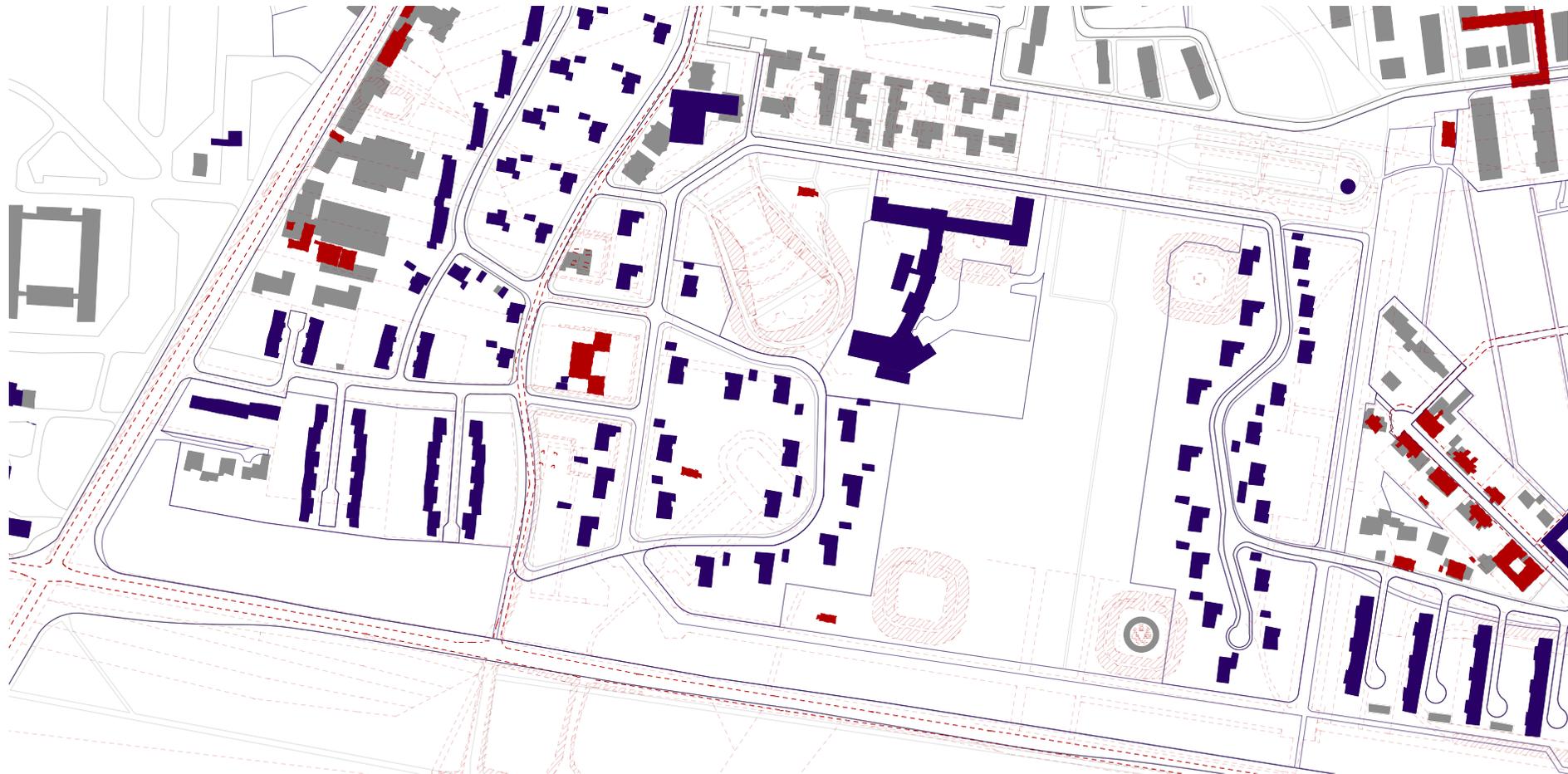
Mit der Niederlage der Nationalsozialisten im 2. Weltkrieg folgte für Köln die Besatzungszeit durch britische Militärkräfte. Die Nachfrage nach Wohnraum für die Besatzungsmächte wurde durch den Bau von neuen Siedlungen gedeckt. Im Bereich des Volksparks und um die Sendestation entstand ab 1950 die Volkspark-Siedlung-Raderthal¹³. Es war eine Siedlung nach dem Vorbild der englischen Gartenstadt mit Wohnbauten für britische Besatzungsmächte.



**Das Grundstück der Sendestation in Raderthal
um 2019**

- Hauptverkehrsstraße (heutige Brühler Straße,
Militärringstraße und Bonner Straße) ———
- heutige Hitzelerstraße ———
- Sendestation Köln-Raderthal - - - -
- ehemaliges Gebiet des Volksparks Raderthal // // //
- heutiges Gebiet des Volksparks Raderthal ■■■■

Abb. 5.13
Zeitphase III - Historische Entwicklung des Gebietes



Strukturen um 1929
(Neuner-Karten 2027c, 2027d, 3027a, 3027b, 3027c,
und 3027d)

Bebauung um 1929
(Neuner-Karten 2027c, 2027d, 3027a, 3027b, 3027c,
und 3027d)

Strukturen um 1931-1947
(Rein-Karten R54 1 und R54 2)

Bebauung um 1931-1947
(Rein-Karten R54 1 und R54 2)

Strukturen heute
(Liegenschaftskarte [TIM-ONLINE NRW])

Bebauung heute
(Liegenschaftskarte [TIM-ONLINE NRW])

Die Abbildung 14 zeigt zusammenfassend die städtebauliche Entwicklung des Gebietes um die ehemalige Sendestation. Sie zeigt die einzelnen Bebauungen und Strukturen seit 1929 bis heute auf. Für das Gebiet lassen sich drei Phasen festhalten, welche die Entwicklung verdeutlichen:

1. Planung und Anlegung des Raderthaler Volksparks, ohne Sendestation
2. Bau der Sendestation als westlicher Abschluss des Volksparks, die Sendestation steht frei
3. Bau der Volksparksiedlung Raderthal, mit Verkleinerung des Volksparks. Um die Sendestation entstehen Wohnbauten der 1950er Jahre im Ideal einer Gartenstadt

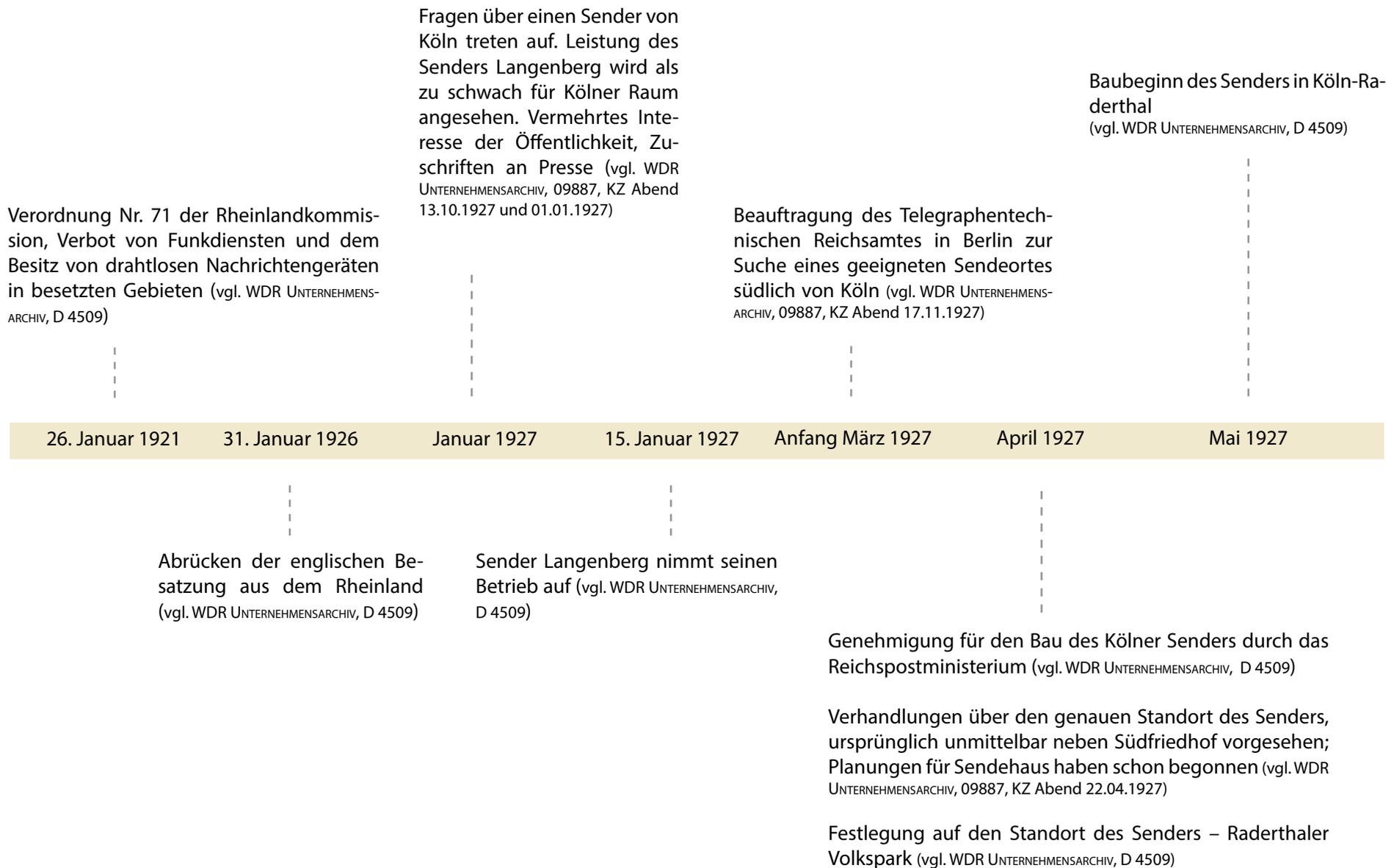
Die unmittelbare Umgebung der ehemaligen Sendestation hat sich städtebaulich nach der Besatzungszeit kaum verändert. Das Gebiet ist heute noch sehr von den Einfamilienhäusern der 50er Jahre geprägt und hat seinen Charakter der Gartenstadt-Siedlung behalten. Der Volkspark ist nur noch in einigen Zügen erhalten und in seinen Grundstrukturen erkennbar. Der ursprüngliche Charakter des Volksparks, als weite Grünanlage mit der Sendestation als westlicher Abschluss, ist durch die Volksparksiedlung aufgelöst worden. Die ehemalige Sendestation, welche freistehend mit ihren beiden Sendemasten als Dominante das Stadtbild des Gebietes prägte, ist heute hinter großen Baumbeständen versteckt.



Abb. 5.14
Sendestation heute
(eigene Fotografie September 2019, NATASCHA BAUER)



Abb. 15
Sendestation heute
(eigene Fotografie September 2019, NATASCHA BAUER)



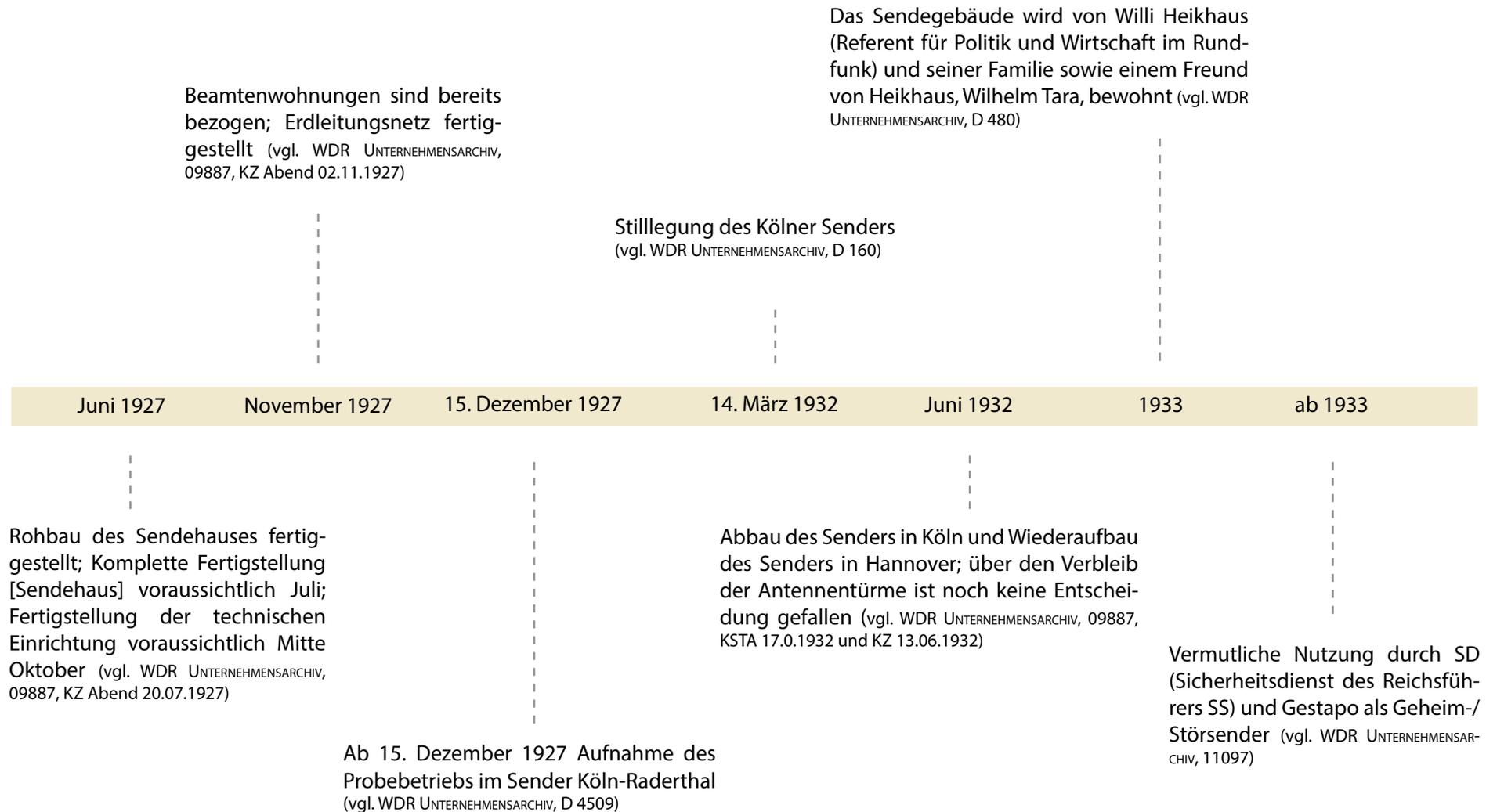


Abb. 5.16
Gesamtansicht der Mast- und Antennenanlage mit Stationsgebäude (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 160 Nr. A 2050)



Mit der Errichtung des Senders in Langenberg als größter europäischer Sender war für die rheinische Metropole Köln nicht im Voraus klar, ob es möglich wäre diesen Sender mit einfachen Mitteln – also mittels Detektor – empfangen zu können. Man hatte den Kölnern den Detektorempfang im Mai 1926 versprochen, so berichtete die Kölnische Zeitung am 22. Mai 1926:

„Wie dem Oberbürgermeister von Staatssekretär Breden [...] erklärt worden ist, wird unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß die Bevölkerung Kölns einen guten Detektorempfang beim Rundfunk erhält. Falls wider alles Erwarten der bei Langenberg zu errichtende Sender diesen Detektorempfang für Köln nicht gewährleisten sollte, wird in unmittelbarer Nähe Kölns ein zweiter Sender errichtet werden.“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887; KZ 22.05.1926)

Nach dem dann durch Sendeversuche des Senders in Langenberg deutlich wurde, dass nur an einigen Stellen in Köln Detektorempfang möglich war, wurden die Forderungen nach einem Zwischensender für Köln lauter:

„[...] Das Gebiet am Rhein, das von ihm [Sender Langenberg] guten, vor allem billigen Detektorempfang erhält, ist nur klein – und Köln gehört schon nur noch mit besonders günstig liegenden Stellen dazu. Damit aber ergibt sich die Notwendigkeit,

in der Öffentlichkeit wieder einmal die Frage nach dem Schicksal des versprochenen Kölner Senders zu erheben [...].“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887; KZ 05.01.1927)

Und auch hieß es Mitte Januar 1927 in der Kölnischen Zeitung:

„[...] Gegenwärtig bewegt die Frage des Langenberger Senders und die Aufstellung eines besonderen Kölner Senders die Gemüter. Es besteht wohl kein Zweifel daß Köln bei dem schlechten Empfang von Langenberg einen eigenen Sender haben muß. [...]“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887; KZ 13.01.1927)



13) vgl. KZ vom 17.11.1927
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

Abb. 5.17
Historischer Zeitungsartikel
[WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887]



Abb. 5.18
Die Sendestation in Köln-Raderthal, Südansicht
(NACHLASS THEO WILLKENS, frdl. z. Verf. gestellt v. Marco
Kieser, Köln)

14) aus einem Zeitzeugenbericht
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 4509)

15) aus einem Zeitzeugenbericht
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 4509)

16) vgl. KZ vom 20.07.1927
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

17) vgl. KZ vom 02.11.1927
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

18) vgl. Der Deutsche Rundfunk, Jg. 5, 1927
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 155)

19 u. 20) vgl. Der Deutsche Rundfunk, Jg. 6, 1928
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 155)

136

Im Januar 1927 treten so in der breiten Bevölkerung Fragen über einen möglichen Sender für Köln auf. Die Lokalpresse berichtet von Zuschriften und einem vermehrten Öffentlichen Interesse für die Aufstellung des Senders.

Als dann im März 1927 das Telegraphische Reichsamt in Berlin mit der Suche eines geeigneten Sendeortes südlich von Köln beauftragt wurde¹³, müssen die Pläne zur Ausstellung des Kölner Senders bereits fast beschlossen gewesen sein. Doch die Kölner konnten erst mit der Genehmigung des Reichspostministeriums im April 1927¹⁴ sicher sein, dass sie einen eigenen Sender erhielten und der ersehnte billige Detektorempfang nicht mehr lange auf sich warten ließ.

Bei der Suche eines geeigneten Ortes zur Aufstellung

des Senders gab es jedoch, wie aus Quellen zu lesen ist, zunächst neben dem heutigen Standort an der Hitzelerstraße 125 noch einen vorherigen Plan. So sollte für die Sendestation ein Grundstück „[...] unmittelbar neben dem Südfriedhof [...]“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887; KZ 22.4.1927) vorgesehen sein. Aus Gründen der Rücksichtnahme auf die „architektonische Wirkung [...] hat man [...] als [neuen] Standort den neu angelegten Raderthaler Volkspark bestimmt [...]“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887; KZ 22.04.1927). Die Wirkung der damals neu entstehenden Sendetürme in direkter Nachbarschaft zum Friedhof empfand man vermutlich als unerwünscht.

Laut eines Zeitzeugenberichtes wurde im Mai 1927 mit dem Bau der Sendestation am westlichen Ende des Raderthaler Volksparks begonnen¹⁵. Als beauftragter Architekt ist Theo Willkens anzunehmen, denn in dem Bericht der Kölnischen Zeitung vom 20. Juli 1927 heißt es: „Die Architektenfirma Theo Willkens hofft, es [das Sendegebäude] bis Ende dieses Monats ganz fertigstellen zu können.“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887; KZ 20.07.1927) Der Rohbau war wohl bereits im Juli 1927 beendet. Für die technischen Einrichtungen des Senders wurde der Fertigstellungstermin Mitte Oktober angesetzt¹⁶. Die Beamtenwohnungen neben dem eigentlichen Sendegebäude sollen im November 1927 bereits fertiggestellt worden sein, ebenso wie das Erdleitungsnetz¹⁷.

Während keine Probleme bei dem Bau des Sendegebäudes auftraten, gibt es Quellen, welche über eine Verzögerung im Bau der Sendemasten sprechen. Unmittelbar neben dem Gebäudekomplex der Sendestation sollten in zirka 150 Meter Abstand zwei Sen-

detürme mit 80 Meter Höhe entstehen¹⁸. Die Materialwahl fiel aufgrund der niedrigen Wellenübertragung - 283m - des Senders auf Holz. Im Gegensatz zu Eisen sollte das Holz ein zu starkes Absorbieren der Wellen verhindern¹⁹. Da es bei der Lieferung des bearbeiteten und präparierten Holzes Verzögerungen gab, stand zu Beginn des Probebetriebes am 15. Dezember 1927 nur der Nordturm. Der Südturm wurde durch einen Eisenmast ersetzt und erst nachträglich um den Eisenmast herum errichtet²⁰.

Die Kanthölzer der Konstruktion wurden aus Gelsenkirchen geliefert²¹, während die Firma Hein, Lehmann u. Co. aus Berlin-Reinickendorf mit der Montage beauftragt wurde²². Durch den Ersatz-Eisenmast konnte die Antenne am 10. Dezember 1927 aufgelegt und der Probebetrieb am 15. Dezember 1927 aufgenommen werden²³. Der Kölner Sender mit einer Leistung von 4kW konnte dann am 06. März 1927, durch ein öffentliches Schreiben an den Oberbürgermeister Konrad Adenauer vom Reichspostminister Dr. Schaetzel, dem endgültigen Betrieb übergeben werden²⁴.

Die Sendestation in Köln Raderthal blieb fünf Jahre in Betrieb. Wie es der Stadtanzeiger für Wuppertal am 14.03.1932 berichtete, stellte der Sender ab dem 14. März 1932 versuchsweise seinen Betrieb ein. Die Feldstärke des Langenberger Senders hatte sich wohl durch technische Verbesserungen und Fortschritte für Köln als ausreichend erwiesen²⁵. Der Kölner Sender wurde offensichtlich nicht mehr benötigt. Mit Bekanntwerden der Stilllegungen wuchsen innerhalb der Bevölkerung die Sorgen. Um nach der Stilllegung des Kölner Senders noch Rundfunk empfangen zu können seien Umrüstungen nötig, welche sich ein einfacher Bürger nicht ohne weiteres zur damaligen

Zeit leisten konnte. Der Kölner Stadtanzeiger vom 19. März. 1932 spricht von „*Erregung über die Stilllegung*“ und erklärt die Konsequenzen der Umrüstung. Tatsächlich mussten nach der Stilllegung des Senders sogenannte Funkhelfer zum Einsatz kommen, um die Umstellung für die Hörschaft zu erleichtern²⁶.

Im Juni 1932 wurde der Sender in Köln endgültig abgebaut und in Hannover nach Aufbereitung der Geräte wieder aufgebaut. Über den Verbleib der Sendetürme ist zu dem damaligen Zeitpunkt noch nicht entschieden worden²⁷. Nach Hannover wurden sie wohl vermutlich nicht gebracht, denn laut der Kölnischen Zeitung vom 13. Juni 1932, sollte Hannover selber einen neuen Holzturm erhalten. Über den Abbau der Türme kann demnach keine genaue Angabe getroffen werden.

21) vgl. Der Deutsche Rundfunk Jg.5, 1927 (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 155)

22) vgl. KZ vom 02.11.1927 (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

23) vgl. KZ vom 10.12.1927 (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

24) vgl. Anschreiben (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

25) vgl. StA Wuppertal vom 14.03.1932 (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

26) vgl. KStA vom 14.03.1932 (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

27) vgl. KStA vom 17.06.1932 (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

Abb. 5.19
Die Sendestation in Köln-Raderthal, Südansicht
(NACHLASS THEO WILLKENS, frdl. z. Verf. gestellt v. Marco Kieser, Köln)

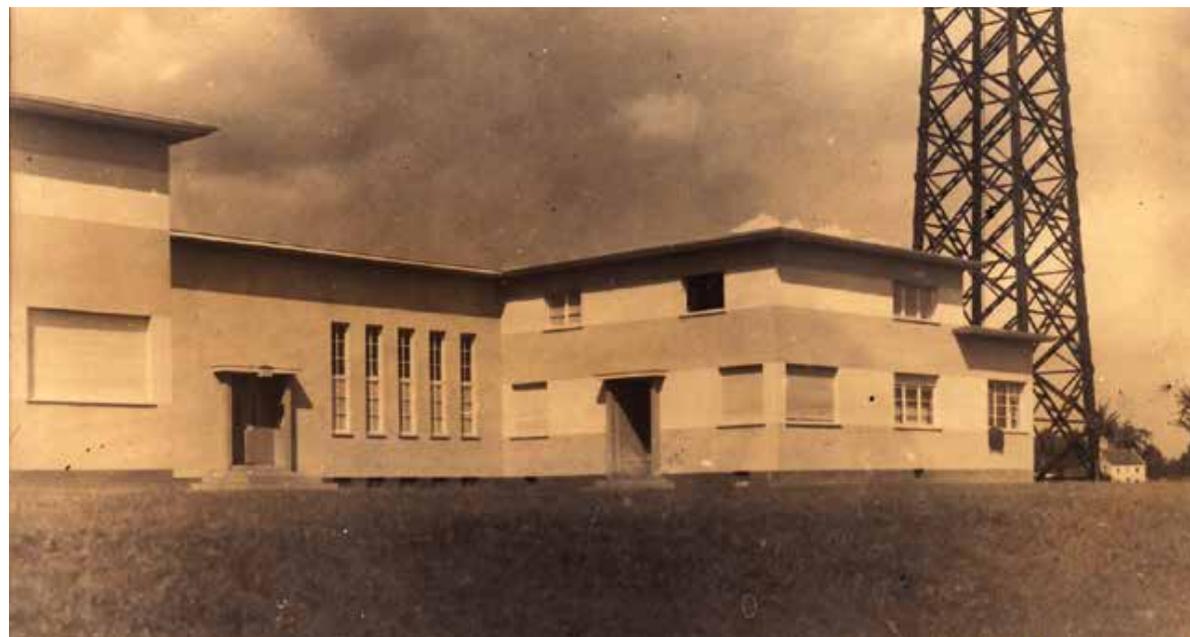
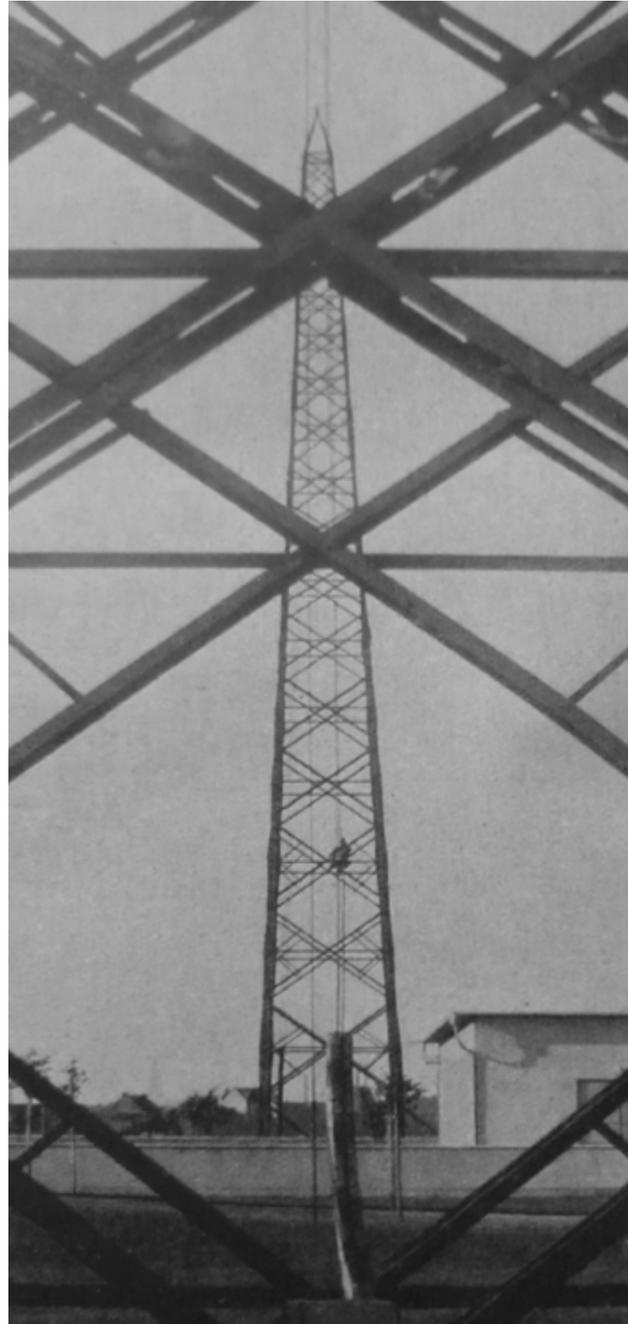


Abb. 5.20
Nördlicher Funkmast, fotografiert durch den südlichen Funkmast (In: „Ernst Hardt: Der Kölner Sender“. WDR UNTERNEHMENSARCHIV, R 1428)

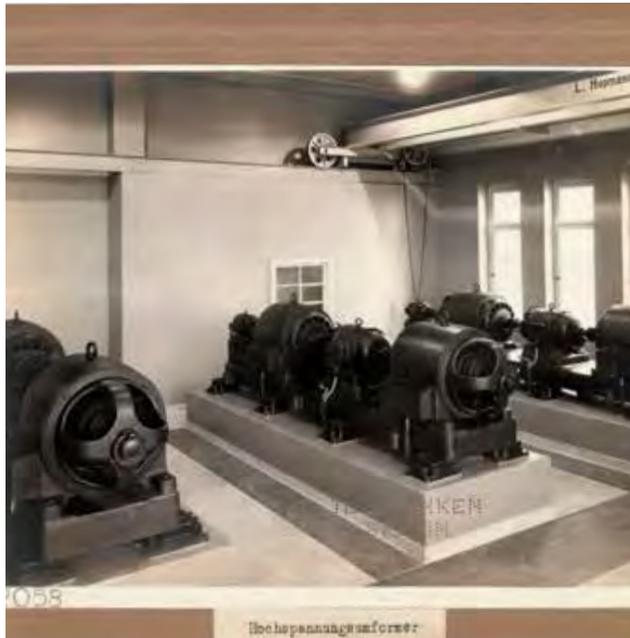


Die von Theo Willkens errichtete Sendestation in Köln-Raderthal beinhaltet neben dem eingeschossigen Sendegebäude noch zwei zweigeschossige Wohnungen für Beamte, welche sich rechts und links neben dem Sendegebäude anordnen.

Das Sendegebäude oder vielmehr das Maschinenhaus bestand vermutlich aus mehreren Räumen, wie einem Maschinenraum mit drei Hochspannungsumformern, einem Batterieraum mit zwei Heizbatterien, einem Senderraum mit Schalttafel²⁸ und einigen Nebenräumen wie Büros und Werkstätten²⁹.

28) vgl. KStA vom 14.09.1927
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

29) vgl. Der Deutsche Rundfunk Jg. 5, 1927
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 155)



Hochspannungsformer



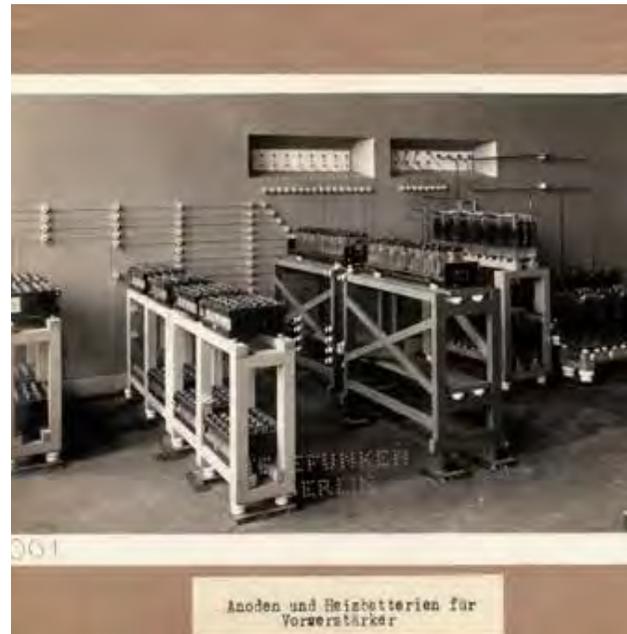
Hilfsmaschinen

Abb. 5.21
Hochspannungsformer , vermutlich im Maschi-
nenraum des Senders (WDR UNTERNEHMENSARCHIV,
D 160 Nr. A 2058)

Abb. 5.22
Hilfsmaschinen (WDR UNTERNEHMENSARCHIV,
D 160 Nr. A 2059)



Maschinenschalttafel



Anoden und Heizbatterien für
Vorverstärker

Abb. 5.23
Maschinenschalttafel, vermutlich im Senderaum
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 160 Nr. A 2060)

Abb. 5.24
Anoden und Heizbatterien für Vorverstärker,
vermutlich im Batterieraum des Senders
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 160 Nr. A 2061)

Abb. 5.25

Fotografie aus dem Artikel von 1933, zeigt von links: W. Heikhaus, seine Frau und W. Tara vor der Sendestation in Raderthal (In: „Kapitän Heikhaus“. WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 480)



30) vgl. Aktennotiz vom 10.03.1972
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 110097)

Nach der Stilllegung der Sendestation gibt es nur wenige Informationen, welche Auskunft über die Nutzung und die Funktion des Gebäudes geben könnten. So lassen sich über die Zeit während des Nationalsozialismus bis zum 2. Weltkrieg nur Vermutungen anstellen. Eine Quelle, welche Hinweise auf die Nachnutzung des Gebäudes gibt, ist der Zeitungsartikel „Kapitän Heikhaus“ im Unternehmensarchiv des WDR. Hier wird die Berufung von Willi Heikhaus zum Referent für Politik und Wirtschaft des Rundfunks berichtet, u.a. wird beschrieben, dass Heikhaus zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern sowie seinem Freund W. Tara das Sendegebäude in Köln-Raderthal um 1933 bewohnte. Zur Erstellung des Berichtes wurde Heikhaus vermutlich vom Verfasser des Artikels im Sendegebäude besucht, denn es heißt:

„Am vergangenen Sonntagmittag suchten wir ihn in seiner Wohnung im alten Sendehaus in Raderthal auf.“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 480)

Der Artikel zeigt auch ein Bild von Heikhaus seiner Frau und W. Tara vor der Sendestation, siehe Abbildung 24. Die Bildunterschrift bestätigt ebenso, dass Heikhaus das Sendegebäude wie oben benannt, bewohnt hat:

„In dem Transformatoren- und Technikerhäuschens des früheren Kölner Senders in Köln-Raderthal hat W. Heikhaus sich häuslich eingerichtet und wohnt zusammen mit seinem langjährigen Freund und Mitkämpfer W. Tara, heute Leiter des Archivs am Reichssender Köln. Unser Bild zeigt von links: W Heikhaus, seine Frau, W. Tara.“ (WDR UNTERNEHMENSARCHIV, D 480)

Wie lange Heikhaus und seine Familie sowie W. Tara

in der ehemaligen Sendestation gewohnt haben, ließ sich bisher nicht herausfinden.

Eine weitere Quelle beinhaltet eine Aktennotiz vom 10.03.1972 mit dem Namen „Aktennotiz zum Geheimsender Köln“ ebenfalls aufbewahrt im Historischen Archiv des WDR. Diese Aktennotiz ist eine Ansammlung von Kurzinformationen, vermutlich aufgezeichnet von der damaligen Archivarin des Historischen Archivs, Frau Rossbach. Ausgehend davon soll der Sender Köln nach 1933 vom Sicherheitsdienst des Reichsfunks (SD) und der Gestapo als Geheimsender genutzt worden sein. Die Antennentürme sollen zu dieser Zeit noch vorhanden gewesen sein. Rossbach hatte diese Informationen nach einem Gespräch mit Thomas Feuser vom 06.03.1972 aufgezeichnet. Wer Herr Feuser war, konnte leider nicht abschließend geklärt werden³⁰.

Genehmigung zum Bau einer Trafo-Station mit überdachtem Durchgang neben dem anderen Nebengebäude. Planüberschrift: „British Welfare-House Köln-Volkspark“ (vgl. STADT KÖLN/ BAU-ARCHIV, Akte Hitzelerstraße 125)

Abzug der britischen Soldaten (vgl. HOFMANN 2019: E-Mail)

Anmietung des Gebäudes ab 1975 als Postverteilerstation von der Deutschen Bundespost (vgl. HOFMANN 2019: E-Mail)

Oktober 1951

1951-1974

1975-1990

1990

Nutzung als Casino und für Kulturveranstaltungen von der britischen Besetzung (vgl. HOFMANN 2019: E-Mail)

Hausbesetzung (vgl. HOFMANN 2019: E-Mail)

Leerstand des Gebäudes (vgl. HOFMANN 2019: E-Mail)

Notaufnahmelager für Bürgerkriegsflüchtlinge aus Jugoslawien, Afghanistan, Iran
(vgl. HOFMANN 2019: E-Mail)

Stilllegung des Flüchtlingsheims und Leerstand des Gebäudes (vgl. HOFMANN 2019: E-Mail)

1991

01.09.1997

2005

2006

2016

Die Sendestation wird unter Denkmalschutz gestellt
(vgl. Denkmalliste der Stadt Köln, STADT KÖLN 2019: online)

Flüchtlingsheim für Sinti und Roma
(vgl. HOFMANN 2019: E-Mail)

Seit 1997 ist die gesamte Volksparksiedlung unter Denkmalschutz gestellt³¹.

Die Siedlung hatte die Hochbau-Entwurfsführung JOINT in den Jahren 1949 bis 1950 inne und wurde von einem Dutzend Architekten durchgeführt. Es handelt sich um eine einheitlich gestaltete Siedlung mit freistehenden Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und Zeilenbauten. Große öffentliche und private Grünflächen lockern den Siedlungskörper in Raderthal auf³².

Das nun bebaute Areal umfasst zirka 36 ha und wurde nach Ende des 2. Weltkriegs aufgrund der schnellen Realisierbarkeit (kein Abbruch notwendig) für die Wohnungen der Besatzungsmächte ausgewählt. Die Architekten Riphahn, Hermkes, Schaller, Leisten, Schilling... entwarfen eine einheitlich gestaltete Villensiedlung mit insgesamt zwölf Leit-Gebäudetypen, an denen sich die militärische Rangordnung der Bewohner ablesen lässt - so gab es Typen für Offiziere und Unteroffiziere. Das Wachsen der Volksparksiedlung war an die Entwicklung einer englischen Gartenstadt angelehnt, weshalb ein Grundstück nur zu zirka 10% bebaut wurde³². Der gesamte alte Baumbestand wurde aus diesem Grunde auch mit in die Siedlung integriert³³.

Weitere Merkmale der Volksparksiedlung in Raderthal sind ein größtenteils geschwungenes Straßennetz, der im Zentrum liegende ehemalige Volkspark und die Nord-Süd-Ausrichtung aller Bauten.

Zusätzlich zu den Wohnbauten errichtete der Auftrag-

geber einen NAAFI-Shop, eine Schule, eine Kirche, eine Freilichtbühne und das sogenannte Clubhaus³¹, welches in der ehemaligen Sendestation verortet war. Grundrisspläne der Umnutzung zum Clubhaus sind jedoch nicht bekannt.

31) vgl. Eintragungstext Sendestation
(STADT KÖLN/ AMT FÜR DENKMALPFLEGE UND
DENKMALSCHUTZ)

32) vgl. HEINEN/ PFEFFER 1988: S. 46

33) vgl. Eintragungstext Volksparksiedlung
(STADT KÖLN/ AMT FÜR DENKMALPFLEGE UND
DENKMALSCHUTZ)

Im Jahre 1994 wurde das NAAFI-Gebäude (zollfreies Einkaufszentrum für Engländer und Belgier) abgerissen und in den 70er Jahren wurden Flachdach-Bungalows für Kommunalbeamte der Stadt errichtet (vorderer Tennisplatz der Engländer)³⁴.

Aufgrund des Abzugs der englischen Soldaten von 1975 bis 1990, zogen Bundesbedienstete in die geräumten Häuser der Volksparksiedlung. Daraus folgte, dass das von den britischen Besatzungsmächten gemietete Sendegebäude nicht mehr benötigt wurde. Sie benutzten den großen Saal als Casino und für Kulturveranstaltungen. Ab 1974 nutzten sie das NAAFI-Gebäude für ihre Feste und auch Kinovorstellungen. Somit stand die ehemalige Sendestation leer.

In Marienburg bestand bis 1990 der englische Militärsender BFBS. Dieser siedelte dann nach Rheindahlen, wo die letzten Einheiten der britischen Besatzungsmacht stationiert waren³⁴.

Das ehemalige Sendegebäude wurde nach Auszug der Engländer 1975-1990 als Postverteilerstation von der Deutschen Bundespost angemietet. Der große Saal des Sendegebäudes wurde von der deutschen Bundespost verkleinert und es wurde eine Zwischendecke im Saal eingezogen. Außerdem gab es eine Hausmeisterwohnung - vermutlich im vorderen Bereich der ehemaligen Beamtenwohnungen.

Die gesamte englische Siedlung war ab 1990 nicht mehr bewohnt und das Gebäude der Hitzelerstraße 125 wurde von Hausbesetzern eingenommen.

Die Stadt lies das Haus räumen, um Flüchtlingen dort eine Unterkunft zu gewähren³⁴.

34) vgl. HOFMANN 2019: E-Mail

35) vgl. HOFMANN 2019: E-Mail

Eine erneute Nutzung wurde im Jahre 1991 gefunden. Das leerstehende Gebäude wurde als Notaufnahmehaus für Bürgerkriegsflüchtlinge aus Jugoslawien, Afghanistan und Iran genutzt.

In den 90er Jahren bewohnten zirka 90 Menschen die Einrichtung. Die ehemalige Sendestation/Welfare-house wurde renoviert und es standen insgesamt sechs Toiletten sowie im Hof ein Container mit vier Duschen zur Verfügung. Außerdem ist zu dieser Zeit eine Küche installiert worden.

Seitens der Stadt wurde die Umgestaltung des Gebäudes in ein Wohngebäude/Verbesserung der gesamten Wohnsituation abgelehnt. Es wurden keine Umbaumaßnahmen dokumentiert.

Die Nachbarn haben zu diesem Zeitpunkt geholfen, so wurden zum Beispiel Möbel gespendet und Handwerker haben Warmwasserboiler installiert. 2005 bekamen die Flüchtlinge ein Bleiberecht und zogen aus dem ehemaligen Sendebau aus³⁵.

Das Gebäude war laut Aussage der Nachbarn in einem „maroden Zustand [...] [und] wurde [...] wieder belegt, nun mit wohnungslosen, überwiegend Sinti- und Roma Familien.“ (HOFMANN 2019: mdl. Mitt.). Ab 2006 wurde das ehemalige Sendebau zu einem Drittel belegt. Nach einem Befehl von Ungeziefer, Ratten und Schimmel, wurde im Jahre 2016 die Liegenschaft als Notunterkunft aufgegeben³⁵.

Das Wohnungsamt hat seit diesem Zeitpunkt keine Verwendung mehr für das Gebäude.

Flüchtlingsheim:

„In jedem Raum wurden vier Betten, ein Schrank und ein Tisch mit vier Stühlen aufgestellt. Eine Familie mit vier Personen bekam einen Raum zugewiesen. Waren es mehr Kinder bekamen sie zwei Räume. [...] Gemeinschaftlich wurde eine Küche, zwei Duschen in den Toilettenräumen, ein Duschwagen mit vier Duschen und ein Badezimmer direkt im Anschluss an den großen Saal genutzt.“ (HOFMANN 2019: mdl. Mitt.)



Abb. 5.34
Collage Flüchtlinge
(aus: HOFMANN 2019: E-Mail)

Abb. 5.35
Stadtbauamt Krefeld, um 1908. Links Theo Willkens,
sitzend in der Mitte Otto Hoffmann, im Hintergrund
stehend links vermutlich Josef Wentzler, rechts unbe-
kannt. Foto im Nachlass Theo Willkens
(in: KIESER 2012: S. 133)



Abb. 5.36
Theo Willkens als junger Architekt. Foto im Nachlass
Theo Willkens
(in: KIESER 2012: S. 134)



36) vgl. KIESER 2012: S. 133 ff.

37) vgl. KIESER 2012: S. 77 ff.

38) vgl. KIESER 2015: S. 22 ff.

Theo Willkens ist Ende des 19. Jahrhunderts in Köln geboren und war ein Sohn einer Landwirt-Familie des Rheinlands³⁶. Der Beruf des Architekten war ihm somit nicht in die Wiege gelegt worden und er musste sich seine Stellung in der Bauwelt erst erarbeiten³⁷.

Mit 17 Jahren beendete er seine Lehre beim Bauunternehmer und Architekten, um sogleich mit einer Ausbildung an der Bauwerksschule in Aachen als Architekt zu beginnen³⁶. Er erhielt ein ausgezeichnetes Examen und eine Anstellung im Stadtbauamt Neuss. Nach mehreren kurzfristigen Tätigkeiten in verschiedenen Büros erlangte er in den 1910er Jahren eine Anstellung bei der Bauunternehmung Peters Gärtners³⁶. In Zusammenarbeit mit Josef Wentzler nahm er zu dieser Zeit ohne Erfolg an überregionalen Wettbewerben teil. Unter anderem gewann er im Jahre 1922 den ersten Preis im Wettbewerb *Kaufmannshaus* in Köln am Dom (auch dieser Entwurf blieb ohne anschließende Realisierung).

Im Jahre 1919 gründete Theo Willkens mit 32 Jahren schließlich sein eigenes Büro in Köln. Zu diesem Zeitpunkt hat er noch keinen eigenen Bau realisiert³⁷.

Er war vor allem ein großer Anhänger des Autorennsports, weshalb er sich auf Stadionbauten konzentrierte und diese mit Leidenschaft entwarf. Diese und andere Bauten plante er häufig gemeinsam mit Theodor Nussbaum, einem Landschaftsgärtner aus Köln³⁸.

Seinen größten Erfolg/seine größte Aufmerksamkeit erhielt er aber durch den Bau der *Rheinhalle* in Koblenz. Es war eine Festhalle der Deutschen Weinausstel-

lung 1925. In späteren Jahren wurde die Halle für große Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz genutzt. Unter anderem wurden dort während der nationalsozialistischen Zeit NSDAP-Großveranstaltungen abgehalten³⁸. Während des Zweiten Weltkriegs war Theodor Willkens einer von zirka 20 „unbekannten“ Architekten der Planungsgesellschaft mbH, die den Umbau Kölns weiter betreiben sollten. Er sollte die 1939/40 bekannten, nationalsozialistischen Umbauvorhaben des Kölner Stadtmodells vorantreiben und die Ausführungsplanung des Gauforums in Köln Deutz leiten³⁹.

Seit dem Jahre 1945 lebte und arbeitete Theo Willkens in Bad Kreuznach. Dort war er bei dem Architekten Hans Best angestellt. Daraus resultiert, dass er sein Büro während des Zweiten Weltkriegs aufgeben musste oder wollte. Im Büro vom lokal bekannten Architekten Hans Best realisierte er zahlreiche Bauten in und um Bad Kreuznach³⁷. Welche Bauten er nach dem Zweiten Weltkrieg entwarf ist nicht bekannt.

Im Jahre 1978 starb er kurz vor Vollendung des 91. Lebensjahres in Bad Kreuznach⁴⁰.

Die Sendestation in Köln Raderthal entwarf Theodor Willkens im Jahre 1927⁴¹. Vorher realisierte er Siedlungsbauten für die GAG in Köln, das Rathaus in Pulheim und Brauweiler, das Bergisches Stadion in Elberfeld, das Wohnhaus Ahrthal, die *Rheinhalle* in Koblenz und das Niederrheinstadion in Oberhausen.

Daraus lässt sich schließen, dass Theodor Willkens zur Zeit der Planung und des Baus der Sendestation Köln Raderthal bereits ein bekannter Architekt im Rheinland war.



EXKURS: Theo Willkens Leben und Werke

Abb. 5.37
Innenraum des Kölner Gauforums
(in: KIESER 2013: S. 181)



Abb. 5.38
Die Sendestation in Köln-Raderthal, Frontalansicht
(NACHLASS THEO WILLKENS, frdl. z. Verf. gestellt v. Marco
Kieser, Köln)

39) vgl. KIESER 2013: S. 181 ff.

40) vgl. KIESER 2019: E-Mail

41) vgl. vom KZ 20.07.1927

(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

17.03.1887

Geboren in Köln⁴².

Beruf des Architekten ist ihm nicht in die Wiege gelegt, er musste sich Stellung und Auskommen mühsam erarbeiten.

Väterlicherseits: Landwirte aus Odendorf und Wormersdorf (aus dem Rheinland). Mütterlicherseits: Gutspächterfamilie aus Kommern. Willkens stammt somit aus einfachen Verhältnissen³⁶.

Um 1900

Umsiedlung von Köln nach Bonn-Kessenich. Eltern betreiben eine Gaststätte⁴³.

1902

Volksschulabschluss. Berufswahl des Architekten aufgrund der Fähigkeit des guten Zeichnens³⁶.

Vermittlung durch einen Bekannten an Wilhelm Weinreis (Lehrlingsstelle)⁴³.

1904

Ende der Lehre. Besuch der Bauwerksschule Aachen, um Architekt zu werden.

-Anstellung im Stadtbauamt Neuss

-Wechsel zum Stadtbauamt Krefeld

-Kurzfristige Tätigkeiten in Büros (Recklinghausen, Bonn, Koblenz, Saarbrücken)⁴³

1909

Anstellung im Büro von Hans Best in Bad Kreuznach. Selbstständige Bearbeitung größerer Projekte.

Anstellung bei Hermann Eberhard Pflaume; Bauleitung des Kölner Rückversicherungsgebäudes⁴³.

1910er

Anstellung bei Bauunternehmung Peters Gärtners⁴³.

Zusammenarbeit mit Josef Wentzler. Teilnahme an überregionalen Wettbewerben⁴².

Josef Wentzler: Während des Ersten Weltkriegs verstärkte Beschäftigung mit der Planung von Friedhöfen. 1919 Niederlassung in Dortmund, wo er als Nachfolger von Otto Spenhoff eine Bürogemeinschaft mit Heinrich Strunck bildete. Das Büro Spenhoff und Strunck hatte sich vor dem Weltkrieg mit qualitativollen Geschäftshäusern im Reformstil und dem ersten Stahlbetongebäude einen Namen gemacht. Das Formenrepertoire bewegte sich vom Reformstil zur gemäßigten Moderne⁴⁴.

1911

Umzug in die Moltkestraße nach Köln gemeinsam mit seiner Frau⁴².

1919

Gründung eines eigenen Büros in Köln (Alter 32)- Noch kein eigener Bau realisiert⁴².

Zahlreiche Wettbewerbsteilnahmen (meist ohne anschließende Realisierung).

1922

1. Wettbewerbspreis „Kaufmannshaus“ in Köln am Dom⁴⁴.

1924

Wohnhaus in Ahrtal, Wohnhaus Jürgens. Eingeschossiger Bau mit Zollingerdach in Walporzheim (heute Stadt Bad Neunahr-Ahrweiler)⁴⁵.

1924

Projekt der „weltgrößten“ Autorennstrecke am Stadtrand Kölns. Vorbild für den Nürburgring⁴².

Bis in die 1920er Jahre gab es keine nennenswerte

42) vgl. KIESER 2012: S. 77 ff.

43) vgl. KIESER 2012: S. 133 ff.

44) vgl. PEOPLEPILL 2019: online

45) vgl. KIESER 2015: S. 22-31

Rennstrecke in Deutschland.
Entwurf: ovale Rennbahn (4 km Länge), mit Platz für 300.000 Zuschauer auf Tribünen⁴⁸.

05.1924

Lageplan einer Rennstrecke in Deutschland von Willkens, Nussbaum, Hellner unterzeichnet (gleiches Team vom Elberfeld-Stadion)⁴⁸.

Mitte 1920er

Stadionbauten in Elberfeld und Oberhausen (Zusammenarbeit mit Theodor Nussbaum)⁴⁶.

1924

Gaststätte des *Bergischen Stadions* mit Zollingerdach, enge Zusammenarbeit mit Zollingerdach-Vertrieb erkennbar⁴⁷.

1924/25

Rathausbau in Pulheim. Eventuell ein Wettbewerbsgewinn⁴⁶.

Baubeschreibung: Treppengiebel; langgestreckter Baukörper; giebelständig; runder, angrenzender Turm der die Eingangssituation darstellt; Uhr im Giebel; kleine Rundbogenfenster; Symmetrie durch Fenster-, Türanordnung erkennbar. Geplant: angrenzende ein- bis zweigeschossige Hausmeisterwohnung.

1925

Rheinhalle in Koblenz. Entwurf und Errichtung einer Festhalle der Deutschen Weinausstellung 1925. Merkmal: Zollinger Dach⁴⁶. Als Ausstellungshalle errichtet. Nutzung ab 1930: NSDAP Großkundgebungen. 1944: Zerstörung durch Luftangriffe. 1952: Sprengung der Ruinen⁴⁷.

Zollingerdach: auch Zollbau-Lamellendach genannt;

äußerlich markante gebogene Dachfläche; Dachform zwischen Mansard- und Tonnendach; Erfinder: Menseburger Stadtbaurat Friedrich Zollinger; freitragende Dachkonstruktion ohne Binder, Stützen, etc.⁴⁷.

Baubeschreibung: 54m Länge; 15m Scheitelhöhe; 20m Breite Hauptteil; basilikaler Aufbau; umlaufende Galerien; apsis artiger angefügter Kuppelraum; antike Bauweise; Abtrennung der Eingangssituation von der Umgebung, Portalsituation; drei kleine Türme ummauern Ehrenhof; Symmetrie durch Fenster-, Türanordnung, Bauten um den Ehrenhof erkennbar; Palisaden des Hofes erinnern an eine Ringhalle; Der Halle vorgelagert: Ehrenhof, welcher Umwelt abschottet; niedrige Ausstellungsbauten; Wandelhalle

1925

Entwurf einer katholischen Notkirche für zirka 1000 Personen. Die Zeichnung wurde voraussichtlich nie realisiert. Spitzbogig, paraboloid gewölbter Kirchenraum⁴⁷.

1926

Niederrheinstadion Oberhausen. Zweiter großer Stadionbau mit Theodor Nussbaum⁴⁷.

1926/27

Rathausbau in Brauweiler. Eventuell ein Wettbewerbsgewinn⁴⁶.

Baubeschreibung: hohes Satteldach; kreuz- oder L-förmig; aufwendige Giebelverzierungen; giebel- und traufständig; rechteckiger, angrenzender Turm der die Eingangssituation darstellt; Uhr am Turmdach; kleine, dreieckige Dachfenster (Gauben); Symmetrie durch Fenster-, Türanordnung und Gleichschenkligkeit erkennbar.

46) vgl. KIESER 2012: S. 77 ff.

47) vgl. KIESER 2015: S. 22 ff.

48) vgl. KIESER 2013 S. 25 ff.

49) vgl. KIESER 2012: S. 77 ff.

50) vgl. KIESER 2013: S.181 ff.

51) vgl. KZ vom 20.07.1927
(WDR UNTERNEHMENSARCHIV, 09887)

Abb. 5.39
Nachruf Theo Willkens, 1987. Rhein-Zeitung (NACH-
LASS THEO WILLKENS, frdl. z. Verf. gestellt v. Marco Kieser,
Köln)

1927

Genehmigung, Planung und Bau der Sendestation in Köln Raderthal⁵¹.

Nach dem 1. Weltkrieg

Denkmal „Ehrenhain“ für Gefallene des 1. Weltkrieg (Zusammenarbeit mit Theodor Nussbaum)⁴⁹.

1930er

Siedlungsbauten für die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft AG (GAG) in Köln⁵⁰.

1934

Überregionale Wettbewerbsteilnahme:
Haus der Arbeit⁵⁰.

1935

Überregionale Wettbewerbsteilnahme:
Theater Dessau⁵⁰.

1936

Städtebauwettbewerb Kiel⁵⁰.

Während des 2. Weltkriegs

Einer von zirka 20 Architekten der Planungsgesellschaft mbH, die den Umbau Kölns weiter betreiben sollten⁴⁹.

1939/40

Kölner Stadtmodell ist bekannt (nationalsozialistische Umbauvorhaben) und das Gauforum in Köln Deutz ist in Planung⁵⁰.

1939/43

Planung für das rheinische Braunkohlerevier, Brikkettfabrik in Neurath bei Grevenbroich (September

1939 bis November 1943). Entwurf von Willkens wurde vermutlich nicht verwirklicht⁵⁰.

1941/44

Mitarbeit am Gauforum. Gehörte mit zum Planungsstab und war vermutlich federführend bei der Ausführungsplanung dabei⁵⁰.

1945

Leben und arbeiten in Bad Kreuznach⁴⁹.

1978

Kurz vor Vollendung des 91. Lebensjahres in Bad Kreuznach gestorben (Abb. 39).



Theo Willkens
Realisierte Projekte

1921

Wettbewerbsgewinn Kriegerehrenmal Brauweiler⁵².

Nach dem 1. Weltkrieg

„Ehrenhain“ in Remscheid-Reinshagen⁵².
Siedlungsbauten für Kölner GAG⁵².

1924/25

Rathaus Pulheim⁵².

1924

Rad- und Motorradrennbahn, Bergisches Stadion
„Zoostadion“ in Elberfeld⁵².

1924

Gaststättengebäude des „Bergischen Stadions“⁵³.

1924

Wohnhaus Ahrtal/Jürgens in Ahrweiler⁵³.

1925

„Rheinhalle“ in Koblenz⁵².

1926

Niederrheinstadion Oberhausen⁵³.

1926/27

Rathaus Brauweiler⁵³.

1927

Sendestation Köln Raderthal⁵⁵.

1927/29

Kinderkrankenhaus St. Elisabeth in Bad Kreuznach⁵².

1930er

Siedlungsbauten für Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft AG (GAG) in Köln⁵⁴.

1936

Schwimmbad-Planung für den Volkspark Merheimer Heide⁵⁴.

1947/50

Sportschule Hennef⁵².

Nach dem 2. Weltkrieg

Realisierung zahlreicher Nachkriegsbauten in Bad Kreuznach und sonstigem Rheinland-Pfalz⁵².

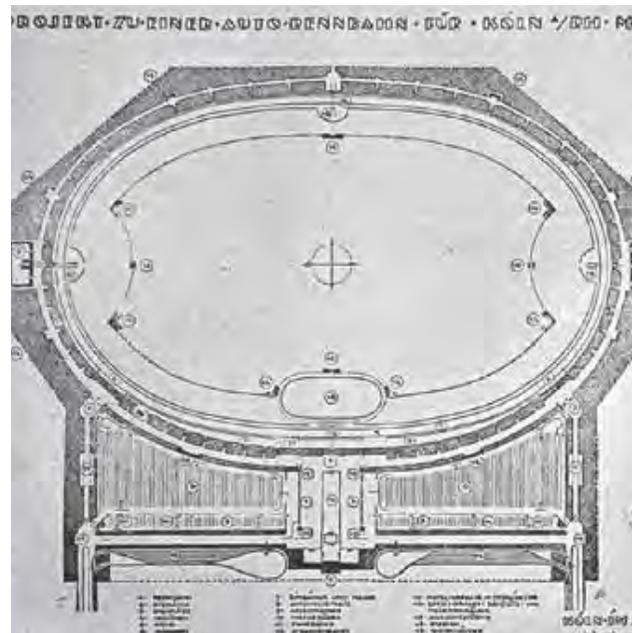


Abb. 5.40
Vor-Projekt zu einer Auto-Rennbahn für Köln, 1924.
Entwurf: Theo Willkens, Theo Nussbaum, Edmund
Hellner. Repro aus: West- und Süddeutscher Auto-
mobil- und Motorradmarkt 12/1924
(in: KIESER 2013: S. 28)



(in: KIESER 2013: S. 23)

Rad- und Motorrennbahn
Station Elberfeld

1924



(in: KIESER 2015: S. 24)

vermutl. Rheinhalle
Koblenz

1924/25



(in: KIESER 2012: S. 80)

Rathaus Brauweiler

1926

1926/27

Eigenständiges
Büro in Köln

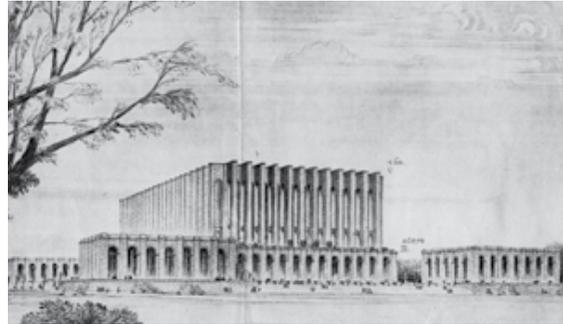
Rathaus Pullheim



(in: KIESER 2012: S. 78)

Niederrheinstadion
Oberhausen

Theo Willkens
Zeitstrahl der Werke ab 1919



(in: KIESER 2013: S. 182)

Kinderkrankenhaus St. Elisabeth in Bad Kreuznach

vermutl. Entwurf Gauforum Köln-Deutz

Sportschule Hennef

1927/28

1927/29

1936

1939

1939

1947-50

**Sendestation
Köln-Raderthal**

Schwimmbadplanung Volkspark Merheimer Heide

Entwurf Braunkohlebergwerk Neurath, Grevenbroich



(NACHLASS THEO WILLKENS, frdl. z. Verf. gestellt v. Marco Kieser, Köln)

Tabl. 2

Eingesehene Akten im Unternehmensarchiv des Westdeutschen Rundfunks (WDR)

Bestand	Signatur	Thema/ Bezeichnung	Laufzeit
WDR Unternehmensarchiv Akten	09887	Rundfunktechnik. Sender Köln. Langenberg z.T. Presseauschnitte - btr. Sender Köln Raderthal: Eröffnung, Stilllegung	1926 - 1975
WDR Unternehmensarchiv Akten	11097	Korrespondenz des Historischen Archivs betr. u.a. Aktennotiz über ein Gespräch mit Ing. Thomas Feuser, 6.3.1972, betr. u.a. Stilllegung des Senders Raderthal und angeblich weitere Benutzung als Geheimsender für Auslandsempfang	1964 - 1989
WDR Unternehmensarchiv Historische Dokumentation	D 155	Errichtung des Senders Raderthal, Standort, Technik; Fertigstellung des Senders Raderthal, Probesendungen, Eröffnung	1927
WDR Unternehmensarchiv Historische Dokumentation	D 160	Betrieb des Senders Köln (Raderthal); Fotomappe der Telefunken GmbH mit 10 SW-Fotos	1927 - 1932
WDR Unternehmensarchiv Historische Dokumentation	D 480	Berufung von Wilhelm Heikhaus als Referent für Politik und Wirtschaft bei der WERAG; Foto des Transformatoren- und Technikerhäuschens des Senders in Köln-Raderthal	05. 1933
WDR Unternehmensarchiv Historische Dokumentation	D 4509	Erinnerungsbericht Marga Henseler. betr.: Nebensender der WERAG in Köln - Raderthal (15.12.1927: Beginn des Probetriebes; 06.03.1928: offizielle Eröffnung; 31.03.1932: Stilllegung)	15.12.1927 - 31.03.1932
WDR Unternehmensarchiv Historische Dokumentation	R 1428	Übersicht über die Beiträge von Ernst Hardt zum Jahrbuch des Westdeutschen Rundfunk 1929	1927 - 1929

Tabl. 3

Eingesehene Akten im Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland

Bestand	Signatur	Thema/ Bezeichnung	Laufzeit	Ergebnis der Einsicht
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 119 Nr. 559	Bauangelegenheiten Band. 13	1924 - 1926	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 119 Nr. 595	Bauangelegenheiten Band. 15	1928 - 1929	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 119 Nr. 557	Bauangelegenheiten Band. 16	1929 - 1930	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 119 Nr. 609	Verhandlungen wegen Erwerbung von Postgrundstücken in Köln und Vororten	1926 - 1930	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 119 Nr. 608	Verhandlungen wegen Erwerbung von Postgrundstücken in Köln und Vororten	1922 - 1926	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 119 Nr. 794	Berichte über Postämter III	1921	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1033 Nr. 165	Bau eines Fernkabels Köln/ Frankfurt/ Main	1921 - 1926	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1033 Nr. 127	Errichtung von Starkstromanlagen durch RWE	1918 - 1928	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1033 Nr. 202	Bau einer Kabelanlage Berlin-Reinland	1917 - 1921	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1033 Nr. 2	Modulierte Leitungen für Sender Aachen und Köln	1959 - 1963	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1033 Nr. 83	Fernkabelanlage Köln-Aachen mit belgischer Zustimmung	1921 - 1928	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1033 Nr. 103	Bauarbeiten am Fernkabel Berlin-Rheinland	1927 - 1928	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1033 Nr. 107	Bau des Fernkabels Berlin-Rheinland und Bauabschluss	1922 - 1923	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1178 Nr. 17	Erwerb von Postgrundstücken Cäcilienstraße und Schildergasse in Köln	1876 - 1932	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1178 Nr. 23	Arrondierung des Postgrundstücks an den Dominikanern in Köln	1927 - 1939	--
Postverwaltung Oberpostdirektion Köln	BR 1178 Nr. 9	Behilfsstätten im Bezirk der Oberpostdirektion von Köln	1967	--
Handelsregisterakten WERAG	Gerichte Rep. 115 Nr. 7062	Westdeutsche Rundfunk Aktiengesellschaft Köln Band I	--	--
Handelsregisterakten WERAG	Gerichte Rep. 115 Nr. 7063	Westdeutsche Rundfunk Aktiengesellschaft Köln Band II	--	Geschäftsberichte der WERAG 1926, 1927, 1928 und 1932

Heinen, Werner/ Pfeffer, Anne-Marie (1988):
Stadtspuren. Denkmäler in Köln – Köln: Siedlung
1938-1988, Stadt Köln (Hrsg.), Band 10,II, 1. Auflage,
Köln: J.P. Bachem

„**Josef Wentzler - architect**“. <<https://peoplepill.com/people/josef-wentzler/>> (03.11.2019)

Kieser, Marco (2012). Rathäuser in Pulheim und
Brauweiler-Aus dem Nachlass des Architekten Theo
Willkens. Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.). In:
Denkmalpflege im Rheinland. Band 2, Seite 77-80.
Brauweiler.

Kieser, Marco (2012). Ein Wechsel war auch immer
mit einer Gehaltserhöhung verbunden. Aus dem
Nachlass des Architekten Theo Willkens. Landschafts-
verband Rheinland (Hrsg.). In: Denkmalpflege im
Rheinland. Band 3, Seite 133-135. Brauweiler

Kieser, Marco (2013). „Als Paul Jockel in Köln beinah
den Nürburgring gebaut hätte-Aus dem Nachlass
des Architekten Theo Willkens“. Landschaftsverband
Rheinland (Hrsg.). In: Denkmalpflege im Rheinland.
Band 1, S. 25-33. Brauweiler.

Kieser, Marco (2013). „Im Krieg: Das Gauforum und
die Brikettfabrik Neurath-Aus dem Nachlass des Ar-
chitekten Theo Willkens“. Landschaftsverband Rhein-
land (Hrsg.). In: Denkmalpflege im Rheinland. Band 4,
Seite 181-183. Brauweiler.

Kieser, Marco (2015). „Zollingerdächer der Zwanziger
Jahre im Rheinland-Aus dem Nachlass des Architek-
ten Theo Willkens“. Landschaftsverband Rheinland
(Hrsg.). In: Denkmalpflege im Rheinland. Band 1, Seite
22-31. Brauweiler.

KuLaDig Kultur.Landschaft.Digital (2019): Volk-
spark Raderthal und Siedlung Volkspark . Kulturland-
schaftsbereich Regionalplan Köln 365, <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-252328>, [21.11.2019]

Stadt Köln (2019): Raderthal, <<https://www.stadt-koeln.de/artikel/06839/index.html>>, [21.11.2019]

Stadt Köln (2019): Fritz-Encke-Volkspark, <<https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/freizeit-natur-sport/parks/66302/index.html>>, [21.11.2019]

E-Mails

Hoffmann, Christel, <christel-hofmann@arcor.de>. „Hitzeler Str.125“. Persönliche E-Mail [22.11.2019]

Hoffmann, Christel, <christel-hofmann@arcor.de>. „Hitzeler Str.125“. Persönliche E-Mail [12.11.2019]

Kieser, Marco, <Marco.Kieser@lvr.de>. „Theo Wilkens“. Persönliche E-Mail [17.11.2019]

Materialien der beteiligten Ämter und Behörden

Stadt Köln/ Amt für Denkmalschutz und Denkmalpflege (2019): Eintragungstext. Ehemaliges Sendehaus des WDR. Hitzelerstraße 125. Raderthal. DLNR 8150

Stadt Köln/ Amt für Denkmalschutz und Denkmalpflege (2019): Eintragungstext. Volksparksiedlung, Köln-Raderthal

Stadt Köln (2019): Suche in der Denkmalliste, <https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/planen-bauen/denkmalschutz/denkmalliste/index.html>, [21.11.2019]

Karten und Pläne

Bezirksregierung Köln (2019): Historische Karten. Neuaufnahme 1891-1912, in TIM-online, <<https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>>, [21.11.2019]

Bezirksregierung Köln (2019): Historische Karten. TK25 1936-1945, in TIM-online, <<https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>>, [21.11.2019]

Bezirksregierung Köln (2019): Liegenschaftskarte, in TIM-online, <<https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>>, [21.11.2019]

Stadt Köln/ Amt für Liegenschaften, Kataster und Vermessung:

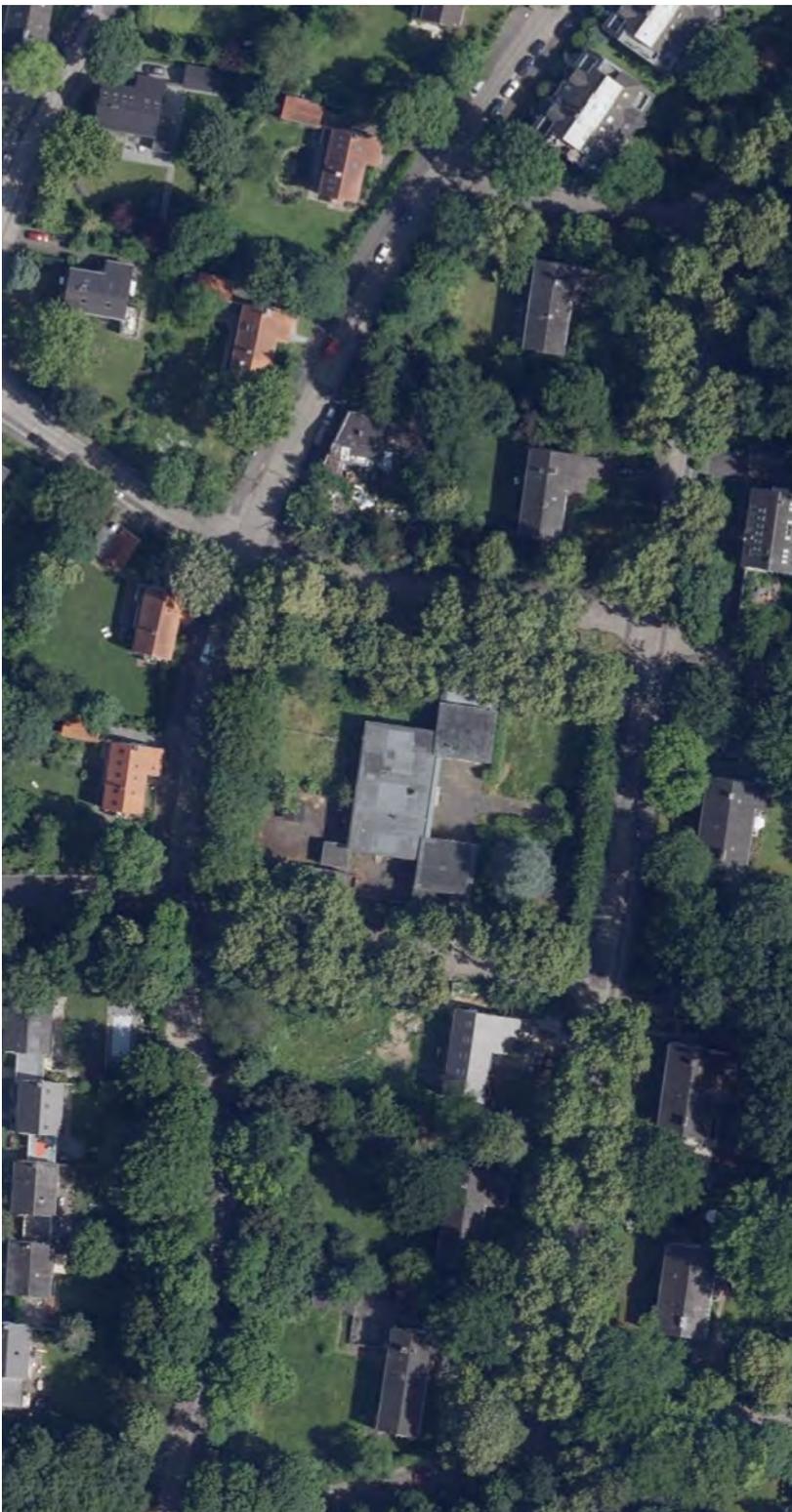
Bereitgestellte Karten:

Neuner-Karten	2027c
	2027d
	3027a
	3027b
	3027c
	3027d

Reinkarten	R54 1
	R54 2

Historische Abbildungen und Fotos

Hess, Alexander, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (2018): Denkmal des Monats Dezember 2018. Ehem. Sender Köln-Radertal der WERAG, https://www.rheinischer-verein.de/media/aktuelles/DdM_Dez._2018_Einladung_Hitzelerstr._Sendergebäude.pdf, [21.11.2019]



SENDESTATION KÖLN RADERTHAL

BESTANDSAUFNAHME UND RAUMBUCH

Themen:

- Bestandsaufnahme
- Ortstermin
- Materialität
- Baumängel und -schäden
- Besonderheiten
- Mögliche Bauphasen
- Aktuelle Bestandssituation

Philipp Köhler
Leonie Neitsch
Ann-Katrin Olesch
Anna Damm

Abb. 6.01
Gebäudeansicht der Ost-Fassade,
Eingangsportal des mittleren Hauptkörpers
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch]



Abb. 6.02
Gebäudeansicht der West-Fassade,
Rückseite des mittleren Hauptkörpers
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch]



Bestandsaufnahme

Eine der grundlegenden Aufgaben in der historischen Bauforschung und beim Umgang mit dem Gebäudebestand ist das Bauaufmaß. Es handelt sich dabei um die zeichnerische Erfassung und übersichtliche Dokumentation des Gebäudes. Auch für die weitere Planung und Umnutzung der Sendestation in Köln Raderthal wird der Schritt der Bestandsaufnahme benötigt. Erst auf dieser Grundlage können wichtige entwurfsbestimmende und denkmalpflegerische Entscheidungen getroffen werden.

Neben der Erstellung eines möglichst verformungsgetreuen Aufmaßes, der Erfassung von Bauschäden, sowie Spuren früherer Bauzustände, gehört auch das Zusammenstellen eines Raumbuchs zur Bauaufnahme der Sendestation. Dieses Buch zeigt die einzelnen Räume des Gebäudes, welche mit einer zusätzlichen Baubeschreibung, allgemeinen Merkmalen, Materialität und ehemaligen Nutzungen klarer definiert werden. Auf diese Weise entsteht eine aktuelle Übersicht über den Zustand der Bausubstanz und der einzelnen Raumzusammenhänge.

Um an die nötigen Informationen über das Bauwerk zu gelangen, ist ein gemeinsamer Ortstermin unumgänglich. Nur vor Ort ist es möglich, die bestehende Bauaufnahme zu überprüfen und Ungenauigkeiten zu erkennen. Die Abbildungen eins bis vier zeigen verschiedene Fotografien von aktuellen Bestandsfassaden aus der Außenraumbegehung.



Bestandsaufnahme und Raumbuch

Abb. 6.03
Gebäudeansicht der Ost-Fassade,
Vorderseite des rechten Seitenkörpers
[eigene Fotografie 2. Oktober 2019, Anna Damm]

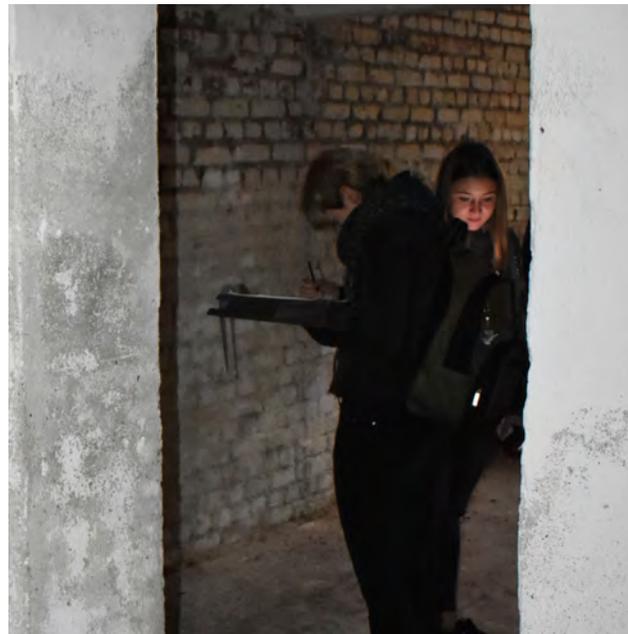


Abb. 6.04
Gebäudeansicht der Süd-Fassade,
Rückseite des linken Seitenkörpers
[eigene Fotografie 2. Oktober 2019, Anna Damm]

Abb. 6.05
Fotografische Dokumentation des Raumbuchs
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Ann-Katrin
Olesch]



Abb. 6.06
Erstellung von Zwischenskizzen zur
Vervollständigung und Korrektur der Bestandsauf-
nahme
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch]



Ortstermin

Zu Beginn des Analyseprozesses wurde am Ortstermin des 15. Oktobers 2019 die bereits bestehende Bauaufnahme mit dem Bestand überprüft und Ungenauigkeiten bzw. Fehler korrigiert. Eine Gruppe von Studenten hat in Form einer zeichnerischen und fotografischen Dokumentation jeden einzelnen Raum genau betrachtet und untersucht. Die Dokumentation von Maßen, Materialität, Einbauten, Auffälligkeiten, Schäden- und Baumängeln wurde anschließend in den Plänen vervollständigt. Leider war es nicht möglich sämtliche Innenwände ihrer Entstehungszeit zu zuordnen und einen genauen Baualtersplan zu entwickeln, da es sich bei den historischen Planungsunterlagen nicht um bestätigte Ausführungspläne handelt. Jedoch konnten einzelne Wände durch Klopfen als nachträglich eingefügte Leichtbauwände identifiziert werden. Die erstellten Pläne bilden die Basis des weiteren Entwurfsprozesses.

Die Abbildungen fünf bis sieben zeigen die genaue Vorgehensweise bei der Bestandsaufnahme. Auffälligkeiten und neue Erkenntnisse werden in Form von Skizzen und handschriftlichen Notizen vermerkt. Maße werden durch die klassische Handaufnahme oder durch das Messen mittels Laser-Entfernungsmesser erfasst und anschließend in Plänen festgehalten. Im Anschluss an den Ortstermin werden alle handschriftlichen Notizen, Maße und Zeichnungen digitalisiert und in die aktuelle Bestandsaufnahme eingepflegt. Diese steht für den weiteren Entwurfsprozess allen Studierenden zur Verfügung und bildet die Grundlage für zukünftige Entscheidungen.

Materialität

Bei den nachfolgenden Abbildungen neun und zehn handelt es sich um Materialcollagen, welche einen Überblick über sämtliche Materialität der Sendestation im Innen- und Außenraum bieten.

Die Fassade ist vollständig mit einem hellbeigen Putz verkleidet und nur an bestimmten Stellen, zum Beispiel zwischen den Fenstern, befinden sich horizontale weiße Abschnitte. Die tragenden Wände des Gebäudes bestehen aus Mauerwerk, welches zum Beispiel im Untergeschoss sichtbar ist und in den anderen Geschossen teils verputzt, tapeziert, gefliest oder mit Anstrich versehen ist. Die Bodenbeläge im Innenraum bestehen hauptsächlich aus Linoleum-Platten und Fliesen in verschiedenen Farben und Größen. Nur im Untergeschoss wurde größtenteils auf einen Bodenbelag verzichtet und der Beton bzw. Estrich liegt frei. Im Außenbereich besteht die Zuwegung aus Natursteinplatten und die Grundstücksbegrenzung ist teilweise verputzt und besitzt die gleiche Farbigkeit wie das Bestandsgebäude.

Baumängel und -schäden

Im Sinne der Instandhaltung und Erhaltung des Denkmals müssen auch Baumängel und -schäden erfasst werden. Die eindringende Feuchtigkeit gilt hier als häufigster auftretender Schaden. Deutlich sichtbar sind Schimmelausblühungen, Algenbildung und Pilzbefall besonders im Untergeschoss und im Obergeschoss des rechten Seitenkörpers. Zu den kleineren Baumängeln zählen Risse in Putz, sowie Tapetenoberflächen und veralteten Einbauten.



Abb. 6.07
Erfassung von aktuellen Maßen durch die klassische
Handaufnahme und mittels Laser-
Entfernungsmesser
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch]



Abb. 6.08
Feuchtigkeitsschaden einer Bestandswand im
Seitenkörper
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch]

Abb. 6.09
Materialcollage der Innen- und
Außenwandbekleidungen
[eigene Fotografien 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch,
Anna Damm, Philipp Köhler, Ann-Katrin Olesch]

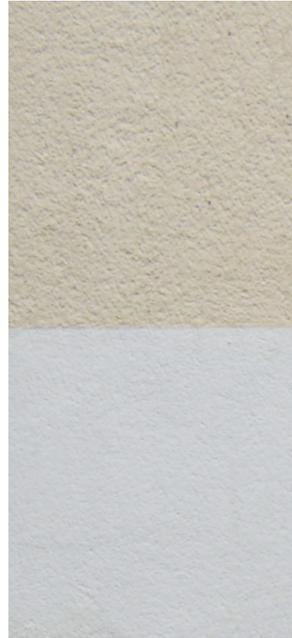


Abb. 6.10
Materialcollage der Innen- und
Außenraumbodenbeläge
[eigene Fotografien 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch,
Anna Damm, Philipp Köhler, Ann-Katrin Olesch]



Besonderheit - Frühere Farbschichten

Die genaue Betrachtung des Sendebauwerkes während der Ortsbegehung ermöglichte eine Dokumentation von interessanten Detailaufnahmen und daraus folgend die Zunahme von neuen Erkenntnissen über die ehemaligen Nutzungen des Bauwerks.

Wie zuvor beschrieben lösen sich an verschiedenen Stellen Teile des Putzes und der Anstriche ab, zum Beispiel an den Kanten des Windfangs. Dies hat jedoch nicht ausschließlich negative Effekte, durch das Abblättern liegen teilweise ältere Schichten frei, welche einen Überblick über die unterschiedliche Farbgebung der Innenräume geben. Die Abbildungen elf und zwölf zeigen die genannten Stellen. Hier wird deutlich, dass die Wände keinesfalls ausschließlich mit gedeckten Farben versehen wurden, sondern auch mit besonders leuchtenden Farben gestrichen waren, wie zum Beispiel das Rosa der oberen Detailaufnahme. Neben den Beschlägen des Windfangs sind durch das Abblättern der oberen Schicht grüne und auch graue Anstriche sichtbar. Die genaue zeitliche Einordnung der Farbschichten war durch die reine Betrachtung nicht möglich.



Abb. 6.11
Putzabplatzungen einer Bestandswand im Eingangsbereich des Hauptkörpers mit sichtbaren Farbschichten
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Ann-Katrin Olesch]



Abb. 6.12
Farbabplatzungen des Windfangs im Eingangsbereich des Hauptkörpers mit sichtbaren Farbschichten
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Ann-Katrin Olesch]

Abb. 6.13
Historische Postkartenaufnahme, 20er Jahre
(NACHLASS THEO WILLKENS, frdl. z. Verf. gestellt v. Marco
Kieser, Köln)



Abb. 6.14
Gebäudeansicht der Süd-Fassade,
linke Seite des mittleren Hauptkörpers
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch]



Besonderheit - Ehemalige Toröffnung in der Südfassade

Ein Abgleichen von älteren Aufnahmen und aktuellen Fotografien führt zu neuen Erkenntnissen, welche zunächst nicht ersichtlich sind und erst bei exakter Betrachtung deutlich werden.

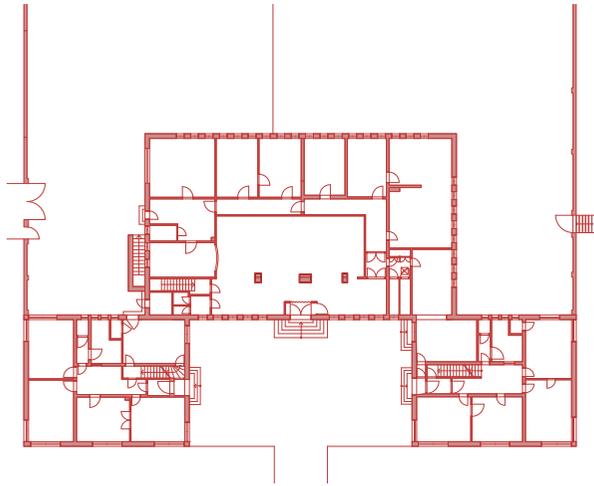
Die historische Aufnahme einer Postkarte der Abbildung dreizehn zeigt die Südfassade der Sendestation zur Zeit der 20er Jahre. Auf der linken Seite neben den Fenstern befand sich ehemals ein Tor. Diese Öffnung wurde im Zuge von Veränderungsmaßnahmen geschlossen und kann nur anhand von Veränderungen des Putzes erahnt werden. In der Abbildung vierzehn ist die Öffnung eindeutig nicht mehr zu sehen und es sind auch keine Anzeichen für eine Veränderung in der Fassade sichtbar. Nur bei genauer Betrachtung des Putzes in Abbildung fünfzehn lassen sich leichte farbliche und strukturelle Abweichungen erkennen. Die technischen Anlagen des Sendebetriebs und deren Maße innerhalb der Station könnten ein Grund für die Existenz des Tores sein. Während des Betriebs konnten durch die Öffnung größere Objekte direkt in die Maschinenhalle transportiert werden. Das Tor wurde nach Abbruch des Sendebetriebs nicht mehr benötigt und infolgedessen geschlossen.



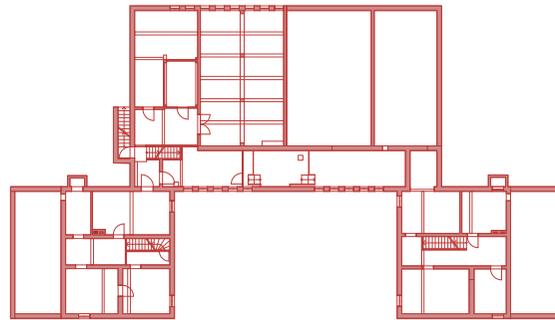
Abb. 6.15
Detailaufnahme der Süd-Fassade , leichte farbliche
und strukturelle Abweichungen des Putzes
[eigene Fotografie 15. Oktober 2019, Leonie Neitsch]

Abb. 6.16

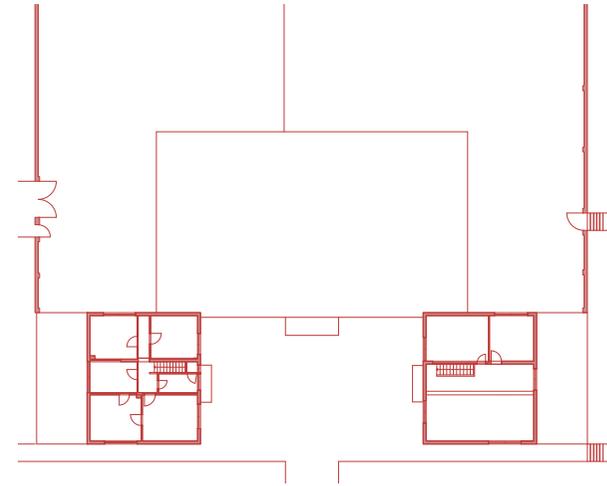
Entwurfs- und Planungsabschnitte von 1938 und 1950, [eigene Zeichnungen basierend auf Planunterlagen des Bauarchivs und Liegenschaftsamtes der Stadt Köln, Ann-Katrin Olesch]



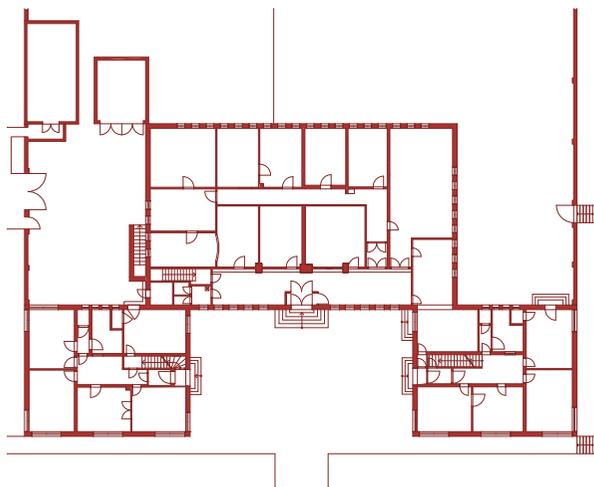
Erdgeschoss, Entwurfsabschnitt 1938



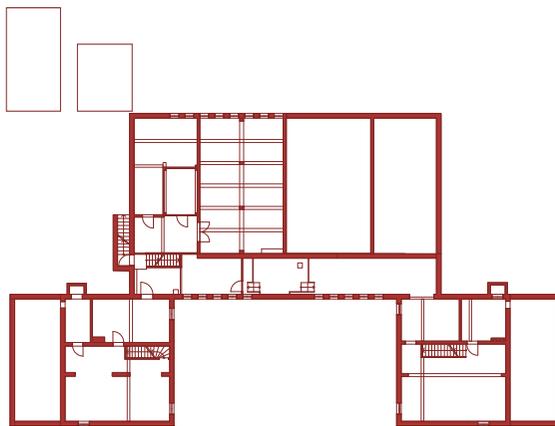
Untergeschoss, Entwurfsabschnitt 1938



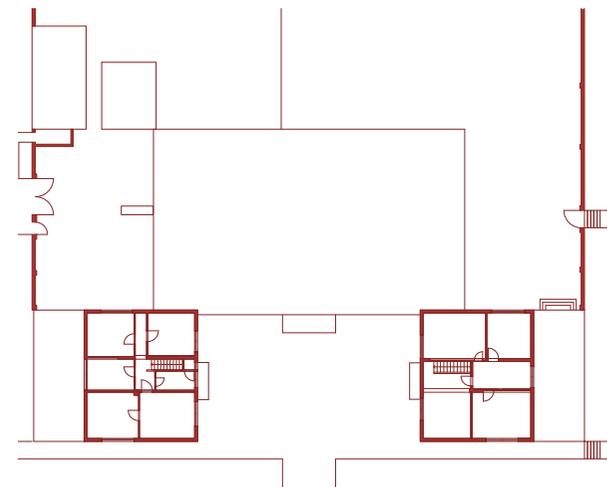
Obergeschoss, Entwurfsabschnitt 1938



Erdgeschoss, Entwurfsabschnitt 1950



Untergeschoss, Entwurfsabschnitt 1950



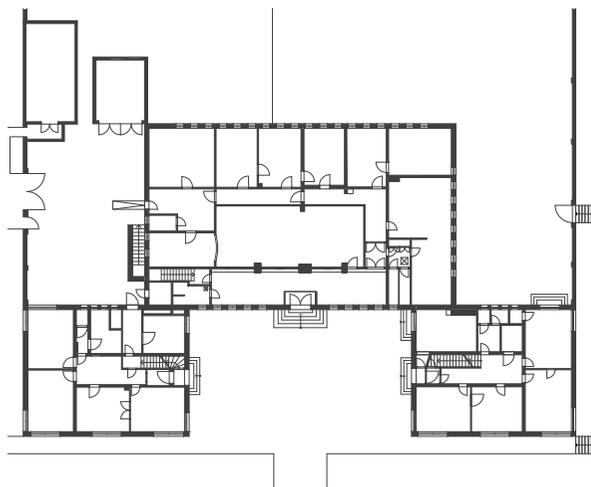
Obergeschoss, Entwurfsabschnitt 1950

Mögliche Bauphasen und aktuelle Bestandssituation

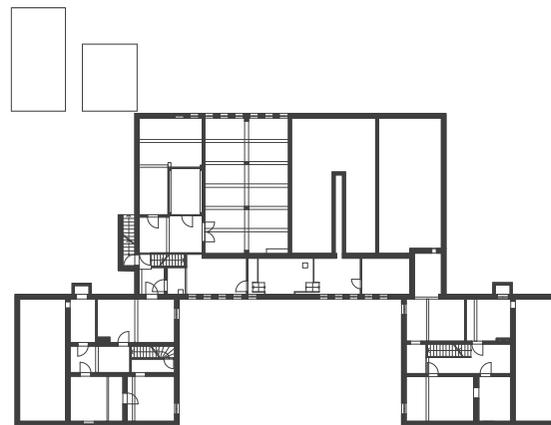
Durch eine intensive Recherche konnten frühere Entwurfs- und Planungsabschnitte von 1938 und 1950 ausfindig gemacht werden. Auch diese wurden näher betrachtet und mit der Bestandsaufnahme von 2019 verglichen. Die verschiedenen Pläne sind in den Abbildungen sechzehn und siebzehn in ihre drei Geschosse aufgeteilt und sich gegenübergestellt. Jedoch handelt es sich bei den Plänen nicht um bestätigte Ausführungspläne, somit ist es fragwürdig, ob die dargestellten Veränderungen überhaupt durchgeführt wurden. Pläne aus der Zeit der Errichtung der Sendestation waren nicht vorhanden und viele der Änderungsmaßnahmen stimmen außerdem nicht mit der aktuellen Bestandsaufnahme überein. Aus diesem

Grund war es leider nicht möglich einen Baualtersplan zu erstellen oder das Gebäude in seiner Ursprungsform zu rekonstruieren.

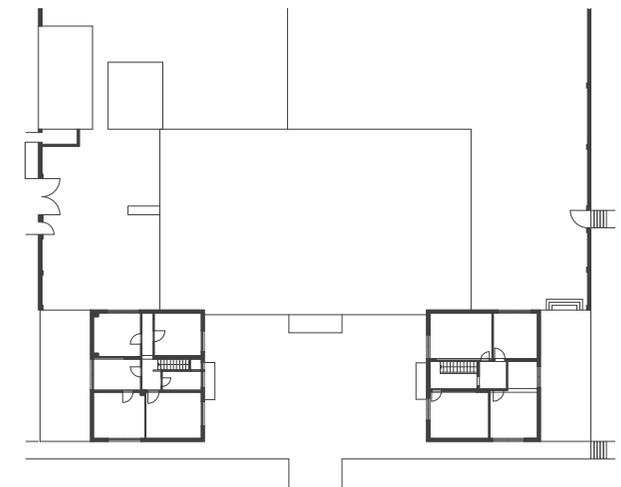
Alle zuvor genannten Schritte der Bestandsaufnahme wurden schließlich zu Erstellung der aktuellen Bestandspläne verwendet. Welche räumlichen Veränderungen anschließend vorgenommen wurden ist entwurfsabhängig, sie basieren jedoch auf der Analysegrundlage.



Erdgeschoss, aktuelle Bauaufnahme 2019



Untergeschoss, aktuelle Bauaufnahme 2019



Obergeschoss, aktuelle Bauaufnahme 2019

Quellenverzeichnis

Zur Verfügung gestellt von der Analysegruppe „Archivarbeit“

Private Sammlungen/ Nachlässe:

Nachlass von Theo Willkens (Postkartenfotos der Sendestation): frdl. z. Verf. gestellt von Marco Kieser, Köln

Karten und Pläne

Bezirksregierung Köln (2019): Historische Digitale Orthophotos (WMTS), in TIM-online, <<https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>>, [06.04.2020]

Liegenschaftsamt der Stadt Köln, Pläne von 1938, 07.11.2019: Auskunft seitens Herr Andreas Henseler, Stadtabgeordneter A.D.

Bauarchiv der Stadt Köln, 21.10.2019: Einsicht in die Bauakte Hitzelerstraße 125, Pläne aus den 1950er Jahren (Entwässerungspläne) und Bauantrag für Trafostation mit Baubeschreibung

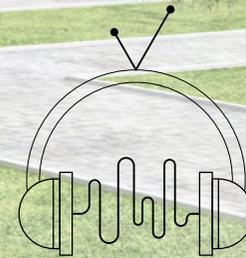


SENDESTATION K Ö L N

E N T W Ü R F E

der Studierenden der Vertiefung
Denkmalpflege und Planen im Bestand
bei Prof. Dr. Norbert Schöndeling

WELLE 283 - Ein Rundfunkmuseum für Köln
Natascha Bauer



...Welle 283...
Ein Rundfunkmuseum für Köln

Treffen. Erleben. Mitmachen

Der Projektentwurf „Ehemalige Sendestation Köln-Raderthal“ des Institutes für Baugeschichte und Denkmalpflege beinhaltet die Erneuerung des ehemaligen Zwischensenders der Westdeutschen Rundfunk AG in Köln-Raderthal. Vorgesehen ist die Sanierung und Umnutzung des denkmalgeschützten Bestandsgebäudes sowie die Erarbeitung einer Neuplanung zur baulichen Erweiterung des Bestandes.

Die Sendestation in Raderthal stellt eines der wenigen noch erhaltenen Zeugnisse der Rundfunkgeschichte in Köln dar. Sie veranschaulicht die Geschichte des Rundfunks zu Beginn der 1930er Jahre und ist gleichzeitig eng mit der Geschichte des heute nicht mehr vollständig existierenden Volksparks Raderthal verbunden. Hinsichtlich des aktuellen Leerstandes des Bestandsgebäudes und der Initiative „Netzwerk Radiomuseum ins Funkhaus“ entwickelte sich die Idee, das Gebäude als Radiomuseum wieder neu zu beleben. Die Kernidee beinhaltete die Schaffung eines Ortes zur Sammlung von Objekten der Radio- und Medien-geschichte in Köln.

Auf Grundlage der Kernidee der Initiative „Netzwerk“ soll die Sendestation als Rundfunkmuseum/ Rundfunkzentrum umgenutzt werden. Als Nutzungskonzept ergibt sich ein Mix aus verschiedenen Teilbereichen, welche neben der Funktion des Museums auch einen Quartierstreff sowie ein Repair-Café beinhalten soll. Während der Bestand in einer ersten Bauphase zu einem Rundfunkmuseum umgeplant wird, erfolgt im Rahmen einer zweiten Bauphase die Erweiterung des Museums zu einem Rundfunk- und Medienzentrum.



Abb. 7.01 (linke Seite)
Eingangssituation zum Rundfunkmuseum

Abb. 7.02
Konzeptbausteine | Erleben, Treffen, Mitmachen

Abb. 7.03
1. Bauphase
(Sanierung und Nutzung des Bestandes)

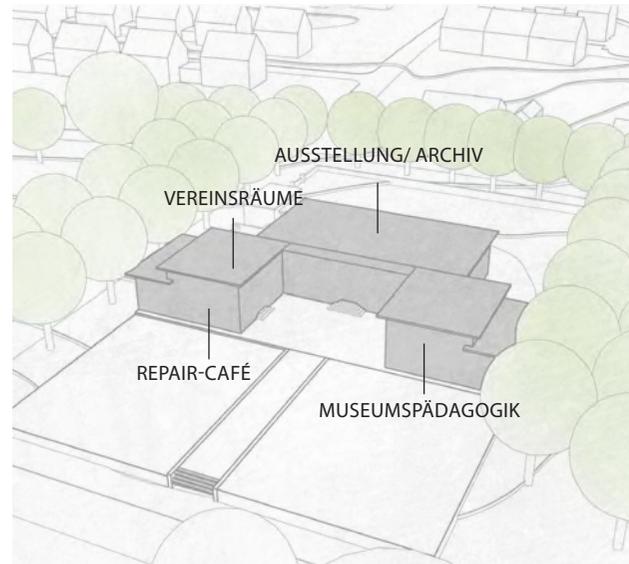
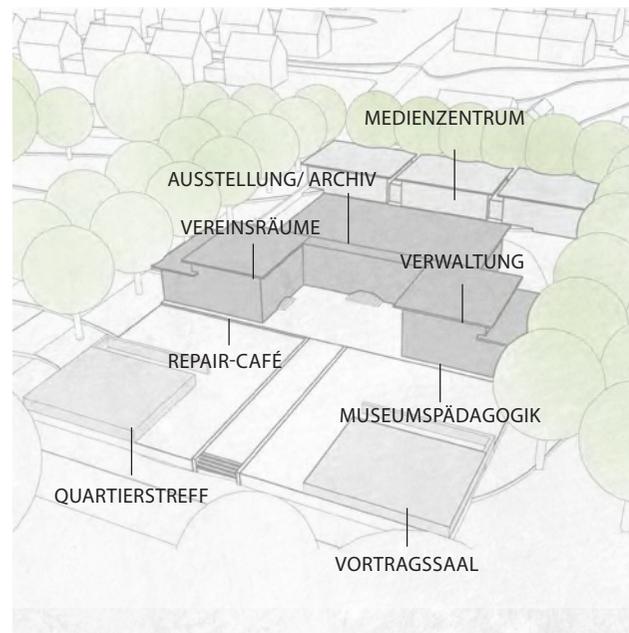
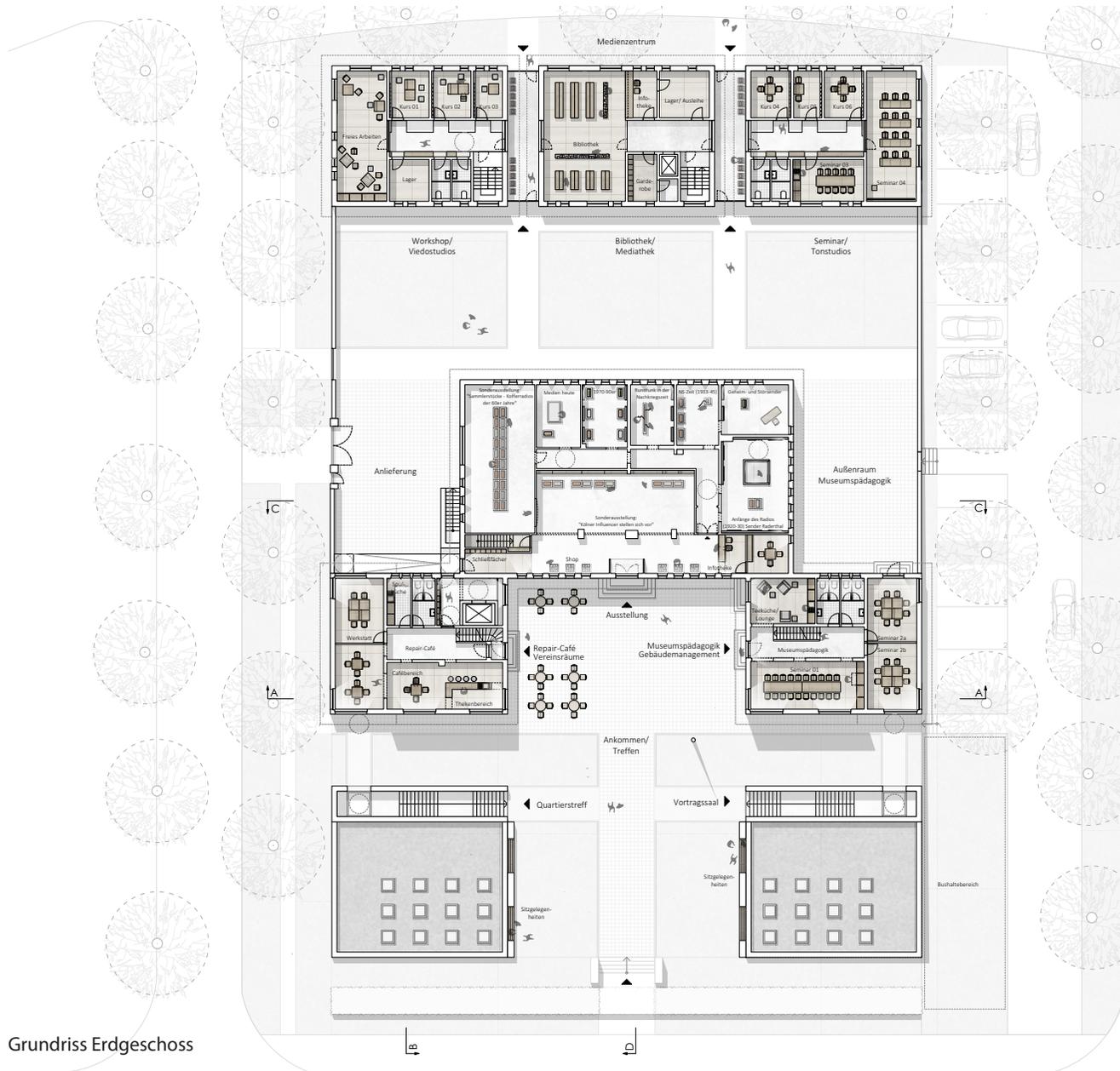


Abb. 7.04
2. Bauphase
(Bauliche Erweiterung des Bestandes)

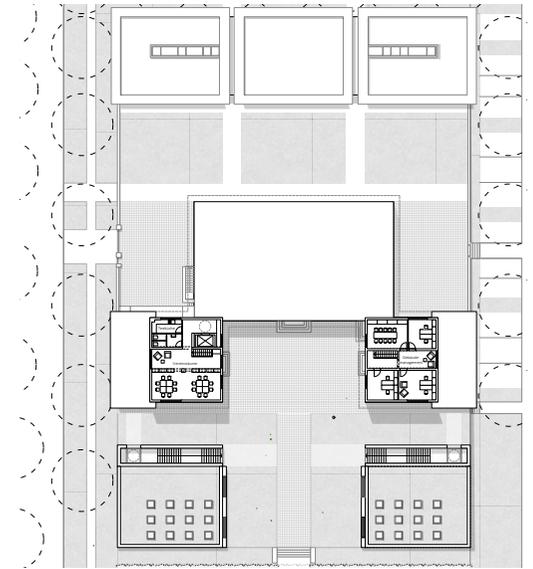


Neben den klassischen Aspekten von musealen Nutzungen, wie das Ausstellen, das Dokumentieren und das Sammeln soll der Fokus hier allerdings auf dem Erlebnis und der Begegnung stehen. Wissensvermittlung durch Erlebnis soll das museale Konzept des Gebäudes prägen und so die Geschichte des Rundfunks in Köln als Erlebnisausstellung modern veranschaulichen.

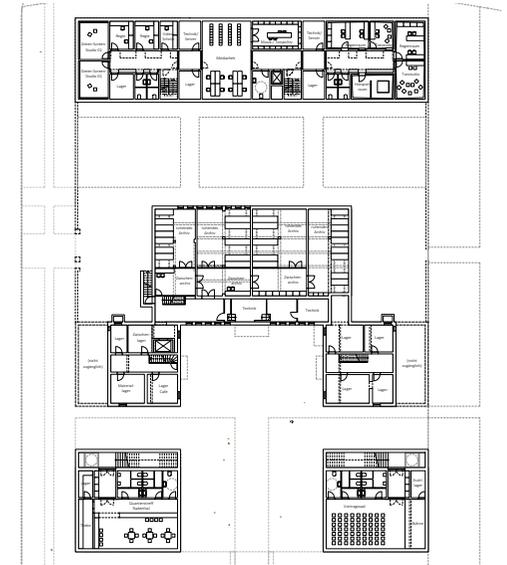
Ergänzt wird der museale Charakter der Einrichtung durch die Erweiterung des Museums zu einem Medienzentrum. Medienkritik, Medienkunde, Medienutzung und Mediengestaltung sollen hier vermittelt und erlernt werden. Die Sendestation gewinnt somit nicht nur regional als Treffpunkt von Raderthal, sondern auch überregional als außerschulischer Bildungsort an Bedeutung. Zu dem bieten freie Studios für Ton- und Filmaufnahmen die Möglichkeit des eigenständigen Arbeitens und bieten wirtschaftlich für das Projekt eine Unterstützung.



Grundriss Erdgeschoss

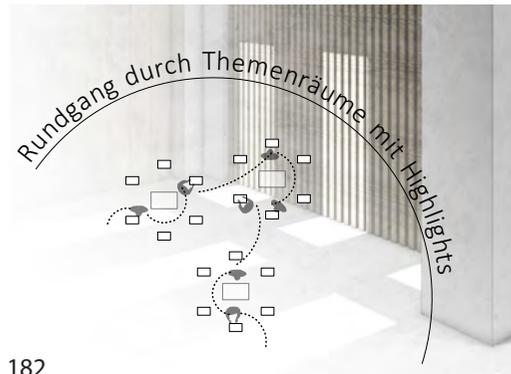


Grundriss Obergeschoss

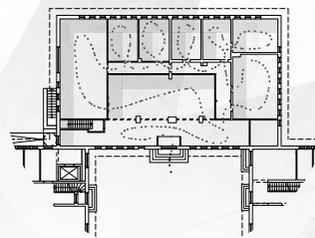


Grundriss Untergeschoss

Abb. 7.06
Visualisierung zum Rundfunkmuseum - Ausstellung und Foyer



Ausstellungsräume sind in einem Rundgang
aufeinander folgend angeordnet
- Lineare Verkettung der Wechselausstellungsbereiche
- Hauptflur mit einzelnen Ausstellungsräumen für die
Dauerausstellung



Wechselausstellung Dauerausstellung

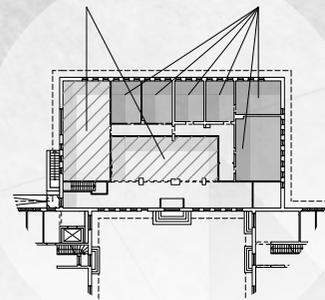




Abb. 7.07
Ansicht Süd | Bestandsgebäude und Neubauten



Abb. 7.08
Schnitt | Bestandsgebäude und Neubauten



Abb. 7.09
Visualisierung Außen | Neubau Hitzelerstraße
(Medienzentrum)

Radio-, Medien- und Musikwerkstatt Raderthal

Ein Entwurf von Anna Damm



Abb. 8.01
Außenraumperspektive Bestandsgebäude,
Süd-Osten

Abb. 8.02
Projektlogo der Radio-, Medien- und
Musikwerkstatt Raderthal

Planungsgegenstand

Als zentraler Entwurfsgegenstand soll das „alte Funkhaus“ nicht nur weiter bestehen, sondern eine neue und denkmalverträgliche Nutzung als Museum erhalten, welche sich mit den Themen Radio und Rundfunkgeschichte auseinandersetzt.

Jedoch steht fest, dass die museale Nutzung alleine nicht genügend Interesse, Aufmerksamkeit und Finanzierungsmöglichkeiten erzeugt, um eine dauerhafte Lösung für die Umnutzung des Gebäudes darzustellen. Gerade für jüngere Generationen muss ein zusätzlicher Anreiz geboten werden.

Die Nutzung als interaktives Museum mit Radio-, Medien- und Musikwerkstatt lädt zum Erforschen, Lernen und Spaß haben ein. Gemeinsam werden spannende Projekte entwickelt, welche sich völlig vom

eingestaubten Image „Radio“ abheben und Interesse an vergangenen und zukünftigen Entwicklungen wecken. Dies geschieht ganz unter dem Motto:

Zukunft, die zufunkt..📶

Im ersten Bauabschnitt sollen möglichst alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start des Projekts geboten werden, daher sind bereits dort neben der Nutzung als Museum und Café auch die Radio-, Medien- und Musikwerkstätten vorgesehen. Erst im zweiten Bauabschnitt erfolgt eine Vergrößerung der Räumlichkeiten und insbesondere für die jüngeren Generationen entsteht ein neuer Treffpunkt.

Bauabschnitte A. und B.

Der erste Bauabschnitt bildet den Start des Projekts und soll möglichst geringe Kosten hervorrufen und dennoch ein hohes Interesse beim Besucher wecken. Der komplette Hauptkörper soll als Museum genutzt werden, alle anderen Nutzungen, wie Café, Veranstaltungsort, Verwaltung und Radio-, Medien- und Musikwerkstatt befinden sich in den Seiten. Erschlossen wird das Gebäude über das Hauptportal im Osten, neue Möglichkeiten zum Parken liegen an der Eckdorfer Straße im Norden. Die Erweiterung des Bestands um einen Neubau erfolgt in Bauabschnitt B. Auch dieser sollte in seiner Ausführung und Materialität nicht zu hohe Kosten erzeugen und weitere Finanzierungsmöglichkeiten bieten, wie z.B. durch Vermietung. Das Café, die Musikwerkstatt, die Nutzung als Veranstaltungsort und Jugendzentrum werden erweitert.



Abb. 8.03
Nutzungsübersicht der Bauabschnitte A. und B.

Abb. 8.04
Lageplan, Bauabschnitt B.



Abb. 8.05
Erdgeschoss Grundrissausschnitt, Bestandsgebäude





Abb. 8.06
Innenraumperspektive, Foyer im Bestandsgebäude

Museums- und Ausstellungskonzept

Das Museum besteht aus einer Dauer- und einer Wechselausstellung. In der Dauerausstellung werden dem Besucher ein Überblick über die Geschichte des Rundfunks, sowie der Aufbau und die Entwicklung von verschiedenen Empfangsgeräten gegeben. Die Sammlung der Vereine kann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und spannend nähergebracht werden. Die Räume sind nach Jahrzehnten gegliedert und der Besucher wird über einen Zeitstrahl durch die Ausstellung geführt. Wenn ein Raum betreten wird, fühlt sich der Besucher in die jeweilige Zeit zurückversetzt, dies geschieht über die Einrichtung, die Materialien, den Geruch und die Musik. Der Besucher begibt sich somit auf eine kleine Zeitreise und lernt die Geschichte über alle Sinne kennen.

Die Wechselausstellung kann völlig frei und individu-

ell gestaltet werden. Sie kann von der Dauerausstellung aus betreten oder komplett unabhängig genutzt werden. Die Ergebnisse der Radio-, Medien- und Musikwerkstätten können hier präsentiert werden und zeigen die Zukunft aus verschiedenen Blickwinkeln.

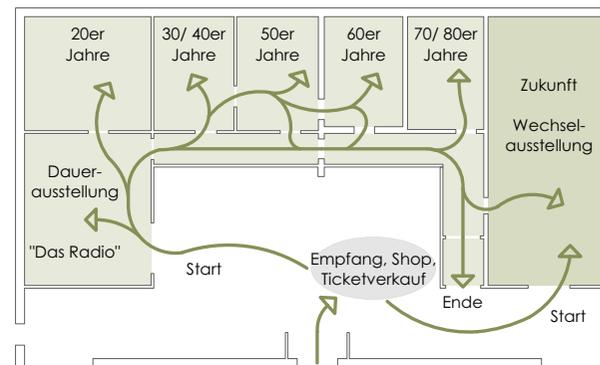
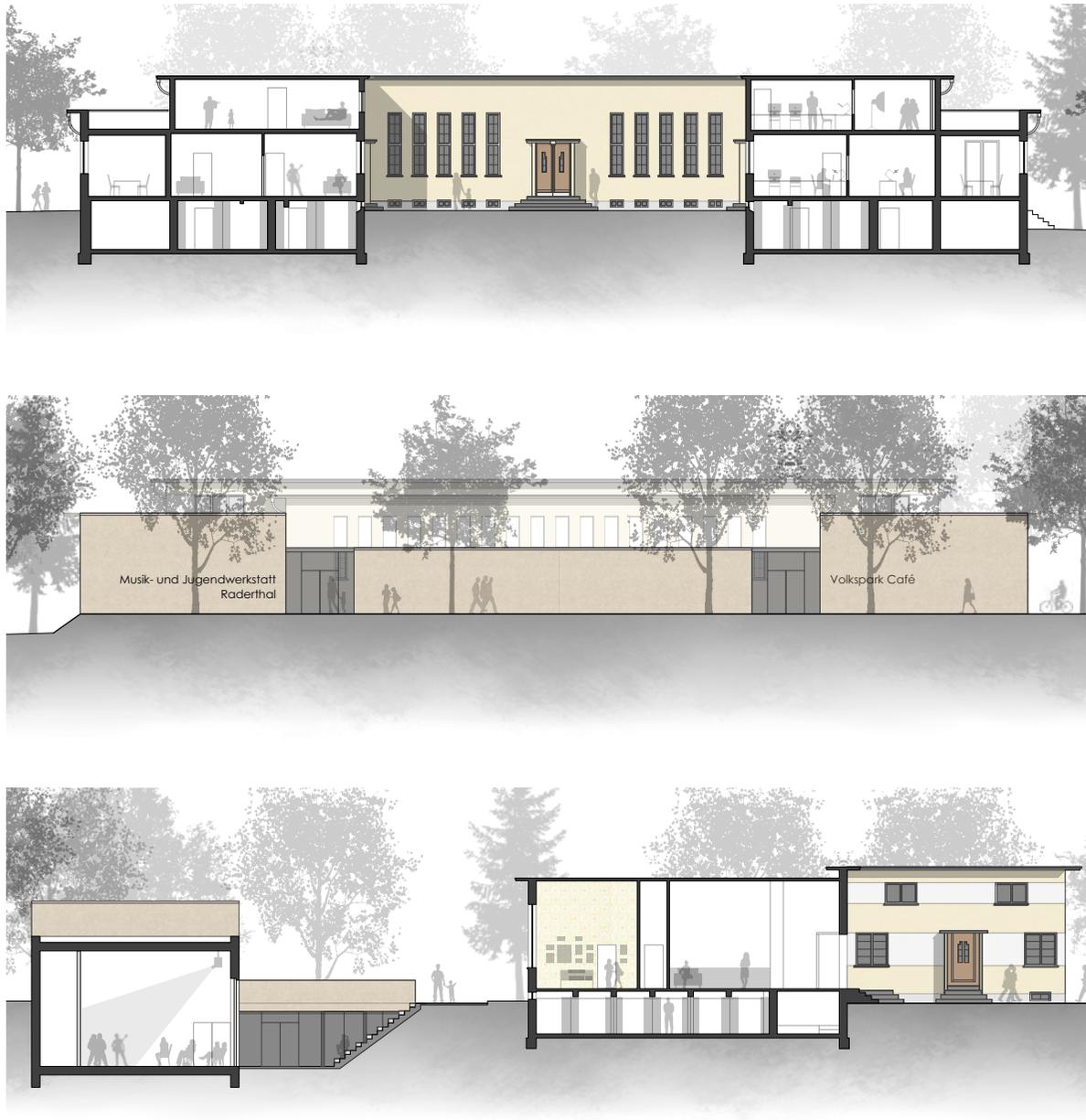


Abb. 8.07
Wegführung und Nutzungsverteilung der Museumsräume

Abb. 8.08
Gebäudeschnitte und -ansichten, Bauabschnitt B.



Veranstaltungskonzept

Da besonders viele interessante Projekte entwickelt werden, ist es wichtig einen Ort zu schaffen an dem diese Dinge präsentiert werden können. Zentral im Neubau entsteht ein Veranstaltungs- und Mehrzweckraum, welcher z.B. für Konzerte, Aufführungen, Kino oder für Gemeinschaftsfeiern genutzt wird. Der Raum kann außerdem vollständig durch Glasschiebewände geöffnet werden und gibt den Blick zur Bestandsfassade frei. Auf diese Weise ergeben sich sowohl ein Innen-, als auch ein Außenraum mit Sitzstufen für Veranstaltungen.

Konstruktion und Materialität

Alles Hinzugefügte sollte sich deutlich vom historischen Bestand abheben, jedoch ein harmonisches Gesamtbild ergeben. Aus diesem Grund besitzt auch der Neubau eine verputzte Fassade, hebt sich aber durch eine andere Farbbigkeit und eine besondere Auftrags-technik ab. Der Putz wird im Besenstrichverfahren horizontal auf das darunterliegende Mauerwerk aufgetragen, so entsteht eine neue spannende Struktur.

Um möglichst geringe Kosten im zweiten Bauabschnitt zu erzeugen, sollten auch die gewählten Materialien eine günstige Alternative darstellen. Sowohl der Putz und die tragende Konstruktion aus Poroton und Stahlbeton als auch die verwendeten Leichtdecken sind einfach in der Anwendung und erzeugen wenig Kosten.



Abb. 8.09
Außenraumperspektive Neubau, Außengastronomie



Abb. 8.10
Außenraumperspektive Neubau, Süd-Westen

Mediacircle Ein Entwurf von Malte Goebel



Abb. 9.01
Außenraumvisualisierung Ostfassade

Die Sendestation Raderthal hat durch verschiedene Nutzungen im Kern einige Einbauten dazu bekommen. Einen historischen Wert lassen die meisten Bauteile nicht erkennen. Zur Gestaltung eines Museums für Medien wird, bis auf wenige nachweislich historische Wände, der zentrale Senderaum freigelegt und somit eine offene Halle geschaffen. Die drei Teile des Gebäudes spiegeln die drei Funktionen des Museums wieder. Im Süden entsteht ein Café, das separat beispielbar ist, aber vom Museum aus erschlossen werden kann. Im Norden findet die Verwaltung ihren Platz. Im Hauptteil der ehemaligen Sendestation entsteht auch der Hauptteil des Museums, der öffentliche Besucherbereich mit den Ausstellungsräumen.

Das Ausstellungskonzept teilt den Grundriss kreisförmig in fünf Abschnitte, die jeweils eine Zeitspanne aus 100 Jahren Rundfunk und Mediengeschichte thematisieren. Immer im Zusammenspiel zeigt die Ausstel-

lung die Produktion der Medieninhalte und die Perspektive des Empfängers.

Die Perspektive des Empfängers wird durch wie zu der entsprechenden Zeit ausgestattete Wohnzimmer dargestellt, die sich in Kuben befinden. Parallel dazu befinden sich dann historisierende Produktionsstätten im offenen Teil neben den Kuben.

Die Produktionsstätten werden durch hohe Regale getrennt. Diese bieten einerseits aufsteigende Höhen und damit Wertigkeiten, andererseits bieten sie die Möglichkeit zum Ausstellen historischer Objekte des Jahresabschnittes.

Unterstützt wird die Ausstellung durch „Augmented Reality“. Somit kann die Ausstellung durch weitere Inhalte und Informationen ergänzt werden, indem der Besucher einfach sein Handy in Richtung der entsprechenden Stelle hält. Es wäre beispielsweise ein Moderator in einer Kulisse zu sehen, oder es wären Nachrichten aus einem Radio zu hören.

Durch Fenster in den Kuben und die ansteigenden Höhen ist die Ausstellung schon vom Foyer aus wahrnehmbar.

Der Anbau ermöglicht zwei weitere Nutzungen. Zum einen weitere Ausstellungsflächen und zum anderen Flächen für Veranstaltungen wie Konzerte oder Hochzeiten.

Durch einen Gang werden diese neuen Gebäudekuben zu einer Einheit mit dem Denkmal.

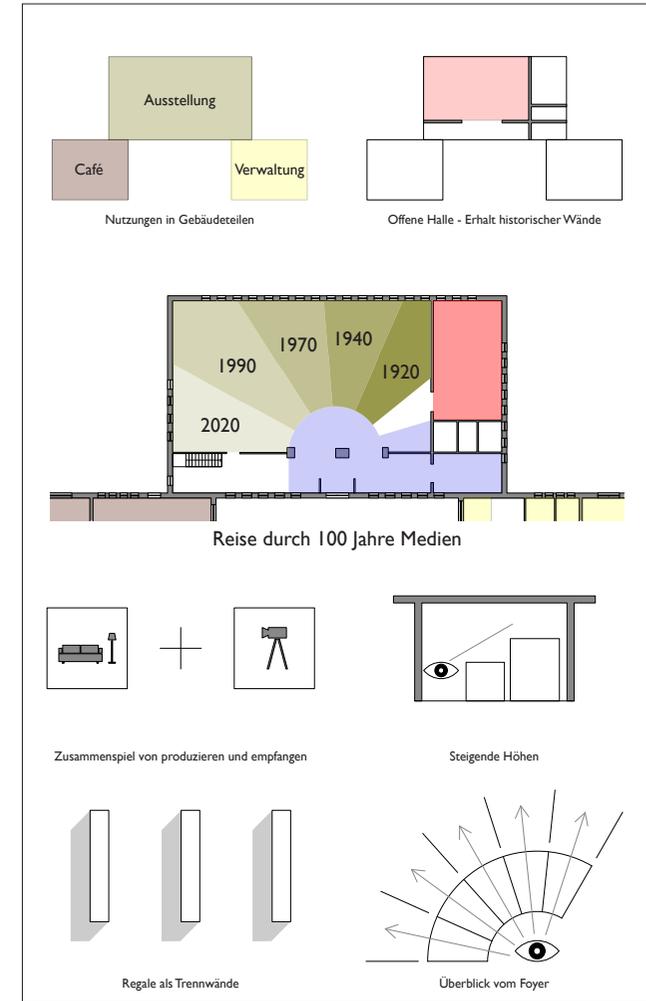
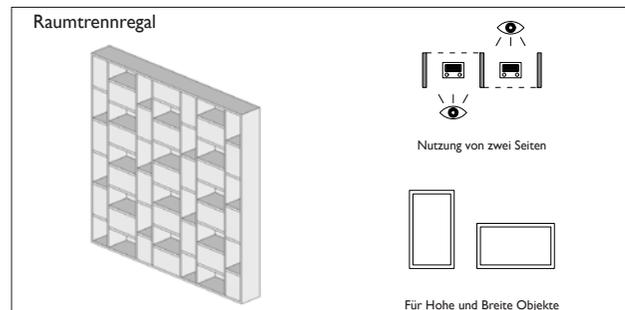
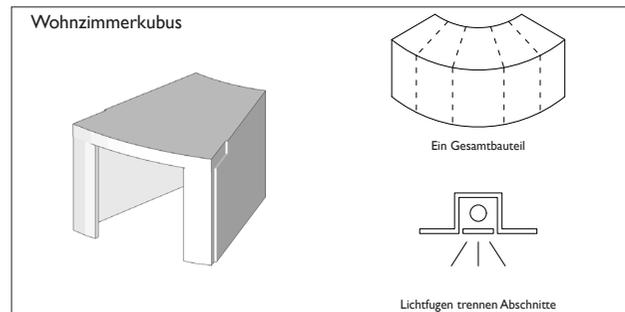
Abb. 9.02
Grundriss Erdgeschoss | o.M.





Abb. 9.03
Innenraumvisualisierung Museum

Abb. 9.04
Konzeptzeichnungen Museum



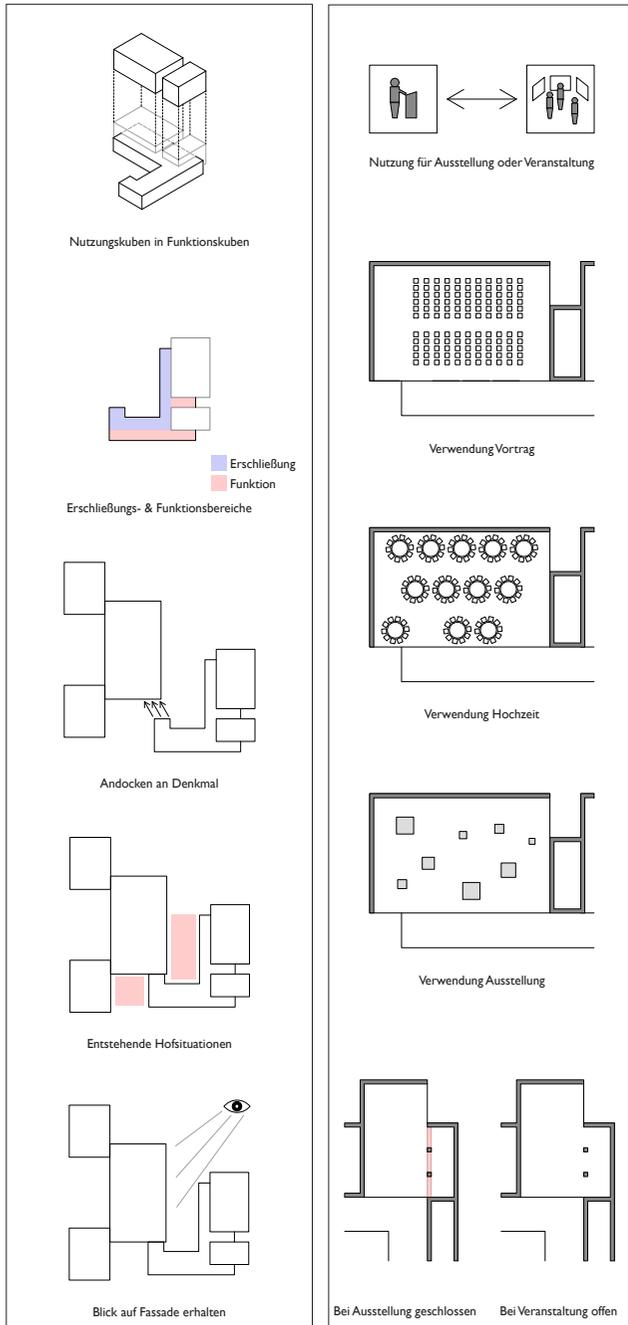


Abb. 9.05
Außenraumvisualisierung Anbau

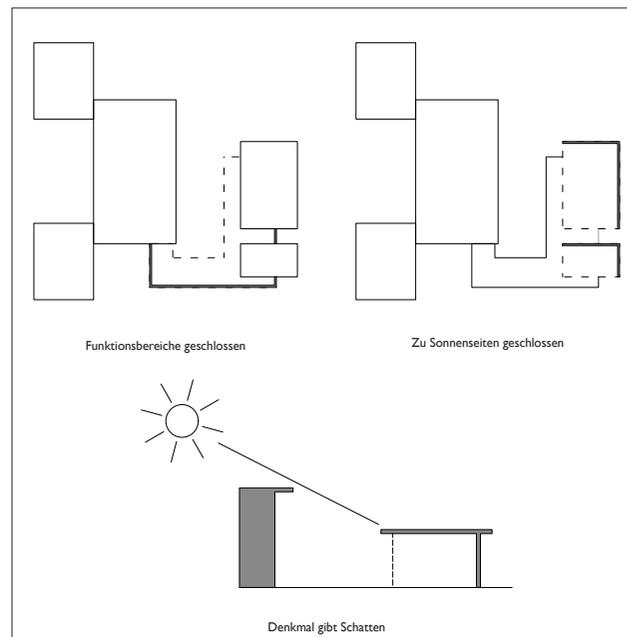


Abb. 9.06
Konzeptzeichnungen Anbau

Abb. 9.07
Ansicht Ostfassade Anbau | o.M.



Abb. 9.08
Grundriss Untergeschoss | o.M.



Abb. 9.09
Ansicht Südfassade | o.M.





Abb. 9.10
Ansicht Westfassade | o.M.

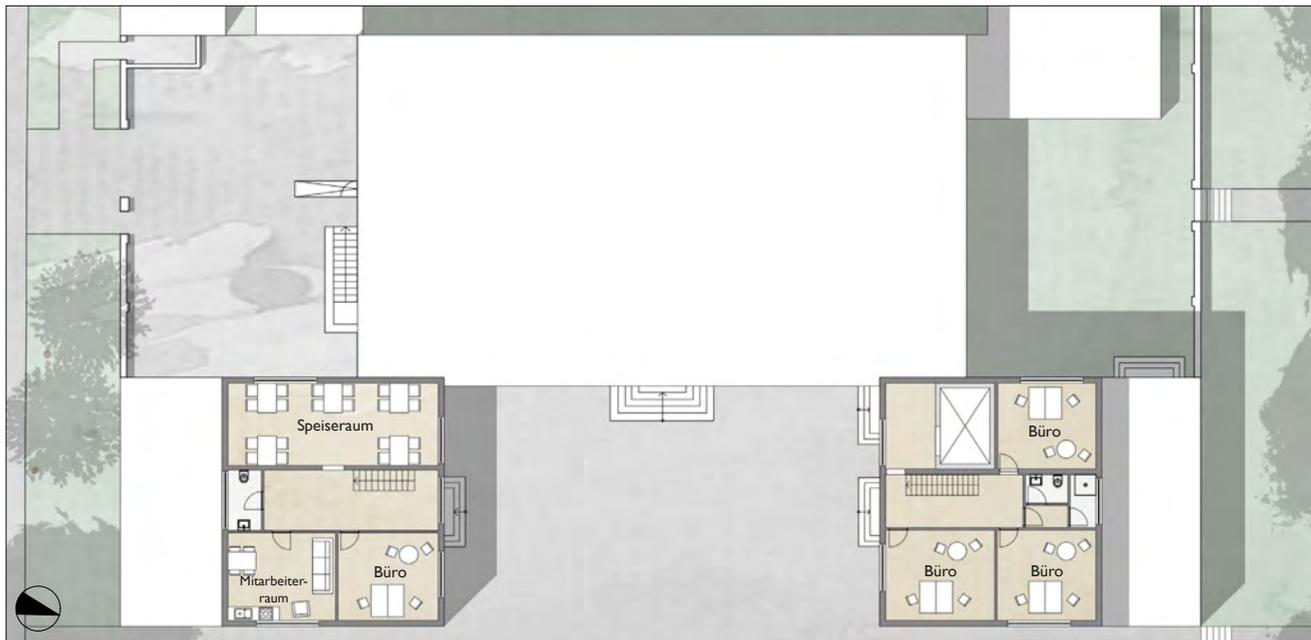


Abb. 9.11
Grundriss Obergeschoss | o.M.



Abb. 9.12
Ansicht Nordfassade | o.M.

Medienzentrum Raderthal

Melissa Hahn



Konzept

Das Sendegebäude Raderthal befindet sich inmitten der Volksparksiedlung des Kölner Stadtgebietes Raderthal. Die Siedlung zeichnet sich durch eine durchmischte Altersstruktur der Bewohner aus. Innerhalb der Siedlung fehlt es derzeit an Möglichkeiten des Zusammenkommens der hier lebenden Menschen. Das seit jeher für öffentliche Zwecke genutzte Sendegebäude bietet Potential, einen ebenso öffentlichen Ort zu schaffen, an welchem Menschen unterschiedlichster Bevölkerungsebenen und mit individuellen Interessen zusammenkommen können.

Der Entwurf der Umnutzung ist durch die folgenden drei Kerngedanken geprägt:

1. das Schaffen einer ortsgerechten Nutzung, durch welche die Gemeinschaft und das Identitätsgefühl des Ortes gestärkt werden
2. das Einbringen des Themas „Medien“ unter dem Gesichtspunkt der Geschichte des alten Sendegebäudes
3. die Herstellung einer denkmalgerechten Verbindung des Bestandes mit einer möglichen Erweiterung

Abb. 10.01

Blick auf den Eingang des Sendegebäudes

Abb. 10.02
Blick auf die Fassade zur Hitzelerstraße hin



Abb. 10.03
Raumkonzept Bauabschnitt I



Abb. 10.04
Raumkonzept Bauabschnitt II



Abb. 10.05
Lageplan Sendegebäude



Die Bibliothek

Die Bibliothek befindet sich im Herzen des Gebäudes, unmittelbar an den Kernpunkt des Foyers anschließend und bietet neben zwei Bibliotheksräumen auch zwei Seminarräume zum Arbeiten und Studieren, einen Computerraum, in welchem der Umgang mit dem Internet gelehrt wird, sowie eine kleine Lesecke zum gelegentlichen Stöbern.

Die Medienwerkstatt

Die Medienwerkstatt besteht zum einen aus einem Ausstellungsbereich, zum anderen können in mehreren „Mitmach-Bereichen“ selber Radiobeiträge oder Kurzfilme produziert werden. Für handwerklich Interessierte gibt es im Ausstellungsbereich einen Raum, in welchem ein „Do it yourself Radiobau“ Kurs angeboten wird. Aufgrund eines sehr großen Archivbereichs können die einzelnen Ausstellungsräume der Medianausstellung temporär und themenbezogen bespielt werden, sodass ein mehrfacher Besuch des Ausstellungsbereichs den eigenen Wissensstand stets erweitert.

Das Sonderkino

Ein im Neubau anschließendes kleines Kino kann dazu genutzt werden, die eigens produzierten Filme oder auch temporäre Ausstellungen betreffende Kurzdokumentationen zu zeigen. Das Kino ist räumlich unabhängig von der Ausstellung. Dies würde auch eine flexible Nutzung, unabhängig von der Medienwerkstatt ermöglichen.

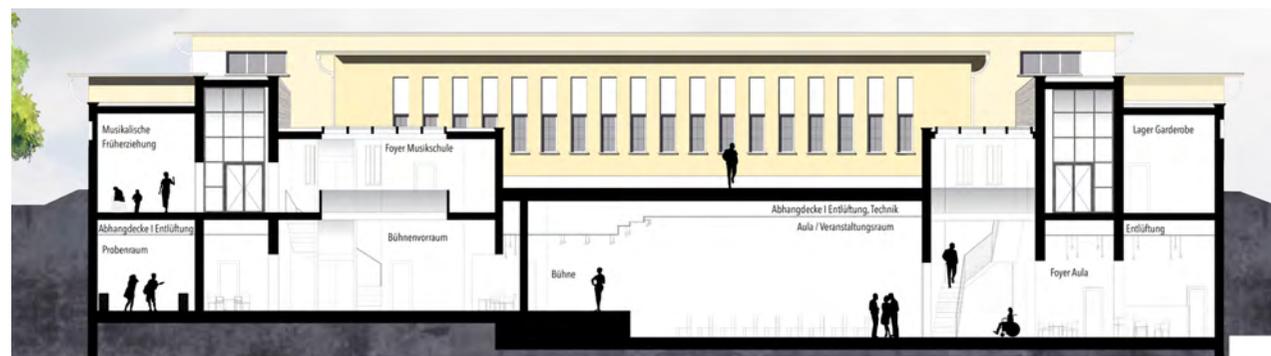


Abb. 10.11
Blick auf die Fassade der Erweiterung
zur Musikschule



Abb. 10.12
Blick ins Foyer im Bestand



Abb. 10.13
Blick ins Foyer in der Erweiterung



KREATIVSENDER
Anne Joerißen



Abb. 11.01 Volkspark Mai 1929
Abb. 11.02 Volkspark ab 1927

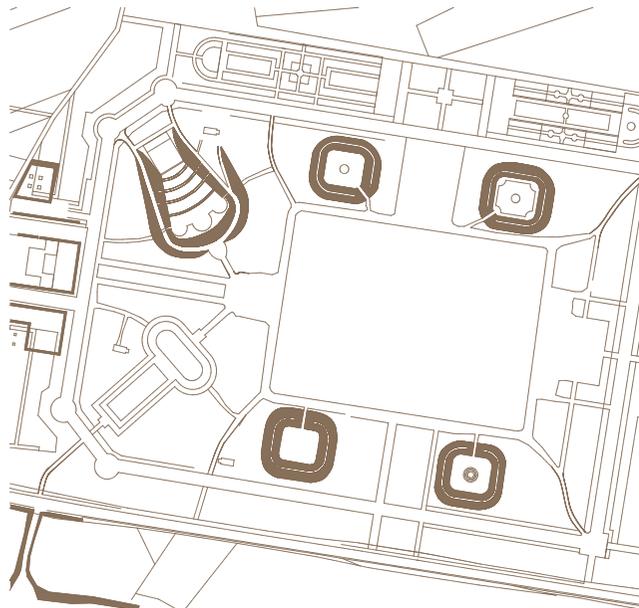
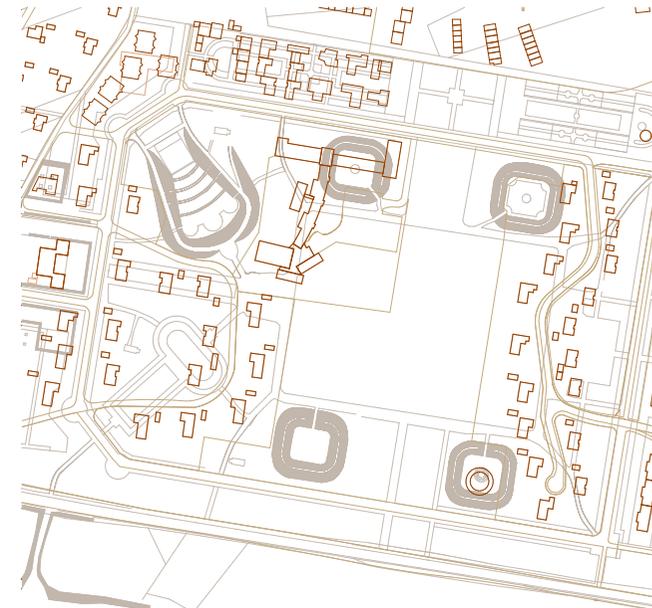
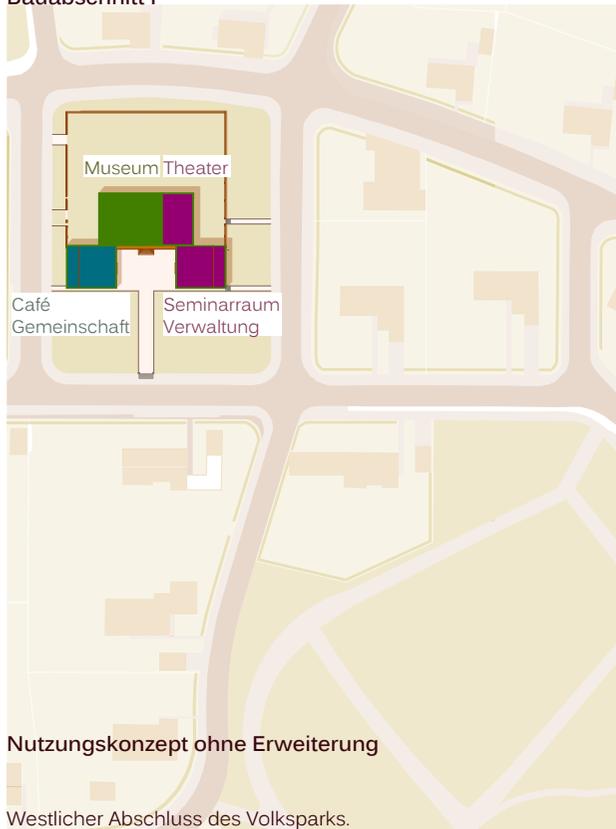


Abb. 11.03 Fritz-Encke-Volkspark seit 1974



Bauabschnitt I



Nutzungskonzept ohne Erweiterung

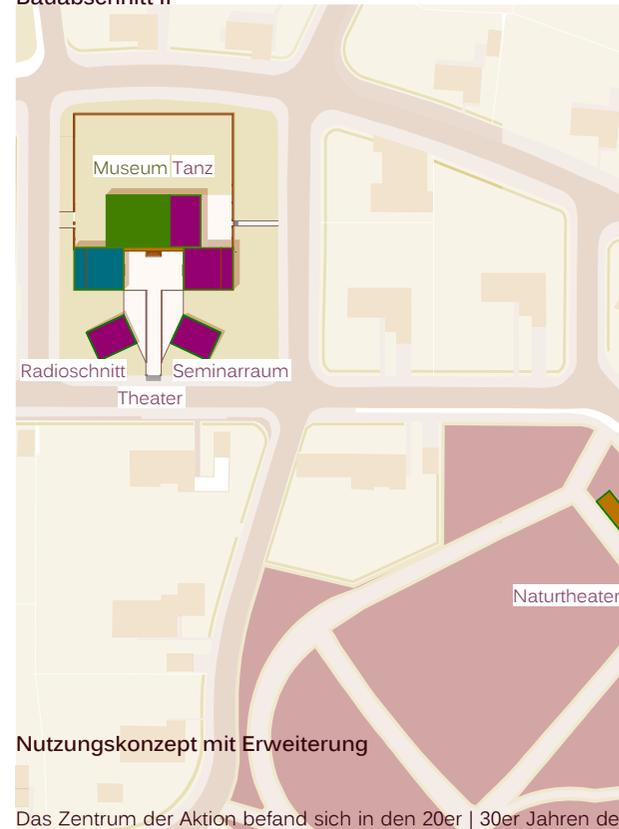
Westlicher Abschluss des Volksparks.

Bis zum Jahre 1949 stand das Gebäude genau in einer der Hauptachsen des Raderthaler Volksparks. Die beiden Sendemasten verstärkten diese extreme Symmetrie und axiale Ausrichtung. Die Sendestation hatte eine klare Ausrichtung und Formensprache.

Die zukünftige Nutzung soll den Volkspark mit einbeziehen - so wie es die ehemalige Nutzung vorsah.

Das Naturtheater wird im ehemaligen Sendebau Proberäume erhalten.

Bauabschnitt II



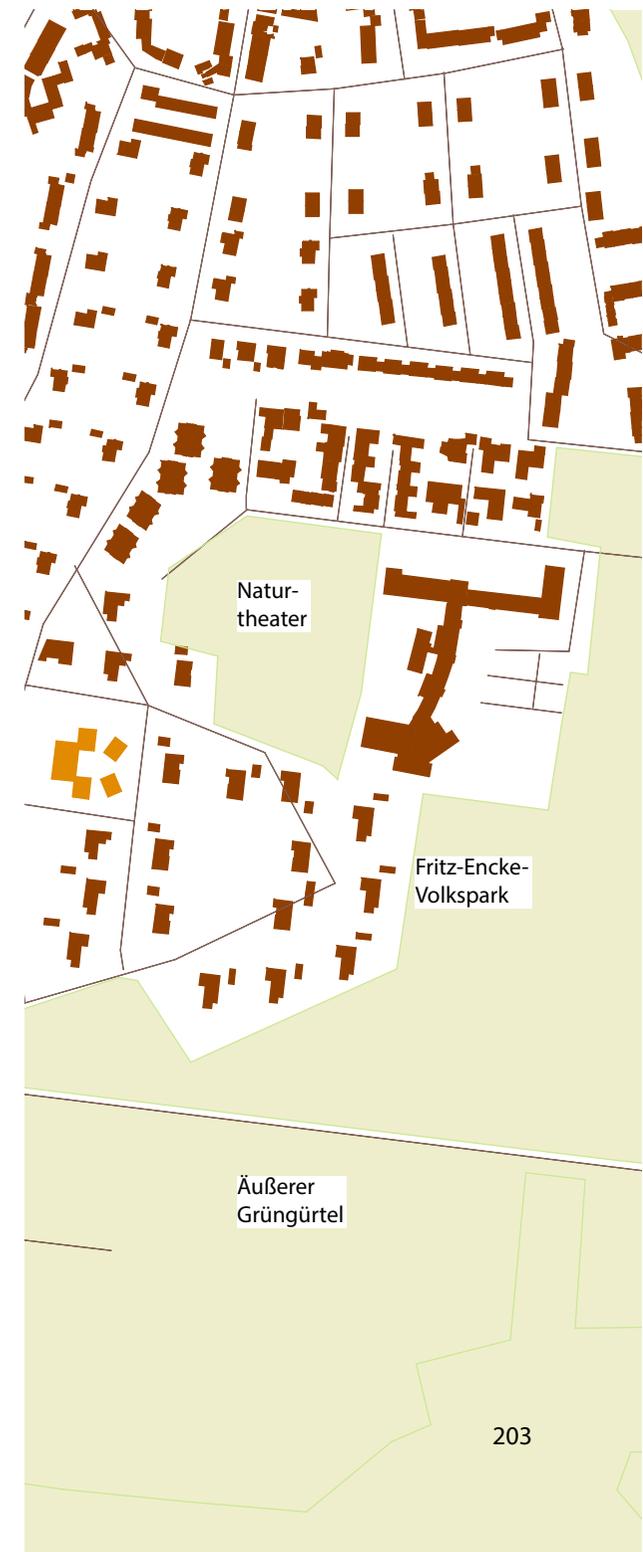
Nutzungskonzept mit Erweiterung

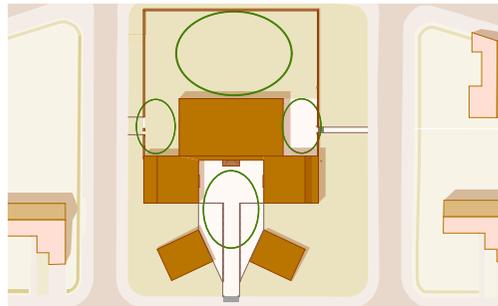
Das Zentrum der Aktion befand sich in den 20er | 30er Jahren des 20. Jahrhunderts im Osten des Grundstücks.

Eine Verlegung des Mittelpunkts an die Hitzelerstraße ist aus historischer Sicht falsch.

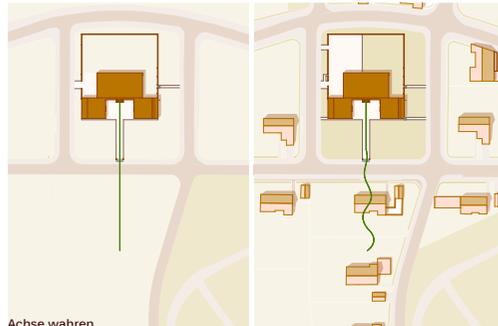
Neue Theater- | Tanz- | Kunst- | Video- | Radoräume werden geschaffen.

Das Naturtheater des historischen Volksparks wird erneut belebt und mit in das Konzept eingebunden.





Platzsituationen aufwerten



Achse wahren



Ausrichtung „nach vorn“ bewahren



Intention des Volksparks (Kleinteiligkeit) wahren



Abb. 11.04 Funktionen des Kreativsenders
Abb. 11.05 Naturtheater

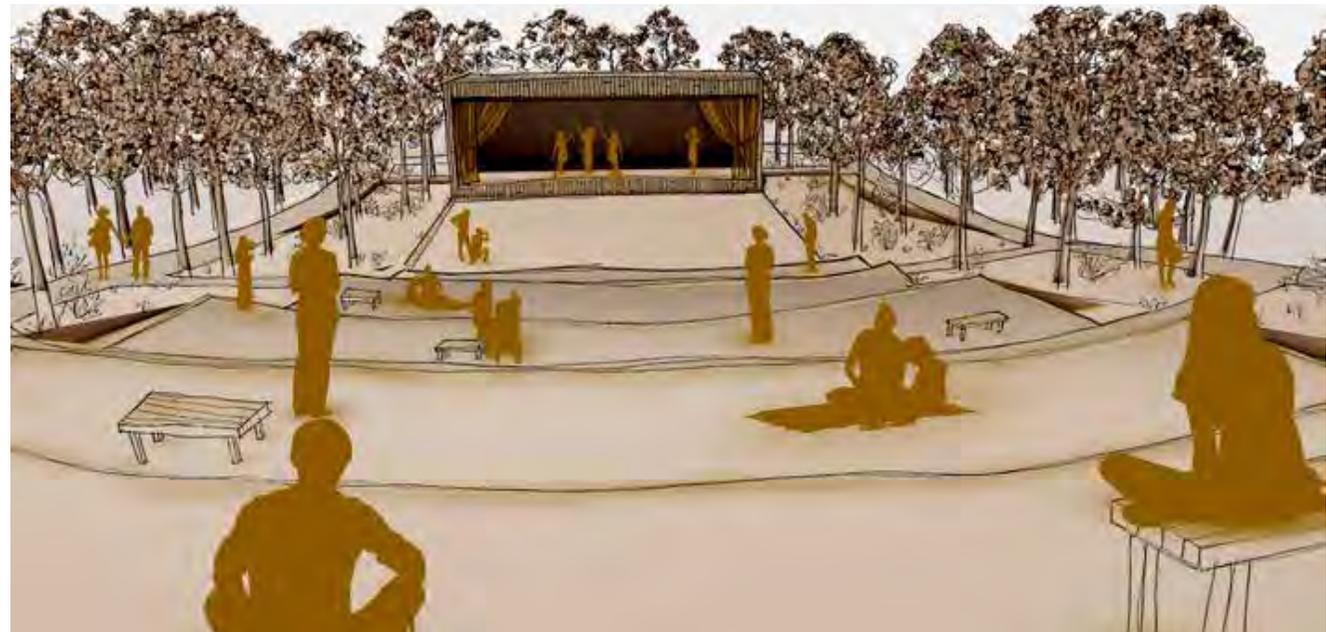




Abb. 11.05 Kreativsender | Bauabschnitt I
Abb. 11.06 Kreativsender | Bauabschnitt II

Abb. 11.07 (rechte Seite)
Foyer Innenbereich



Abb. 11.08
Grundriss Erdgeschoss
Bauabschnitt I



Abb. 11.09
Grundriss Erdgeschoss
Bauabschnitt II



Abb. 11.10
Grundriss Obergeschoss
Bauabschnitt I und II



Abb. 11.11
Grundriss Untergeschoss
Bauabschnitt I und II



Quartierszentrum Sendestation von Philipp Köhler



Abb. 12.01
Haupteingang des historischen Sendegebüdes

Ausgangssituation

Inmitten des Kölner Stadtteils Raderthal befindet sich ein, für die traditionsreiche Medienstadt Köln, bedeutendes Baudenkmal.

Der symmetrische Gebäudekomplex der historischen Sendestation der Westdeutschen Rundfunk AG wurde 1927 in direkter Nähe zur Fritz-Encke-Parkanlage errichtet. Nach Einstellung des Sendebetriebs 1932, bereits fünf Jahre später, durchlebte das Gebäude eine wechselvolle Geschichte. Die Sendestation diente als Veranstaltungshaus der in Raderthal stationierten Rheinarmee und war nach deren Abzug Flüchtlingsunterkunft. Aktuell steht das Gebäude leer und bedarf eines denkmalgerechten Nutzungskonzeptes verbunden mit einer umfassenden Sanierung. Die Anlage besteht aus einer zentralen Maschinenhalle

und zwei seitlich positionierten Anbauten, die als Beamtenwohnungen konzipiert wurden und kleinteilige Grundrisse aufweisen. Die Sendestation beeindruckt mit ihrer starken Axialität und dem repräsentativen Zugang. Die Rückseite des Grundstücks bietet hingegen erhöhtes Optimierungspotenzial.

Die Initiative „Radiomuseum ins Funkhaus“ plant die Sendestation als neue Räumlichkeiten für ein Radio- und Medienmuseum auszubauen.

Die Projektarbeit des Institutes für Baugeschichte und Denkmalpflege der Technischen Hochschule Köln beinhaltet die Prüfung der Museumsnutzung sowie die Konzeptentwicklung für eine denkmalverträgliche Nachnutzung der qualitätvollen historischen Anlage.

Das Nutzungs- und Entwurfskonzept

Im Zuge einer Standortanalyse wurde die Lage des Gebäudes auf eine Nutzung als Museum untersucht. Der Standort am Rande der Rheinmetropole, inmitten eines ruhigen Wohngebietes mit Einfamilienhaus-Charakter ist hierbei jedoch als kritisch zu bewerten. Das historische Gebäude bietet sich für ein Radiomuseum an, dessen Lage jedoch nicht. Zudem muss die Finanzierung des Projektes und der dauerhafte Erhalt der baulichen Substanz gewährleistet werden.

Das hier vorgestellte Nutzungskonzept unterteilt das Gebäude in Bereiche für die Öffentlichkeit und das Quartier sowie Flächen zur Vermietung an Externe. Das Zentrum der Anlage soll die ehemalige Maschinenhalle der Sendestation werden. Hier wird ein Veranstaltungssaal eingerichtet, der für Konzerte, Lesungen oder Konferenzen genutzt werden kann. Die Sendestation soll, wie bereits Mitte des 20. Jahrhunderts, ein belebtes Zentrum des Quartiers werden. Zur Finanzierung der Anlage werden in den ehemaligen Wohnhäusern der Beamten moderne Büroflächen eingerichtet. Die Räumlichkeiten können sowohl an Bürogemeinschaften als auch Firmen vermietet werden und bieten Platz für 30 Angestellte.

Das Entwurfskonzept, welches in zwei Bauabschnitten verwirklicht werden soll, erzielt zudem eine Korrespondenz zwischen Alt und Neu und generiert eine spannende Freiraumvernetzung mit erhöhter Aufenthaltsqualität.

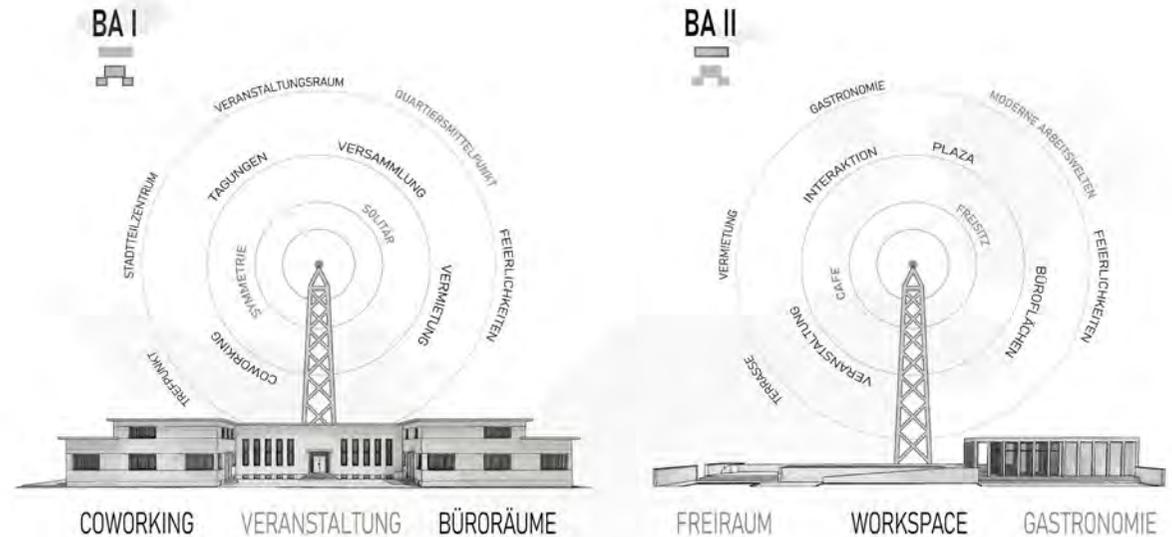


Abb. 12.04
Grundriss Erdgeschoss

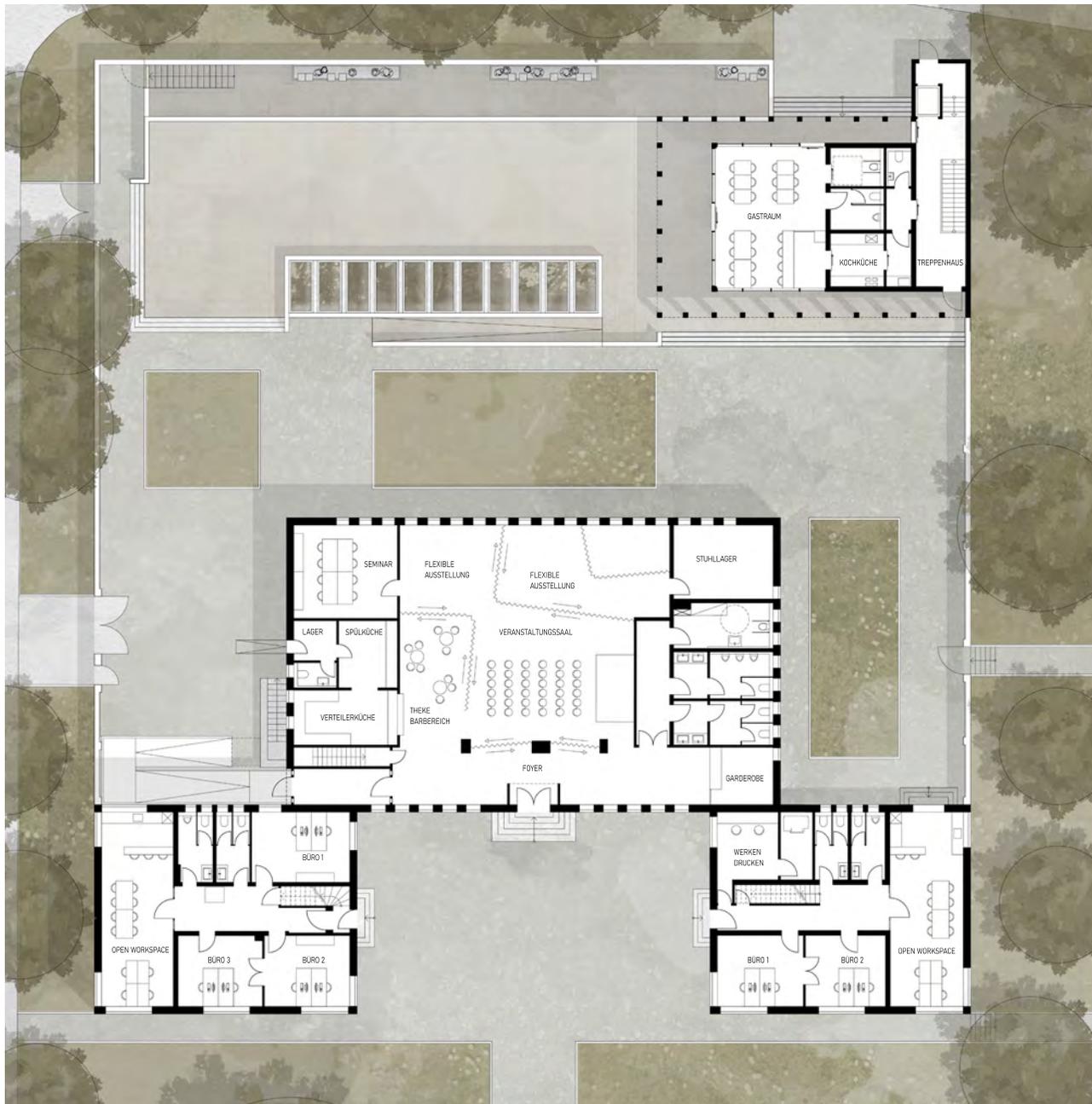
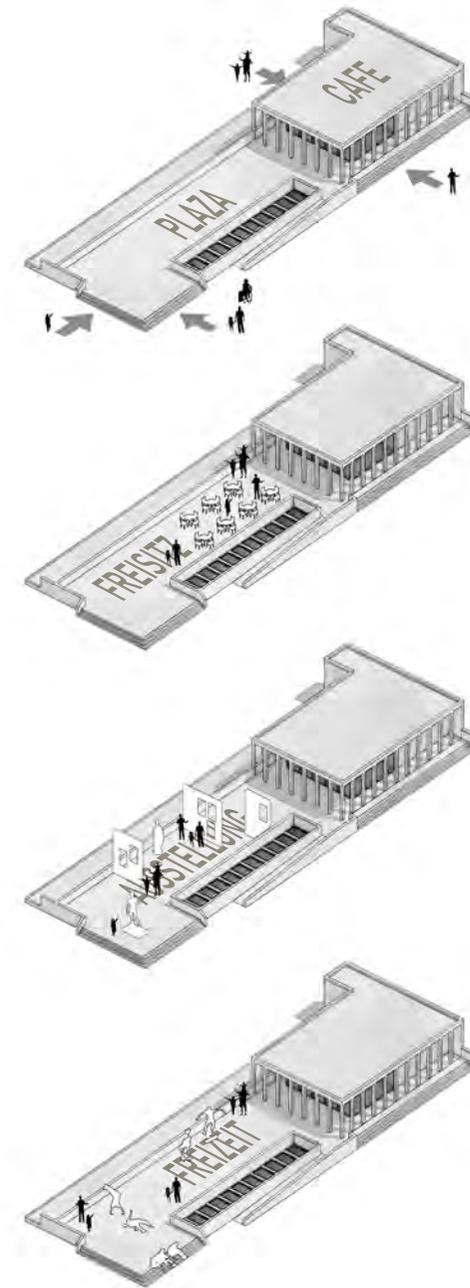


Abb. 12.05
Nutzungskonzept Plaza



Der **erste Bauabschnitt** beschränkt sich auf den historischen Baukörper. Es werden umfassende Sanierungsarbeiten im Gebäude durchgeführt. Die ehemalige Maschinenhalle wird durch die Entfernung der Innenwände wieder erlebbar gemacht. Die erscheinungsbildprägenden Fenster der Sendestation werden in ihrer originalen Ausführung wiederhergestellt. Das Grundstück der Sendestation bietet die Möglichkeit einer Erweiterung der Anlage. Der **zweite Bauabschnitt** beinhaltet daher die Errichtung eines Cafés, welches dem Quartier als Treffpunkt dienen soll. Der geplante Neubau soll oberirdisch als Pavillon ausgebildet werden.

Das Nutzungskonzept des Neubaus setzt ebenso auf die Verbindung zwischen öffentlicher Nutzung und wirtschaftlicher Vermietung. Im Untergeschoss werden daher großzügige moderne Büroflächen angelegt. Durch die Absenkung des Baukörpers entsteht eine leicht erhöhte Plaza, die als Freifläche und städtebauliches Zentrum des Quartiers fungieren soll.

Der Freiraum zwischen der Sendestation und dem neuen Café- und Bürogebäude soll für Passanten geöffnet werden. Großzügige Wege und Plätze gliedern die Außenfläche und umrahmen Rasenflächen und Beete. Der Neubau gliedert sich organisch in die Landschaft ein, bleibt jedoch durch einen Höhenunterschied ablesbar. Der Pavillon stellt sich selbstbewusst der geschlossenen und regelmäßigen Fassade des Altbaus entgegen, ohne diesen zu dominieren. Der Baukörper wird mittels des Plateaus auf einen Sockel erhoben. Die Säulenkolonaden des Neubaus schaffen einen fließenden Übergang zwischen Innen und Außen und erzeugen Transparenz.



Abb. 12.07
Ansicht West des Neubaus



Abb. 12.08
Ansichte Nord Gebäudekomplex



Abb. 12.09
Schnitt durch das Café

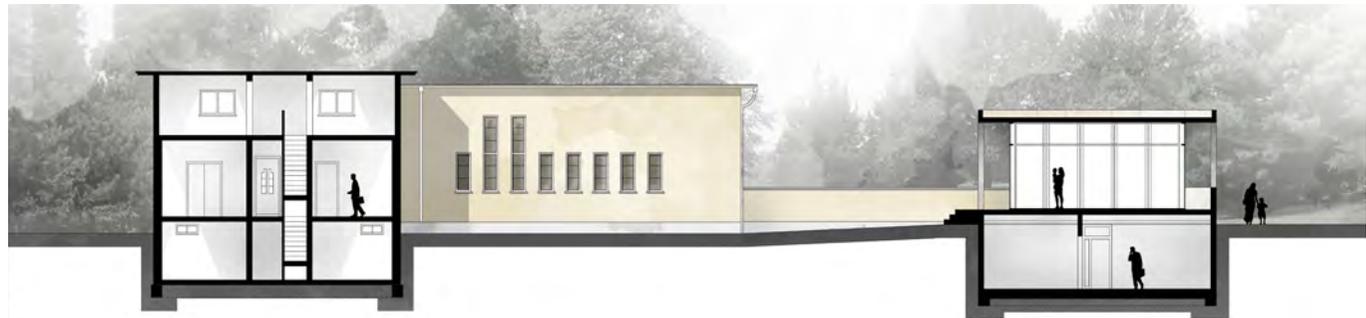


Abb. 12.10
Schnitt durch den Neubau





Abb. 12.11
Eingangssituation entlang der Hitzelerstraße



Abb. 12.12
Innenperspektive der Büroflächen im Neubau

Mediencampus Raderthal

Leonie Neitsch



Abb. 13.01
Visualisierung Haupteingang Mediencampus

Abb. 13.02
Lageplan Mediacampus (genordet)



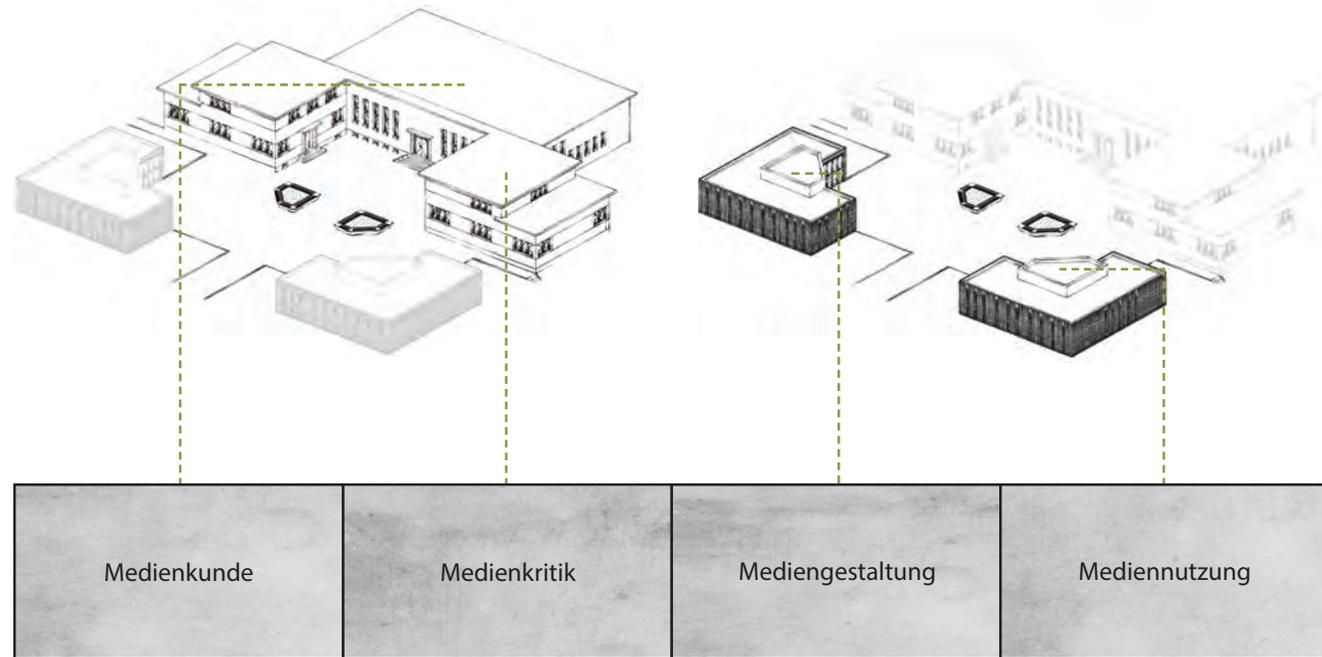
Das Radio ist seit knapp 100 Jahren das am meisten genutzte Medium zu Informations- und Unterhaltungszwecken. Im Laufe der Geschichte entwickelten sich jedoch neue Geräte und Technologien, die heute den Überblick über die verschiedensten Medienarten erschweren. Welche Medien gibt es und was sind ihre Vor- und Nachteile? Wie entstehen Nachrichten und woran erkenne ich falsche Meldungen? Wie funktioniert Radio? Vor allem Kinder und ältere Generationen wissen oft keine Antwort auf diese Fragen. Dabei nehmen Medien im Alltag immer mehr Präsenz ein.

Die ehemalige Sendestation bietet durch den geschichtlichen Hintergrund und die räumlichen Gegebenheiten eine gute Grundlage zur Schaffung eines Bildungszentrums für Medienkompetenz. Schulklassen, Senioren oder auch Firmen und andere Interessierte können hier in verschiedenen Disziplinen und Angeboten die unterschiedlichen Medienarten kennenlernen und verstehen, wie man richtig mit ihnen und ihren vermittelten Inhalten umgeht. Durch die ruhige Lage kann hier ungestört neues Wissen angeeignet werden.

Das Konzept der Bildungseinrichtung für Medienkompetenz lässt sich problemlos, nach einigen Umbaumaßnahmen, im Bestandsobjekt unterbringen. Ein Ausstellungsbereich bietet Informationen über die mediale Entwicklung der letzten Jahrzehnte, während in Seminarräumen Schulungen zum Umgang und Verständnis mit aktuellen Medien stattfinden können. Eine Pause kann man sich anschließend in dem Café mit Außenbereich gönnen.

Mit der Ergänzung von Neubauten in einem möglichen zweiten Bauabschnitt könnte das Interesse am Medienkompetenz-Campus noch gesteigert werden. Durch sie gäbe es die Möglichkeit zur selbstständigen Nutzung und Gestaltung von Medien und ihren entsprechenden Inhalten und somit der praktischen Aneignung von Medienkompetenz. In einem Ton-, Fotografie- oder Filmstudio können Einblicke „hinter den Kulissen“ gesammelt und erste Erfahrungen mit der technischen Ausrüstung gemacht werden. Es können außerdem Arbeitsplätze mit Computern und individuellen Software - Programmen bereitgestellt werden, um somit die Angebotsvielfalt zu steigern.

Abb. 13.03
 Eigene Darstellung des Nutzungskonzepts
 Medienkompetenz nach Dieter Baacke
 [siehe Wikipedia: Medienkompetenz]



Im ersten Bauabschnitt werden vor allem die räumlichen Gegebenheiten für die Vermittlung der theoretischen Medienkompetenz realisiert. Im Hauptteil der ehemaligen Sendestation entsteht ein Ausstellungsbereich, der die Entwicklung von Medien über die letzten Jahrzehnte visuell und akustisch präsentiert und dem Besucher einen allgemeinen Überblick über die verschiedenen Varianten überbringen soll. Im nördlichen Nebengebäude entstehen sieben Seminarräume für Schulungen über den kritischen und richtigen Umgang mit Medien und deren vermittelten Inhalten. Die praktische Medienkompetenz kann dabei an mobilen Arbeitsgeräten wie Laptops, transportable Mikrophone und Tongeräte oder Kameras geübt werden.

Nach Erweiterung durch die Neubauten bleibt das Bestandsgebäude unverändert, kann sich aber mehr auf die Theorie von Medienkompetenz konzentrieren. Lageflä-

chen, die bisher für die mobilen Arbeitsgeräte zur praktischen Vermittlung gebraucht wurden, können nun als Ergänzung der Ausstellungs- oder Seminarräume genutzt werden und somit mehr Kapazitäten fassen. Außerdem erfolgt nun eine klare räumliche Trennung der einzelnen Disziplinen der Medienkompetenz.

Durch die Neubauten werden die praktischen Inhalte nun optimal vermittelt. Besucher können in einem Ton-, Fotografie- und Filmstudio selbst lernen mit den Techniken umzugehen und mediale Inhalte erstellen. An PC - Arbeitsplätzen können diese Inhalte dann weiterbearbeitet werden. Kurse zum richtigen Umgang mit Computern oder dem Internet als jüngstes Medium locken vor allem Schulen und ältere Generationen an, aber auch die Bereitstellung der Technik für freizeitliche Aktivitäten garantiert ein großes Interesse.

Abb. 13.04
Grundriss Erdgeschoss



Abb. 13.05
Visualisierung Campusplatz



Abb. 13.06
Visualisierung Campusplatz





Abb. 13.07
Ansicht Nordost - Fassade



Abb. 13.08
Schnitt Bestandsgebäude



Abb. 13.09
Visualisierung Ausstellungsbereich



Abb. 14.01
Blick auf den Eingang des Medienzentrums

Abb. 14.02
Übersicht der Nutzungen auf dem Grundstück

Konzept



Die ehemalige Sendestation in Raderthal erhält eine neue Nutzung als RUNDfunk- UND MEDIENZENTRUM. Ein Museum der Rundfunk- und Mediengeschichte sowie der Technik mit dazu gehöriger Medienwerkstatt bietet Jung und Alt die Möglichkeit sich zu informieren, zu staunen und selbst zu gestalten. Das Angebot wird in einer zweiten Bauphase durch einen Neubau ergänzt, in welchem sich ein QUARTIERSZENTRUM mit Veranstaltungsraum, Café und einer Medienbibliothek befindet.

Unter besonderer Berücksichtigung des Denkmalschutzes sind die REALISIERBARKEIT und FINANZIERUNG des Projektes das zentrale KONZEPT des Entwurfes.

Die erste Bauphase beschäftigt sich mit der Reaktivierung des Bestandes und funktioniert als eigenständiges Konzept.

Die zweite Bauphase ergänzt das Konzept des Medienzentrums um ein Quartierszentrum für Raderthal.

Abb. 14.03
Darstellung Abriss- und Neubau



Abb. 14.04
Innenraumperspektive Dauerausstellung

Bauphasen

In einer ersten Bauphase liegt der Fokus auf der Sanierung sowie dem denkmalgerechten Umbau des Bestandsgebäudes. Das Museum sowie die Studios der Medienwerkstatt, vermietbare Büroflächen und Räume für den Verein erhalten Einzug in das historische Gebäude. Die zweite Bauphase sieht, bei Bedarf, einen Neubau vor, welcher unabhängig vom vorherigen Raumprogramm als Quartierszentrum mit Veranstaltungsraum, Café und Medienbibliothek entsteht.



Abb. 14.05
Lageplan Sendegebäude

Umgebung

Die ehemalige Sendestation liegt in ruhiger Gegend im Kölner Stadtteil Raderthal.

Der Sonderbau aus den 20er Jahren wird umgeben von Wohnhäusern, welche in den 50er Jahren entstanden sind. Die Freiflächen und privaten Gärten sind geprägt von hohen Bäumen und dichtem Grün, sodass die Sendestation eher unscheinbar daliegt. Das neue Konzept muss daher zum Schutz der Anwohner diese Bedingungen berücksichtigen und einen Ort schaffen, der für Medieninteressierte, sowie die Bewohner des Stadtteils von Interesse ist.

Die neue Architektur sollte sich sowohl dem bedeutenden Bestandsgebäude respektvoll unterordnen als auch Interesse für Besucher wecken.



Abb. 14.07
Ausschnitt Grundriss EG

Museumskonzept

Ausgehend von einem zentralen Raum, welcher die Dauerausstellung zeigt, befinden sich thematisch nach Jahrzehnten gegliedert die Räume der Wechselausstellung. Zwei für Sonderausstellungen vorgesehene Räume bieten Platz für individuelle Ausstellungsstücke der Vereinsmitglieder sowie für selbst hergestellte Objekte aus der Medienwerkstatt.

Um auf die verschiedensten Exponate flexibel zu reagieren, werden diese auf verschiebbaren Stelen präsentiert. Dies ermöglicht eine kostengünstige, jedoch flexible und ästhetische Ausstellungsarchitektur. Die Mitglieder des Vereins können hier als Experten in Sachen Radio selbst gestalten.

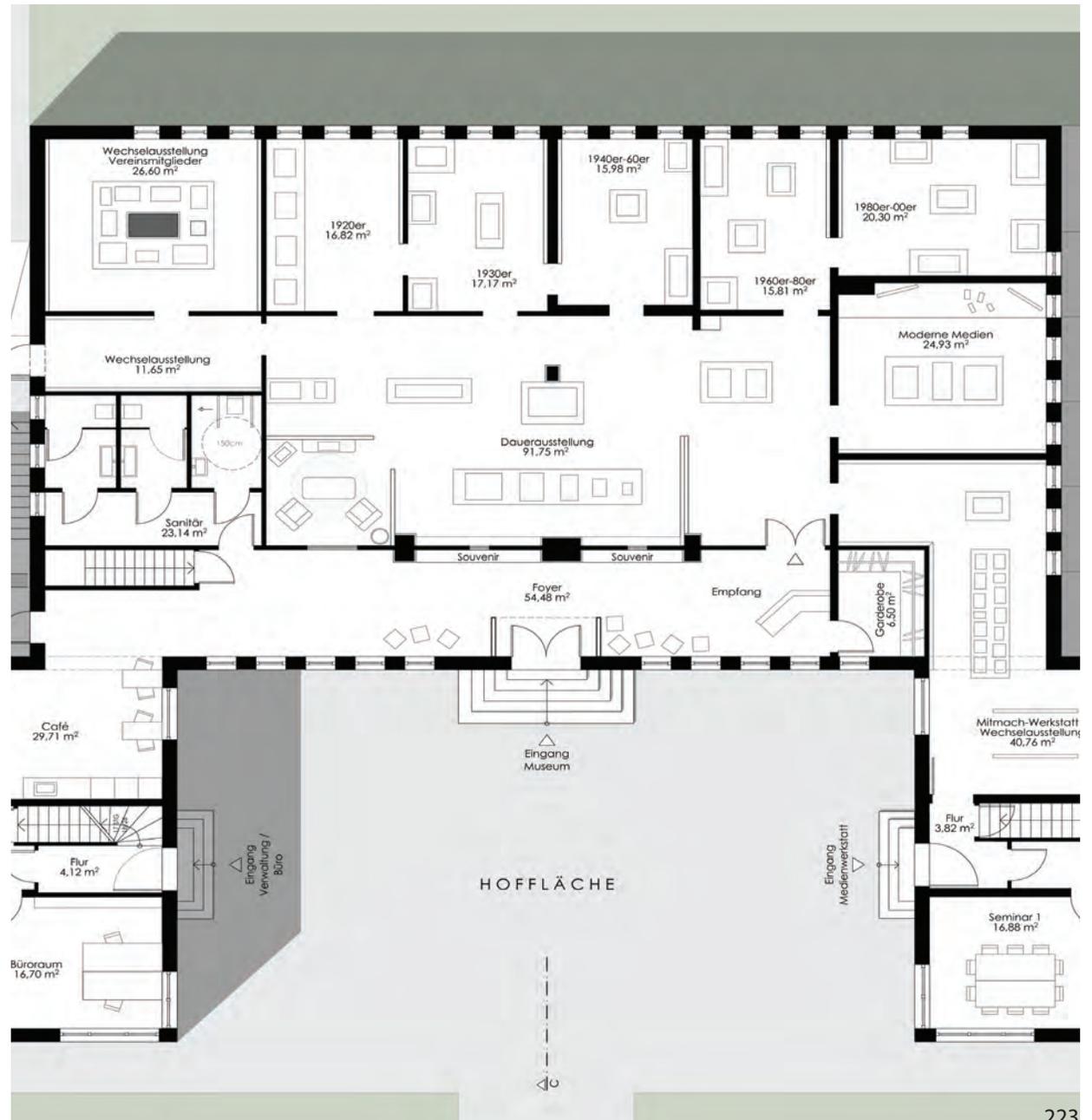


Abb. 14.06
Konzeptgrundriss Museum



Abb. 14.08-14.11
Ansichten Sendebäude mit Erweiterung



Abb. 14.12
Konstruktionszeichnung des neuen Quartierszentrums



Abb. 14.13
Innenraumperspektive des Foyers im neuen Quartierszentrum



Abb. 14.14
Außenraumperspektive der Freifläche und Sonnenterrasse zwischen Bestand und Neubau



Wellenlänge Raderthal - Auf einer Wellenlänge im Mitmachmuseum
Ein Entwurf von Désirée Posmyk

Abb. 15.01
Eingangssituation zum Innenhof des Mitmachmuseums



Das neue Umnutzungskonzept für das unter Denkmalschutz stehende ehemalige Sendebäude in Köln - Raderthal schult die Sinneswahrnehmung Hören. Das Dreigestirn aus Radioausstellung | Mitmachmuseum, Sound-Fabrik und Radio-Café bietet für Groß und Klein ein vielseitiges Erlebnis mit dem Schwerpunkt der auditiven Wahrnehmung. Das Bestandsgebäude lässt sich in drei Baukörper unterteilen; das Hauptgebäude mittig, sowie links und rechts davon jeweils ein Nebengebäude.

Im Hauptgebäude Radioausstellung | Mitmachmuseum

Radioausstellung

In speziell für die Ausstellung angefertigten Vitrinen kommen die alten Radio-Exponate wieder voll zur Geltung. Mittels einer sich drehenden Plattform auf dem Vitrinenboden ist es möglich das sich rotierende Ausstellungsstück von allen Seiten zu betrachten.

Mitmachmuseum

Die Kombination von haptischen und multimedialen Mitmachaktionen bietet ein weites Spektrum an Möglichkeiten des Hör-Trainings jeder Altersklasse. So gibt es neben den klassischen Geräuschboxen, dem Frequenz-Hör-Test auch Interaktiv-Tische mit multimedialem Angebot. Um mehr Grundfläche für Ausstellung und Mitmachaktionen zu erhalten, ist in der großen Halle der Einbau eines Zwischenpodests vorgesehen.

Nebengebäude rechts

Nach dem Hörerlebnis im Museum lädt das Radio-Café im Erdgeschoss dazu ein, den Ausflug bei Kaffee und Kuchen ausklingen zu lassen. Im Obergeschoss des Gebäudes bietet ein größerer Raum den Platz für die Unterbringung von Gruppen, oder auch für die Bewirtung privater Festlichkeiten.

Nebengebäude links

In erster Linie für Schulklassen, aber auch für den privaten Gebrauch, ist die Sound-Fabrik vorgesehen. Verschiedene Räume sind dafür hergerichtet um Hörspiele und Kurzfilme aufnehmen zu können.

Den akustisch notwendigen Anforderungen entsprechend sind unterschiedliche Räume ausgebildet. So befindet sich im Untergeschoss ein größerer Raum, der dafür eingerichtet ist, Geräusche zur Untermalung von Hörspielen möglichst realistisch nachzustellen.

Das Erdgeschoss dient der Verwaltung und Einführung. Mittels einer mobilen Trennwand lässt sich je nach Bedarf im Handumdrehen aus zwei kleinen Räumen ein größerer Raum machen.

Das Obergeschoss stellt drei Räumlichkeiten bereit. Zwei Räume sind durch die Größe ihrer Aufnahmekabine in erster Linie für die Sprachaufzeichnung vorgesehen. Die Aufnahmekabine des dritten Raumes

weiß etwas mehr Platz auf, um dort instrumentale Aufnahmen zu ermöglichen.

Abb. 15.02
Ansicht Süden | Ansicht Westen

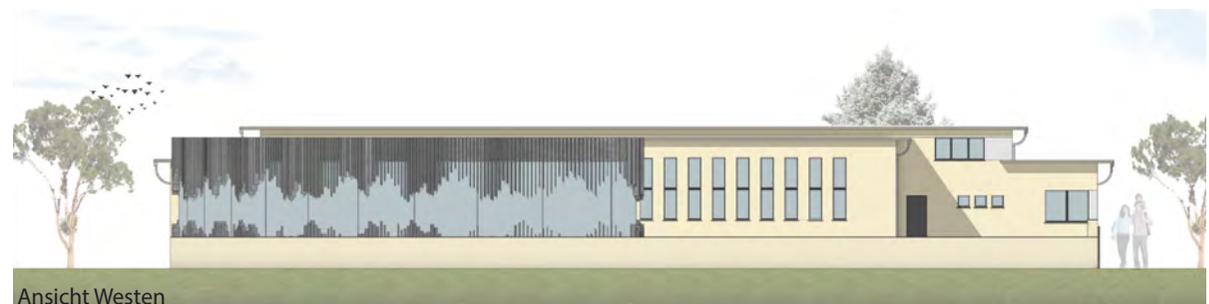


Abb. 15.03
Grundriss Erdgeschoss - Altbau & Neubau

Bauabschnitt 2 - Neubau

Der zweite Bauabschnitt sieht eine Erweiterung des Museumskonzepts vor. Alle den Räumen im Bestandsbau zugewiesenen Nutzungen werden unverändert beibehalten.

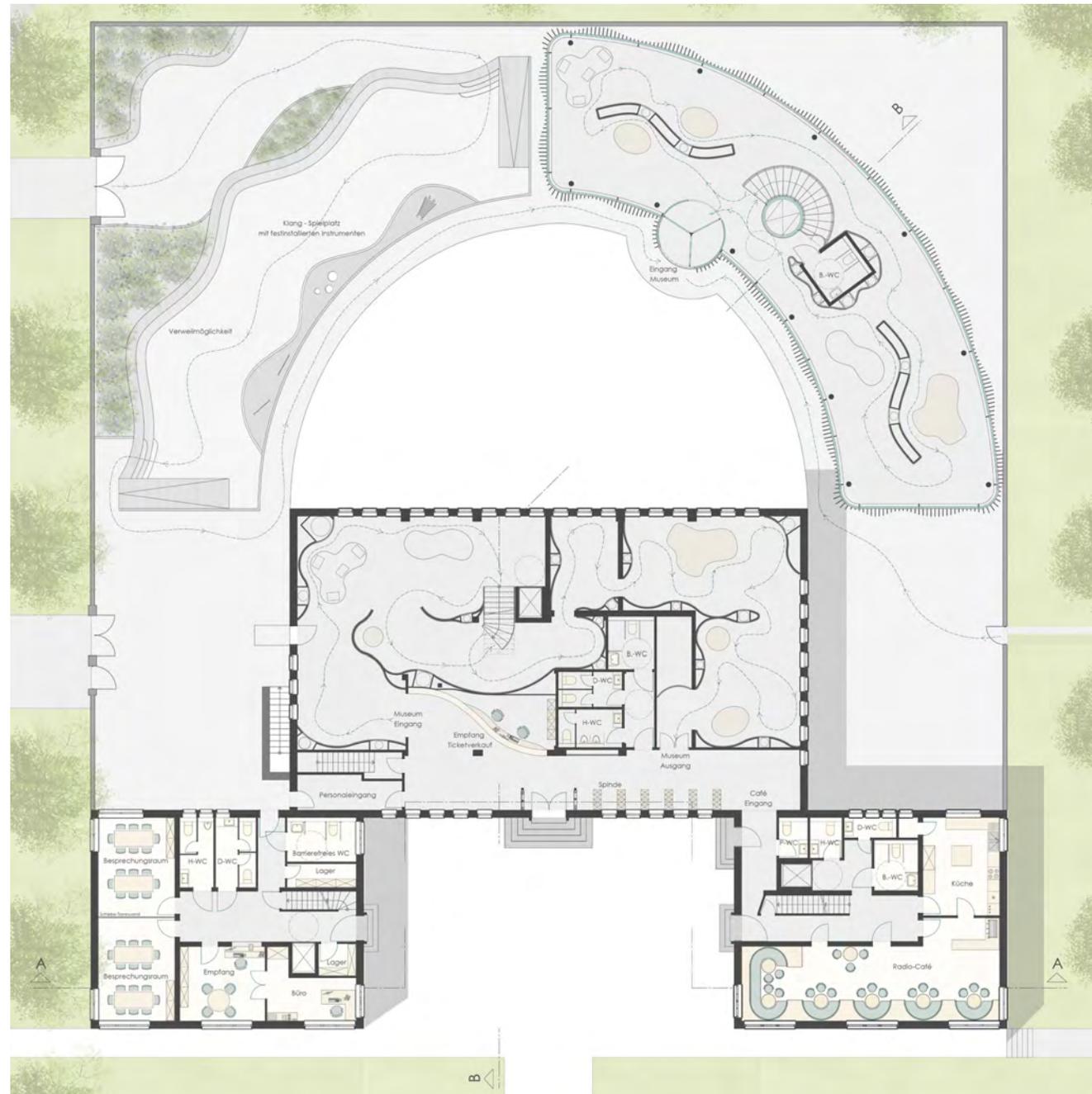
Hierfür wird die im Westen liegende Freifläche des Grundstücks teilüberbaut.

Nach Fertigstellung schlängelt man sich im Hauptgebäude beginnend zu einer Unterführung unter der Podest-Treppe. Mittels eines Zeittunnels mit weiteren Exponaten wird man in den Neubau gesendet. Dort warten weitere Ausstellungsstücke sowie Mitmachangebote auf deren Erkundung.

Außenanlage

Ein Klangspielplatz mit einladender Verweilmöglichkeit, mit Blick auf die lange Bestandsfassade mit ihren hohen Fenstern, rundet das ganze Konzept ab.

Der Erweiterungsbau und die Teil-Umgestaltung ist ein Zugewinn für das denkmalgeschützte Bauwerk. Im Mittelpunkt stehend, präsentiert es sich von allen Seiten und kommt umso mehr zur Geltung.



Produzieren - Ansehen - Aussenden

Innere Museumsstruktur

Informationen kommen über kurz oder lang immer beim Empfänger an. Und so muss es nicht immer der direkte Weg sein, sondern man schlängelt sich durch. Dies ist auch auf die Wegführung, in Bezug auf die Radioausstellung und die Mitmachaktionen, übertragbar.

Der Neubau

Grundrissherleitung

Als Grundlage für die Formgebung des Neubaus dient die ursprüngliche Nutzung, des aktuell leerstehenden Bestandsbaus, als Radio-Sendegebäude.

Einst als wichtige Informations-Aussendestelle wurden dort Nachrichten aufgenommen und an die Bevölkerung gesendet. Betrachtet man im Grundriss das Grundstück, mit dessen vorhandenem Gebäudevolumen, so orientiert sich der Neubau, ausgehend vom Bestandsbau als Quelle, in Form des Symbols für Schall.

Fassadengestaltung

Beim Thema *Senden-Ausstrahlen* bleibend, wurde für die Fassadengestaltung eine vorgehängte Holzfassade gewählt, die wellenartig mal mehr, mal weniger Blicke ins Innere ermöglicht. Als Formgebung diente zur Inspiration das Negativ einer sogenannten Sound Wave. Nicht nur in der Höhe der Lamellen, auch in dessen Tiefe sind Varianzen vorhanden. So gibt es zwar einen sich wiederholenden Öffnungsrhythmus, wodurch sich alle paar Meter die gleiche Wirkung der Latten annehmen lässt, allerdings wirkt diese in Kombination unterschiedlicher Tiefe anders. Dadurch, dass jede Latte ihre einmalige Maße hat, entsteht im Außen-, wie auch im Innenbereich, eine Dynamik mit unterschiedlicher, spannender Lichtwirkung.

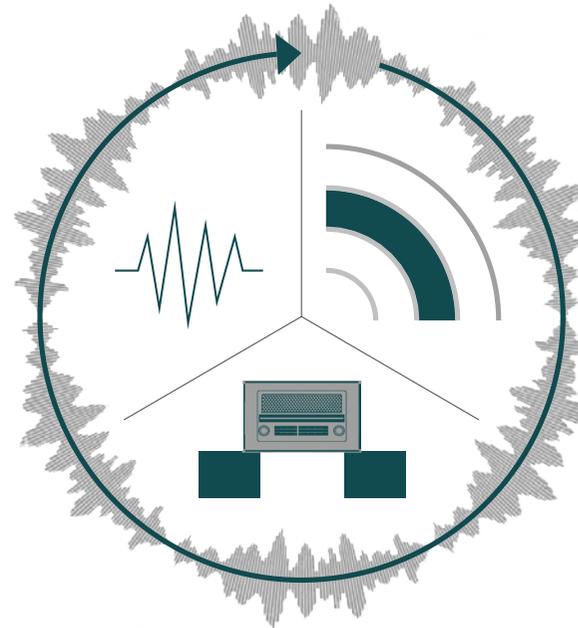


Abb. 15.04
Piktogramm des Gebäude-Konzeptes

Abb. 15.05
Perspektive im Altbau vom neuen Zwischenpodest



Abb. 15.06
Grundriss Untergeschoss - Anbindung Altbau zu Neubau

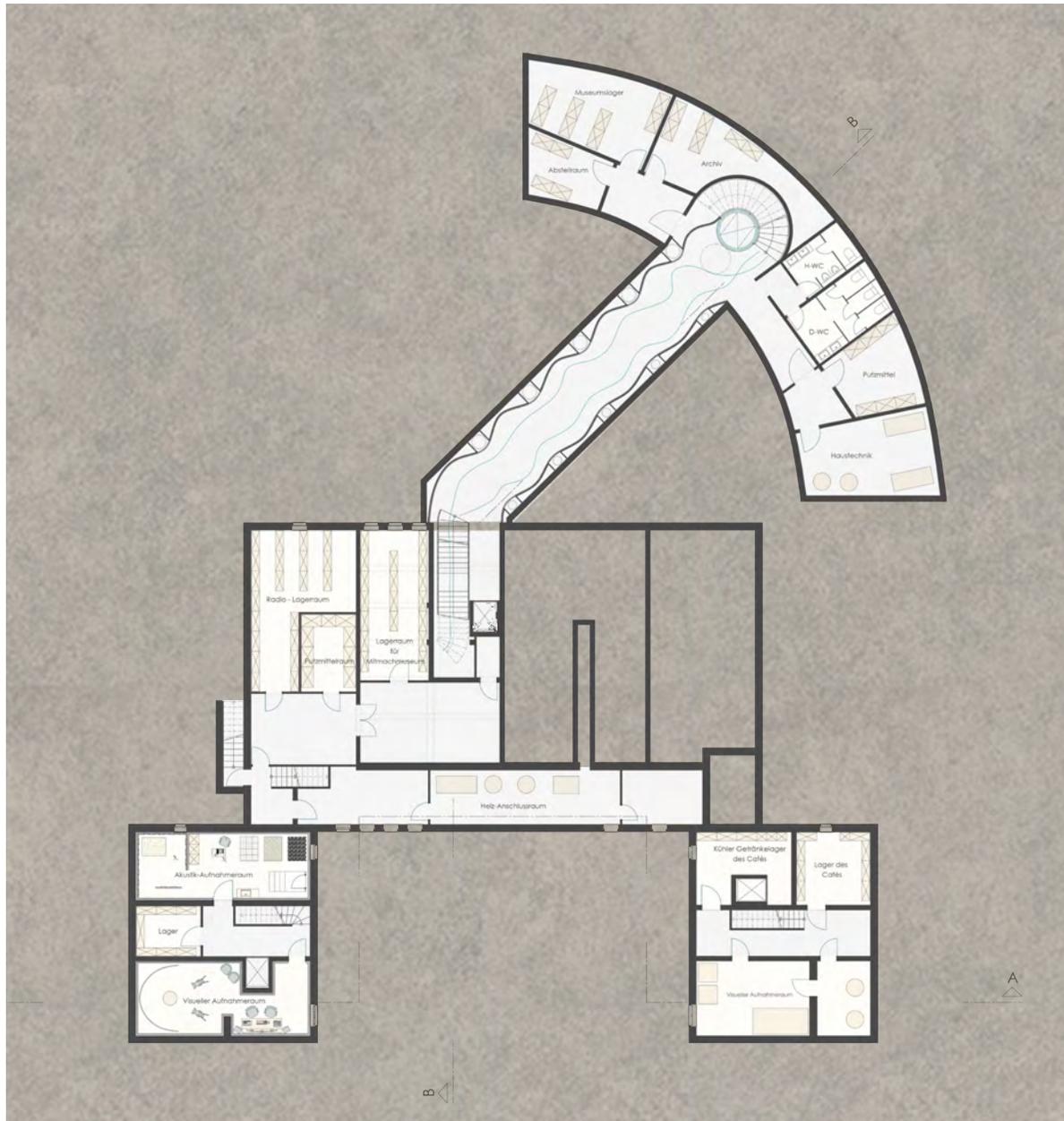


Abb. 15.07
Perspektive Zeittunnel



Abb. 15.08
Grundriss Obergeschoss





Abb. 15.09
 Perspektive auf Radio-Vitrinenkästen
 und Vorhängefassade im Neubau



Abb. 15.10
 Schnitt A - A
 Sound-Fabrik | Eingang Museum | Radio Café



Abb. 15.11
 Schnitt B - B
 Museum Altbau | Zeittunnel | Museum Neubau

THE KRISTAL Nadine Ruholl

Das Objekt welches als Solitärgebäude in der Volksparksiedlung liegt und 1920 errichtet wurde, steht seit Jahren leer, nachdem es lange als Wohngebäude genutzt wurde. Im Entwurf wird die Sendestation in Köln Raderthal neu geplant.

Die Planung ist in zwei Phasen aufgeteilt, in der einmal das Bestandsgebäude neu geplant wird und danach, wenn gewollt, noch erweitert werden kann. In dem unter Denkmalschutz stehenden Bestand wird in diesem Entwurf ein Museum mit Café und Büro mit Räumlichkeiten für Konferenzen, Schulungen oder Meetings angedacht.



Abb 16.01
Luftbild Grundstück



Abb 16.02
Ansicht Bestand Sendestation

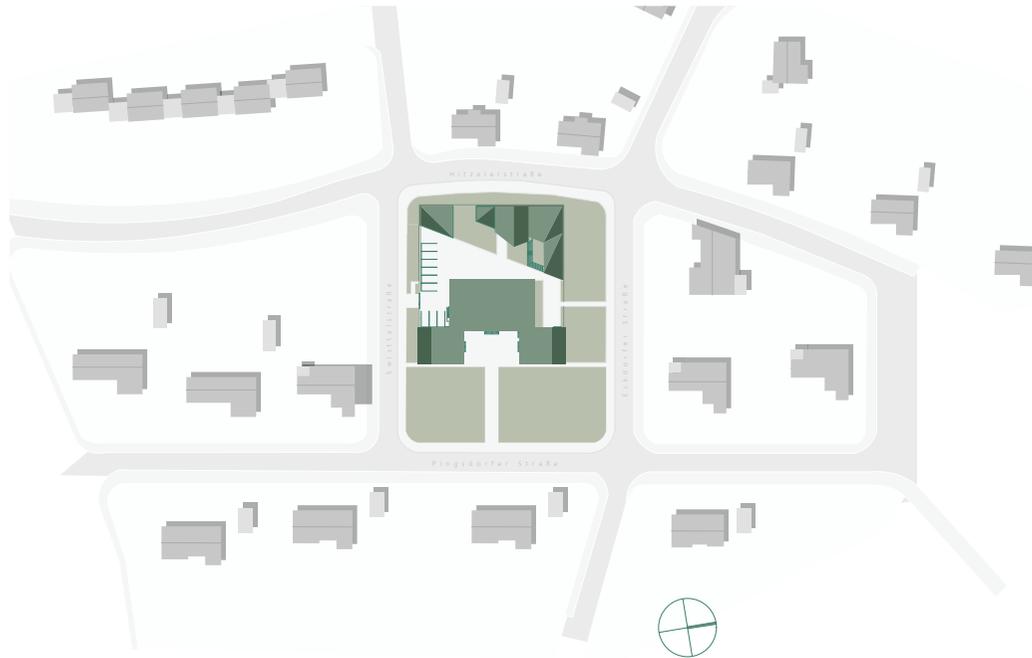


Abb. 16.03
Lageplan

Durch eine sinnvolle Nutzung soll das Gebäude wiederbelebt und so vor dem Verfall geschützt werden. Zusätzlich wird eine Erweiterung in Form eines Anbaus, oder wie in diesem Fall Neubaus, auf dem Gelände stattfinden. Dies kann zu einem späteren Zeitpunkt passieren, wenn das Sendegebäude gut angenommen wird.

In dem Plan wird der vordere Teil nicht geplant um die Sicht auf das Objekt nicht zu verstellen. Durch genügend Platz auf der Rückseite und der Platzierung des Neubaus wird eine Hofsituation geschaffen, welche im Sommer auf verschiedenste Weise genutzt werden kann. Zudem sind Parkplätze auf dem Gelände angedacht, um die Wege zu den Gebäuden zu verkürzen und um die umliegenden Parkmöglichkeiten nicht zu strapazieren.

Das geplante Museum im Sendegebäude beinhaltet ein Raum in Raum System, in welchem die Jahrzehnte dargestellt werden. So werden die Besucher durch die Zeit und die Entwicklung des Radios geführt und können es mit allen Sinnen genießen.

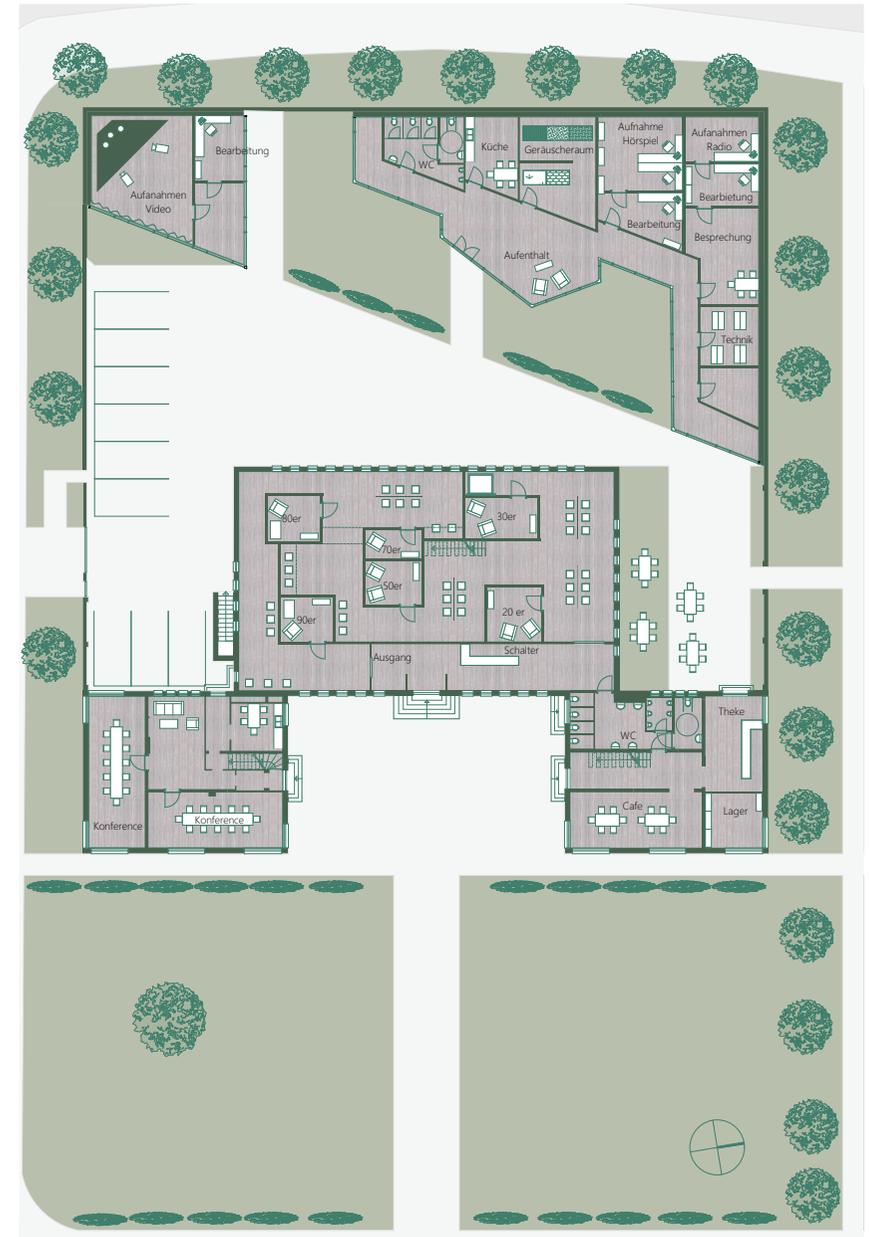


Abb.16.04
Grundstück

Abb. 16.05
Schnitt Bestand und Neubau

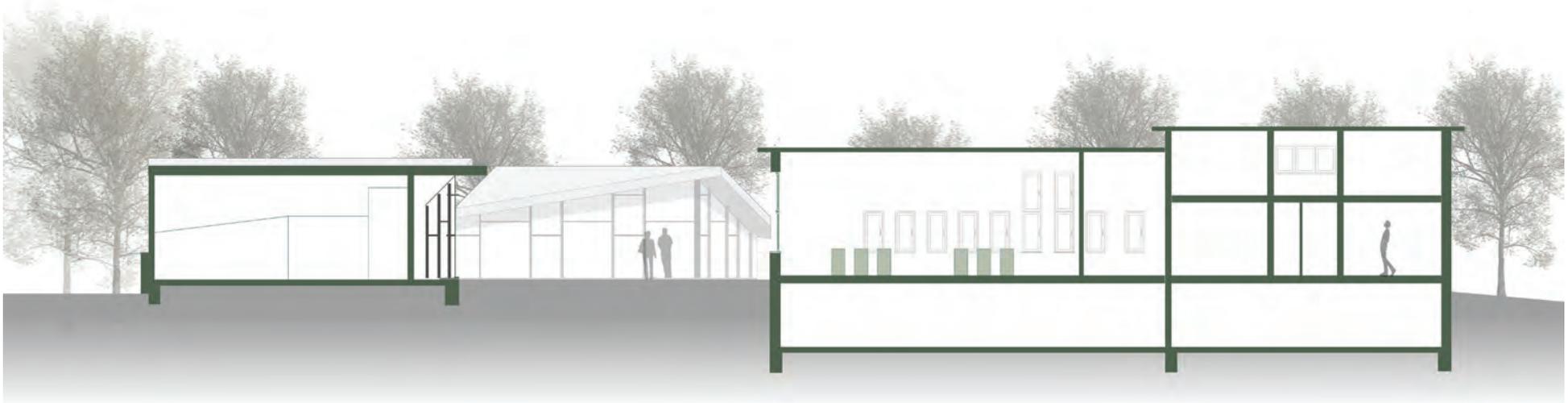


Abb. 16.06
Ansicht Süd





Abb. 16.07
Perspektive zwischen den Gebäuden



Abb. 16.08
3D Sicht Museum

Abb. 16.09
Innenansicht Museum

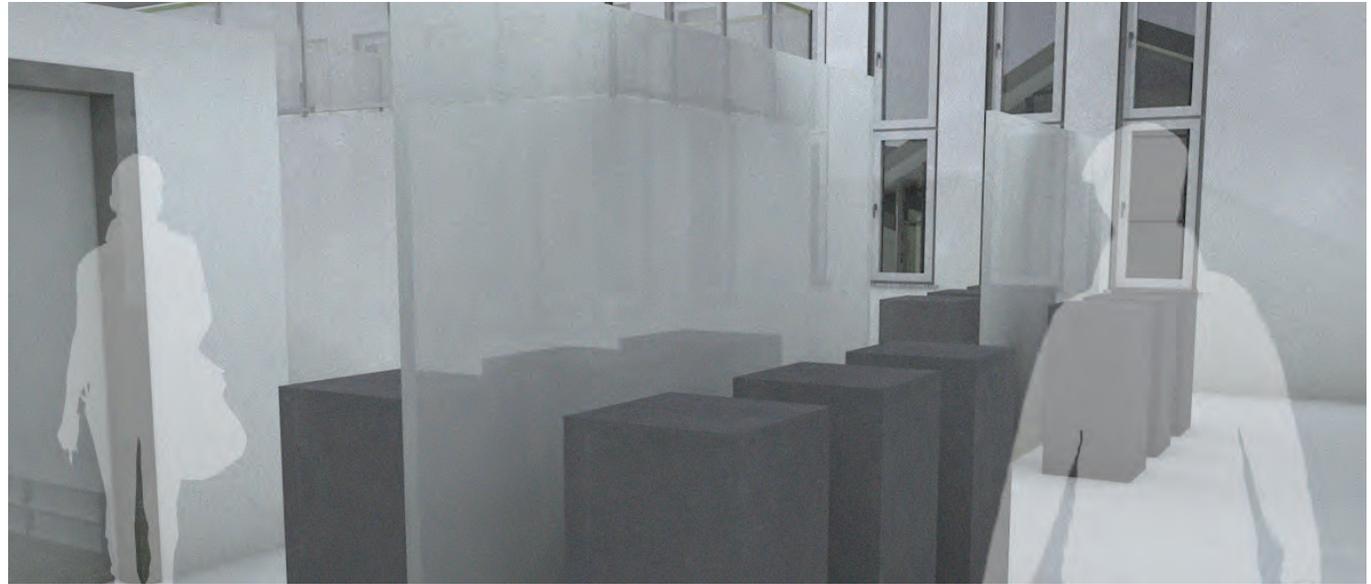


Abb. 16.10
Erweiterte Straßenansicht



Abb. 16.11
Straßenansicht



Museum für Kommunikation Ein Entwurf von Sven Solscheid

Die Sendestation Raderthal wurde 1927 errichtet und seit dem sendete die „Werag“ als WDR-Vorgängergesellschaft von hier aus ihr Radioprogramm ins Rheinland. Anfang der 1930er Jahre wurden die Sendeanlagen aber bereits wieder abgebaut, da die Sendeleistung des Senders Langenberg massiv ausgebaut wurde und somit der Kölner Sender überflüssig war. Heute steht das denkmalgeschützte Sendebäude leer.

Konzept

Das Gebäude ist ein bedeutendes Zeugnis der deutschen Rundfunkgeschichte. Es war mit seinem Radioprogramm, seinen Übertragungen und den später folgenden unterschiedlichen Nutzungen nicht nur ein Ort der Informationsübertragung, sondern vielmehr ein Ort der Kommunikation und des Austauschs. Und dies soll es auch wieder werden. Mit dem Plan eines Museums für Kommunikation wird die Entstehungsgeschichte der Kommunikation beschrieben. Vom Faustkeil bis zum Smartphone kann man die Meilensteine menschlicher Kommunikation erleben und interaktiv erfahren. Zudem wird dem Viertel ein Ort des Zusammenkommens und des Austausches geboten, der neben der geplanten Ausstellung ebenfalls die Geschichte des Gebäudes erzählt.



Abb. 17.01
Blick ins neue Foyer des Sendebäudes



Abb. 17.02
Konzeptuelle Zielsetzung



Bilder
(Visuelle Eindrücke)

Mimik und Gestik, Funktion
von grafischen Zeichen



Töne
(Akustische Reize)

menschliche Sprache,
Fernverständigung,
Trommeln, Musik



Schrift
(Wissenspeicher/
Botschaften)

Verschlüsselungstechnik,
Schriftzeichen, Rohrpost



Internet
(Multifunktionale Medien)

moderne digitale
Kommunikation, Computer,
Server, Webseiten, Handys

Ausstellungskonzept

Themenräume

Das Museum für Kommunikation versteht sich als Ort der Begegnung, des Austauschs, der Unterhaltung und zeigt in seiner Dauerausstellung die Entwicklung und Geschichte der Kommunikation von damals bis heute und macht diese für den Besucher erleb- und begreifbar. In unterschiedlichen Themenräumen, die die vier Oberthemen Töne (Akustische Reize), Bilder (Visuelle Eindrücke), Schrift (Wissenspeicher/Botschaften) und das Internet (Multifunktionale Medien) behandeln, werden die Aspekte der menschlichen Kommunikation dargestellt. Hier wird der Besucher auf eine interaktive Reise geschickt, wo er an verschiedenen Stationen alles über die menschliche Sprache, Fernverständigung mit Signalinstrumenten, Funktion von grafischen Zeichen, Verschlüsselungstechnik für verschlüsselte Botschaften und die Techniken moderner digitaler Kommunikation erfährt und selbst erleben kann.

Zudem eröffnet eine zusätzliche Wechselausstellung auf zwei Ebenen eine abwechslungsreiche Vielfalt unterschiedlichster Ausstellungsmöglichkeiten. Das Museum weist außerdem eine klassische und umfangreiche Sammlung von historischen Objekten auf. Das Archiv präsentiert sich als Schatzkammer und dokumentiert die Geschichte des Rundfunks und zeigt kostbare und geschichtsträchtige Exponate.

Medienwerkstatt und Café

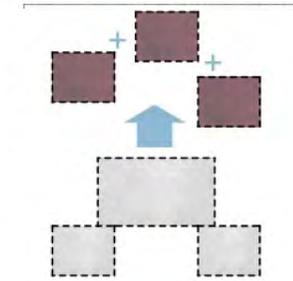
Neben den Ausstellungsräumen bietet das Museum eine Medienwerkstatt und einen Café Bereich, in dem die Besucher zusammenkommen und sich austauschen können. In der Medienwerkstatt kann der Besucher selbst ein Hörspiel und Sounds aufnehmen, schneiden und zusammenmischen oder im Greenscreen-Studio Videos drehen und alles über die Welt hinter der Kamera kennenlernen. Zudem gibt es Kurs Angebote für Schulklassen und Feriengruppen in denen der richtige Umgang mit Medien gelehrt wird.

Abb. 17.04
Grundriss Erdgeschoss, Formfindungspiktogramme



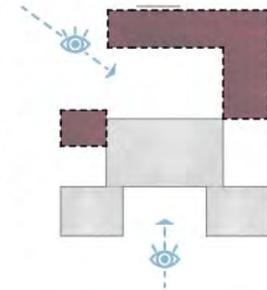
Typologie / Form des Bestandes

Mehrere Körper addiert und an ihren Eckpunkten miteinander verbunden



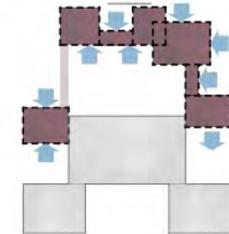
Sichtbezüge / Setzung des Neubaus

Durch die Orientierung zur Rückseite des Bestandes in Nordwest Richtung, bleiben die Sichtachsen zur Front des Bestandes, sowie der Südseite frei



Formbildung / Ort- und Wegraum

Durch drücken und zerrren der einzelnen Körper entstehen Ort und Wegeräume und die Form des Neubaus wird gebildet



Freiflächenbildung

Durch die angepassten Gebäudekörper entstehen Platzsituationen wie in der Typologie des Bestandsgebäudes

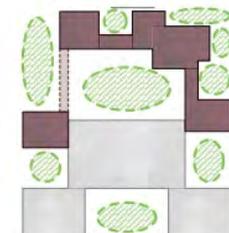


Abb. 17.05
Ansicht, Schnitt und Visualisierung

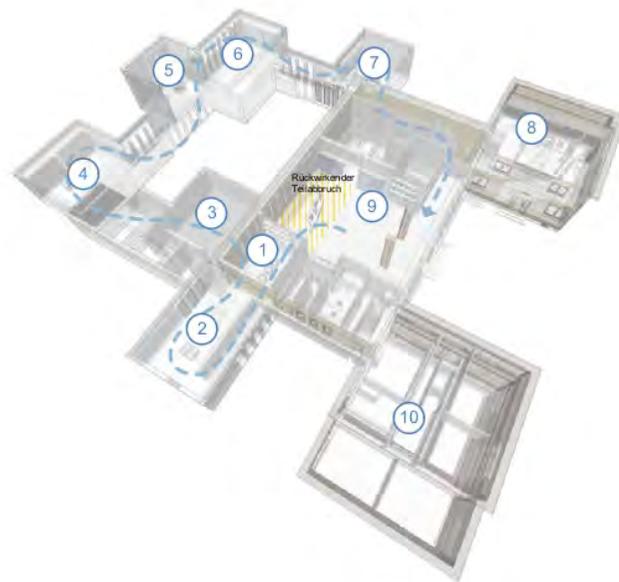


Nutzungskonzept Bauabschnitt 1 und 2

Im Bauabschnitt 1 befindet sich im Hauptteil des ehemaligen Sendebauwerks der Ausstellungsbereich mit einzelnen Ausstellungsräumen, das Foyer und der Ankunftsbereich, sowie das Café. Der Ausstellungsbereich zieht sich weiter in das nördliche Nebengebäude, wodurch ein Rundgang durch das Gebäude entsteht und den Ausstellungsstücken über 2 Etagen genug Fläche zum Entfalten bietet. Im südlichen Nebengebäude entsteht die Medienwerkstatt, welche auch separat vom Museum genutzt werden kann und den Besuchern alles zum Thema Medien nahebringt.

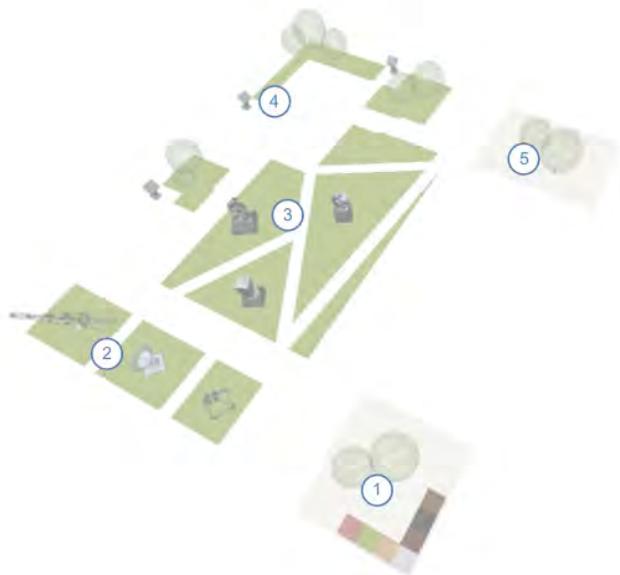
Im Bauabschnitt 2 wird der Ausstellungsbereich durch den Neubau im hinteren Bereich des ehemaligen Sendebauwerks neu definiert. Der Hauptteil des ehemaligen Sendebauwerks wird weitestgehend freigestellt, sodass ein großes offenes Foyer entsteht, welches einen Blick auf die hohen, historischen Fensterfronten zulässt und zugleich Platz für das Café bietet. Der Neubau ist eine Mischung aus Ort- und Wegeräumen. In ihm findet nun die Hauptausstellung statt. Mehrere Kuben die an den Eckpunkten miteinander verbunden sind und somit die Typologie des Bestandes aufgreifen, stellen die Ausstellungsräume dar. Lange schmale Räume, die die Wegräume darstellen und als Verbindungsgänge zu den einzelnen Ausstellungsräumen dienen, eröffnen den Blick nach Außen und stellen somit Bezug zum Sendebauwerk her und bilden den Zugang zu den Museums- und Skulpturengärten. Durch die unterirdischen Räume des Neubaus, wird der Neubau mit dem ehemaligen Sendebauwerk verbunden und die Blickachsen zum Sendebauwerk bleiben frei. Zudem wird durch diese Verbindung ein Rundgang geschaffen, der den Besuchern eine interessante Ausstellungsorganisation bietet. Die Museumschauläche im Außenbereich weckt bereits bei vorbeilaufenden Passanten die Neugier und lässt die Ausstellung im Inneren erahnen.

Abb. 17.06
Museumsnutzung 3D Plan



- 1 2 Ausstellungsraum Bilder (Visuelle Eindrücke)
- 3 4 Ausstellungsraum Töne (Akustische Reize)
- 5 6 Schrift (Wissensspeicher/Botschaften)
- 7 Internet (Multifunktionale Medien)
- 8 Wechselausstellung
- 9 Foyer / Info/Kasse / Café
- 10 Medienwerkstatt

Abb. 17.07
Freiflächennutzung 3D Plan



- 1 Mediengarten (Geräuschaufnahmen)
- 2 Museumsschaufäche (weckt Neugier bei Passanten)
- 3 Skulpturenhof (Ausstellungsfläche für regionale Künstler)
- 4 Museumsgärten (Interaktiver Rundgang unterstützt durch AR Technologie)
- 5 Café Terrasse

Abb. 17.08
Ansicht und Schnitt



Abb. 17.09
Visualisierung Wegraum



Musik- und Medienschule Ein Entwurf von Martin Thomas

Konzept

Die städtebauliche Analyse von Köln-Raderthal zeigt, dass ein Defizit durch die fehlende infrastrukturelle Anbindung besteht und nur geringe Möglichkeiten des nachbarschaftlichen Zusammentreffens gegeben sind.

Demographisch betrachtet ist jedoch ein hoher Anteil an Jugendlichen innerhalb der familiären Strukturen festzustellen.

In der umliegenden reinen Wohnnutzung stellt das Sendebäude ein besonderes Merkmal für Raderthal dar. Es bietet somit die Möglichkeit durch eine generationsübergreifende Nutzung zu einem qualitativ hochwertigen Treffpunkt für die Anwohner zu werden.

Hierfür wird das Thema Radio, Senden und Empfangen, in seine einzelnen Bestandteile als im Alltag erlebbare Nutzungen umgesetzt:

Musizieren

Erlernen musikalischer Fähigkeiten

Produzieren

Erlernen digitaler Verarbeitung im Bereich Medien

Publizieren

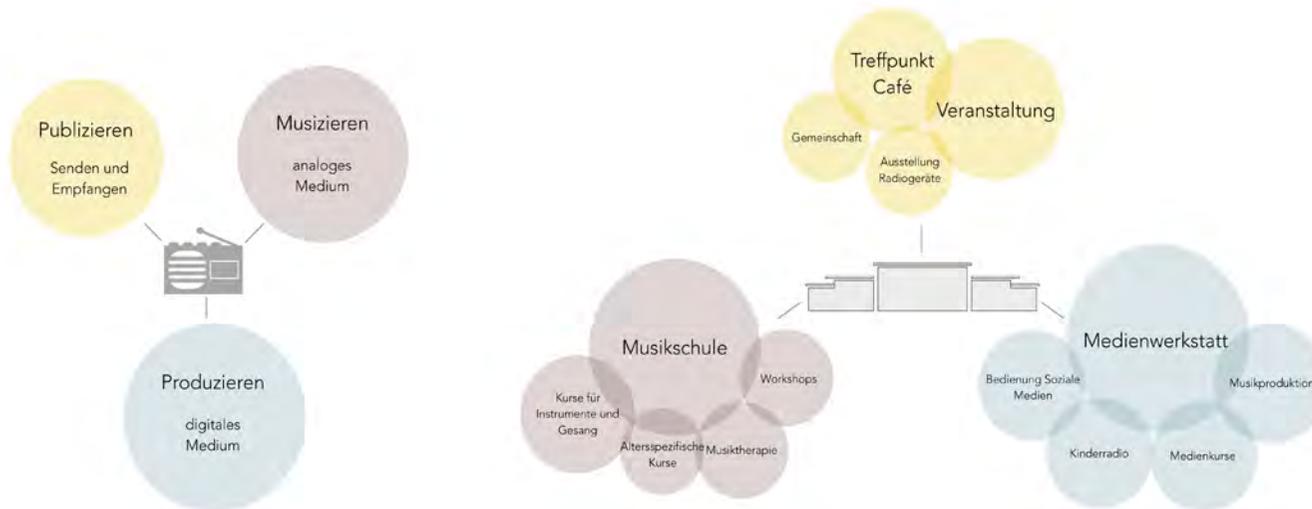
Darstellen von Fähigkeiten und Ergebnissen im Zusammenklang mit dem Quartier



Abb. 18.01
Blick auf den Eingang des Sendebäudes



Abb. 18.02
Städtebauliche Zielsetzung



Nutzungskonzept

Musikschule: hier wird die Grundlage zum Musizieren geschaffen. Um ein entsprechend breites und generationsübergreifendes Angebot aufzeigen zu können, werden neben dem klassischen Lehrunterricht auch musiktherapeutische Inhalte angeboten. Hierbei finden Kurse statt, die besonders für Senioren, Kleinkinder mit Eltern und Menschen mit Behinderung geeignet sind.

Medienschule: Das Thema Medien ist nicht nur Bestandteil des heutigen Alltags in allen Altersgruppen, sondern stellt auch einen wichtigen Baustein zum Produzieren von Radioinhalten dar. Hier werden umfangreiche Kursangebote bereitgestellt. Die Teilnehmer erlernen die Bedienung sozialer Medien oder produzieren ihr eigenes Hörspiel. Die dafür benötigten

ten Aufnahmeräume stehen ebenso der Musikschule oder mietbar für Personen von außerhalb zur Verfügung.

Gemeinschaftsbereich mit Vorführungssaal: Hierzu gehört ein Café, welches nicht nur als Vorraum des Veranstaltungssaals dient, sondern auch nach Kursen oder zwischen den Unterrichtszeiten von den Schülern als Wartebereich, z.B. zur Erledigung von Hausaufgaben genutzt werden kann. Um das Thema Radio auch hier im Mittelpunkt zu behalten, wurde dieser Bereich mit Radio-Exponaten in flexiblen Glasvitrinen ausgestattet - somit ist auch eine Umgestaltung des Cafés je nach Zweck gegeben.

Folglich entsteht ein Synergieeffekt aller Nutzungen untereinander, was eine wirtschaftliche und lange Nutzung des Sendebaus garantiert.

Abb. 18.05 - 07
Schnitt, Ansicht und Visualisierung Cafe



Konzeptionierung des zweiten Bauabschnittes.

Zur Ausbildung des Neubaus wurde die Grundfläche des mittleren Baukörpers des Sendebauwerkes aufgegriffen.

Durch die Kompaktheit und Positionierung auf der hinteren Grundstücksfläche bleiben die Sichtachsen auf das Sendebauwerk frei.

Die Höhenparameter zur Entwicklung der neuen Kubatur sind aus dem Bestand übernommen worden, bilden jedoch durch ihre Neuinterpretation eine sich klar absetzende Kubatur wodurch sich ein deutlicher Kontrast von neu zu alt abzeichnet und die charakteristischen Merkmale des Bestandes unterstrichen werden.

Die Grundfläche wurde an den Eckpunkten durch definierte Bezugshöhen, welche den Gebäudehöhen des Bestandes entsprechen, angehoben und absteigend weitergeführt, wodurch sich der Neubau unterordnet.

Durch die Subtraktion eines Teilvolumens entsteht ein Atrium welches die unterhalb des Erdreichs entstandenen Räume belichtet. Und somit den Erschließungsflächen sowie dem Atrium selber eine hohe Aufenthaltsqualität bietet.

Nach außen zeigt sich der Neubau geschlossen. Die Belichtung erfolgt über eine perforierte Ziegelfassade.

Das entstandene Atrium öffnet sich zum Bestand, wodurch während des Aufenthalts immer ein Blickbezug vorhanden ist.

Abb. 18.07 - 08
Ansicht und Schnitt



Abb. 18.09 - 10
Piktogramme Neubau und Visualisierung Saal

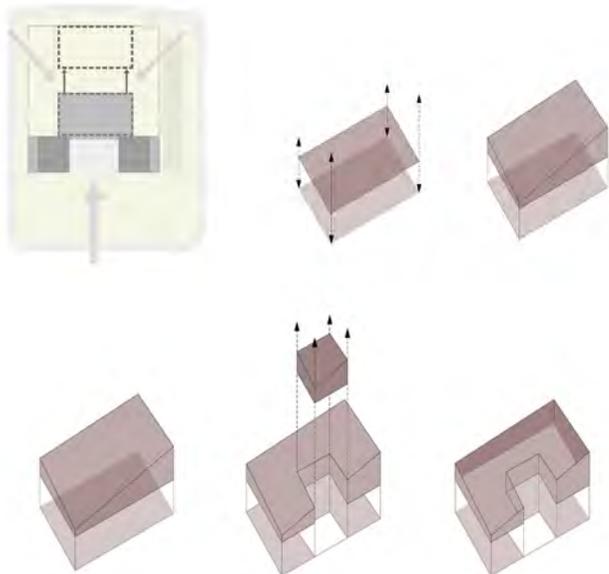


Abb. 18.11
Grundriss Ergeschoss mit Außenanlagen



Nutzungsteilung des Bestandes

Die drei Bestandskörper des Sendebauwerkes lassen sich den drei Nutzungsschwerpunkten der neuen Nutzung zuordnen.

Die ehemaligen Beamtenwohnungen bleiben in ihrer Grundstruktur erhalten und werden durch geringfügige Umbaumaßnahmen zur Medienwerkstatt und der Musikschule umgenutzt.

Das Hauptgebäude bietet, nach Abschluss der erforderlichen Umbaumaßnahmen, mit seiner Raumfläche, Raumhöhe und der Anordnung der Fenster eine besondere Atmosphäre.

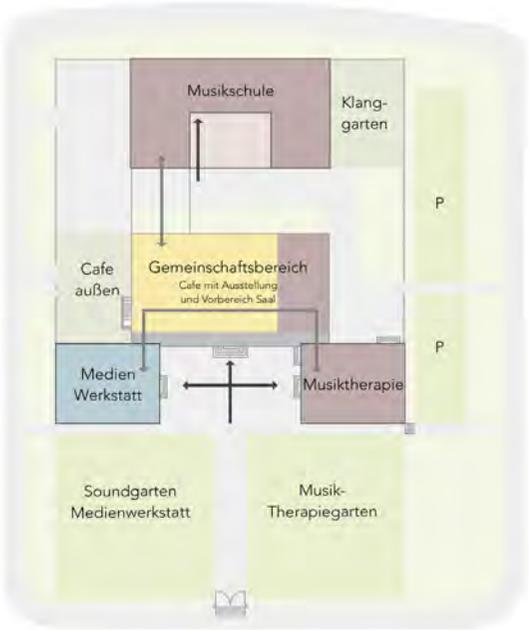
Durch die zentrale Lage bleibt dieser Abschnitt wie in seinem historischen Kontext die Haupteinschließung und bildet die Schnittstelle aller Nutzungen. Neben den Gruppenräumen für die Musikschule befindet sich hier das Foyer mit Café, welches durch die mit Radiogeräten ausgestatteten beweglichen Vitrinen gleichzeitig auch als Ausstellungsfläche genutzt und durch eine mobile Bühne zum Veranstaltungsraum umgestaltet werden kann.

Nutzungsteilung nach Bauphase 2

Nach Abschluss der zweiten Bauphase bleibt der Bestand bis auf die Ausnahme eines kleinen Teilbereiches im Foyer unverändert, da an dieser Stelle die neue Verbindung zum zweiten Bauabschnitt entsteht. Der reine Musikunterricht wechselt in den Neubau. Im Bestand wird der Schwerpunkt der Musiktherapie weiter ausgebaut und bietet mehr Raum für Kursveranstaltungen und therapeutische Betreuung. Der Neubau ist separat erschließbar. Durch die klare Trennung der Nutzung bleibt der Bestand unabhängig.

Abb. 18.12
Grundriss Kellergeschoss

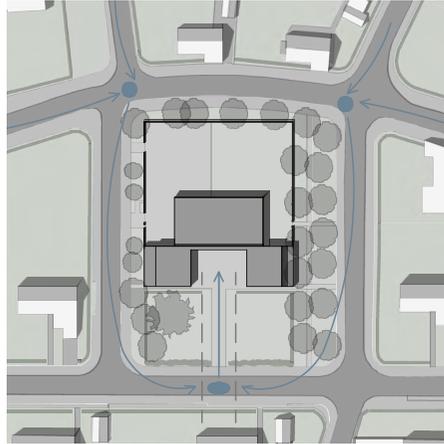
Abb. 18.13
Konzeptpiktogramm Funktionsteilung



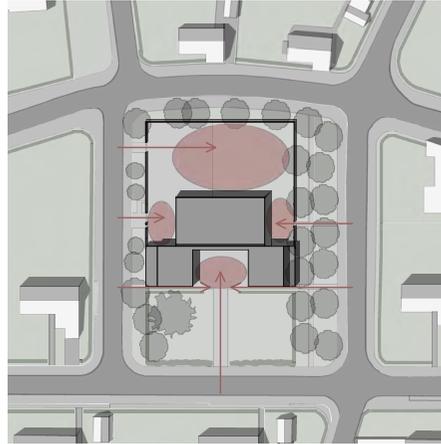
Bildungszentrum für Medien und Kommunikation

Ein Entwurf von Timo Tröster

Bauabschnitt I - Städtebauliches Konzept



Ankommen - Erschließen
Alten Zugang nutzen, Abschluss der Allee



Wege - Plätze
Erschließungssituationen, Platzsituationen

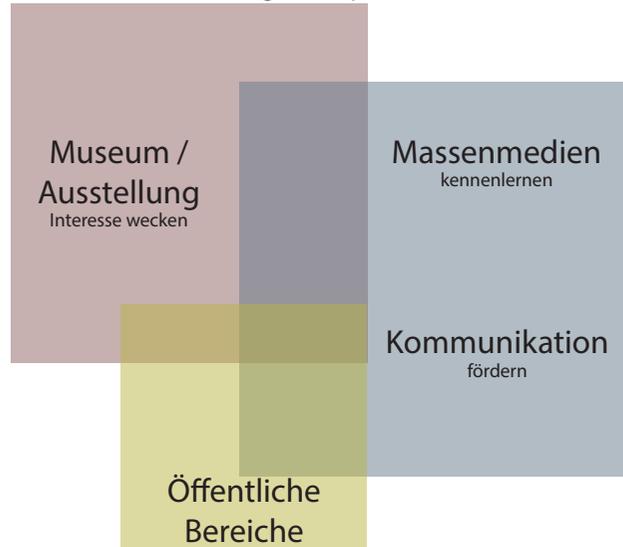


Bestand - Abbruch
Gebäude- und Baumbestand, Abbruch

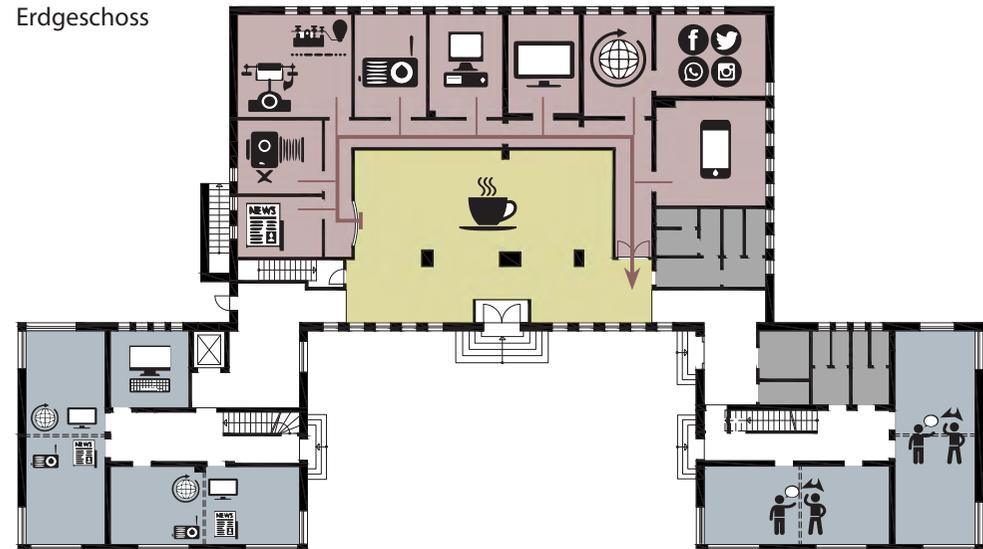


Bebauen - Zonen
Mögliche zu bebauende Zonen

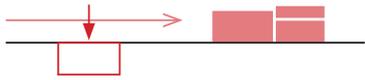
Bauabschnitt I - Nutzungskonzept



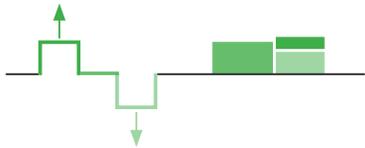
Erdgeschoss



Bauabschnitt II - Kubatur Konzept

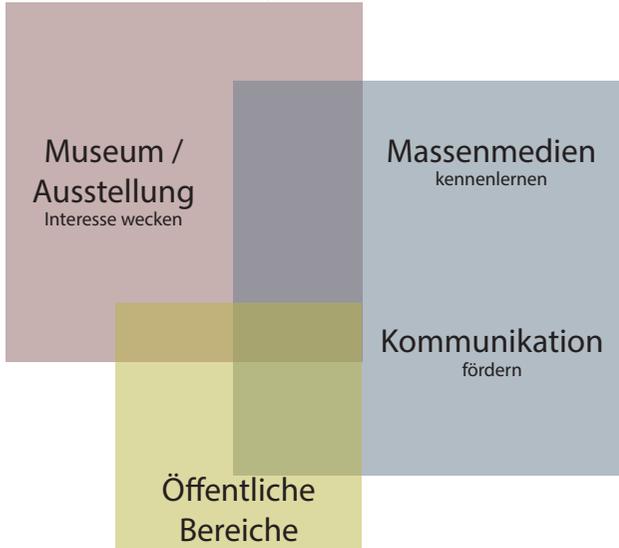


Unter die Erde - Keine Dominanz
 Der Neubau nimmt sich zurück
 Das Bestandsgebäude wird in Szene gesetzt
 Denkmal kann gut wahrgenommen werden



Höhen - aufnehmen
 3 Höhen wie im Bestand
 Positiv | Negativ
 Entspannung | Anspannung

Bauabschnitt II - Nutzungskonzept



+



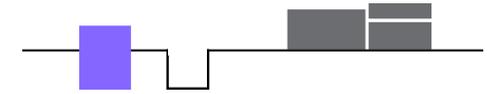
Belichtung - natürlich
 In das Gebäude
 Gebäude aus der Erde heraus | Lichthöfe | Oberlichter
 Positiv | Negativ



Terrassenlandschaft - Gestaltung
 Aufenthalt | auch für Anwohner
 Positiv | Negativ
 Entspannung | Anspannung



Gelände - absenken

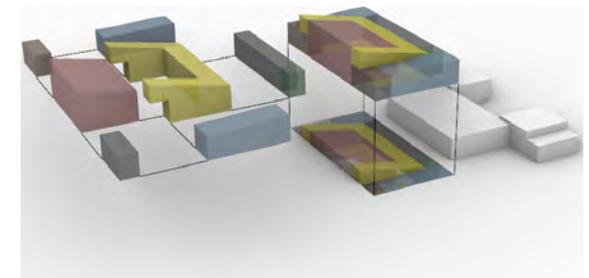


Addition - Subtraktion



Freie Form

Nutzungen in Kubatur



- Saal
- Verwaltung
- Foyer
- Stuhllager
- Seminarräume
- Nebenräume

Abb. 19.01
Visualisierung
Zusammenspiel Bestand | Neubau



Abb. 19.02
Lageplan

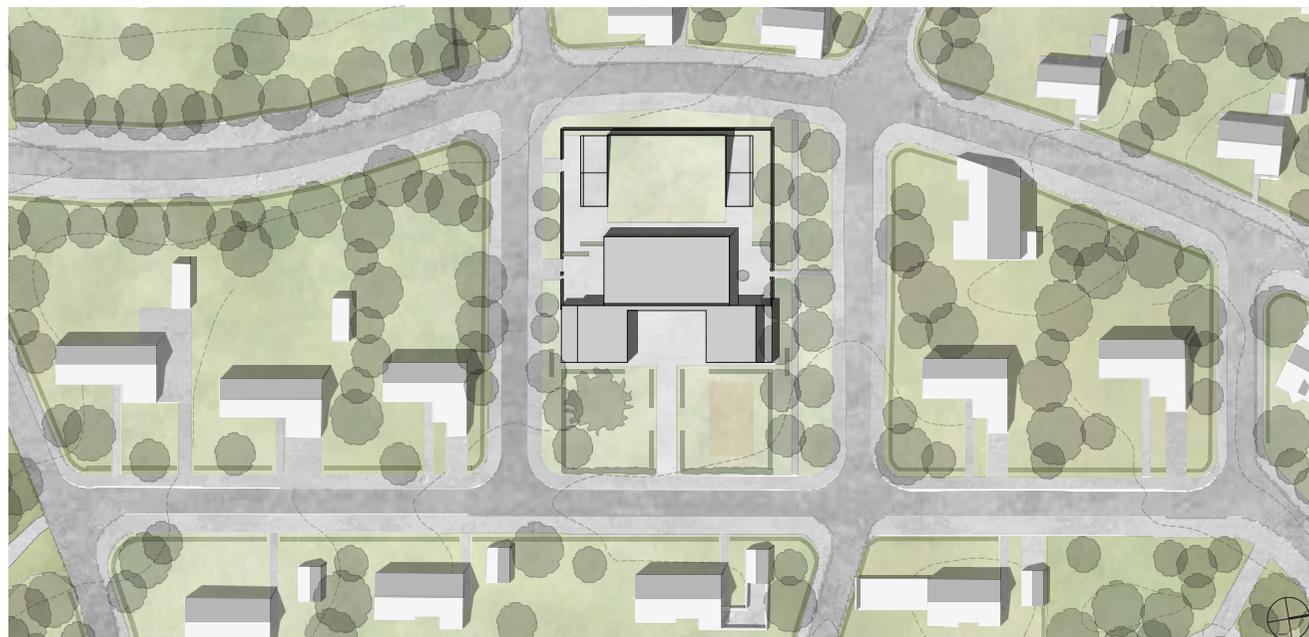


Abb. 19.03
Grundriss Erdgeschoss
Bestand | Neubau

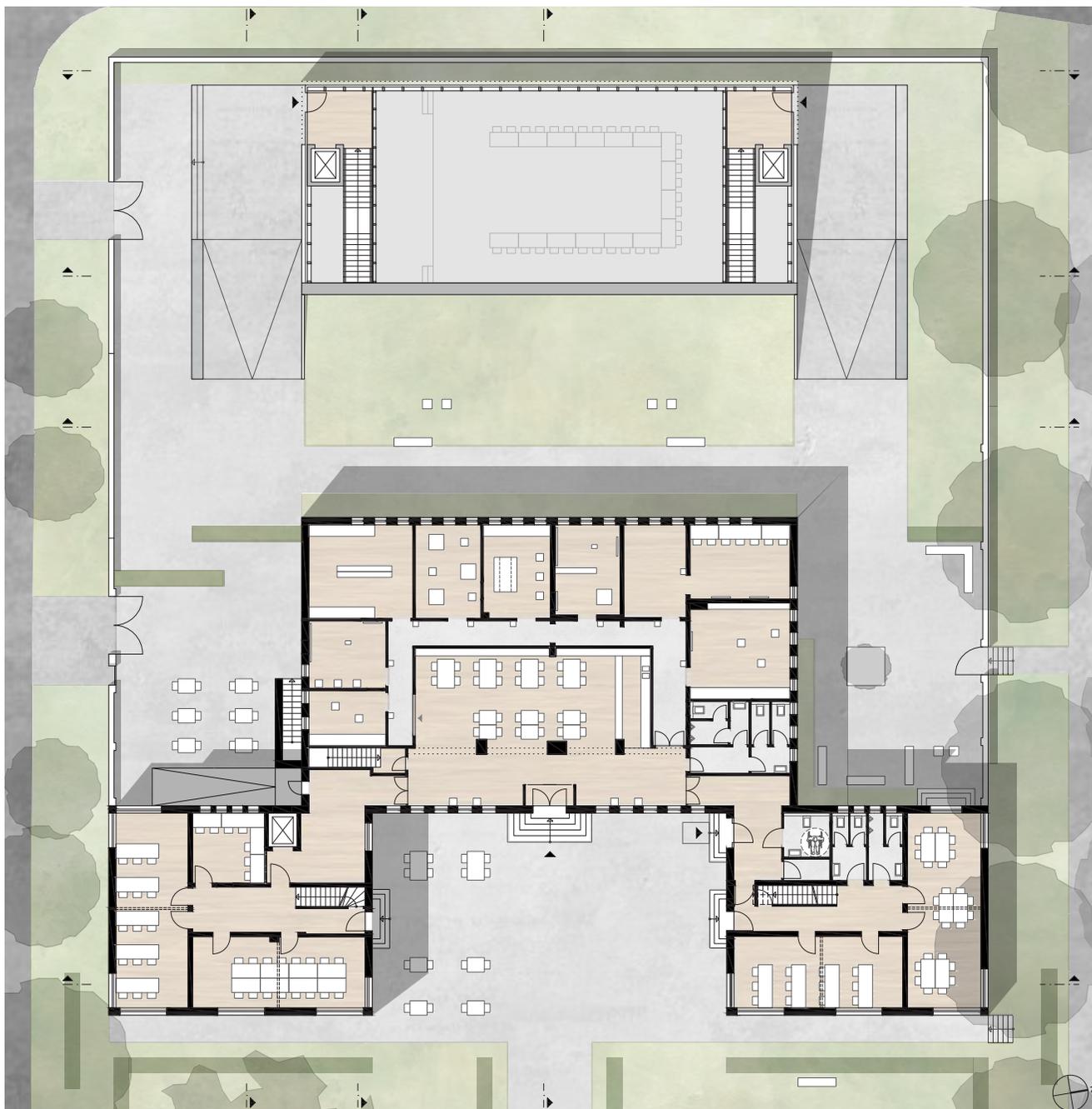


Abb. 19.04
Grundriss Untergeschoss
Neubau

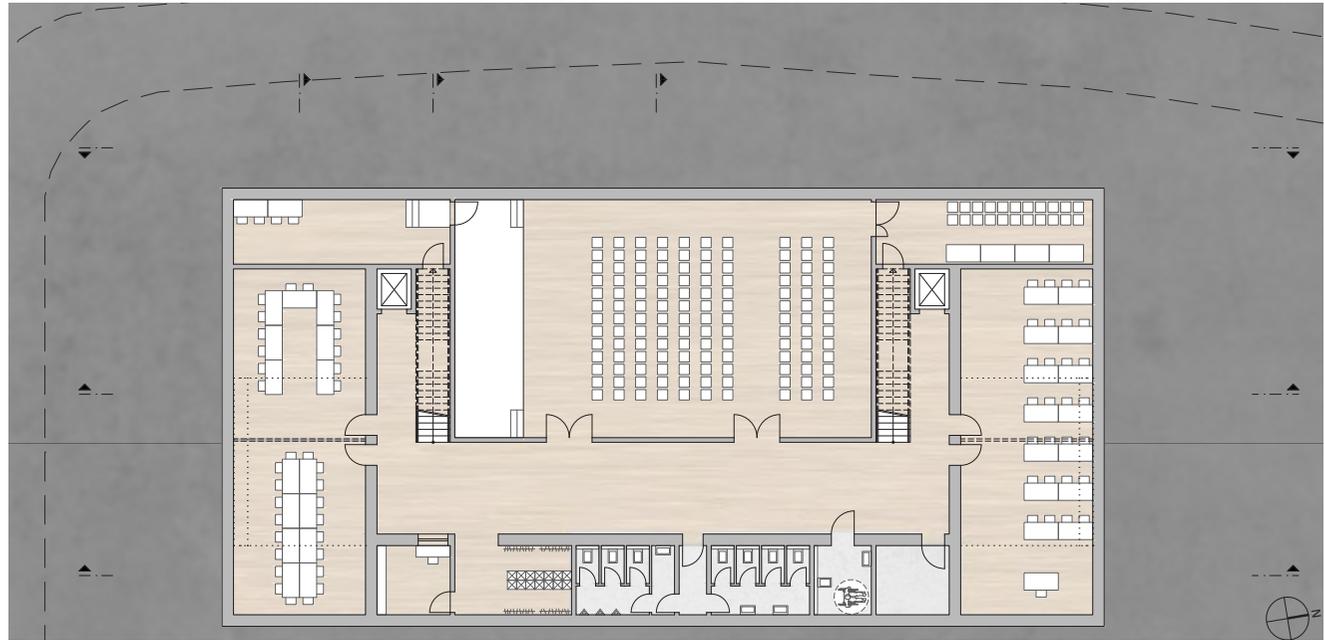


Abb. 19.05
Grundriss Obergeschoss
Bestand

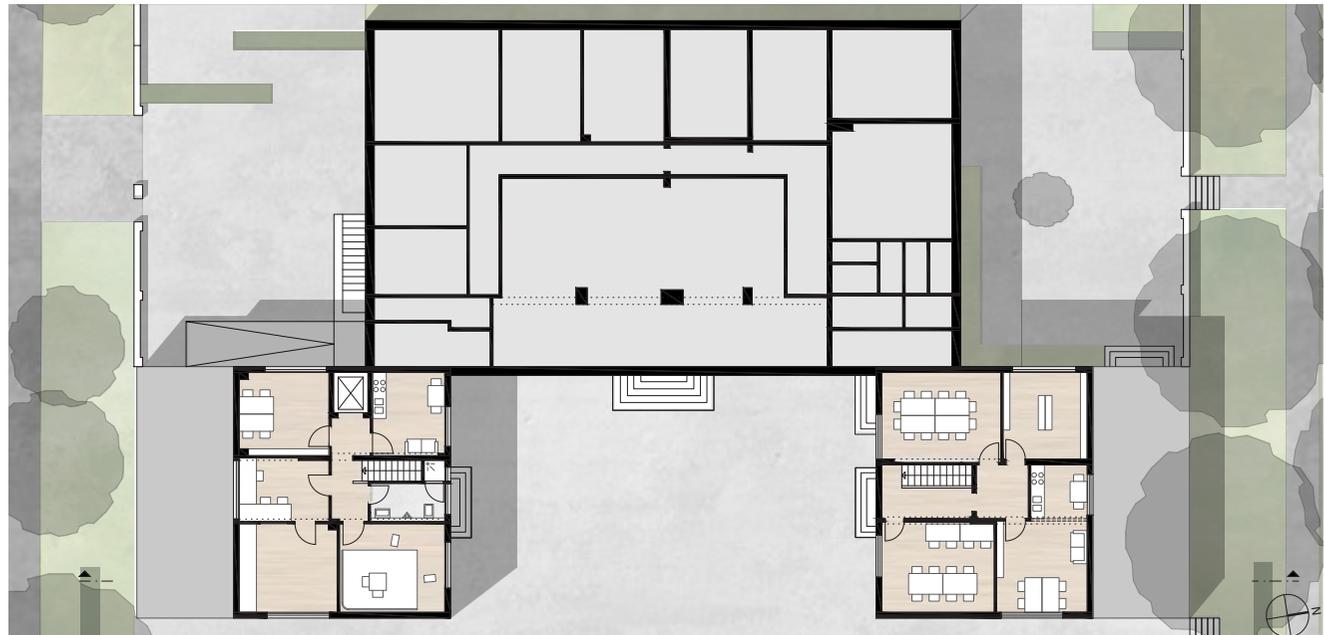




Abb. 19.06
Visualisierung
Saal

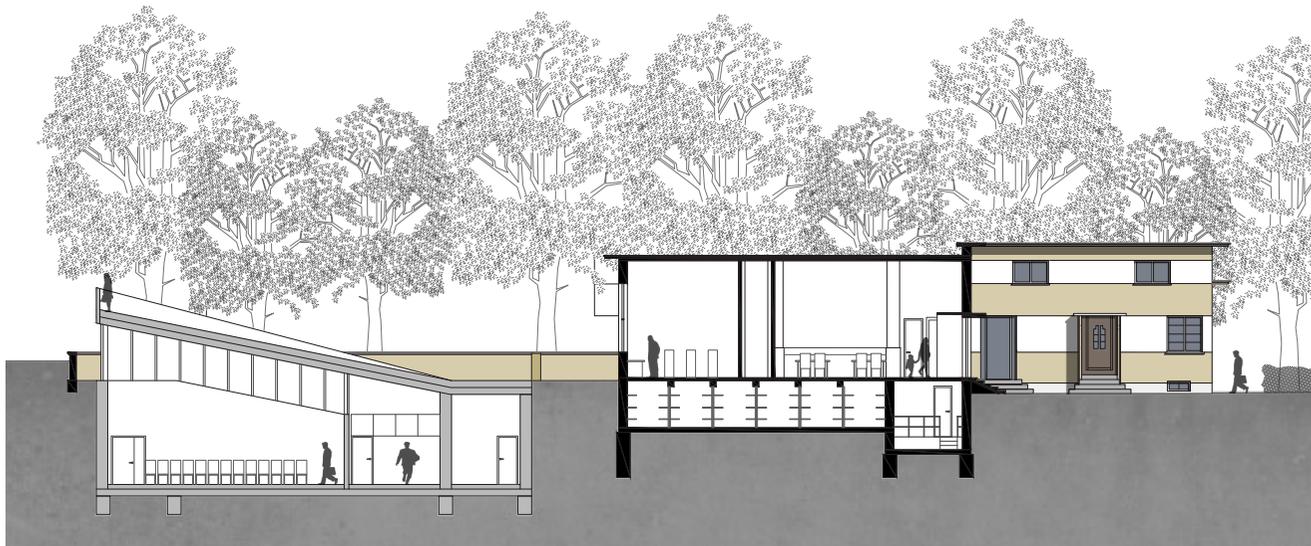


Abb. 19.07
Schnitt
Bestand | Neubau

DIE WELLE

Lasse Paul Kento Wübbenhorst



Abb. 20.01
Lageplan, ohne Maßstab

Das 1927 erbaute Sendebauwerk in Köln Raderthal steht seit einigen Jahren leer, sodass die Umnutzung, bzw. Wiederbelebung gerade in einer Stadt mit hoher Nachfrage nach Wohnungen durchaus nahe liegt.

Das Gebäude befindet sich mitten in Raderthal, einem der südlichen Kölner Stadtteile in einer Wohnsiedlung, welche nach dem zweiten Weltkrieg auf Grund des (ehemals) angrenzenden Volksparks als „Volksparksiedlung“ erbaut wurde.

Die unter Denkmalschutz stehende Siedlung besteht vornehmlich aus Ein- und Zweifamilienhäusern und besticht - leicht abseits gelegen - durch ihren sehr grünen und ruhigen Charakter.

Die Anbindung per ÖPNV an die Innenstadt ist gegeben, bedingt jedoch einen Fußmarsch von etwa zehn Minuten. Per PKW hingegen ist das Sendebauwerk von außerhalb durch die Nähe zur Autobahn sehr gut zu erreichen. Je nach

Verkehrsaufkommen ist jedoch eine Beeinträchtigung des Wohngebietes zu befürchten.

Das Konzept

Insbesondere auf Grund der möglichen Beeinträchtigung des Wohngebietes wurde von der Errichtung eines Museums mit entsprechendem Publikumsverkehr abgesehen. In diesem Konzept ist mit Musikschule, Tonstudio und Proberäumen dennoch eine semiöffentliche Nutzung vorgesehen.

Zur Konzeptfindung wurde das Thema Radio in seine Bestandteile zerlegt. Hierbei fällt auf, dass je nach Sendungsformat ca. 60% - 90 % der Sendezeit aus Musik besteht.

Umgesetzt wird dies mit einer Dreiteiligkeit an Nutzungen:

Instrumentalunterricht zur Erarbeitung und Förderung der individuellen Fähigkeiten.



Bandproberäume einerseits ebenfalls in Form von angeleiteten Gruppen weiterhin zur Erarbeitung von Fähigkeiten, aber auch zur freien musisch-kreativen Entfaltung.

Das Tonstudio dient vor Ort Proben, sowie von außerhalb kommenden Bands zur Umsetzung ihrer Ideen. Aber auch Instrumentallehrer können das Medium der Aufnahme aktiv in den Unterricht mit einbinden und so Ziele setzen, die ohne diese Ausstattung nicht möglich wären.

Zentral ist in beiden Bauabschnitten eine Aufenthaltsfläche vorhanden, welche einerseits den interaktiven Austausch zwischen den Nutzungen verstärken und andererseits im Rahmen von Schülerkonzerten oder sonstigen Auftritten für die Präsentation alias Sendung genutzt werden kann.

Abb. 20.02
Außenraumperspektive der Welle

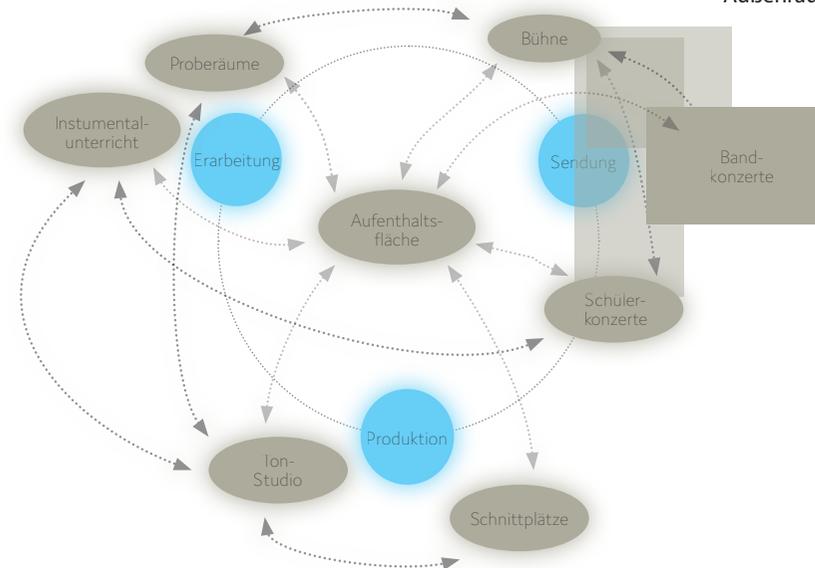


Abb. 20.03
Konzeptbestandteile

Abb. 20.04 - 20.06
Ansicht und Schnitte durch Neubau



Die „Welle“, die Form der Erweiterung entsteht durch sinnfällige Translation mit anschließender Transformation.

Ausgangspunkt ist die Fläche der Maschinenhalle, des zentralen Punktes der Sendehalle. Die Frontseite des Sendebauwerks mit der Ausrichtung zum ehemaligen Volkspark soll nicht verdeckt werden, sodass die Fläche auf die Rückseite „kopiert“ wird.

Zunächst wird anschließend durch das Anheben einer der Ecken bis auf Dachniveau der Maschinenhalle eine ergänzende Eingangssituation geschaffen.

Die nachfolgende Transformation hebt die diagonal gegenüberliegende Flächenecke so an, dass sich die Verlängerung der Kante auf die Dachkante der Sendestation bezieht.

Als Letztes wird die der Sendestation zugewandte Kante partiell angehoben, bis auch diese sich in der Verlängerung auf die Sendestation bezieht. Hierdurch entsteht im Innenraum einerseits eine höhere Belichtung, vor allem aber auch ein direkter Sichtbezug zwischen Neubau und Bestand.

Die entstehende Form dient als Dachschale für die im Untergeschoss befindlichen Räume. Durch die Bezüge auf den Bestand entsteht trotz eigenständigem Erscheinungsbild eine formale Unterordnung. Hierdurch stellt die Sendestation weiterhin das zentrale Objekt auf dem Grundstück dar.

Abb. 20.07 - 20.10
Kubaturkonzept Bauabschnitt 2

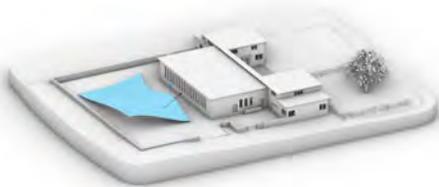
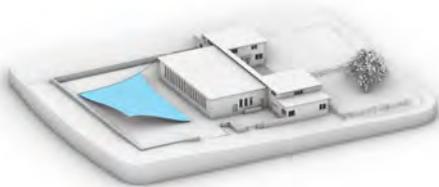
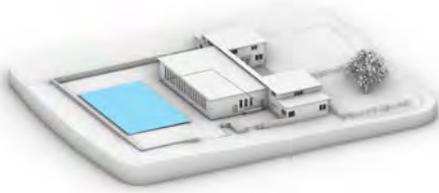


Abb. 20.11 - 20.13
Ansicht, Schnitt und Innenraumperspektive BA2

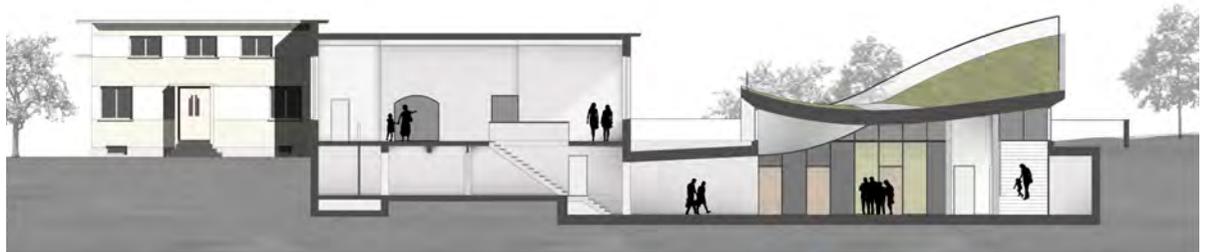
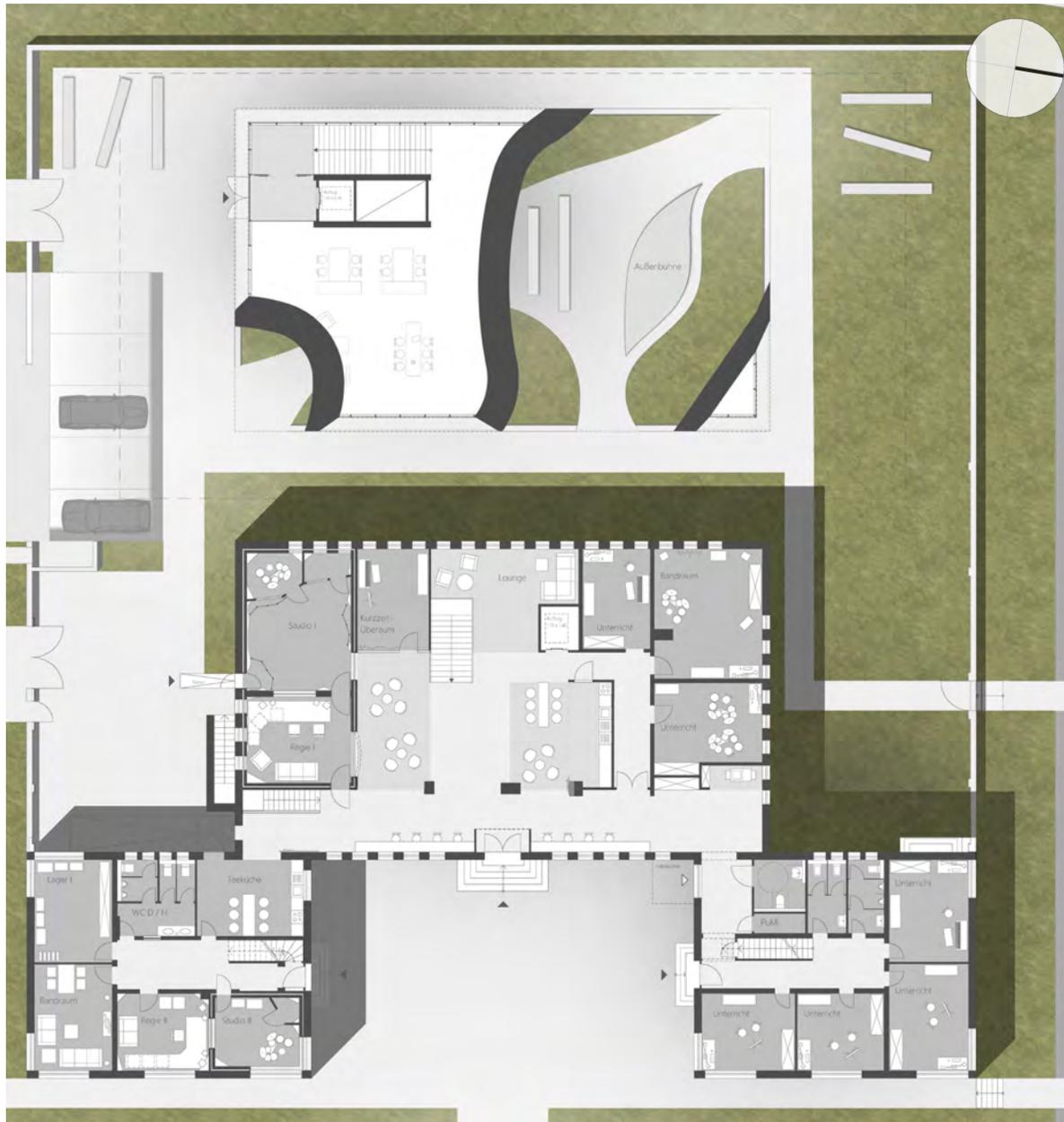


Abb. 20.14
Grundriss Erdgeschoss, Bauabschnitt 2



Der zentrale Haupteingang zur Maschinenhalle wird auch weiterhin als Eingang genutzt. Dort befindet sich zudem die Aufenthaltsfläche, welche wartenden Schülern, Lehrern in Freistunden, aber auch aufnehmenden Musikern und Bands als Gemeinschaftsbereich dient. Im ersten Bauabschnitt kann diese auch für Auftritte genutzt werden und dient nach Errichtung des zweiten Bauabschnittes weiterhin als Foyer.

Direkt angrenzend befinden sich, sowohl in der Maschinenhalle als auch im nördlichen Seitenflügel die Unterrichtsräume, während der südliche Flügel, sowie ein kleiner Teil der ehemaligen Maschinenhalle dem Tonstudio vorbehalten ist.

Bereits im ersten Bauabschnitt kann somit die maßgebliche Struktur erstellt werden, sodass gerade das kostenintensive Tonstudio nicht umgebaut werden muss.

Abb. 20.16
Grundriss Untergeschoss, Bauabschnitt 2

Der zweite Bauabschnitt beschränkt sich wie beschrieben maßgeblich auf den hinteren Teil des Grundstücks an der Hitzeler Straße. Die Räumlichkeiten der Musikschule werden erweitert und zusätzlich Räume in einer Größe geschaffen, welche für Bandproben genutzt werden. Hierdurch wird auch außerhalb des engen Nutzungsfensters durch Instrumentalunterricht gerade in den Abendstunden und am Wochenende eine Nutzung hinzugefügt.

Alle Räume des zweiten Bauabschnittes befinden sich im Untergeschoss. Durch die Anordnung unter der Erde soll hierbei die Schallemission möglichst niedrig gehalten werden.

Zwischen Sendegebäude und Neubau besteht über einen Gang eine direkte Verbindung zwischen den beiden zentralen Aufenthaltsflächen, sodass die Erweiterung auch räumlich als Einheit funktioniert.

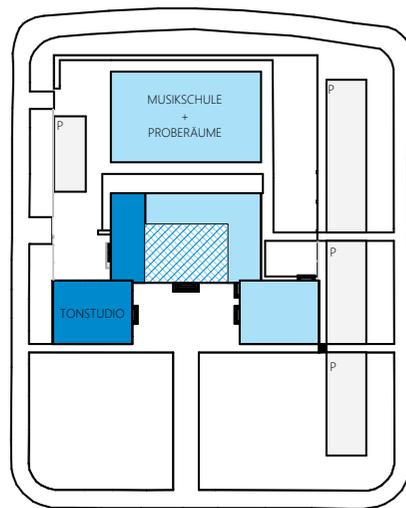


Abb. 20.15
Darstellung Nutzungsbereiche

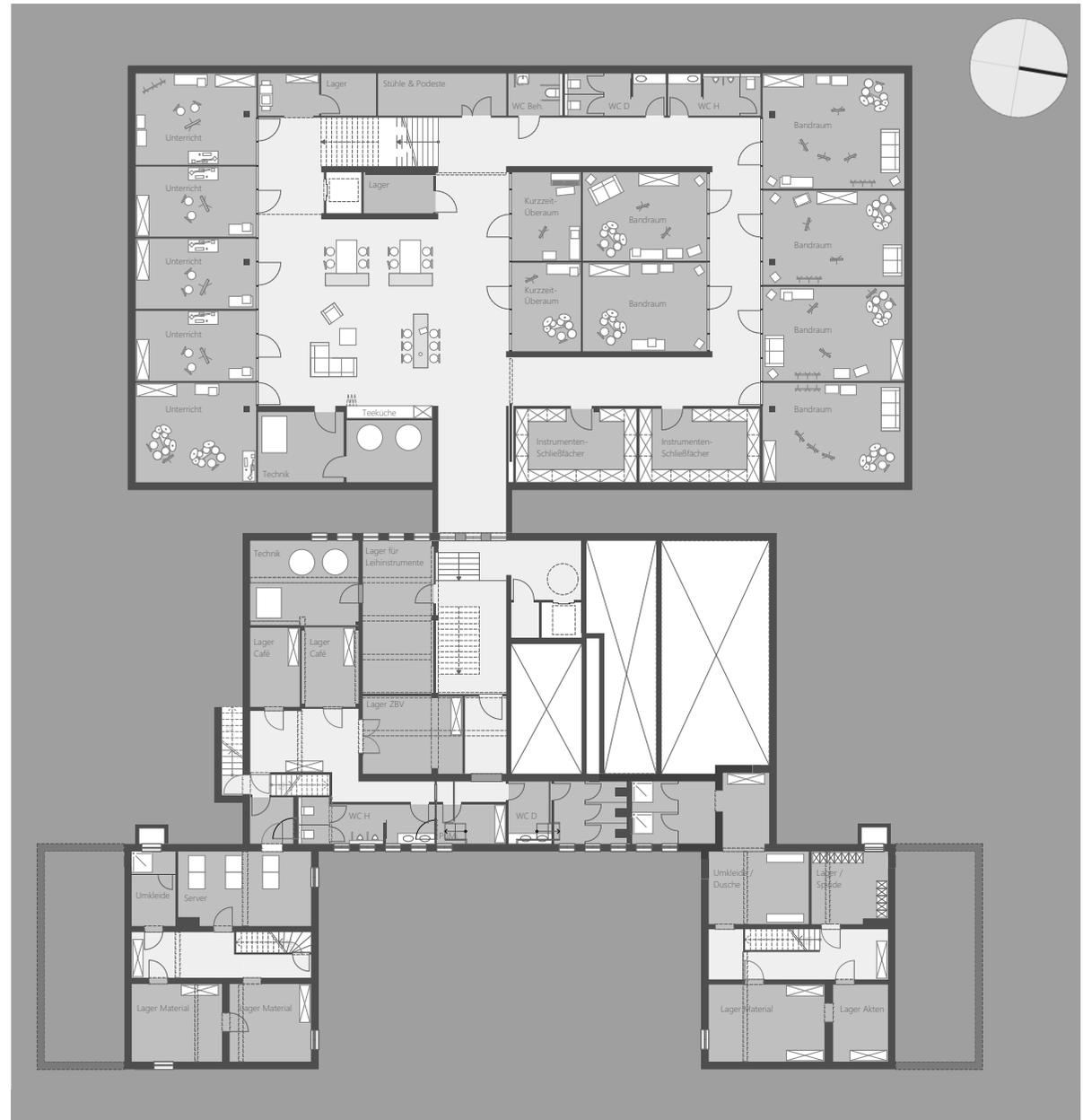
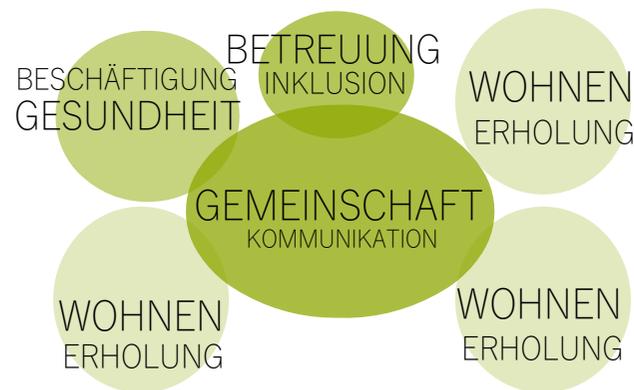




Abb. 21.02
Übersichtsplan Raderthal



Abb. 21.03
Darstellung Zusammenhänge Betreutes Wohnen



Konzept

Die Lage des Ehemaligen Sendebauwerks sieht nach gründlicher Untersuchung eine Nutzung durch Wohnen vor. Daher lässt sich eine Kombination aus Pflege und Wohnen gut in das Denkmal integrieren.

Viele ältere Menschen haben heute den Wunsch, im Alter ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu führen. Die Seniorenwohnanlage soll für seine späteren Bewohner mehr als nur ein neues Heim sein. Es soll vielmehr ein Ort entstehen, der durch hohe Aufenthaltsqualität das soziale Umfeld der Bewohner stärkt, sie in das "Siedlungsleben" einbindet und Ihnen durch ein durchdachtes räumliches Angebot den Alltag erleichtert.

Der Entwurf der Umnutzung ist durch die folgenden vier Kerngedanken geprägt:

1. das Schaffen einer ortsgerechten Nutzung, durch welche die Gemeinschaft und das Identitätsgefühl des Ortes gestärkt werden
2. das Einbringen des Themas „Betreutes Wohnen“ unter dem Gesichtspunkt, Raderthal als Erholungsgebiet wahrzunehmen
3. die Distanzwahrung zum Denkmal bei einer möglichen Erweiterung.
4. eine wirtschaftlich sinnvolle Nutzung entwickeln

Abb. 21.04
Nutzung / Typologie

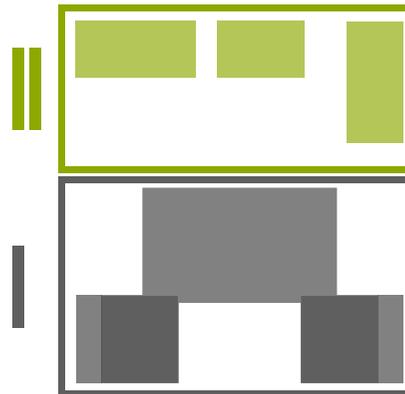


Betreutes Wohnen - Seniorenwohnanlage

Das wichtigste Leitziel des betreuten Wohnens ist es daher, ältere Menschen in der Selbstständigkeit ihrer Lebensführung zu unterstützen sowie ihre gesellschaftliche Teilhabe zu erhalten und zu fördern. Des Weiteren dürfen die Wohnungen von Personen bewohnt werden, die sich selbst nicht mehr oder nur mit Hilfe ambulanter Pflegedienste versorgen können. Die Wohnungen sind auch hauptsächlich für Menschen gedacht, die aufgrund der Einschränkung ihrer Beweglichkeit nicht in ihrer bisherigen Wohnung verbleiben können.

Des Weiteren ist das „Betreute Wohnen“ für Personen gedacht, welche sich in einer sozialen Isolation in der eigenen Häuslichkeit befinden.

Abb. 21.05
Darstellung Bauabschnitt 1 - Bestand und Bauabschnitt 2 - Neubau



BA1 - Betreutes Wohnen für Hilfebedürftige

BA2 - Betreutes Wohnen für Selbstständige

Bauabschnitte

Beide Bauabschnitte funktionieren autark. Somit kann ein späterer Bau der hinteren Häuser erfolgen.

Dies hat wirtschaftliche sowie denkmalpflegerische Vorteile gegenüber einem direkten Anbau.

Unabhängigkeit Alt- und Neubau.

Im Bauabschnitt II entsteht eine neue Eingangssituation an der Hitzeler Straße.

Abb. 21.06
Grundriss EG Bauabschnitt I und II



Abb. 21.07
Blick auf den barrierefreien Eingang im Süden



Abb. 21.08
Blick von der Hitzeler Straße



Abb. 21.09
Ansicht West Sendegebäude mit Erweiterung



Abb. 21.10
Ansicht Süd Sendegebäude mit Erweiterung



Abb. 21.11
Blick auf den Hinterhof



Abb. 21.12
Blick auf den Aufenthaltsraum
im Sendebäude



Abb. 21.13 (oben links)
Blick in Wohneinheit 3 Bestand



Abb. 21.14 (unten links)
Blick in Wohneinheit 9 Neubau



Abb. 21.15
Grundrissausschnitt Sendebäude
Wohnungen



SENDESTATION K Ö L N

E N T W Ü R F E

der Studierenden des Wahlmoduls
Sondergebiete des nachhaltigen Bauens
bei Frau Prof. Eva-Maria Pape

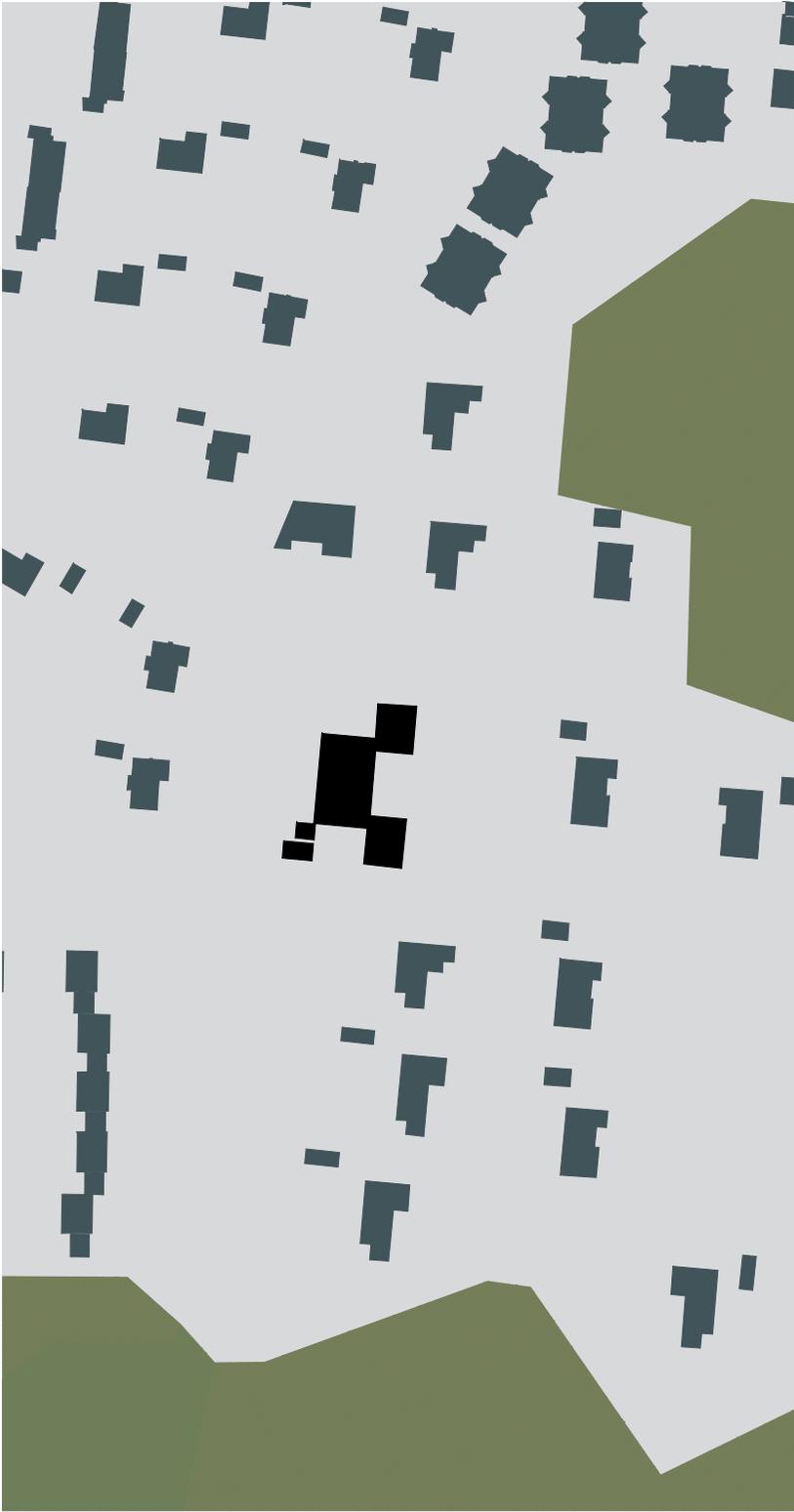
Wahlmodule im Masterstudiengang bieten die Gelegenheit, eine Fragestellung mit besonderen Schwerpunkten zu bearbeiten. In dem Wahlmodul zur Neugestaltung des ehemaligen Sendebauwerks sollte eine architektonische Konzeption für die Nutzung des Gebäudes als Radiomuseum entwickelt werden, die sich rein auf das denkmalgeschützte Bestandsgebäude beschränkt und mit einer energetischen Sanierung des Gebäudes einhergeht.

Ein Fokus lag auf der Berücksichtigung der Belange des Denkmalschutzes. Hier galt es insbesondere zu eruieren, inwiefern eine Außen- oder Innendämmung das schützenswerte äußere oder innere Erscheinungsbild des Gebäudes beeinflussen würde.

Eine weitere Vorgabe für die Lösungsvorschläge war die barrierefreie Zugänglichkeit dieser öffentlichen Nutzung als Museum. Auch hierbei waren die Aspekte des Denkmalschutzes zu beachten.

Weiterhin wurden nicht nur ein architektonischer Lösungsvorschlag und eine Ausstellungskonzeption entwickelt, sondern auch eine inhaltliche Konzeption des zukünftigen Museums durch begleitende Nutzungen erstellt, durch die sich die Sanierung und der Betrieb des Gebäudes wirtschaftlich tragen könnte.

Die Planung für die großzügige Freifläche des Grundstücks inkl. der Möglichkeiten einer Cafénutzung des Freiraums waren ebenfalls Bestandteil der Aufgabe.



NEUGESTALTUNG
DES EHEMALIGEN
SENDEGEBÄUDES

RADIO - MUSEUM

MIT CAFÉ UND WOHNUNGEN

David Buchter

EIN IM MODUL „SONDERGEBIETE
DES NACHHALTIGEN BAUENS“
BEI PROF. DIPL.- ING. EVA-MARIA
PAPE ENTWICKELTES KONZEPT

Im ehemaligen Funkhaus der Westdeutschen Rundfunk AG, dem Vorläufer des WDR, soll das Radiomuseum Köln künftig seine Sammlung präsentieren. Diese umfasst rund 4000 Exponate, wie Detektorempfänger, Radios, Plattenspieler, Tonbandgeräte und Taperecorder und klärt Besucher über die Geschichte und die Technik des Rundfunks auf. Neben der einstigen Maschinenhalle für den Sendebetrieb waren in den beiden Seitenflügeln Wohnungen für Beamte der Sendeanstalt untergebracht. Im entwickelten Konzept sollen die drei Wohnungen der Fördergesellschaft RadioMuseum Köln e.V die Sanierung und den Unterhalt des denkmalgeschützten Gebäudes ermöglichen. Als begleitende, weitere Nutzung soll ein Café die finanzielle Situation entlasten. Im Regelbetrieb als Treffpunkt der Anwohner und Parkbesucher können hier auch Events in den erweiterbaren Räumen sowie im Außenbereich stattfinden. Die Gastronomie und das, in der Maschinenhalle untergebrachte Museum, funktionieren unabhängig voneinander - somit ist auch ein externer Betreiber der Gastronomie denkbar. Um den Personalaufwand gering zu halten kann das Museum unter Anwesenheit nur eines Mitarbeiters betrieben werden. Trotz der nur geringfügigen Eingriffe in die bestehende Raumstruktur entstehen gut nutzbare Räume, in denen eine erfolgreiche Wissensvermittlung stattfinden, sowie die umfangreiche Sammlung präsentiert werden kann. Ein teilweise transparent gehaltener Saal, als Raum im Raum gestaltet, kann Sonderausstellungen beherbergen oder ebenfalls als Eventlocation dienen. Hierdurch besteht eine weitere Einkommensquelle und die Wahrnehmung des Funkhauses in der Öffentlichkeit wird gesteigert. Für Besuchergruppen besteht die Möglichkeit die Außenanlagen in das Programm zu integrieren. Wassergebundene Flächen zonieren den Außenraum und ermöglichen die Vertiefung der Programminhalte durch Aufteilung in Projektgruppen.

Das historische Erscheinungsbild mit den horizontal verlaufenden Akzenten soll im Zuge der Fassadensanierung beibehalten werden. Die Wärmedämmung erfolgt im Inneren und wird in die Möblierung miteingebunden. So bleibt auch der für die Entstehungszeit typische Dachüberstand in vollem Umfang erhalten. Der in der Südfassade vorgehende Zugang zum Museum ist ebenfalls an den Ursprungszustand angelegt.



Abb. 22.01
Nutzungsverteilung:
Museum, Gastronomie und Wohnen

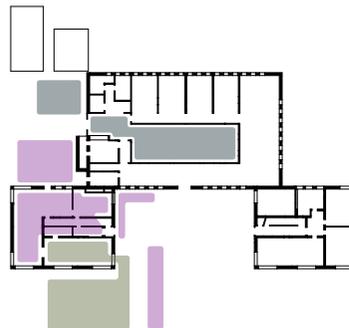


Abb. 22.02
Szenarien Gastronomiebetrieb:
Regelbetrieb, Events und
geschlossene Gesellschaften

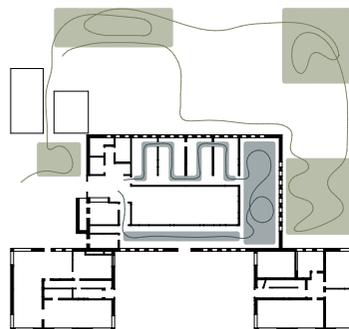


Abb. 22.03
Wegeführung Museum:
Didaktik im Innen- und Außenbereich

Abb. 22.04
Grundriss Erdgeschoss

Museum

- 1 Foyer
- 2 Büro und Kasse
- 3 Personalraum
- 4 Dauerausstellung Geschichte und Technik
- 5 Themen- und Seminarbereich
- 6 Dauerausstellung Empfangs- und Aufzeichnungsgeräte
- 7 Wechselausstellung und Saal für Events

Cafe

- 8 Gastraum
- 9 Küche
- 10 Stuhllager
- 11 Entsorgungsraum
- 12 Terrasse
- 13 Garten für Festlichkeiten
- 14 Flur und Garderobe
(Toiletten im Kellergeschoss)

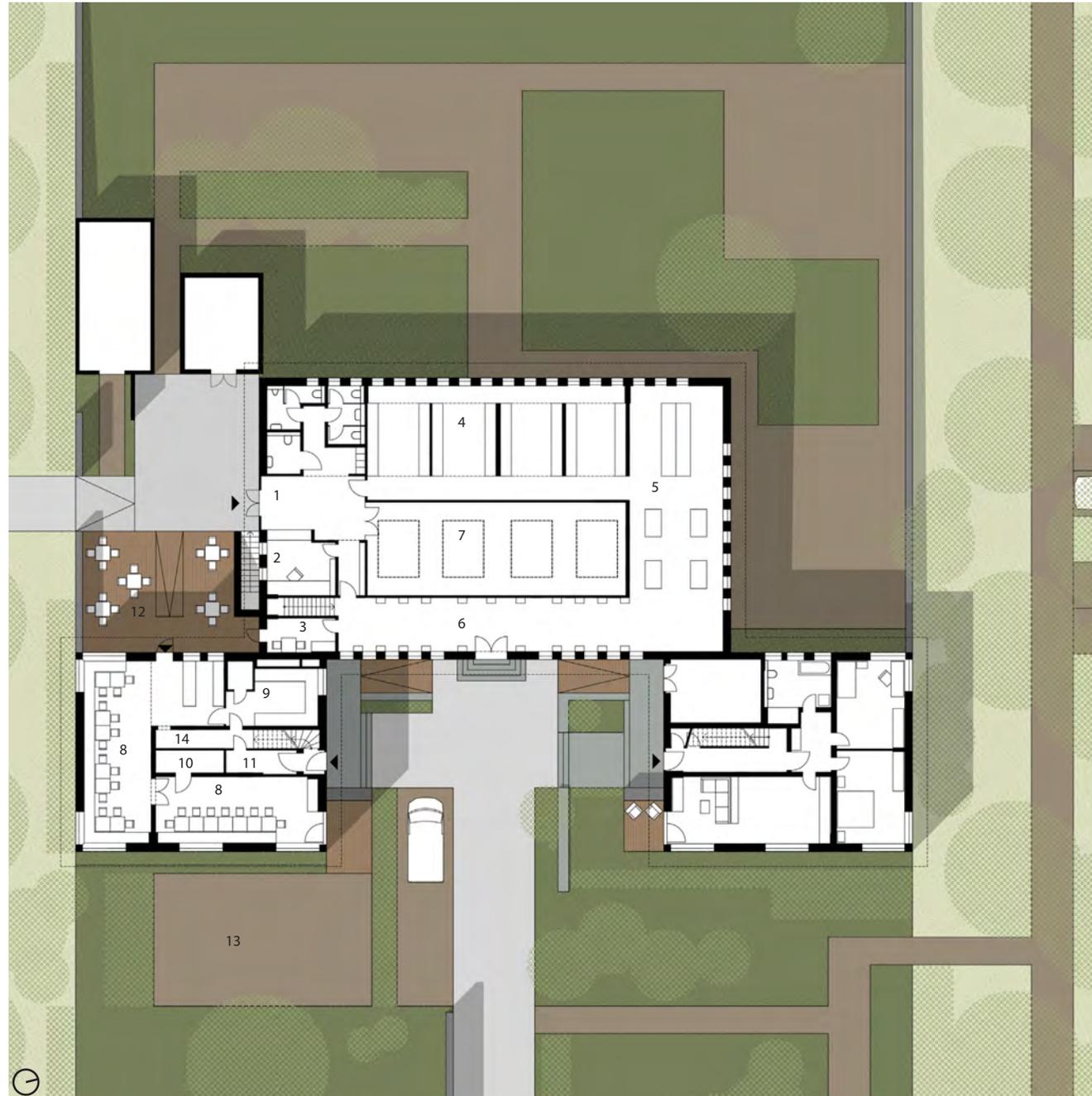


Abb. 22.05
Grundriss Obergeschoss

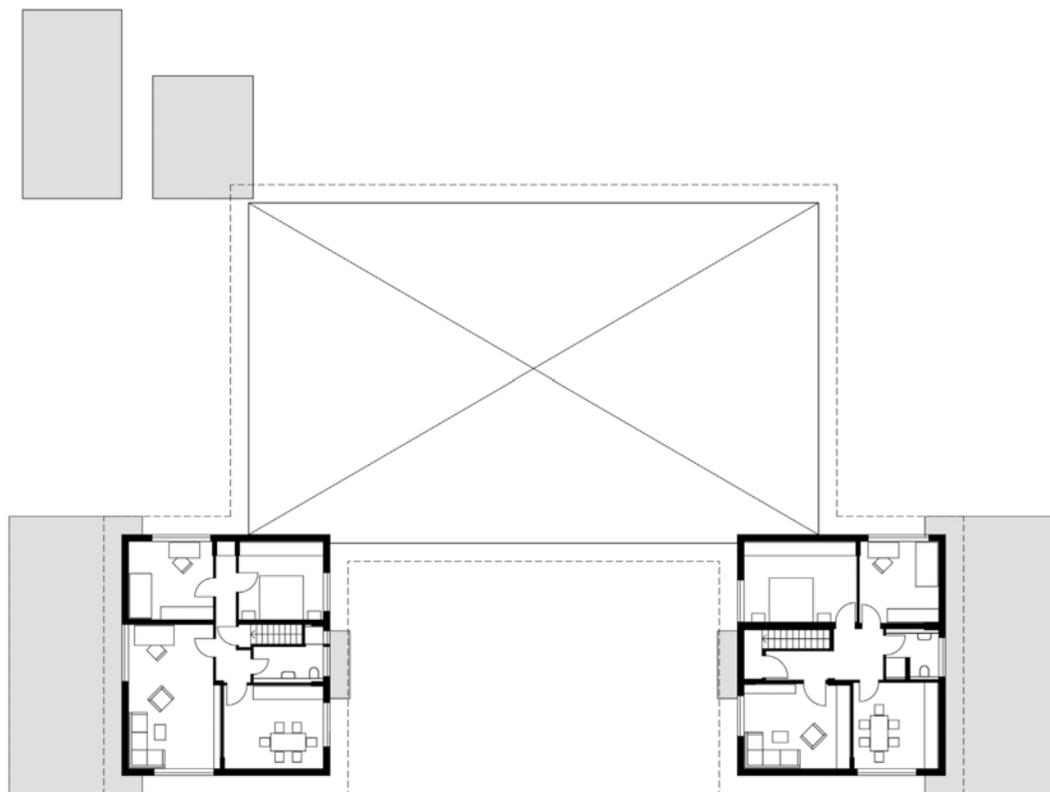


Abb. 22.06
Detailschnitt horizontal und vertikal

Dachaufbau:
Abdichtung
Gefälledämmung
Notabdichtung
Decke Stahlbeton Bestand
Putz Bestand
Calsitherm Klimaplatte 50mm
Kalkglätte

Wandaufbau:
Außenputz
Mauerwerk Bestand
Innenputz Bestand
Calsitherm Klimaplatte 50mm
Kalkglätte bzw. Innenputz
(Installationsebene
Akustikfilz
Wandpaneele, Holzlamellen Eiche)

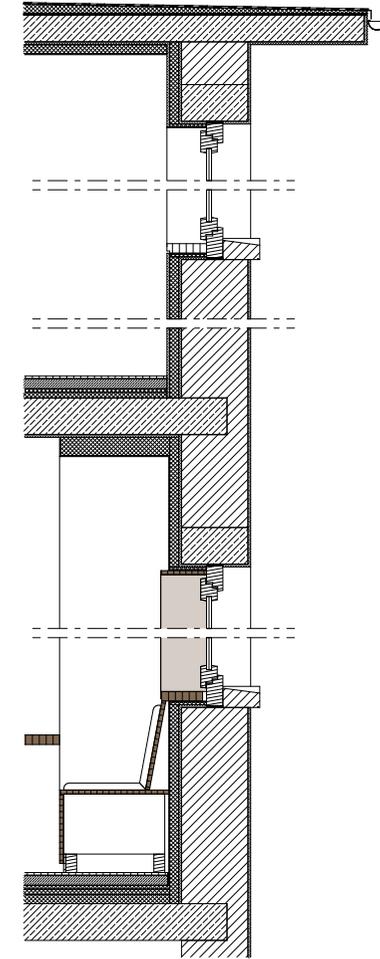
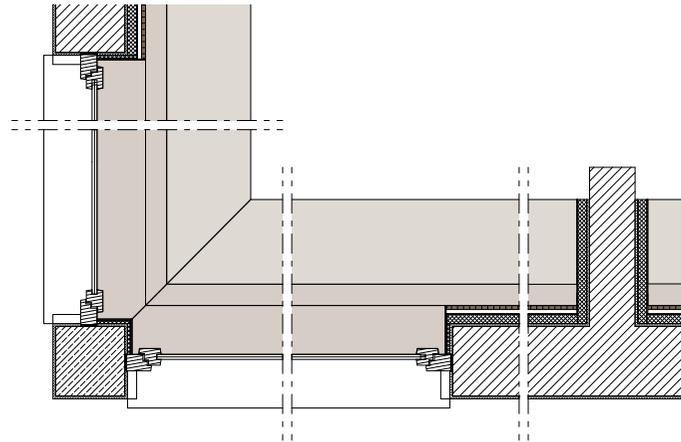


Abb. 22.07
Ansicht Süd





Abb. 22.08
Visualisierung Eingangsbereich Museum



Abb. 22.09
Visualisierung Cafe

Radiomuseum
Ein Entwurf von Muriel Tekath



Radiomuseum Köln Raderthal

Die alte Funkstation in Köln Raderthal war das erste Funkhaus der Westdeutschen Rundfunk AG. Es wurde 1927 als eingeschossiges Sendehaus mit zwei seitlichen Wohnungen errichtet.

Der Sendebetrieb wurde jedoch bereits 1932 wieder eingestellt. Seitdem wurde das Gebäude unterschiedlich genutzt.

Seit 1997 steht das Bauwerk genauso wie die umgebene Siedlung unter Denkmalschutz. Seit ca. 2 Jahren steht das sanierungsbedürftige Gebäude leer. Nun ist die Idee des „Radiomuseum im Funkhaus“ die aktuelle Motivation das Gebäude zu revitalisieren.

In diesem Entwurf geht es vor allem darum, bei möglichst bewusster Bestandserhaltung, ein attraktives, modernes Museum zu schaffen. Es sollen Besucher und vor allem Gruppen von Kindern angezogen werden. Neben energetischen und barrierefreien Aspekten, werden auch Finanzierungsmöglichkeiten sowie eine attraktive Ausstellung im Entwurf berücksichtigt.

Sowohl ein Teil der Sammlung des bisherigen Radiomuseums in Köln Dellbrück, die z.B. Detektorempfänger, Radios mit Röhrenempfang, Transistorradios, Taperecorder uvm. beinhaltet, als auch die Rundfunk- und Fernsehgeschichte werden präsentiert.

Ein kleines Café mit Außenterrasse rundet das Museum ab und bildet einen attraktiven Treffpunkt. So wird das alte Gebäude wieder belebt und auch durch die Bewohner des englischen Viertels regelmäßig besucht.

Abb. 23.02
Piktogramm Nutzungen

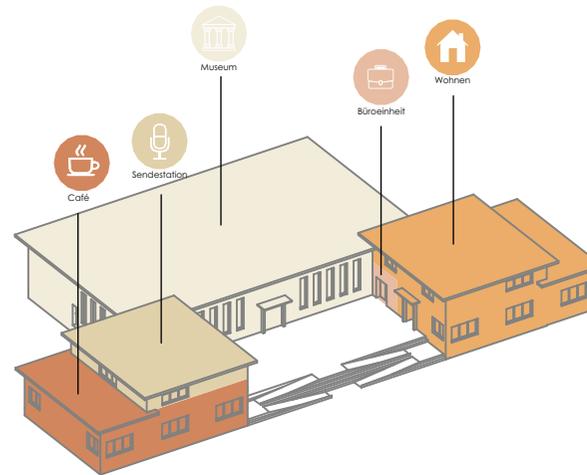


Abb. 23.03
Piktogramm Außenanlagen

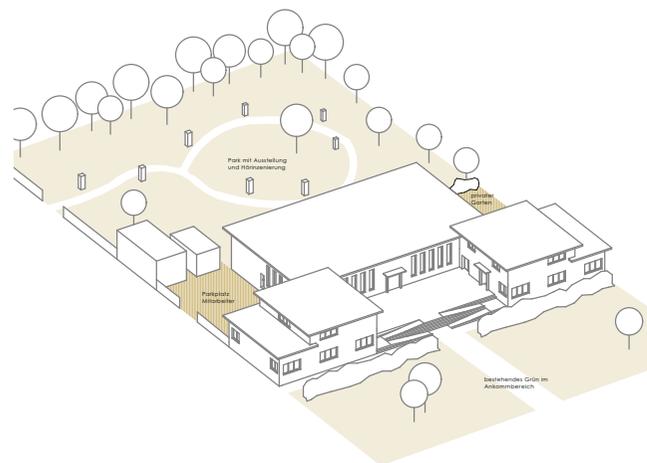


Abb. 23.04
Grundriss EG

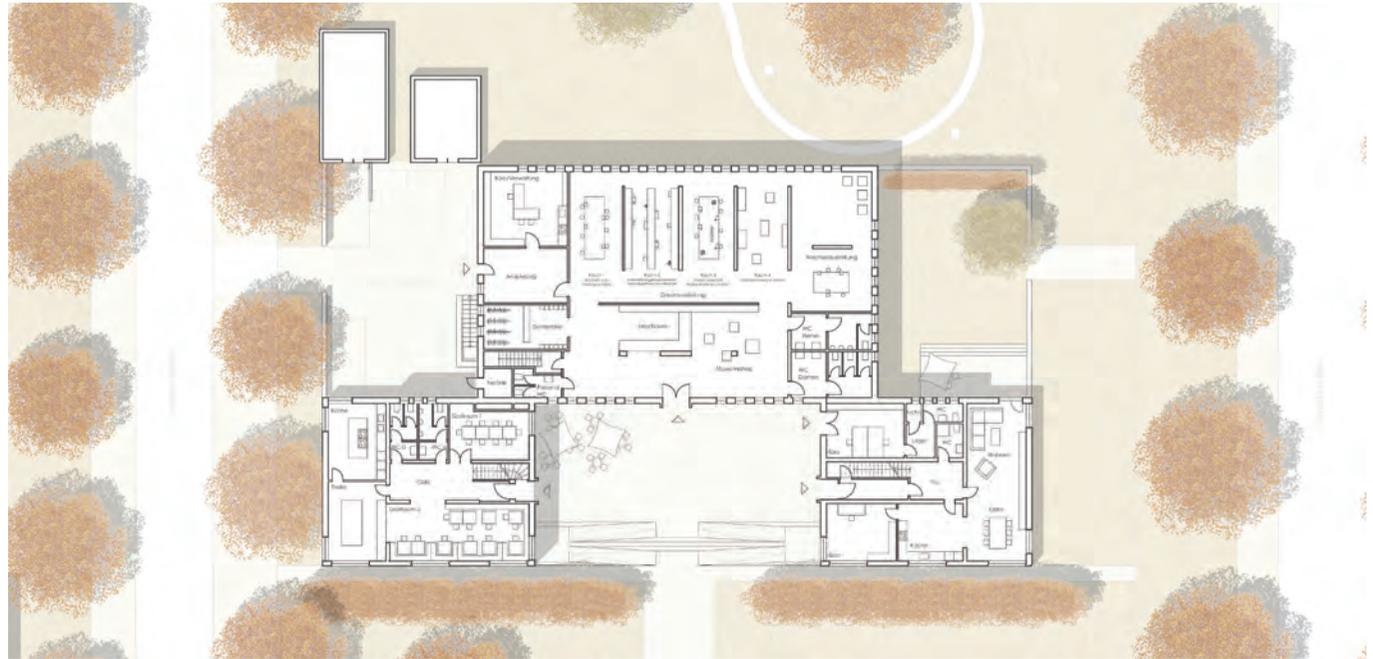


Abb. 23.05
Grundriss OG

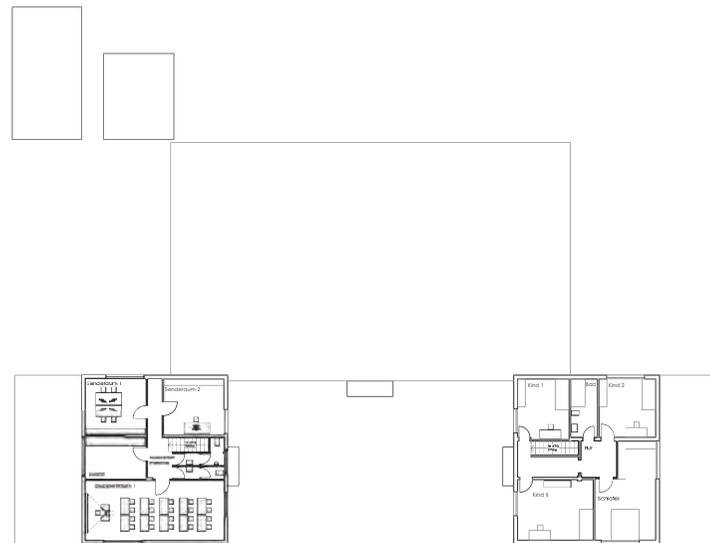


Abb. 23.06
Ansicht Osten



Abb. 23.07
Ansicht Westen

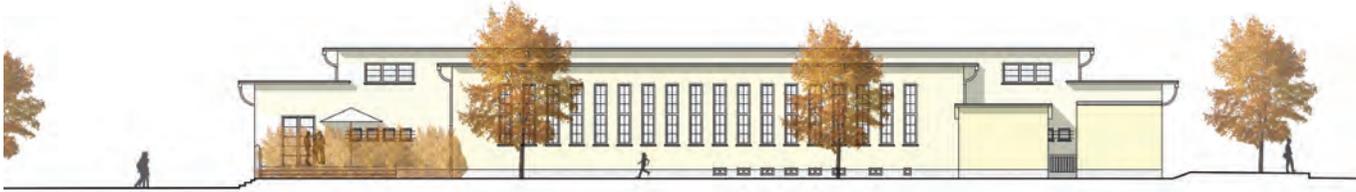


Abb. 23.08
Ansicht Süden



Abb. 23.09
Schnittansicht Süden



Abb. 23.10
Ausstellungskonzept

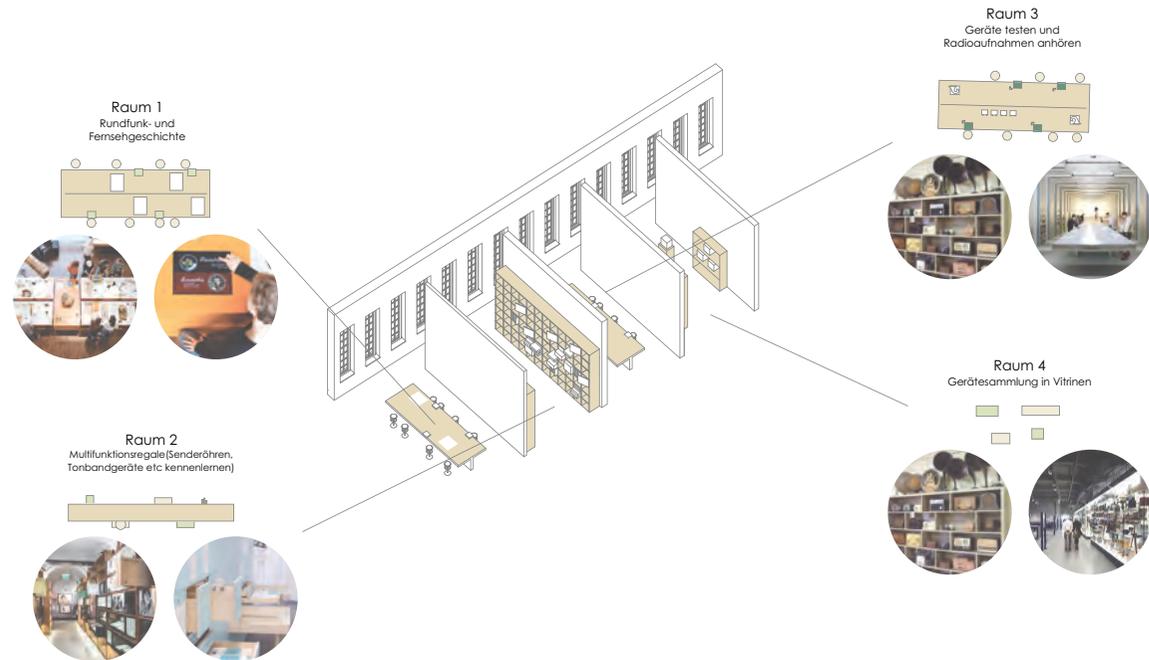


Abb. 23.11
Visualisierung Ausstellungsräume



Abb. 23.12
Fassadenschnitt Sanierung

